ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE

FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . 20 FL. = 40 K.
" DEUTSCHLAND . . . . . 36 MARK.
" FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
" ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 6. WIEN, SONNTAG DEN 5. FEBRUAR 1899. XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:



Preis-Ausschreibung

der

Allgemeinen Sport-Zeitung.

1000 Kronen ö. W.

Prämie.

Tausend Kronen baar oder einen **Ehrenpreis** in diesem Werthe, je nach Wahl, erhält Derjenige, welcher uns **die drei ersten Pferde** des diesjährigen (1899er) **Derby** richtig vorher bezeichnet, und zwar in derselben Reihenfolge, in der sie dann wirklich den Richter passiren werden.

In dem Falle aber, als eines der Pferde distanzirt werden sollte, gilt die Prämie für jene drei Pferde, welche officiell als **placirt** erklärt und deren Nummern aufgezogen werden.

Zu diesem Zwecke ist in der nächsten Nummer ein **Formulare** enthalten, welches mit den betreffenden Angaben und der genauen Adresse des Absenders **auszufüllen** und an die gefertigte Redaction **einzusenden ist**.

Es werden nur Einsendungen angenommen und berücksichtigt, welche auf diesem **Formulare** geschrieben sind! Weiters hat die Einsendung der ausgefüllten Formulare bis längstens **5. März** zu erfolgen; spätere Einläufe werden nicht mehr berücksichtigt.

Wer es vorzieht, anonym zu bleiben, kann auf das Formulare anstatt des Namens ein beliebiges **Motto** setzen.

Der Gewinner der ausgesetzten Prämie kann dieselbe am Tage nach dem Derby gegen Nachweis seiner Identität in unserer Administration sofort beheben. Sollte der Gewinner auswärts domiciliren, so wird ihm die Prämie durch die Post übersandt.

Sollten mehrere gleichlautende **richtige** Einsendungen vorliegen, so erhält die **zuerst eingelaufene** die Prämie von 700 Kronen, die zweite eine Extra-Prämie von 200 Kronen und die dritte eine Extra-Prämie von 100 Kronen.

Zur Constatirung der Reihenfolge werden die sämmtlichen einlaufenden Formulare sofort bei ihrem Eintreffen mit **fortlaufenden Nummern** versehen.

Im Jahre 1887 wurde die Prämie per 300 fl. ö. W. von dem Herrn königl. preuss. Hauptmann **Barraud** in Fürstenwalde bei Berlin gewonnen.

Im Jahre 1898 wurde der richtige Derbyeinlauf von einer grösseren Anzahl Einsender errathen, von denen nach den obigen Bestimmungen die Herren Dr. Robert **Gruber** in Wien die erste Prämie von **700** Kronen, Johann **Feichtinger** in Budapest die zweite Prämie von **200** Kronen und Samuel **Ernst** in Wien die dritte Prämie von **100** Kronen erhielten.

Nichtabonnenten, die sich an der vorstehenden Preis-Concurrenz zu betheiligen wünschen, werden gut thun, sich die nächste Nummer bei Zeiten zu besorgen, da die Auflage derselben voraussichtlich sehr bald **vergriffen** sein dürfte und ein späterer Nachdruck derselben **nicht** stattfinden kann.

Die Redaction

Allgemeinen Sport-Zeitung

Victor Silberer.

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN“

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

WIEN, SONNTAG DEN 5. FEBRUAR 1899.

VOM OFFICIERS-RENNVEREIN.

Wenn Einer einmal die Geschichte des Officiersrennsports im Inlande schreiben wollte, da musste er eines Tages mit besonderem Nachdrucke gedenken, ihn als eine Art Wendepunkt bezeichnen. Dieser Tag ist der 30. April 1893, jener Tag, an welchem Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto, der knapp vorher das Ehrenpräsidium des Oedenburger Officiers-Rennvereines übernommen hatte, zum ersten Male in einer Generalversammlung der genannten Gesellschaft den Vorsitz führte. Von daher datirt der Aufschwung des auf den Trümmern des zusammengebrochenen Transdanubianischen Rennvereines gegründeten Officiers-Rennvereines. In der Besetzung der Stelle des Ehrenpräsidenten durch den erlauchten kaiserlichen Prinzen, welcher ein so überzeugter, treuer Anhänger und eifriger Förderer des Rennsports ist, liegt die Macht des in Rede stehenden Oedenburger Vereines, liegt die feste Gewähr für seinen weiteren Bestand, für sein Blühen und Gedeihen. Den Bemühungen Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto ist es zu verdanken, dass dem Vereine alljährlich seitens Seiner Majestät des Kaisers und zahlreicher Mitglieder des Herrscherhauses prachtvolle Ehrenpreise und werthvolle Geldspenden zugewendet werden und dass die Jockey-Clubs der beiden Reichshälften sich stets mit namhaften Subventionen einstellen.

Um zu zeigen, wie der Officiers-Rennverein von Jahr zu Jahr erstarkt ist und den Officieren stets vermehrte Gelegenheit geboten hat, schöne Preise mit ihren Rennpferden zu verdienen, sei ein Blick in die Vergangenheit gestattet. Im Jahre 1891 wurde das erste eintägige Meeting veranstaltet, bei dem es noch recht bescheidene Preise gab. Werthvoller war nur die mit 900 fl. ausgestattete Steeple-chase über 4800 Meter, welche des Obersten Baron W. Kotz' *Investment* unter Oberlieutenant Graf Gabriel Batthyány gegen die von Seiner königlichen Hoheit dem Herzog Miguel von Braganza gesteuerte *Lapwing* und *Kisbiró* gewann. Im Jahre darauf wurden bereits zwei Renntage abgehalten und mehr als doppelt so viel Rennpreise gegeben. 1893 gab es gar noch ein eintägiges Herbst-Meeting und damit drei Renntage und die schöne Summe von 16.640 K. an Rennpreisen. 1894 liess der Verein die Herbstrennen wieder fallen, 1895 aber trat er mit einem Programme vor die Oeffentlichkeit, das direct Aufsehen erregte. Die Grosse Oedenburger Armee-Steeple-chase von 6000 K. und die Prince of Wales and Connaught-Steeple-chase, das waren Officiersrennen, wie man sie vorher im Inlande in solchem Werthe nicht auf einer Provinzbahn gesehen hat; ja selbst die Wiener Armee-Steeple-chase stand an Werth hinter der Oedenburger Armee zurück. Noch grossartiger war dann das 1896er Programm, auf dem ausser der Armee-Steeple-chase noch die an Stelle der Prince of Wales and Connaught-Steeple-chase getretene Grosse Officiers-Rennvereins-Steeple-chase von 5000 K., der Preis des Herrenreiter-Vereines von 4000 K. und das Harkauer Hürdenrennen von 3000 K. standen. Im Jahre 1897 entschloss sich der Oedenburger Rennverein zu einer Theilung seines Meetings in dem Sinne, dass ein Renntag in Oedenburg, der andere in Pressburg abgehalten werden sollte. Er nahm aus dem alten Pressburger Programme einige Rennen herüber wie das Porte-épée-Hürdenrennen, die Engerauer Steeple-chase und die Steeple-chase der alten Krönungsstadt und erhöhte den Werth seiner »Armee«, welche nunmehr den Namen Grosse Pressburger Armee-Steeple-chase erhielt, auf die hohe Summe von 10.000 K. Die Idee, in Pressburg Rennen abzuhalten, erwies sich als eine überaus glückliche, der Erfolg war in jeder Beziehung glänzend. Der Verein sah sich daher veranlasst, im darauffolgenden Jahre in Oedenburg wieder zwei Renntage auszuschreiben. Eine Erhöhung der Rennpreise trat aber nicht ein, die Pressburger Armee wurde eben von 10.000 K. auf 6000 K. herabgemindert, und die dadurch gewonnenen 4000 Kronen wurden zur Dotirung der neuen Rennen verwendet. In diesem Jahre endlich veranstaltet der Officiers-Rennverein abermals drei Renntage, zwei aber in der Engerau, wo der Besuch und der Totalisateurumsatz eben ein weit grösserer ist als in Oedenburg. Das Programm wurde ganz umgearbeitet, an Preisen gelangen 33.100 K. zur Vertheilung. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht das rapide Anwachsen der Rennpreise seit dem Bestande des Vereines:

Jahr	[illegible] Renntage	[illegible] Rennen	[illegible] in Kronen
1891 . . .	1 Tag	6 Rennen	5.800
1892 . . .	2 Tage	10 »	12.600
1893 . . .	3 »	16 »	16.640
1894 . . .	2 »	10 »	11.100
1895 . . .	2 »	11 »	19.600
1896 . . .	2 »	10 »	27.200
1897 . . .	2 »	10 »	28.600
1898 . . .	3 »	14 »	29.000
1899 . . .	3 »	18 »	33.100

Das diesjährige Programm nun muss als mustergiltig bezeichnet werden. Es gibt Pferden von verschiedenem Können Gelegenheit zur Auszeichnung und zeigt sich als das echte und richtige Programm für wahre Officiersrennen. Um zu vermeiden, dass die verschiedenen Preise an Pferde grosser Ställe fallen, an Pferde von Officieren, welche einen Rennstall besitzen und nicht blos ein oder das andere Rennpferd haben, mit und auf dem sie ihrer Liebe zur Rennreiterei sich hingeben können, heisst es in den Propositionen vieler Rennen: »Für Pferde, welche seit 1. Jänner 1899 nicht in Trainers Hand waren.« Das ist ein Beisatz, der wohl in allen Officierskreisen lebhafte Befriedigung hervorrufen wird und der geeignet erscheint, den Rennsport in der Armee so recht zu heben. Durch die Vorbereitung seiner Pferde für ein Rennen, durch die Schulung derselben über leichte und schwere Hindernisse wird die Liebe des Officiers zum Rennsport erst recht gestärkt. Bisher mag es manchen Officier verdrossen haben, mit einem Pferde sich an den Rennen des Vereines zu betheiligen, weil er wusste, dass er einen Kampf mit Grösseren aufzunehmen hat, dass er wenig, sehr wenig Aussichten gegen die von einem geübten Trainer gearbeiteten und von einem routinirten Reiter gesteuerten Pferde hat. Jetzt ist die Sache anders, jetzt sind die Waffen so ziemlich gleich. Der nächste Erfolg dieser neuen glücklichen Bestimmung wird sich zuerst in den Nennungen und dann auch in der Grösse der Felder zeigen. Sie wird mehr zur Heranbildung neuer Herrenreiter in den Officierskreisen beitragen als vielleicht alle früher versuchten Mittel zur Hebung des Officiersrennsports. Vor Allem war es sehr richtig, dass man diese Bestimmung auch in die Proposition für das Grosse Armee-Jagdrennen einfügte, und es wäre sehr zu wünschen, dass sie auch Aufnahme in die Proposition der Wiener Armee-Steeple-chase finde. Zu dieser Gattung Rennen gehören weiters die Kittseer Steeple-chase von 3000 K., eine Verkaufs-Steeple-chase, eine Maiden-Steeple-chase, die Halbblut-Steeple-chase, das Engerauer Hürdenrennen und das Sopron-Hürdenrennen. Sehr richtig ist weiters, dass die Steeple-chases überwiegen. Die Steeple-chases erfordern Kaltblütigkeit, Unerschrockenheit und Schneidigkeit, Eigenschaften, welche den richtigen Herrenreiter in höherem Grade auszeichnen sollen als etwa besondere Geschicklichkeit beim Abspringen vom Start oder ähnliche Vorzüge, welche man ja an einem Berufsreiter ungemein schätzt, von einem Herrenreiter aber gerade nicht in erster Linie fordert.

Unter den Rennen, an denen auch von Trainers gearbeitete Pferde theilnehmen können, seien die Grosse Oedenburger Steeple-chase, das Trial-Hürdenrennen, die Kupa-Steeple-chase und das Grosse Hürdenrennen hervorgehoben. Weiters ist zu bemerken, dass es nur drei Flachrennen gibt, welche sämmtlich über 2000 Meter führen.

Zu den Preisen haben Seine Majestät der Kaiser (1600 K.), Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich (1000 K.), Seine königliche Hoheit der Herzog von Cumberland (2000 K.), der ungarische Jockey-Club (10.000 K.), der Jockey-

Club für Oesterreich (9600 K.) und die Stadt Oedenburg (1200 K.) beigetragen; den Rest von 7700 K. gibt der Officiers-Rennverein selbst. In vier Rennen erhalten die Sieger auch noch werthvolle Ehrenpreise, von denen drei von Seiner Majestät dem Kaiser und von Ihren k. und k. Hoheiten den Frauen Erzherzoginnen Maria Josefa und Isabella gespendet wurden.

Endlich ist zu bemerken, dass die Einsätze und Startgelder ungemein niedrig bemessen sind, die Theilnahme an den einzelnen Rennen erfordert wahrlich nur sehr geringe Geldopfer. Kurz, der Verein hat Alles gethan, was in seinen Kräften stand, um den Officieren die Möglichkeit zu bieten, mit ganz unbedeutenden Kosten schöne, werthvolle Preise in Pressburg und in Oedenburg zu erringen. Er hat ein Programm zusammengestellt, das nach gar keiner Richtung hin etwas zu wünschen übrig lässt, er hat den Officieren, welche Lust und Liebe zum Rennsport besitzen, die Wege thunlichst geebnet. Mögen recht viele Officiere dem Rufe folgen, der an sie ergeht, damit der Rennsport in der österreichisch-ungarischen Armee wachse, blühe und gedeihe!

DIE ENGLISCHEN FRÜHJAHRS-HANDICAPS.

Die Gewichte für die englischen Frühjahrs-Handicaps sind erschienen, der Speculation sind Thüren und Thore geöffnet. Thatsächlich wurden auch bereits am Tage nach der Veröffentlichung zahlreiche Wetten für das Lincolnshire Handicap und für die Grosse Liverpooler Steeple-chase abgeschlossen, welche Rennen derzeit im Vordergrunde des Interesses stehen. Die Gewichtslisten dieser beiden Handicaps seien demnach ausführlich besprochen.

Das Höchstgewicht in dem Lincolnshire Handicap hat mit 9 St. der siebenjährige *Kilcock* erhalten. Er hat unter dieser hohen Bürde gar keine Chancen. Er ist erstens nicht mehr das Pferd von einst, und dann ist ihm die nichts weniger als leichte Meile in Lincoln schon viel zu weit. Da ist *Jaquemart* mit zwei Pfund weniger im Sattel weit besser daran. *Jaquemart* ist ein Gewichtsträger, er hat im Vorjahre unter 8 St. 12 Pf. das Newmarket Handicap gewonnen, er hat unter 8 St. 6 Pf. im Royal Hunt Cup in Ascot und im Queen's Prize in Kempton Park gesiegt. Im Great Northern Handicap in York unterlag *Jaquemart* bei 27 Pfund zu seinen Ungunsten nur mit einer Kopflänge gegen *King Crow*, denselben *King Crow*, der bald darauf den Manchester Cup und das Northumberland Plate gewann. Man muss gestehen, dass diese angeführten Leistungen von *Jaquemart* ganz ausgezeichnet sind und ein grosses Vertrauen zu *Jaquemart* rechtfertigen. Nun hat aber Watson, der Trainer von *Jaquemart*, noch *Golden Bridge* (8 St 7 Pf.), *Vatel* (6 St. 13 Pf.) und *Sacripant* (6 St. 10 Pf.) im Rennen. Auf Grund eines Trials wird wohl die Wahl eines Vertreters des Watson-schen Stalles im Lincolnshire Handicap erfolgen, und wer der Erwählte ist, der wird sicher eine sehr gute Rolle spielen. *Sandia, Knight of the Thistle* und *Berzak*, die drei Pflegebefohlenen des Trainers Huggins, wurden mit 8 St. 9 Pf, 8 St. 4 Pf. und 7 St. 10 Pf. bedacht. Der Beste aus diesem Trio sollte *Knight of the Thistle* sein, falls er den Weg nicht zu weit findet. Namentlich wenn man *Jaquemart* eine Chance gibt, muss man auch in *Knight of the Thistle* einen ernsten Bewerber um den Sieg erblicken. Der Letztgenannte war nämlich im Royal Hunt Cup bei sechs Pfund zu seinen Ungunsten um circa zwei Längen von *Jaquemart* geschlagen worden, und jetzt hat er um acht Pfund weniger als der Rothschild'sche Hengst zu tragen. Er musste also eigentlich vor *Jaquemart* enden. Freilich ist er ein Rohrer, und die Meile in Lincoln ist weit. Gegen *Cap Martin* (8 St. 4 Pf.) spricht die frühe Jahreszeit; er ist schwer zu arbeiten. Die Siebente in der Liste ist die Australierin *Maluma* (7 St. 13 Pf.). Sie gehört dem Stalle des Trainers Robinson an, unter dessen Obhut von anderen Candidaten für das Lincolnshire Handicap sich noch *Bridegroom* (7 St. 10 Pf.), *Gazetteer* (7 St. 10 Pf.), der vorjährige Sieger *Prince Barcaldine* (7 St. 8 Pf.), *Uniform* (7 St. 8 Pf.), *Winkfield's Dower* (7 St. 6 Pf.), *Mount Prospect* (7 St. 5 Pf.) und *Lady Tertius* (6 St. 3 Pf.) befinden. Vor der Reugelderklärung lässt sich da schwer etwas sagen, und ausserdem wird sich der schlaue Trainer von Foxhill nicht so schnell in die Karten schauen lassen. Man wird aber kaum fehlgehen in der Annahme, dass Robinson sich schliesslich für *Prince Barcaldine*, der nur um drei Pfund mehr als im Vorjahre zu tragen hat, *Maluma* oder *Winkfield's Dower* entscheiden wird. *Nun Nicer* (7 St. 12 Pf.) laborirte im letzten Spätherbst an einem schweren Fussleiden, sie dürfte daher am 21. März noch kaum weit genug sein. Recht gut daran sind mit 7 St. 11 Pf. *Clipstone*, mit 7 St. 7 Pf. *Hawfinch* und mit 7 St. 5 Pf. *Kendal Boy*. Namentlich von *Hawfinch* ist ein gutes Laufen zu gewärtigen. *Saint Ia* und *Sabine Queen* sind zwar mit 7 St. 5 Pf. nicht hart angefasst, sie sind aber Stuten, und gegen diese ist im Frühjahre stets ein gewisses Misstrauen am Platze. Hat doch seit dem Siege von *Rosy Cross* im Jahre 1880 keine Stute das Lincolnshire Handicap gewonnen. Günstig weggekommen ist mit 7 St. 5 Pf. *Kopely*, der im Vorjahre unter 7 St. 11 Pf. in den Great Tom Stakes in Lincoln eine grosse Schaar von Pferden, darunter *Sardis, Sligo, Pinfold, Prince Barcaldine* etc., geschlagen hat. Auch *General Peace* ist mit 7 St. 3 Pf. nicht aus dem Rennen, aber der Hengst des Captain Bewicke zeigt selten die nöthige Gehlust. Unter den Dreijährigen stehen *Baldoyle* mit 7 St. und *Lord Edward II.* mit 6 St. 12 Pf. obenan. Das sind allerdings recht niedrige Gewichte. Es ist aber mehr als fraglich, ob die beiden Dreijährigen auch unter diesen geringen Bürden irgend welche Aussichten gegen die älteren Pferde haben. Aus der Schaar jener Pferde, welche weniger als 7 St. zuerkannt erhalten haben, mögen noch *Dubuque* (6 St. 10 Pf.), *Easthorpe* (6 St. 10 Pf.) und *Yester Year* (6 St. 6 Pf.) als beachtenswerthe Aussenseiter hervorgehoben werden.

Ausser Frage stand, dass *Manifesto* das Höchstgewicht von 12 St. 7 Pf in der Grossen Liverpooler Steeple-chase erhalten werde. Er gilt in allen Kreisen als der beste Steepler der in England seit dem Abgange *Cloister's* zu sehen gewesen. Dennoch ist nicht daran zu glauben, dass *Manifesto* im Stande sein werde, die That *Cloister's* zu wiederholen, der vor sechs Jahren unter 12 St. 7 Pf. die Grand National gewonnen hat. Wenn es dem Trainer Collins beschieden sein soll, den Sieger des Rennens zur Waage zurückzuführen, so dürfte dies viel eher *Parma Violet* (11 St. 6 Pf.) oder *The Soarer* (10 St. 11 Pf.) als *Manifesto* sein. Die erstgenannte Stute hat seit Beginn der laufenden Wintersaison eine Reihe von Siegen gefeiert, welche erwarten lassen, dass sie auch in Liverpool eine erste Rolle spielen wird, falls ihr nicht die Hindernisse zu schwer sind. Zuletzt hat sie *Cathal* geschlagen, und diesen Wallach, dem sie damals sechs Pfund zu geben hatte, musste sie wieder bezwingen, da sie diesmal noch ein Pfund von ihm erhält. Andererseits muss *Cathal* den vorjährigen Sieger *Drogheda* sicher halten, da *Drogheda* heuer 11 St. 13 Pf. zu tragen hat und *Cathal* gegenüber um dreizehn Pfund schlechter daran ist. *The Soarer*, der im Vorjahre gefallen ist, soll jetzt sehr gut beisammen sein und seinem Trainer zu guten Hoffnungen Anlass geben. Von den Pferden, welche sich im Felde der letzten »Liverpooler« befanden, wurden *Grudon* und *Gauntlet* mit je 10 St. 11 Pf., *Ford of Fyne* mit 10 St. 10 Pf., *Nepcote, Barcalwhey* und *Dead Level* mit je 10 St. 6 Pf., *Barsac* und *Little Joe* mit je 9 St. 12 Pf., *Electric Spark* mit 9 St. 11 Pf., *Sheriff Hutton* und *Surplice* mit je 9 St. 10 Pf. und *St. George* mit 9 St. 7 Pf. gewichtet. Unter diesen Pferden sind entschieden *Gauntlet* und *Grudon* am besten daran; sie werden bar accident wahrscheinlich in Front des Feldes enden. *Gentle Ida* ist mit 10 St. 7 Pf. gewiss nicht linde angefasst worden. Wenn aber, wie es seinerzeit hiess, als *Gentle Ida* sich noch im Stalle *Manifesto's* befand, die irische Stute ebenso gut ist als *Manifesto*, dann hat sie auch unter 11 St. 7. Pf. Siegesaussichten. *No* (11 St. 6 Pf.), *Shaker* (11 St. 5 Pf.), *Xebee* (11 St. 4 Pf.), [illegible] (11 St. 4 Pf.), *Boreenchreeogue* (11 St. 2 Pf.) und der Franzose *Berry* (11 St.) sind durchwegs nach ihrer besten Form beurtheilt, ihnen ist nichts geschenkt worden. Nicht übel daran ist mit 10 St. 9 Pf. *Furze Hill*, und ebensowenig kann sich der Besitzer von *Timon*, dessen vorjährige unmotivirt gelassene Streichung böses Blut machte, über das diesem alten Steepler zuerkannte Gewicht von 10 St. 7 Pf. beklagen. Der Sieger von 1895, *Wild Man from Borneo* (10 St. 7 Pf.), dürfte kaum viel Freunde finden, und auch die beiden Franzosen *Préfet* (10 St. 7 Pf.) und *Pistache* (9 St. 13 Pf.) sollten in den Vorauswetten wenig berücksichtigt werden. Ein anderer Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase, der mit 10 St. 6 Pf. gewichtete *Father O'Flynn*, ist inzwischen eingegangen. Von den Leichtgewichten verdienen *Queen* [illegible] (10 St 6 Pf.), *Mum* (10 St. 5 Pf.), *Lotus Lily* (9 St. 12 Pf.) und [illegible] *II.* (9 St. 10 Pf.) einige Beachtung.

Was die übrigen Frühjahrs-Handicaps anbelangt, deren erschienene Gewichtslisten wir gleich jenen der eben besprochenen zwei Rennen an anderer Stelle wiedergeben, so erscheint ein näheres Eingehen vor der Reugelderklärung wohl überflüssig. Auch nachher kann man nur mit aller Reserve über diese Rennen urtheilen, deren Resultate durch die Ereignisse in Lincoln, Liverpool, Nottingham, Northampton etc. stark beeinflusst werden. Es genügen daher einige Streiflichter. In den Northamptonshire Stakes stehen *Herminius II.* (9 St. 2 Pf.) und *Golden Bridge* (8 St. 10 Pf.) an der Spitze, haben aber sehr *Rampion* (7 St. 13 Pf.), *Silver Fox* (7 St. 12 Pf.) und den Australier *Tornado II.* (7 St 6 Pf.) zu fürchten. In den Great Metropolitan Stakes fallen nächst dem Höchstgewichte *Herminius* (9 St) *Invincible II.* (7 St. 8 Pf.), *Eclipse* (7 St. 1 Pf.) und *Dancing Wave* (6 St. 6 Pf.) als günstig gewichtet auf. Im City and Suburban Handicap ist besonders zu bemerken, dass sich unter den meistgewichteten Pferden die Ausländer weitaus in der Mehrzahl befinden. So führen gleich die Australier *Aurum II.* (9 St.) und *Newhaven II.* (8 St. 10 Pf.) den Reigen an vor dem Amerikaner *Sandia* (8 St. 10 Pf.), *Dieudonne* (8 St. 9 Pf.), dem Franzosen *Monopole II.* (8 St. 8 Pf.) u. s w. Günstig beurtheilt scheinen *Dieudonne, Tom Cringle* (7 St. 6 Pf.) und *Lord Edward II.* (7 St. 4 Pf.). Im Chester Cup fallen *Batt* (8 St.) und *Merman* (8 St. 6 Pf.) und in den Kempton Park Great Jubilee Stakes, in welchen *Aurum II.* und *Eager* mit je 9 St. 5 Pf. an der Spitze stehen, *Bridegroom*, der geradezu grossartig in's Gewicht gekommen ist, *Prince Barcaldine* (7 St. 6 Pf.), *Foston* (7 St. 4 Pf.), *General Peace* (7 St. 2 Pf.) und *Oppressor* (7 St. 3 Pf.) als sehr milde gewichtet auf.

UNSERE JOCKEYS UND IHRE ANHÄNGER.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, dass sich unter den ständigen Besuchern der Rennplätze und namentlich unter den Frequentanten der billigeren Plätze nicht wenige Personen befinden, welche nicht nach den Chancen eines Pferdes fragen, nicht die öffentliche Form in Berücksichtigung ziehen, wenn sie wetten, welche ihr Geld beim Totalisateur eigentlich nicht auf die Pferde, sondern auf die Jockeys anlegen. Sie achten nur darauf, wer dieses oder jenes Pferd reitet, nicht ob dasselbe nach seinen bisher gezeigten Leistungen besondere Siegesaussichten hat. Stets hat es da einen oder mehrere Lieblingsjockeys gegeben, welche eine grosse Schaar von Anhängern haben, die ihnen blindlings vertrauen. Solche Jockeys sind derzeit R. Adams, J. Gilchrist, R. Cleminson, Frank Sharpe und G. Williamson. Andererseits gibt es wieder Leute, welche ihr Vertrauen weniger vom Erfolg begünstigten Reitern zuwenden und sich der stillen Hoffnung hingeben, dass diese hie und da nette Ueberraschungen und damit grossen Gewinn bringen. Thatsächlich zeigen auch langjährige Erfahrungen, dass die letztere Sorte von Wettern eher auf ihre Kosten kommt als die Freunde jener Reiter, welche an der Spitze ihrer Berufsgenossen stehen. Es ist natürlich, denn wettet man jeden Ritt irgend eines bestimmten Jockeys, dann hat man bei dem weniger beschäftigten Reiter viel geringere Auslagen als bei einem Jockey, dessen Dienste so häufig begehrt werden. Ausserdem bringen die nicht im Vordergrund stehenden Jockeys eher Ueberraschungen als jene Reiter, welche jeden Tag mehrere Ritte absolviren.

Am Schlusse dieses Artikels steht eine Liste, welche den Gewinn oder den Verlust bei unseren Jockeys zeigt, wobei angenommen ist, dass jeder Ritt mit 5 fl. für Sieg und 25 fl. für Platz gewettet worden ist. Den grössten Gewinn von 522 fl. erzielten, was die Flachrennjockeys betrifft, die Anhänger von W. Warne, der im Spätherbste auf »Gastrollen« in der Freudenau war. Sein Ueberraschungssieg auf *Masha* im Austria-Preis war da ausschlaggebend. Ein gutes Jahr hatten auch die Freunde von H. Marsh und F Milne; der Erstere brachte mehrere grosse Platzquoten, darunter die Riesenquote von 515 : 25 auf *Étuska* im Welter-Handicap am 27. August in Budapest, F. Milne war der Reiter von *Oriflame* (122 : 5) im Verkaufsrennen am 19. Mai in Budapest und von *Morgo* (111 : 5) im Beaten-Handicap am letzten Wiener Sommer-Renntage Bei J. Poole (Gewinn: 307 fl.) war der Erfolg auf *Wilful* (252 : 5) im ungarischen Stutenpreis, bei H. H. Huxtable (Gewinn: 285 fl.) der Sieg auf *Almos* (176 : 5 und 265 · 25) im Aaron-Handicap maassgebend. Bei W. Smith resultirte ein Gewinn hauptsächlich darum, weil bei jeden zweiten seiner Ritte seine Anhänger eine Platzquote bekamen, bei Frank Hesp, weil alle seine drei Siege Ueberraschungen waren. Ein kleiner Ueberschuss ergibt sich noch bei G. Sands, dem Reiter von *Morgó* im Freien Handicap (Platzquote: 448 : 25).

Weit grösser ist natürlich die Schaar jener Flachrennjockeys, deren Anhänger Verluste erlitten haben. Die Freunde von Ch. Prudames kamen noch mit einem »blauen Auge« davon, schlechter erging es den Freunden von Peake, Ibbett, Grimshaw, Finan, Griffiths, Barker, Park, Sydenham, Slack, A. Bulford und W. Peasnall, welche Verluste von 236 fl. bis 821 fl. erlitten. Bei Gilchrist, Sharpe, Wilton, Hyams und S Bulford ergaben sich Verluste von etwas mehr als 1000 fl., die Anhängerschaft von Adams oder von R. Cleminson musste sogar mit Verlusten von

2108 fl. und 2195 fl. bezahlt werden. Diese beiden Jockeys ritten eben einerseits zu oft und steuerten andererseits zu viele Favorits zum Siege.

Unter den Hindernissjockeys brachten vier ihren Anhängern einen Gewinn, darunter den grössten E. Geoghegan, der im Vorjahre auch einen brillanten Record erzielte, da er bei zwanzig Ritten sechzehnmal placirt war. Nicht gut kamen die wirklich zahlreichen Bewunderer der Reitkunst von G. Williamson, am schlechtesten aber die Freunde von Buckenham davon.

Nachstehend geben wir die, Tabelle, welche Verlust oder Gewinn auf unsere Jockeys bei Wetten von 5 fl. für den Sieg und 25 fl. für den Platz verschaulicht:

Name des Jockeys	Sieg		Platz		Total	
	Gewinn	Verlust	Gewinn	Verlust	Gewinn	Verlust
A. Flachrennjockeys						
W. Warne	201	—	321	—	522	—
H. Marsh	—	59	529	—	470	—
F. Milne	140	—	292	—	432	—
J. Poole	250	—	57	—	307	—
H. H. Huxtable	—	46	331	—	285	—
W. Smith	—	90	335	—	245	—
Frank Hesp	17	—	108	—	125	—
G. Sands	—	88	114	—	26	—
Ch. Prudames	—	180	116	—	—	64
F. Peake	42	—	—	278	—	236
H. Ibbett	—	36	—	244	—	280
H. Grimshaw	—	81	—	267	—	348
Th. Finan	—	55	—	307	—	362
J. J. Griffiths	—	214	—	235	—	449
H. Barker	—	189	—	275	—	464
F. Park	—	207	—	294	—	501
T. Sydenham	—	102	—	450	—	552
F. Slack	—	359	—	256	—	615
A. Bulford	—	190	—	445	—	635
W. Peasnall	—	170	—	651	—	821
J. Gilchrist	33	—	—	1150	—	1117
Fk. Sharpe	—	148	—	1005	—	1153
H. Wilton	—	213	—	951	—	1164
G. Hyams	—	117	—	1111	—	1228
S. Bulford	—	182	—	1075	—	1257
R. Adams	—	280	—	1828	—	2108
R. Cleminson	—	410	—	1785	—	2195
B. Hindernissjockeys						
E. Geoghegan	40	—	140	—	180	—
T. E. Slinn	51	—	57	—	108	—
Frank Hesp	92	—	—	13	79	—
M. Csompora	—	31	41	—	10	—
J. Schejbal	22	—	—	40	—	18
A. Kapousek	7	—	—	54	—	47
H. H. Huxtable	—	11	—	97	—	108
G. Williamson	—	96		62	—	158
H. Barker	—	80	—	110	—	190
H. Wheeler	—	88	—	221	—	309
G. Salter	—	38	—	294	—	332
J. May	—	40	—	407	—	447
T. H. Buckenham	—	94	—	390	—	484

FONOGRAF.

28 SEITEN umfasst die heutige Nummer!

KENDAL und *Clipstone* sind die derzeitigen Favorits für das Lincolnshire Handicap.

ZWEI SIEGER der Grossen Liverpooler Steeplechase stehen derzeit an der Spitze der Notirungen für dieses Rennen; es sind dies *The Soarer* und *Manifesto*.

NEUN TRÄGER österreichisch-ungarischer Farben sind noch im Grossen Preis von Hamburg 1901 laufberechtigt, darunter *Hebe*, *Per Butters*, *Barnato II.* und *Mindegy*.

PERDITA II., die Mutter von *Persimmon* und *Florizel II.*, erwartet heuer ein Fohlen von *St. Simon*, welches bereits ein Engagement für die Buckenham Post Stakes 1901 erhalten hat.

MARIE, welche im Deutschen St. Leger 1882 todtes Rennen mit *Brocken* lief, ist eingegangen. Als Mutterstute hat die Halbschwester von *Eintracht* nichts Besonderes leisten können.

DER GRAND PRIX de Pau war eine Beute des Favorits, als welcher der vierjährige *Euryale* zum Start ging. Hinter dem Hengste des M. G. Cadilhon kamen *Bay Monarch* und *Flô* vor drei Anderen ein.

LE LUDE, der Zweite in der Grossen Pressburger Steeple-chase 1895 und in der Grossen Pardubitzer Steeple-chase 1896, ist in dem Gestüte Rixdorf des Grafen Fr. Westphalen als Deckhengst aufgestellt worden.

73 JOCKEYS und 60 Reitburschen haben für 1899 die Reitlicenz für Flachrennen in England erhalten. Unter den Ersteren befinden sich Barker, Bowman, E. Martin, F. Pratt, G. Rumbold, Tod Sloan und W. Warne.

IN NIZZA haben heuer fünf Rennstallbesitzer mehr als 10 000 Frcs. gewonnen. Es sind dies: Graf d'Espous de Paul (38.975 Frcs.), M. Ch. Liénart (36 500 Frcs.), M. L. Léglise (22.225 Frcs.), Mlle. Mars-Brochard (11.300 Francs) und M. A. Menier (10.100 Frcs.).

DROGHEDA, der vorjährige Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase, erhält auch heuer eine specielle Vorbereitung für dieses Rennen. Der nunmehr siebenjährige Wallach, welcher im Vorjahre 10 St. 12 Pf. im Sattel hatte, hat heuer 11 St. 13 Pf. zu tragen.

DAS ITALIENISCHE ST. LEGER wird heuer am 17. September gelaufen werden. Es sind derzeit blos sechzehn Pferde laufberechtigt, und da diese wieder nur acht Besitzern gehören, dürfte das werthvolle Rennen wohl kaum von einem grösseren Felde bestritten werden.

DIE REUGELDERKLÄRUNGEN für das Lincolnshire Handicap und für die Grosse Liverpooler Steeple-chase gehen uns bei Schluss des Blattes zu. Im ersteren Rennen sind von 66 gewichteten Pferden 48 stehengeblieben, im letzteren haben von 75 genannten Pferden 52 ihr Gewicht angenommen.

3,100 000 FRANCS wirft die Société d'Encouragement an Rennpreisen für das Jahr 1899 aus. Davon entfallen 2,544.000 Frcs. auf Bois de Boulogne und Chantilly, 506 000 Frcs. betragen die Subventionen für 35 Provinzplätze und 50.000 Frcs. sind zur Dotirung von Rennen für arabische und anglo-arabische Pferde bestimmt.

AUSMARKER, der Zweite im Oesterreichischen Derby 1894 hinter *Magus*, wurde aus Gottin, wo er bisher gestanden, nach dem königlich württembergischen Privatgestüt Weil gebracht, um an Stelle des eingegangenen *Dorn* zu treten. Uebrigens ist erst kürzlich, am 1. Februar, das erste Product von *Ausmarker* geboren worden; es ist dies ein Sohn der *Monatsrose*.

TRAINER R. JOHNSON hat dermalen zwar nur eine kleine Schaar von Pferden unter seiner Obhut, dennoch dürfte er heuer schöne Erfolge erzielen, da alle seine Pflegebefohlenen zumindest das Prädicat nützlich verdienen. Es sind dies *Jablunka*, *Jurátus*, *L'Eclaireur*, *Régent*, *Hygiea*, *Alpár* und die drei dem Herausgeber dieses Blattes gehörigen Dreijährigen *Electra*, *p. p. c.* und *Aeronaut*.

HERR B. NAUMANN hat nach der Ansicht der »Sport-Welt« die besten Aussichten, den diesjährigen Grossen Preis von Hamburg zu gewinnen, und zwar bezeichnet das genannte Blatt *Altgold* und *Gaticano* als die chancenvollsten Bewerber. Von inländischen Pferden hat nur der bisher noch nicht gelaufene dreijährige *Almaviva* des Baron Gustav Springer ein Engagement in dem 100.000 Mark-Rennen.

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurden bei der zuletzt vorgenommenen Ballotage aufgenommen: als lebenslängliches Mitglied das bisherige Jahresmitglied Fürst Fugger-Babenhausen, als Jahresmitglieder Graf Felix Chamaré junior, Graf Josef Ledochowski, k. und k. Hauptmann des Generalstabes, und Graf August Kuno Moltke, Oberstlieutenant und Flügeladjutant, Militär-Attaché der kaiserlich deutschen Botschaft.

HERR VON ROHONCZY, der im vergangenen Jahre seinen bisher grössten Erfolg als Rennstallbesitzer zu verzeichnen hatte, dann aber am Schlusse der Saison das Unglück hatte, ein so gutes Pferd wie *Esterfi* zu verlieren, greift heuer mit vierzehn Pferden in die Ereignisse ein. Bemerkenswerth ist, dass nicht weniger als zehn derselben von *Arcadian* gezogen sind, darunter auch *Estók* und *Hadfi*, die beiden versprechenden Halbbrüder von *Esterfi* und von *Habledny*.

MANIFESTO, der Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase 1897, wird heuer von Mr. W. Grenfell oder von Kavanagh, *The Soarer*, der Sieger von 1896, von A. Nightingall gesteuert werden. Bei ihren Erfolgen wurden die beiden Pferde von Mr. W. P. Cullen und Mr. Campbell geritten. *Manifesto* und *The Soarer* werden vom Trainer Collins gearbeitet, der auch noch *Parma Violet* für die Grosse Liverpooler Steeple-chase fertig machen wird. Auf der Stute wird G. Williamson im Sattel sein.

DIE GENERALVERSAMMLUNG des Jockey-Club für Oesterreich, welche vorgestern stattgefunden, verlief vollkommen programmgemäss, ohne irgend welche Zwischenfälle. Die Versammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht für 1898, ertheilte das Absolutorium, bewilligte den Voranschlag für 1899 und gab seine Zustimmung zu einer Aenderung der Statuten, wonach active österreichische Minister ohne Ballotage als Mitglieder in den Jockey-Club aufgenommen werden können.

IN OBERWEIDEN arbeitet Trainer Raynolds, der nach einjähriger Abwesenheit in Russland wieder nach Oesterreich-Ungarn zurückgekehrt ist, eine kleine Schaar von Pferden, von denen *Driver*, *Acetylen* und *Banda* bereits bekannt sind. *Clou* ist ein noch ungeprüfter Dreijähriger, die übrigen sechs Pflegebefohlenen des jungen Trainers sind zweijährig. Viel kann man von diesen Pferden nicht erwarten; hoffentlich bekommt Raynolds noch besseres Material, mit dem er gute Rennen zu gewinnen im Stande ist.

AERONAUT, ein dreijähriger von Baron Ernst Loudon von Stronzian—Aerides gezogener Hengst, ist in den Besitz des Herausgebers dieses Blattes übergegangen. Er ist im Vorjahre nur einmal gelaufen, und zwar als ganz unfertiges Pferd ohne Erfolg in dem von *Galerien* gewonnenen Maidenrennen am 18. October in Wien. *Aeronaut* ist ziemlich stark eingesattelt. Eine alte Erfahrung lehrt aber, dass ein derartiger Formenfehler auf das Rennvermögen eines Pferdes keinen nachtheiligen Einfluss ausübt. So haben z. B. *Nuthight* und ihre Tochter *Nirwana*, welche in besonders auffallendem Grade eingesattelt waren, schöne Rennen gewonnen.

MASHA'S THEILNAHME am Oesterreichischen Derby wird von deutschen Blättern wiederholt als eine überaus wahrscheinliche bezeichnet. Dem gegenüber sei bemerkt, dass Trainer Vivian bei seiner letzten Anwesenheit in Wien sich geäussert hat, der Stall denke nicht daran, *Masha* für das Oesterreichische Derby satteln zu lassen. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, dass der mit Schluss dieses Rennjahres ablaufende Contract zwischen dem Freiherrn von Oppenheim und seinem Trainer nicht wieder erneuert werden soll. Vivian gedenkt Ende des laufenden Jahres wieder nach Oesterreich-Ungarn zurückzukehren.

M. A. MENIER, der bekannte französische Rennstallbesitzer und Züchter, besitzt derzeit ein Renn- und Zuchtmaterial, wie es in solcher Ausdehnung vorher noch nie in einer Hand vereinigt gewesen ist. Er hat nämlich heuer — von den Anglo-Arabern abgesehen — die Riesenschaar von 214 Pferden in Training gegeben, während seine zwei Gestüte 62 Mutterstuten und fünf Deckhengste beherbergen. Rechnet man nun noch die Jährlinge und die bereits heuer gefallenen Fohlen hinzu, so darf man den Stand der Menier'schen Pferde jetzt auf ungefähr 350 Köpfe schätzen. Auf seine Kosten kann da Herr Menier wohl niemals kommen.

WARUM auf der Eisenbahn so stark gepfiffen wird? Ein Arzt hat dies in dem Bulletin des Internationalen Eisenbahn-Congresses zu erklaren gesucht. Er behauptet dort namlich, die Maschinenführer seien halb taub, sie wurden einander also gar nicht hören, wenn sie nicht einen solchen Larm machten. Schliesslich kann man sich diese Thatsache ganz gut erklaren. In der raschen Bewegung werden die Leute von dem Rollen des Zuges, von dem Sausen und Pfauchen der Locomotive fast taub gemacht und sind dann in der Meinung, einander leichte Signale zu geben, wenn sie in Wirklichkeit den anderen Leuten beinahe das Trommelfell zerreissen.

DER KUCKUCK ist nach den neuesten Forschungen des Ackerbau-Departements der Vereinigten Staaten ein absolut **nützlicher** Vogel, den man schützen, ja wenn möglich, sogar vermehren sollte. Man hat bei den Untersuchungen zwei Arten in Betracht gezogen, Coccyzus americanus und C. erythrophthalmus. Von 156 dieser Thiere wurden die Magen geöffnet; nur in einem einzigen fand man Pflanzennahrung vor; in **weitaus grösster** Menge constatirte man Raupen und Heuschrecken; im Uebrigen setzt sich die Kost aus Coleopteren, Ameisen, Grillen, Fliegen, Spinnen und Wanzen zusammen. Raupen und Heuschrecken machen aber die Halfte der Nahrung des Kuckucks aus.

MANIFESTO wurde am Dienstag in Gatwick für ein Hürdenrennen gesattelt, endete aber unplacirt. Diese Niederlage vermindert die Aussichten *Manifesto's* für die Grosse Liverpooler Steeple-chase nahezu gar nicht; 4000 Meter eines Hürdenrennens und 7200 Meter der Grand National, das sind eben zwei ganz verschiedene Dinge. Am selben Tage lief noch ein anderer eventueller Candidat fur die Grosse Liverpooler, und zwar *Barsac*, welcher in der Holmwood Steeple-chase Dritter hinter *Sweet Charlotte* und *Carrington* wurde. Am Tage darauf wurden *Fairy Queen* und *Bugle*, gleichfalls zwei in dem englischen Steeplerderby laufberechtigte Pferde, Zweite und Dritter hinter *Misanthropist*.

FATHER O'FLYNN ist eingegangen. Der im Jahre 1885 von Retreat—Kathleen gezogene Wallach war einer der bekanntesten Steepler Englands. Er hat fünfmal an der Grossen Liverpooler Steeple-chase theilgenommen. Im Jahre 1892 schlug er unter 10 St. 5 Pf., geritten von dem seither verstorbenen Captain E. R. Owen, *Cloister* (12 St. 3 Pf.) und *Ilex* (12 St. 7 Pf.) in einem Felde von 25 Pferden, 1896 wurde er Zweiter hinter *The Soarer*. 1897 und 1898 war er wohl für dieses Rennen genannt, aber hiefür nicht gesattelt worden, heuer hatte er ein Gewicht von 10 St. 6 Pf. erhalten. *Father O'Flynn* gehörte zuletzt dem Mr C. Grenfell. Die Grand National hatte er für Mr. G. C. Wilson gewonnen.

AUCH IN ALGIER blüht der Rennsport. So wird in Biskra am 19., 20. und 21. Februar ein Meeting abgehalten, welches ungemein interessant sein und namentlich auf den Fremden einen grossen Reiz ausüben sollte. Am 19. Februar findet die Grande Course Saharienne de Mehara statt, ein Rennen für einheimische Pferde von Touggourt bis Biskra über die lange Strecke von 220 Kilometer. Das Programm des zweiten Tages ist mit drei gewöhnlichen Flachrennen, einem Trabfahren und zwei Officiersrennen ausgefüllt und daran schliesst sich eine Falkenjagd unter der Leitung des Agha Si M'Hammed ben Bou Aziz ben Ganah. Am dritten Tage finden ein Trabfahren, drei Flachrennen und eine Officiers-Steeplechase statt.

103 UNTERSCHRIFTEN wurden für den Grossen Preis von Hamburg 1901 abgegeben, von denen acht aus Oesterreich-Ungarn, drei aus Belgien und alle anderen aus Deutschland stammen. Bei uns ist, obwohl der erste Grosse Preis von Hamburg von einem Trager osterreichisch-ungarischer Farben, von *Ganache* gewonnen wurde, seltsamerweise das Interesse an dem werthvollsten Rennen Deutschlands von Jahr zu Jahr geringer geworden. Diesmal meldeten Herr Anton Dreher *Higany*, *Tippu-Tipp*, *Brom* und *Tid-bit*, Herr Andor von Péchy *Irroy* und den einjahrigen *br. H.* v. Abonnent—Phryne. Baron Gustav Springer den gleichfalls einjahrigen *br. H.* v. Ocean Wave—Elspeth und Herr Nicolaus von Szemere *Sebaf's* rechten Bruder *Sobri*.

DER GEGENSATZ in den menschlichen Interessen und in den Wünschen verschiedener Kreise tritt nirgends scharfer zu Tage als bezüglich der — **Kalte im Winter.** Wahrend wohl Millionen armer Leute es als ein grosses Glück empfinden, dass wir heuer einen so milden Winter haben, weil für sie jeder Grad, um den die Kälte zunimmt, eine Erhöhung ihrer Noth und ihrer Leiden bedeutet, jammern wieder die Tausende von — Eisläufern über die »Ungunst« der Witterung, über die lacherliche, ekelhafte Winterwärme, die ihnen die Ausubung ihres schönen Sports und liebsten Vergnugens unmöglich macht. Auf der einen Seite die Armen in den ungeheizten Wohnungen, mit den zitternden, frierenden Kindern, auf der anderen die Schlittschuhlaufer, die so gerne aus ihren warmen, schönen Raumen in Kälte und — auf's Eis hinausstürmen wurden!

M. HENRI SAY ist am Freitag in Paris nach langer Krankheit im Alter von 44 Jahren gestorben. Er war einer der vornehmsten und angesehensten Rennstallbesitzer Frankreichs und hat sich insbesonders durch die Ueberfuhrung von *The Bard* aus England nach Frankreich grosse Verdienste um die Hebung der franzosischen Vollblutzucht erworben. Sein Gestüt Lormoy gelangte zu grosser Bedeutung. Von seinen Pferden zeichneten sich am meisten *Berenger*, *Annita*, *The Minstrel*, *Arkansas*, *Madcap*, *Hoche*, *Debarasse*, *Idle Boy*, *Bonnet Vert*, *Roitelet II.*, *Indian Chief*, *Vidame* und *Hawamdieh* aus. M. Henri Say hat in den Jahren 1889—1898 insgesammt etwas mehr als $2^{1}/_{4}$ Millionen Francs gewonnen. Sein bestes Jahr hatte er 1894, wo sein Gewinn 365.952 Frcs. betrug. M. Say hinterliess zwei Sohne, Henri und Constant, von welchen der Erstere, dem Willen des Vaters gemass, den Rennstall und das Gestüt weiter fuhren wird.

75.000 PFUND STERLING hat der kürzlich verstorbene Lord Poulet durch die beiden Siege seines Steeplers *The Lamb* in der Grossen Liverpooler Steeplechase gewonnen. *The Lamb* wurde nach seinem zweiten Erfolge in der Grand National um eine hohe Summe von Freiherrn Eduard von Oppenheim gekauft. In der Grossen Badener Steeple-chase 1872 brach er bekanntlich, als ihn Graf Nicolaus Esterházy bereits als überlegenen Sieger aufgepullt hatte, ein Bein und musste erschossen werden. Bei diesem Rennen sollte Mr. A. Yates 1000 Pfd. St. auf *Cinna* anlegen, welcher gleich *The Lamb* pari in den Wetten notirte Mr. A. Yates überlegte es sich schliesslich und wettete nicht *Cinna*, sondern legte einen Wetter 1000 Pfd St. pari gegen *The Lamb* Da geschah es dass *The Lamb* verunglückte und *Cinna* von *Monarch* weit geschlagen wurde, so dass nun Mr. A. Yates durch seine geschickte Manipulation, anstatt einen Verlust von 1000 Pfund Sterling davonzutragen, einen Gewinn von 1000 Pfund Sterling erzielte.

EINEN INTERESSANTEN BEISATZ enthalt der Grand Prix de L'Elevage in Auteuil, jene grosse Steeplechase, deren Sieger von der franzosischen Regierung gefordert werden kann. Es heisst namlich in der Proposition: »Schimmel sind ausgeschlossen.« Es soll dadurch der Theilnahme von *Le Sancy*-Kindern vorgebeugt werden. Die Nachkommen des grossen Schimmels machen namlich auch schon auf der Hindernissbahn ihr Uebergewicht geltend. Da die Regierung aber Schimmelhengste nicht zur Landespferdezucht verwenden will, schliesst sie, um sich der Möglichkeit der Erwerbung des Siegers des Grand Prix de L'Elevage nicht zu begeben, einfach »les chevaux de robe grise« von der Laufberechtigung in diesem Rennen aus. Im Ganzen gibt heuer übrigens die »Société des Steeple-chases de France« 2,557.800 Frcs. an Rennpreisen; davon entfallen 1,933.000 Frcs. auf Auteuil und 624.300 Frcs. auf Subventionen für Provinzplatze. Das diesjahrige Programm von Auteuil ist so ziemlich gleichlautend mit dem von 1898, bemerkenswerth ist nur die Auflassung des Prix du Jubilé von 100.000 Frcs.

ISINGLASS ist jener Hengst, welcher nach der Meinung des »Special Commissioner« des »Sportsman« von allen in England thatigen Vaterpferden am besten zu *Bonnie Morn*, der für die diesjahrige »Competition« ausgewahlten Stute, passt. Thatsachlich erhielt *Isinglass* auch von allen jenen Einsendern, welche sich mit der Lösung dieser Frage beschaftigten, die meisten Stimmen, namlich 47 Auf *Persimmon* entfielen 35, auf *Trenton* und *Ayrshire* je 27, auf *Breadknife* 21, auf *Patron* und *Carbine* je 18, auf *St. Simon* 15 Stimmen u. s. w. Den ersten Preis bekam Dr. E. H. Platt, unter den elf anderen Preisgewinnern befinden sich drei in Budapest ansassige Herren, namlich K. Kluszinszky. Stefan Ernst Roszner und Colonel J. A. Stephenson. Wir werden in der nachsten Nummer noch Gelegenheit haben, auf dieses interessante Thema zurückzukommen. Bemerkt sei, dass sich Freunde züchterischer Fragen an der Classe II dieser »Competition« betheiligen können. Hiebei kommen für die beste Paarung mit *Bonnie Morn* nicht nur die in England aufgestellten Deckhengste, sondern die Vaterpferde der ganzen Welt in Betracht.

IN FRANKREICH gibt es drei Flachrennen, welche über mehr als 4000 Meter führen; es sind dies der Prix Gladiateur (6200 M.), der Prix Rainbow (5000 M.) und der Prix du Cadran (4200 M.) Der Prix Gladiateur ist von *Ténébreuse*, *Aquarium* und *Elf*, der Prix Rainbow von *Trocadero*, *Boiard*, *Ténébreuse* und *Elf* zweimal gewonnen worden Welch gewaltige Steher müssen doch diese Pferde gewesen sein! Untersucht man die Abstammung der Sieger der drei genannten Rennen seit dem Jahre 1861, so gewahrt man ein ganz aussergewöhnliches Uebergewicht der directen Nachkommen vaterlicherseits von *Monarque* und *Gladiator*. So stammen von den 34 Siegern des Prix Gladiateur zwölf von *Monarque* und acht von *Gladiator*, von den 33 Gewinnern des Prix Rainbow elf von *Monarque* und sieben von *Gladiator* und von den 37 Siegern des Prix du Cadran neun von *Monarque* und zehn von *Gladiator* in directer mannlicher Linie ab. Es ist weiter erwahnenswerth, dass nicht weniger als siebzehn Sieger des Prix Rainbow auch den Prix Gladiateur gewonnen, dass elf Pferde einen Doppelsieg im Prix du Cadran und im Prix Rainbow errungen haben, wahrend es nur vier Pferden gelungen ist, in einem Jahre im Prix du Cadran und im Prix Gladiateur zu siegen; es waren dies *Boiard*, *Bariolet*, *Mirabeau* und *Omnium II.*

IN KAPOSZTAS-MEGYER waren die Rennstalle der Trainers Hansi und Charles Planner durch die seit Schluss der Rennsaison anhaltenden günstigen Witterungsverhaltnisse derart gegen andere Trainingquartiere im Vortheil, dass sie bis zur vorletzten Woche durch bessere Arbeit ihre Pflegebefohlenen in vorgeschrittener Condition erhalten konnten. Es wird daher wenig überraschen, wenn die Megyerer Pferde in den ersten Ereignissen des Frühjahres eine besonders gute Rolle zu spielen berufen sein sollten. So dürfte zu allererst dem Alager Meeting eine reiche Beschickung aus beiden Stallen zugedacht werden. Die genannten Trainers waren auch bisher so glücklich, unter ihren Pflegebefohlenen keine Patienten zu beherbergen, selbst in der jüngsten Altersclasse war Alles von Krankheiten verschont geblieben. Trainer Hansi glaubt in *Pascha* seinen besten Zweijahrigen zu haben, wahrend Charles Planner unter den Vertretern des 1897er Jahrganges kein hervorragendes Pferd zu besitzen erklart. Umso grösseres Vertrauen erweckt wieder bei Planner der Derbycandidat *Ronny*, in den die grössten Hoffnungen für die kommende Saison gesetzt werden. Dagegen zweifelt dieser junge, aber doch schon sehr routinirte Trainer daran, für das Przedswit-Handicap einen concurrenzfahigen Starter stellen zu können. Einen solchen wird Hansi in's Feld schicken, und zwar in *Malteser*, der, wenn vom Handicaper nicht übermassig gewichtet, mit grossen Siegesaussichten zum Start geben sollte.

WELLGUNDE, die vormalige berühmte deutsche Steeplerin, hat bekanntlich im Vorjahre ein Hengstfohlen — ihr erstes Product — von *Kirkconnel* gebracht, welches den Namen *Welsung* erhielt. Man darf gespannt sein, welche Rolle einst der Sohn der grossen *Wellgunde* zu spielen berufen sein wird. Das Fohlen vereinigt ausgezeichnete Blutlinien in seinen Adern, und insbesondere ist es Rennblut, welches in seiner Stammtafel vorherrscht. Vater und Mutter gehören den grossen Rennfamilien, jener der Familie 5, diese der Familie 2 an. Hervorstechend ist aber die Inzucht auf die als Renn- wie als Sire-Familie gleich hervorragende Familie **3**, welche in *Welsung's* Pedigree eine grosse Rolle spielt. Sie ist in dritter Generation durch *Emilius*, in der vierten Generation, welche übrigens eine geschlossene Phalanx von Renn- und Sire-Zahlen aufweist, durch *King Tom*, *Plum Pudding*, *Toxophilite* und auf jeder Seite je einmal durch *Stockwell* vertreten, welch Letzterer in der folgenden Generation noch einmal auf mütterlicher Seite, neben *Kettledrum* auf der anderen Seite, wiederkehrt — insgesammt sieben Vertreter dieser Familie. Offenbar war das Bestreben des Zuchters von *Welsung* dahin gerichtet, den einflussreichsten Blutstrom auf *Kirkconnel's* mütterlicher Seite, welchen das unvergangliche Blut der grossen *Pocahontas* in ihren Sohnen *Stockwell* und *King Tom* darstellt, dem Beschaler durch seine Partnerin wieder zuzuführen; dies ist durch die zweifache Rückgabe von *Stockwell* in wirksamster Weise geschehen. *Wellgunde* hat freilich eine überaus lange und anstrengende Rennbahnthatigkeit hinter sich, und es wird sich wohl erst noch erweisen müssen, ob sie lebens- und rennfahige Producte zu bringen vermag. *Pocahontas*, die vorgenannte grosse Stammmutter des englischen Vollblutes, hat von den neun Rennen, die sie gelaufen, kein einziges gewonnen und war doch die grösste Mutterstute, die es je gegeben hat. *Wellgunde* aber hat nicht weniger als 39 Rennen bestritten, von welchen sie 31 gewann. Wird sie jener nachgerathen? Die Leser finden übrigens die Stammtafel von *Welsung* unter

Nothing so helps a paper as the imparting of useful information.

»How shall I keep the flies out of the sugar bowl?« a correspondent a London paper.

»Fill the sugar bowl with salt,« was the prompt reply.

*

A Bluejacket at Milford Haven was on the defaulter's list, and on being called before the commander he was asked what he had to say for himself.

»Well, sir,« was the reply, »I got drunk, and you knows what it is yourself, sir.« The defence availed him nothing.

*

From the local Advertiser:

Warning.

To creoles and others. — I, the undersigned, prohibit any person from visiting or keeping acquaintance with my wife.

R. G Nelson,
90, Victoria Street.

*

Un vieux monsieur, célibataire, tirant quelque chose de son potage et s'adressant à sa cuisiniere de son air le plus gracieux:

»Je vous remercie, Sidonie, mais la prochaine fois servez-le-moi dans un medaillon.«

*

Le fils de Rapineau étudie la médecine. A son dernier examen on lui pose cette question:

»Quelles sont les premières constatations que vous devez faire quand vous êtes appelé près d'un malade?«

»M'assurer de sa solvabilité.«

*

En Cour d'assises:

Le Président, à l'accusé: » . . . Et à ce moment vous avez arreté la voiture du courrier en tenant le cheval par la bride, vous vous êtes précipité sur le conducteur, que vous avez dépouillé . .«

L'accusé narquois: »Eh bien, oui, v'là-t'il pas une affaire! j'ai dépouillé mon courrier.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Erstes Frühjahrs-Meeting) . . . . 2., 3., 6., 8., 9. April
Debreczin . . . . 15., 16. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. April, 1., 3. Mai
Oedenburg . . . . 26. April
Alag (Zweites Frühjahrs-Meeting) . . . . 29., 30. April
Pressburg (Herrenreiter-Verein) . . . . 4., 5. Mai
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 6., 7. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meet.): 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 21., 22. Mai
Kottingbrunn (Frühjahrs-Meeting) . . . . 19., 22., 24. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. Juni
Alag (Erstes Sommer-Meeting) . . . . 8., 10., 11. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . 15., 17., 18. Juni
Krakau (Galiz. Herrenreiter-Club) . . . . 16. Juni
Sarajevo . . . . 25., 28. Juni
Alag (Zweites Sommer-Meeting) . . . . 29. Juni, 1., 2. Juli
Karlsbad . . . . 2., 4., 6., 9. Juli
Totis . . . . 9. Juli
Siófok . . . . 15., 16. Juli
Kottingbrunn (Sommer-Meeting): 23., 25., 27., 29. 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Tátra-Lomnicz . . . . 9., 10., 12., 13. August
Budapest (Sommer-Meet.): 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 8., 10., 12., 14., 17., 19. September
Alag (September-Meeting) . . . . 3., 5., 8., 10. September
Kottingbrunn (Herbst-Meeting) . . . . 20., 22., 23. September
Budapest (Herbst-Meeting): 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. October
Klausenburg . . . . 1., 8., 15. October
Pardubitz . . . . 15. October
Wien (October-Meeting): 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29., 31. October
Arad . . . . 21., 22. October
Alag (November-Meeting) . . . . 4., 5. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 3., 4., 13., 20., 27. April, 4., 16., 18., 22. Mai 1. Juni, 6., 27. Juli, 3., 10. August, 28. September, 5., 12., 19., 26. October, 2., 7., 9., 16. November
Dresden . . . . 3., 9. April, 7., 10., 11. Mai, 17. September
Frankfurt a. M.: 16., 23. April, 4., 10., 11. Juni, 13. August, 14., 15., 17. October
Hannover. 16. April, 14., 15. Mai, 25., 26. Juni, 1., 2. October
Berlin-Hoppegarten: 17. April, 1., 2., 8., 9., 23. Mai, 2., 3., 5., 6. Juni, 14., 17., 18. Juli, 11., 12., 18. September, 7., 9., 10. October
Hamburg-Horn . . . . 23., 24. April, 11., 16., 18., 19. Juni
Mannheim . . . . 30. April, 1., 2. Mai
Regensburg . . . . 7., 9. Mai
München . . . . 7., 11., 14. Mai, 16., 18. Juni, 9., 15. October
[illegible]
Leipzig . . . . 13., 14., [illegible] Mai, 23., 24. September
[illegible]
Harzburg . . . . 8., 9., 10., 15., 16. Juli
Königsberg . . . . 23., 30. Juli, 6. August, 24. September
Doberan . . . . 24., 25., 26. Juli
[illegible]
Gotha . . . . 6., 7. August
Baden-Baden . . . . 20., 22., 24., 26., 27. August

ENGLAND.

Nottingham . . . . 6., 7. Februar
[illegible]
Sandown Park . . . . 10., 11. Februar
[illegible]
Hurst Park . . . . 17., 18. Februar
Lingfield . . . . 20., 21. Februar
Warwick . . . . 22., 23. Februar
Birmingham . . . . 24., 25. Februar
Hamilton Park . . . . 24., 25. Februar
[illegible]
Kempton Park . . . . 28. Februar, 1. März

FRANKREICH.

[illegible] . . . . [illegible] 12., 26. [illegible]ruar
Auteuil: 15., 16., 19., 23., 26. Februar, 2., 5., 9., 12., 16., [illegible] 28. März
Vincennes . . . . 27. Februar, 6., 15., 20. März
Saint-Ouen . . . . 7., 13. März
Enghien . . . . 10., 14. März
Maisons-Laffitte . . . . 17., 21. März
Colombes . . . . 22. März

ITALIEN.

Rom . . . . 16., 18., 20., 23. April
Mailand . . . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Mai, 11., 15., 18. Juni
Turin . . . . 28., 30. Mai, 1., 4. Juni

AUCTIONEN.

[illegible]

AUSSCHREIBUNGEN.

Oedenburg, Frühjahrs-Meeting 1899.

Mittwoch den 26. April.

I. FLACHRENNEN. Preis 1000 K., gegeben vom ungarischen Jockey-Club, wovon 800 K. dem Sieger, 200 K. dem zweiten Pferde. Für 3j. und alt Pferde, welche noch kein Flachrennen im Werthe von 1200 K. oder darüber gewonnen haben. Dist. ca. 2000 M. Gew.: 3j. 62 Kg., 4j. 72 Kg., 5j. und Aelt. 74 Kg. Maiden 2 Kg. erl. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Der Sieger erhalt die Einschreibegebühr zurück. Zu nennen bis 17. April.

II. MAIDEN-STEEPLE-CHASE. Preis der kgl. Freistadt Oedenburg 1200 K., wovon 800 K. dem Sieger, 300 K. dem zweiten, 100 K. dem dritten Pferde. Für 4j. und alt. continentale Pferde (mit Ausschluss der französischen), welche seit 1. Jänner 1899 nicht in Trainers Hand gewesen sind. Dist. ca. 3200 M. Gew.: 4j. 65 Kg., 5j. 72½ Kg., 6j. und Aelt. 76½ Kg. Halbblutpferde 5 Kg. erl. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Der Sieger erhalt die Einschreibegebühr zurück. Zu nennen bis 17. April.

III. KOHLENHOFER STEEPLE-CHASE. Preis Sr. Majestät des Kaisers und Königs 1600 K., wovon 1000 K. dem Sieger, 300 K. dem zweiten, 200 K. dem dritten, 100 K. dem vierten Pferde. Ehrenpreis gegeben von Sr. k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Eugen. Für 4j. und alt Pferde. Dist. ca. 4000 M. Gew.: 4j. 67 Kg., 5j. 74½ Kg., 6j. und Aelt. 78½ Kg. Inländische Halbblutpferde 5 Kg. erl. Maiden ausserdem 2 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Jahre 1898 oder 1899 im Werthe bis excl. 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe von 1000 bis excl. 2000 K. 5 Kg. mehr, eines solchen im Werthe von 2000 K. oder darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 20 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Zu nennen bis 17. April.

IV. VERKAUFS-STEEPLE-CHASE. Preis 1200 Kronen, wovon 800 K. dem Sieger, 300 K. dem zweiten, 100 K. dem dritten Pferde. Für 4j. und alt. Halbblutpferde, welche nie in Trainers Hand gewesen und nie öffentlich gestartet sind. Dist. ca. 3200 M. Gew.: 4j. 68 Kg., 5j. 75½ Kg. 6j. und Aelt. 79½ Kg. Inländische Pferde 3 Kg. erl. Der Sieger ist um 2000 K. licitando feil; für je 200 K. weniger 1 Kg. erl. Unter 1000 K. darf kein Pferd eingesetzt werden. Der Mehrerlös der Versteigerung fallt zur Hälfte dem zweiten Pferde, zur Hälfte der Renncasse zu. Einschreibegebühr 10 K., für jedes startende Pferd weitere 15 K. Zu nennen bis 17. April.

V. HARKAUER HÜRDENRENNEN. Ehrenpreis und 1400 K., wovon 800 K. dem Sieger, 300 K. dem zweiten, 200 K. dem dritten, 100 K. dem vierten Pferde. Für 4j. und alt. Pferde. Dist. ca. 2400 M. Gew.: 4j. 69½ Kg., 5j. 74 Kg., 6j. und Aelt. 75½ Kg. Inländische Halbblutpferde 5 Kg. erl., Maiden ausserdem 2 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Jahre 1898 oder 1899 im Werthe bis excl. 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe von 1000 bis excl. 2000 K. 5 Kg. mehr, eines solchen im Werthe von 2000 K. und darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 10 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Zu nennen bis 17. April.

VI. GROSSE ÖDENBURGER STEEPLE-CHASE. Ehrenpreis, gegeben von Ihrer k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa, und 2000 K., gegeben vom Jockey-Club für Oesterreich, wovon 1200 K. dem Sieger, 400 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten, 100 K. dem vierten Pferde. Für 4j. und alt. Pferde. Dist. ca. 4800 M. Gew.: 4j. 67 Kg., 5j. 74½ Kg., 6j. und Aelt. 78½ Kg. Inländische Halbblutpferde 5 Kg. erl. Maiden ausserdem 2 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Jahre 1898 oder 1899 im Werthe bis excl. 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe von 1000 K. bis excl. 2000 K. 5 Kg., eines solchen im Werthe von 2000 bis excl. 3000 K. 8 Kg. mehr, eines solchen im Werthe von 3000 K. und darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 20 K., für jedes startende Pferd weitere 30 K. Zu nennen bis 17. April.

Pressburg 1899.

Erster Tag. Samstag den 6. Mai.

I. FLACHRENNEN. Preis 1000 K., gegeben von Sr. k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Friedrich, wovon 800 K. dem Sieger, 200 K. dem zweiten Pferde. Für 3j. und alt. Pferde, welche noch kein Rennen im Werthe bis 1000 K. und darüber gewonnen haben. Dist. ca. 2000 M. Gew.: 3j. 62 Kg., 4j. 72 Kg., 5j. und Aelt. 74 Kg. Maiden 2 Kg. erl. Einschreibegebühr 5 K., für jedes startende Pferd weitere 15 K. Zu nennen bis 27. April.

II. ENGERAUER HÜRDENRENNEN. Preis 1400 K., gegeben vom Jockey-Club für Oesterreich, wovon 900 K. dem Sieger, 300 K. dem zweiten, 200 K. dem dritten Pferde. Für 4j. und alt. continentale Pferde (mit Ausschluss der französischen), welche noch kein Rennen im Werthe von 1000 K. und darüber gewonnen haben und seit 1. Jänner 1899 nicht in Trainers Hand gewesen sind. Dist. ca. 2400 M. Gew.: 4j. 67½ Kg., 5j. 72 Kg., 6j. und Aelt. 73½ Kg. Halbblutpferde 5 Kg. erl. Sieger eines Rennens 2 Kg. mehr. Einschreibegebühr 10 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Zu nennen bis 27. April.

III. GROSSES ARMEE-JAGDRENNEN. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs und 4000 K., gegeben vom ungarischen Jockey-Club, wovon 2600 K. dem Sieger, 900 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten, 200 K. dem vierten Pferde. Für 4j. und alt. Pferde, welche seit 1. Jänner 1899 nicht in Trainers Hand gewesen sind. Dist. ca. 5000 M. Gew.: 4j. 67 Kg., 5j. 75½ Kg., 6j. und Aelt. 78½ Kg. Inländische Halbblutpferde 5 Kg., Maiden ausserdem 2 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Jahre 1898 oder 1899 im Werthe bis exclusive 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe von 1000 K. bis inclusive 2000 K. 5 Kg., eines solchen im Werthe von über 2000 K. bis exclusive 4000 K. 8 Kg. mehr, eines solchen im Werthe von 4000 K. und darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 30 K., für jedes startende Pferd weitere 50 K. Der Sieger erhält die Einschreibegebühr zurück. Zu nennen bis 27. April.

IV. VERKAUFS-STEEPLE-CHASE. Preis 1600 K., gegeben vom Jockey-Club für Oesterreich, wovon 1000 K. dem Sieger, 400 K. dem zweiten, 200 K. dem dritten Pferde. Für 4j. und alt. Pferde. Dist. ca. 4000 M. Gew.: 4j. 68 Kg., 5j. 75½ Kg., 6j. und Aelt. 79½ Kg. Inländische Halbblutpferde 3 Kg. erl. Der Sieger ist um 2000 K. licitando feil. Für je 200 K. weniger 1 Kg. erl. Unter 1000 K. darf kein Pferd eingesetzt werden. Der Mehrerlös der Versteigerung fallt zur Hälfte dem zweiten Pferde, zur Hälfte der Renncasse zu. Einschreibegebühr 10 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Zu nennen bis 27. April.

V. TRIAL-HÜRDENRENNEN. Preis 2000 K., gegeben vom ungarischen Jockey-Club, wovon 1500 K. dem Sieger, 300 K. dem zweiten, 200 K. dem dritten Pferde. Für 4j. und ält. Pferde. Dist. ca. 2800 M. Gew.: 4j. 69½ Kg., 5j. 74 Kg., 6j. und Aelt. 75½ Kg. Inländische Halbblutpferde 5 Kg. erl. Maiden ausserdem 2 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe bis exclusive 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe von 1000 K. bis exclusive 2000 K. 5 Kg. mehr, darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 20 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Zu nennen bis 27. April.

VI. KITTSEER STEEPLE-CHASE. Preis 3000 K., gegeben vom Jockey-Club für Oesterreich, wovon 1800 K. dem Sieger, 600 K. dem zweiten, 400 K. dem dritten, 200 K. dem vierten Pferde. Für 4j. und alt. Halbblutpferde, welche seit 1. Jänner 1899 nicht in Trainers Hand gewesen sind. Dist. ca. 3200 M. Gew.: 4j. 65 Kg., 5j. 72½ Kg., 6j. und Aelt. 76½ Kg. Inländische Pferde 5 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe bis exclusive 1000 K. 3 Kg., eines solchen im Werthe von 1000 K. bis exclusive 2000 K. 5 Kg. mehr, eines solchen im Werthe von 2000 K. und darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 20 K., für jedes startende Pferd weitere 30 K. Zu nennen bis 27. April.

Zweiter Tag. Sonntag den 7. Mai.

I. FLACHRENNEN. Preis 1000 K., wovon 800 K. dem Sieger, 200 K. dem zweiten Pferde. Für 3j. und alt. Pferde. Dist. ca. 2000 M. Gew.: 3j. 62 Kg., 4j. 72 Kg., 5j. und Aelt. 74 Kg. Maiden 2 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe bis inclusive 1000 K. 2 Kg., eines solchen bis inclusive 2000 K. 5 Kg. mehr, eines solchen über 2000 K. ausgeschlossen. Einschreibegebühr 10 K., für jedes startende Pferd weitere 10 K. Zu nennen bis 27. April.

II. SOPRON-HÜRDENRENNEN. Preis 1600 K., gegeben vom Jockey-Club für Oesterreich, wovon 900 K. dem Sieger, 400 K. dem zweiten, 200 K. dem dritten, 100 K. dem vierten Pferde. Für 4j. und alt. continentale Pferde (mit Ausschluss der französischen), welche seit 1. Jänner 1899 nicht in Trainers Hand gewesen sind. Dist. ca. 2400 M. Gew.: 4j. 67½ Kg., 5j. 72 Kg., 6j. und Aelt. 73½ Kg. Halbblutpferde 5 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe bis inclusive 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe bis inclusive 2000 K. 5 Kg. mehr, eines solchen darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 10 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Zu nennen bis 27. April.

III. KUPA-STEEPLE-CHASE. Ehrenpreis, gegeben von Ihrer k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Isabella, und 3000 K., gegeben vom ungarischen Jockey-Club, wovon 2000 K. dem Sieger, 600 K. dem zweiten, 400 K. dem dritten Pferde. Für 4j. und ält. Pferde. Dist. ca. 4800 M. Gew.: 4j. 67 Kg., 5j. 74½ Kg., 6j. und Aelt. 78½ Kg. Inländische Halbblutpferde 5 Kg., Maiden ausserdem 2 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Jahre 1898 oder 1899 im Werthe bis exclusive 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe bis inclusive 2000 K. 5 Kg., eines solchen über 2000 K. 8 Kg. mehr. Einschreibegebühr 20 K., für jedes startende Pferd weitere 30 K. Zu nennen bis 27. April.

IV. HALBBLUT-STEEPLE-CHASE. Preis 1600 K., wovon 900 K. dem Sieger, 400 K. dem zweiten, 200 K. dem dritten, 100 K. dem vierten Pferde. Für 4j. und alt. Pferde, welche seit 1. Jänner 1899 nicht in Trainers Hand gewesen sind. Dist. ca. 3200 M. Gew.: 4j. 65 Kg., 5j. 72½ Kg., 6j. und Aelt. 76½ Kg. Inländische Pferde 5 Kg. erl. Einschreibegebühr 10 K., für jedes startende Pferd weitere 20 K. Zu nennen bis 27. April.

V. HIRNÖK-STEEPLE-CHASE. Preis 2000 K., gegeben von Sr. kgl. Hoheit Herzog von Cumberland, wovon 1000 K. dem Sieger, 500 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten, 200 K. dem vierten Pferde. Für 4j und alt. Pferde. Dist. ca. 4000 M. Gew.: 4j. 65 Kg., 5j. 72½ Kg., 6j. und Aelt. 76½ Kg. Inländische Halbblutpferde 5 Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe bis exclusive 2000 K. 5 Kg. mehr, eines solchen im Werthe von 2000 K. und darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 20 K., für jedes startende Pferd weitere 30 K. Zu nennen bis 27. April.

VI. GROSSES HÜRDENRENNEN. Preis 2500 K., wovon 1500 K. dem Sieger, 500 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten, 200 K. dem vierten Pferde. Für 4j. und alt. Pferde. Dist. ca. 2800 M. Gew.: 4j. 62½ Kg., 5j. 67 Kg., 6j. und Aelt. 68½ Kg. Sieger eines Rennens im Werthe bis exclusive 1000 K. 2 Kg., eines solchen im Werthe von 1000 K. bis exclusive 2000 K. 5 Kg., eines solchen von 2000 K. bis exclusive 4000 K. 8 Kg. mehr, eines solchen im Werthe von 4000 K. und darüber ausgeschlossen. Einschreibegebühr 20 K., für jedes startende Pferd weitere 30 K. Zu nennen bis 27. April.

[illegible]

1. Sämmtliche Rennen werden unter dem Rennreglement des Jockey-Club für Oesterreich und des ungarischen Jockey-Club gelaufen.

2. Obige Propositionen haben nur Giltigkeit für Pferde im Besitze und zu reiten von Officieren, Cadetten und Einjährig-Freiwilligen im activen Stande des k. und k. Heeres und der beiderseitigen Landwehren, insoferne deren Besitzer Mitglieder des Vereines sind.

Ein Pferd gilt nur dann als im Besitze von Officieren, Cadetten etc., wenn es unbestrittenes Eigenthum von solchen ist; gepachtete Pferde sind nicht concurrenzberechtigt.

3. Sämmtliche Nennungen sind an das Secretariat in Oedenburg frankirt zu richten. Die Rennfarben und Gewichte sind mit der Nennung anzugeben. Telegraphische Nennungen sind binnen 24 Stunden brieflich zu bestätigen.

4. Die Schlussstunde für alle Nennungen ist 8 Uhr Abends.

5. Sämmtliche Einschreibegebühren sind vor jedem Rennen einzuzahlen und gehören — wenn nicht anders bestimmt — der Renncasse. Ebenso fallen alle zweiten, dritten und vierten Preise, wenn kein Pferd für dieselben placirt wird, der Renncasse zu.

6. Der Ehrenpreis gehört dem siegenden Reiter.

7. Von allen Baargewinnsten werden 5 Percent in Abzug gebracht; ferner sind für jedes auf der Bahn erscheinende Pferd 10 Kronen Bahngeld und für jedes Pferd, so oft es startet, 5 Kronen Startgeld zu erlegen.

Im Falle eines Walk-over wird der Ehrenpreis nicht gegeben und nur der halbe Geldpreis ausgezahlt.

8. Es ist nicht gestattet, ein Pferd mit der Erklärung zum Start zu schicken, dass es an dem Rennen, ohne die Absicht zu siegen, theilnehmen soll.

9. Bei Bestimmung der Pönalitäten wird der Gulden = 2 Kronen, der k. und k. Ducaten = 10 Kronen, die deutsche Reichsmark = 1 Krone 20 Heller, der Franc = 1 Krone und der englische Sovereign = 24 Kronen berechnet.

10. Geritten wird in Uniform oder Dress. Für die Reiter in Uniform werden die Farben durch das Secretariat bestimmt und die entsprechenden Schärpen gegen Erlag von 2 Kronen im Waaglocale ausgefolgt.

11. Wegen Quartiere und Stallungen für die Rennen in Oedenburg wolle man sich an den Rennverein Oedenburg, für die Rennen in Pressburg an Herrn Julius Berlin, Pressburg, Hotel »König von Ungarn«, wenden.

12. Während des Rennens in Pressburg befindet sich das Secretariat des Officiers-Rennvereines in Pressburg, Hotel »zum grünen Baum«.

Telegrammadresse: »Rennverein Oedenburg«.

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Lincoln, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Dienstag den 21 Marz.

LINCOLNSHIRE HCP 1000 sovs. 1600 M

	St.	Pf.		St.	Pf.
Kilcock a.	9	0	Excepcional 4j.	7	0
Jaquemart 5j	8	12	Baldoyle 3j.	7	0
Sandia 5j.	8	9	Vatel 4j.	6	13
Golden Bridge 4j.	8	7	Archduke II. 4j.	6	12
Knight of the Thistle 6j.	8	4	Lord Edward II. 3j	6	12
Cap Martin 4j.	8	4	Little Eva 4j.	6	11
Maluma a.	7	13	Forcett 5j.	6	11
Nun Nicer 4j	7	12	Sacripant 4j.	6	10
Clipstone 6j.	7	11	The Virginian 4j.	6	10
Bridegroom 6j.	7	10	Dubuque 4j.	6	10
Gazetteer a.	7	10	Easthorpe 6j.	6	10
Berzak 5j.	7	10	The Nipper a.	6	9
Resolute II. 6j.	7	9	Queen of the Brine 4j.	6	9
Prince Barcaldine 6j.	7	8	Marthus 4j	6	8
Uniform 6j	7	8	Lupin 4j.	6	8
Hawfinch 4j	7	7	Rookwood 4j.	6	7
Succoth 4j.	7	7	Oronsay 6j.	6	7
Bittern 4j	7	7	Muggins II. 3j	6	7
Trevor 5j.	7	7	Court Ball a.	6	7
Pedant 6j.	7	6	Yester Year 4j.	6	6
Winkfield's Dower 4j.	7	6	Morisco 5j.	6	5
Sabine Queen 4j.	7	5	King of Pearls 6j.	6	5
St. Ia 4j	7	5	Sallins 4j.	6	5
Kendal Boy 5j.	7	5	Rigolo 4j.	6	4
Kopely 6j.	7	5	Lady Tertius a.	6	3
Mount Prospect 5j.	7	5	Mazeppa 3j.	6	3
Labrador 6j.	7	4	Irish Ivy 3j	6	3
David II. 5j.	7	4	King's Carlin 3j	6	3
General Peace 5j.	7	3	All Scarlet 3j.	6	1
The Convict 4j.	7	3	Samandal 3j.	6	0
Galashiels 4j.	7	3	Misunderstood 3j.	6	0
Leisure Hour 4j.	7	2	Pile on Face 3j.	6	0
Bavelaw Castle 4j.	7	0	Star of Peace a.	6	0

Liverpool, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Freitag den 24. Marz.

GR. LIVERPOOLER ST.-CH. Hcp 2500 sovs 7200 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Manifesto a.	12	7	Sailor King a.	10	2
Drogheda a.	11	13	Elliman a.	10	1
Gentle Ida a.	11	7	Knife Boy 6j.	10	0
Cathal a.	11	[illegible]	Lord Arravale a.	10	0
Parma Violet 6j.	11	[illegible]	White Hill a.	10	0
No a.	11	6	Delvin a.	10	0
Shaker 6j.	11	5	Tame Fox 6j.	10	0
Xebee a.	11	[illegible]	Glenbower 6j.	9	13
County Council a.	11	4	Ben Armine 5j.	9	13
Boreenchreeogue a.	11	2	Stalker 6j.	9	13
Berry a.	11	0	Pistache 5j.	9	13
[illegible] a.	10	11	Barsac a.	9	13
Gauntlet a.	10	11	Lotus Lily a.	9	12
The Sapper 6j.	10	11	Lahore 6j.	9	12
Romanoff 6j.	10	10	Little Joe a.	9	12
The Soarer a.	10	10	Fairy Queen a.	9	11
Donner a.	10	10	Electric Spark a.	9	11
Levanter a.	10	10	Sheriff Hutton a.	9	10
Ford of Fyne a.	10	10	Surplice a.	9	10
Furze Hill 6j.	10	9	Snape a.	9	10
Anchovy a.	10	8	Whiteboy II a.	9	10
Prefet 5j.	10	7	Hill Green 6j.	9	9
Timon a.	10	7	Yorkmint 5j.	9	9
Wild Man from Borneo a.	10	7	Bugle a.	9	9
Father O'Flynn a.	10	6	Jack Tar a.	9	7
Nepcote a.	10	6	Belle of Blayney a.	9	7
Barcalwhey a.	10	6	St. George a.	9	7
Dead Level a.	10	6	Little Norton a.	9	7
Queen Bee 6j.	10	6	Blairfeltie a.	9	7
Orange Pip 6j.	10	5	The Gunner a.	9	7
[illegible]	10	5	Covert Hack 5j.	9	7
Seaport II. a.	10	3	Slander 5j.	9	7
Fleet Lass a.	10	3	Master Joe a.	9	7
Ambush II. 5j.	10	2	Corner a.	9	7
Trade Mark 6j.	10	2	Leach Macha 5j.	9	7

Northampton, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Donnerstag den 30 Marz.

NORTHAMPTONSHIRE ST. Hcp. 800 sovs. 2600 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Herminius 5j.	9	2	South Australian 6j.	7	3
Golden Bridge 4j.	8	10	Tarbolton 5j.	7	2
Survivor 6j.	8	2	Neish 4j.	7	2
Marius II. 6j.	8	2	Marthus 4j	6	13
Carlton Grange a.	8	2	Hall Caine 4j.	6	13
Rampion 6j.	7	13	Cretan Belle 4j.	6	12
Trevor 5j.	7	12	Bloozen 4j.	6	9
Silver Fox 5j.	7	11	Black Poplar 4j.	6	9
Grace Skelton 3j.	7	11	Yellow Jack 4j.	6	9
Grodno 4j.	7	9	Pastoral 5j.	6	9
Prosperous 5j.	7	7	Velo 3j.	6	6
Tornado II. a.	7	6	Samandal 3j	6	2
Roughside 6j.	7	5	Ophrys 3j.	6	0

Epsom, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Dienstag den 18. April.

GR. METROPOLITAN ST. Hcp. 1000 sovs. 3600 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Herminius 5j.	9	0	Nouveau Riche 6j.	8	4
Merman a.	8	10	Marius II. 6j.	8	3
History 6j.	8	8	Soliman a.	8	2
Pinfold 4j.	8	7	Rampion 6j.	8	0
St. Ia 4j.	7	13	South Australian 6j.	7	0
Labrador 6j.	7	13	Tarbolton 5j.	6	13
Carlton Grange a.	7	12	Fatherless a.	6	12
Northallerton 5j	7	11	Sabine Queen 4j.	6	11
St. Bris 6j.	7	11	Cretan Belle 4j.	6	8
King's Messenger 4j.	7	10	Dancing Wave 5j.	6	6
Silver Fox 5j	7	10	Sylvestris 4j.	6	5
Grace Skelton 6j.	7	9	Black Poplar 4j.	6	4
Invincible II. 4j.	7	8	Glentilt a.	6	4
Laughing Girl 5j.	7	6	Pastoral 5j.	6	3
Little Champion 4j.	7	4	Velo 3j.	6	2
Fairmile 4j.	7	2	Samandal 3j.	6	1
Eclipse a.	7	1	Ophrys 3j.	6	0
Lord Edward II. 3j	7	1	Bel Edina 3j	6	0

Mittwoch den 19. April.

CITY AND SUBURBAN HCP 2000 sovs. 2000 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Aurum II. 5j.	9	0	David II. 5j.	7	5
Newhaven II. 6j.	8	10	Uniform 6j	7	4
Sandia 5j.	8	10	Lord Edward II. 3j.	7	4
Dieudonne 4j.	8	9	Galashiels 4j.	7	4
Monopole II. 5j.	8	8	Merry Buck 4j.	7	4
Golden Bridge 4j.	8	7	Baldoyle 3j.	7	3
Sly Fox 4j.	8	4	Foston 5j.	7	3
Champ de Mars 4j.	8	2	Indian Chief II. 3j	7	0
Gazetteer a.	8	2	Neish 4j.	7	0
Le Samaritain 4j.	8	[illegible]	Mazeppa 3j.	6	13
Maluma a.	8	0	Sacripant 4j.	6	13
Hawfinch 4j.	8	0	Sabine Queen 4j	6	11
Succoth 4j.	7	13	Strike-a-Light 3j.	6	11
[illegible] 4j.	7	13	Greenan 4j.	6	10
Portmarnock a.	7	12	Devon 4j.	6	10
Lotus II. 4j.	7	12	Musetta 3j.	6	8
Merman a.	7	12	Excepcional 4j.	6	8
Prince Barcaldine 6j.	7	11	Wild Irishman 3j.	6	7
St. Ia 4j.	[illegible]	9	Carlin 3j.	6	6
Gay Lothair 4j.	7	7	Savory 4j	6	5
Winsome Charteris 4j.	7	7	Wolf's Hope 3j.	6	5
Resolute II 6j.	7	7	Aboyne 3j	6	5
Pheon 4j.	7	6	Claque 3j.	6	4
Phoebus Apollo 6j.	7	6	Sinopi 3j.	6	4
Tom Cringle 4j.	7	6	Fifeshire 3j.	6	3
Survivor 6j.	7	5	Choson 3j.	6	3
Sati a.	7	5	Heatwood 3j.	6	2
Kendal Boy 5j.	7	5	Bowling Green 3j	6	0

Chester 1899.

Mittwoch den 3. Mai.

CHESTER CUP. Hcp. 2550 sovs 3600 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Jaquemart 5j.	9	0	Carnatum 5j	7	0
Dinna Forget a.	8	13	Solennis 3j.	7	0
Herminius 5j.	8	12	Little Champion 4j.	7	0
Merman a.	8	6	Lord Edward II. 3j	6	13
Golden Bridge 4j.	8	[illegible]	True Art 5j.	6	11
Piety 6j.	8	[illegible]	Special Licence 5j.	6	10
Liscarton 4j.	8	[illegible]	Fairmile 4j.	6	10
Bait 4j	8	[illegible]	Countess Schomberg 4j.	6	[illegible]
Nouveau Riche 6j.	8	[illegible]	Cretan Belle 4j.	6	[illegible]
Marius II. 6j.	7	[illegible]	Flying Hampton 5j.	6	[illegible]
Asterie 5j.	7	[illegible]	Merry Buck 4j.	6	[illegible]
Winsome Charteris 4j.	7	[illegible]	Bang 4j.	6	[illegible]
St. Bris 6j.	7	[illegible]	Chubb 4j.	6	[illegible]
Essex 4j.	7	[illegible]	St. Just II. 5j.	6	[illegible]
Split the Wind 4j.	7	[illegible]	Pastoral 5j.	6	[illegible]
Gyp 4j.	7	[illegible]	Strike-a-Light 3j.	6	[illegible]
Sligo 5j.	[illegible]	[illegible]	Velo 3j.	6	[illegible]
Northallerton 5j.	7	[illegible]	St. Cyrus 3j.	6	[illegible]
Silver Fox 5j.	7	[illegible]	Samandal 3j.	6	[illegible]
St. Ia 4j	7	[illegible]	Letcombe Bowers 3j.	6	[illegible]
King's Messenger 4j.	7	[illegible]	Ophrys 3j.	6	[illegible]
Invincible II. 4j.	7	[illegible]	Made of Money 3j	6	[illegible]
Tornado II a.	7	[illegible]	Loricula-St. 3j.	6	[illegible]
Galashiels 4j.	7	[illegible]			
Sabine Queen 4j.	7	[illegible]			

Kempton Park, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Samstag den 6. Mai.

GR. JUBILEE ST. Hcp. 1500 sovs. 1600 M.

	St.	Pf.		St.	Pf
Aurum II. 5j.	9	5	Foston 5j.	7	4
Eager 5j.	9	5	Tom Cringle 4j.	7	4
Dinna Forget a.	9	0	Waterhen 5j.	7	4
Kilcock a.	8	13	Solennis 3j.	7	3
Newhaven II. 6j.	8	9	Baldoyle 3j	7	3
Sandia 5j.	8	8	Oppressor 3j.	7	3
Sly Fox 4j.	8	7	Kopely 6j.	7	3
Comfrey 5j.	8	5	Rookwood 4j.	7	3
Dieudonne 4j.	8	6	Sabine Queen 4j.	7	3
Knight of the Thistle 6j.	8	3	Lord Edward II. 3j.	7	2
Valerio 4j.	8	2	General Peace 5j.	7	2
Hawfinch 4j.	7	13	Teufel 6j.	7	2
Cap Martin 4j.	7	13	Royal Footstep 4j.	7	1
Berzak 5j.	7	12	Little Eva 4j.	7	0
Succoth 4j.	7	12	Johnny Sands 4j.	6	13
Champ de Mars 4j.	7	12	Neish 4j.	6	13
Nun Nicer 4j.	7	12	Greenan 4j	6	13
Survivor 6j.	7	11	Wild Irishman 3j.	6	12
Resolute II. 6j.	7	10	Maid Marian-H. 3j.	6	11
Maluma a.	7	10	Gay Lumley 4j.	6	11
Bridegroom 6j.	7	10	Crowborough 3j.	6	11
Bellevin 6j.	7	9	Mazeppa 3j.	6	10
Addendum 4j.	7	9	Le Blizon 3j.	6	9
Chinook 4j.	7	7	School Girl 3j.	6	9
Sirenia 4j.	7	7	Carlin 3j	6	8
Winkfield's Dower 4j.	7	6	Sir Reginald 3j.	6	7
St. Ia 4j	7	6	Janitza 3j.	6	5
Prince Barcaldine 6j.	7	6	Sinopi 3j.	6	4
Mount Prospect 5j.	7	6	Dark David 3j.	6	3
Uniform 6j.	7	6	Aboyne 3j.	6	2
Kendal Boy 5j.	7	5	Claque 3j.	6	2
David II. 5j.	7	4	The Shogun 3j.	6	0

NENNUNGEN.

Hamburg-Horn 1899.

HAMB. CRITERIUM. 15.000 Mk. 2j. 1000 M. 66 U.

Graditz' br. H. *Donner*, br. H. *Quirl*, br. St. *Gabelweihe* und br. St. *Lottka*.
A. Beit's br. H. *Obermohr*, br. H. *Ordensritter II.*, br. H. *Orient Express II.*, br. St. *Olly*, br. St. *Opal* und F.-St. *Ordonnanz*.
G. v. Bleichröder's br. H. *Cadore*, br. H. *Claudius*, br. H. *Crack*, Sch.-H. *Crocket* und br St *Céliane*.
R Cordes' dbr H. *Geourge Goulet*, F.-St. *Rabeninsel* und br. St *Whiska*
A. Dreher's F.-H. *Higany*, br H. *Reducer* und br. H. *Trappist*.
Maj. Faddy's *schwbr. St.* v. Galliard—Happy Hampton.
Fürst Fürstenberg's br. St. *Donau* v. Galliard—Seraph.
R Haniel's F.-H. *Effendi* und F.-St. *Pensacola*.
Frh. v. Hartogensis' F.-H. *Artist*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's schw. H. *Yak*, br. St. *Velva* und br. St. *Ygdrasill*
Capt. Joe's F.-H *Seni*.
C. Kaufmann's br. St. *Latona*.
A. v. Kaulla's br. H. *Meridian* und F.-H. *Sanicle*.
Bar. H. Königswarter's br. H. *Philister* und F.-H. *Pilatus*.
Gest. Kostritz' F.-H. *Ottar*.
J. Kühn's br. H. *Maxchen*
C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder's dbr. H. *Schwarzenstein* und F.-St *Valeska*.
Dr. Lemcke's F.-H. *Freund Fritz* und br. H. *Salm*
P. Ludwig's br. St *Little Dove*.
M. v. Lutz' br. St. *Asche II.*
Dr. J. Magin's F.-H. *Sir Arthur* und F.-St. *Hampton Girl*.
H. Manske's br H. *Siegwart*.
Gest. Mariahall's br. H. *Snip-Snap*.
H Milne's br. St *Wild Eedin*
Frh. v. Münchhausen's br. H. *Bernstein*.
B. Naumann's F.-H. *Willy*.
Nemo's F.-H. *Donatello*.
U. v. Oertzen's F.-H. *Exarch*.
Frh. Ed. v. Oppenheim's F.-H. *Cimiez*, F.-H. *Commandant*, schwbr. St *La Turbie* und br. St. *Valeria*.
P Pakheiser's F.-St. *Mistake*.
Gf. C E. Reventlow's br. H. *Mark Aurel*
Gf. C Schimmelmann's dbr. St. *Scentless*.
W. v. Tiele-Winckler's F.-St. *Fanfulla*.
v. Wallenberg-Pachaly's br. St. *Georgine*.
v Wedemeyer's br. St. *Burgmannin*.
Weinberg's F.-H. *Fuoco*, F.-St. *Ironie* und F.-St. *Rupie*.
Wesendorf's hbr. H. *Express*.

GR. HANSA-PR. Epr. u. 40.000 Mk. 2200 M. 48 U.

Graditz' 4j br. H. *Mummelgreis*, 4j. br. H. *Vollmond*, 3j. schw. H. *Greif* und 3j. F.-St. *Gnädigste*.
A. Beit's 3j schwbr. H. *Adler*, 3j F.-H. *Nitrate King* und 3j. br. St. *Heroine*
G. v. Bleichröder's 4j. F.-H. *Adolar I.* und 3j. F.-St. *Belle Dame*.
R. Cordes' 3j. F.-H. *Irmino*.
A. Dreher's 4j. br. H. *Gagerl*, 3j F.-H. *Hang' di' an* und 3j. br. H. *Per Butters*.
Frh. v. Eickstedt-Krugsdorf's 4j F.-St. *Ino*.
Frh E. v. Fürstenberg's 4j. F.-H. *Chaudiere* und 3j. br. H. *Nicolo*.
Frh. v. Hartogensis' 4j. br. St. *Gudrun I.*
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. F.-St. *Willis* und 3j br. H. *Xamete*.
A. v. Kaulla's 3j. br. St. *Verwirrung*.
Bar H. Konigswarter's 3j. br. H. *Bonvivant* und 3j. br. H. *Pardon*.
C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder's 3j F.-St. *Hut ab* und 3j. br. St. *Liebelei*.
Dr. Lemcke's 4j. F.-H. *Magister* und 3j. dbr. St. *Goldgrube*.
P. Ludwig's 3j. br. H. *Nibu*.
Gest. Mariahall's 3j. br. St. *Gib dich*.
V. May's 5j. schwbr. H *Geranium*.
Frh. v. Münchhausen's 4j. br. H. *Sperber's Bruder* und 3j. F.-St. *Santa Rosa*.
B. Naumann's 4j. F.-H *Altgold* und 3j. br. H. *Gaticano*
P. Pakheiser's 4j. br. St. *Vitesse*.
Pappen's 3j br. H. *Vinegar* und 3j. br. St. *Nike*
A. v. Péchy's 3j. br. H. *Barnato II.* und 3j. F.-H. *Iro*.
U. v. Oertzen's 3j. F.-St *Cannae*.
Frh. Ed. v. Oppenheim's 3j. br. St. *Austria* und 3j. schw. St. *Norma*.
W v Tiele-Winckler's 4j. br. H *Slusohr* und 3j br. H. *Missouri*
H. v. Treskow's 3j. br. H. *Rebell*.
H. Walter's 4j. br. St. *Seraphine*.
Weinberg's 3j. br. H. *Andiamo* und 3j. F.-H. *Karl Martell*.
Gest. Weil's 3j. br. St. *Ortrud*.

Berlin-Hoppegarten 1901.

GR. PR. V. BERLIN 50.000 Mk. 2200 M. 127 U.

Graditz' 4j.*) br. H. *Donner*, 4j. br. H. *Pomp*, 4j. br. H. *Quirl*, 3j. br. H. *Glappo* v. Chamant—Grania, 3j. br. H. *Hexentanz* v. Chamant od. Delphos—Helm, 3j. F.-H. *Ichtiol* v. Chamant—Isagon, 3j. br. H. *Mirza Schaffy* v. Delphos od. Le Justicier—Mirza, 3j. br. H. *Schlummerpunsch* v. Le Justicier—Siriska, 3j. br H. *Versager* v. Le Justicier—Vision und 3j. F.-H. *Zaunkonig* v. Chamant—Zama.
Rittm. Pz Aribert v Anhalt's 3j. *br. H.* v. Galliard—Happy Hampton, 3j. *br. H.* v. Galliard—Vivacious, 3j. *br. H.* v. Galliard—White Thorn, 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Friponneau, 3j. *br. St.* v. Hans Heiling—Linda, v. Chamant, und 3j. *F.-St.* v. Hans Heiling—Princess Hampton.
Gf. H. Bethusy-Huc's 3j. *F.-H.* v. Whitefriar—Guadeloupe, 3j. *F.-St.* v. Freimaurer—Gouvernante, 3j. *F.-St.* v. Whitefriar—Comical und 3j. *F.-St.* v. Whitefriar—[illegible]

*) Das Alter der Pferde ist mit dem Concurrenzjahre gerechnet.

Gest. Bielau's 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Rauberbraut und 3j. *F.-H.* v. Trachenberg—Margarethe II.
G. v Bleichroder's 4j br. H. *Casarion*, 4j. F.-H *Cagliostro*, 3j. F.-H. *Daedalus* v. Saraband—Diadem, 3j. hbr. H. *Delos* v. Saraband—Lady Hermit, 3j F.-H. *Dictator* v. Saraband—Countess Vega, 3j. br. H. *Diskus* v. Joyful—Sweetest und 3j. hbr. St. *Dulcinea* v. Saraband—Luxury.
Hptm. H. v. Blottnitz' 4j. F.-H. *Orion* und 3j br. H *Albano* v. Bandit—Alicia.
Maj. v Boxberg's 3j. *br. H.* v. Fulmen—Hildegarde, 3j. *br. H.* v. Talpra Magyar—Faithful und 3j. *br. St.* v. Talpra Magyar—Canoe.
Gf. Mor. Esterhazy's 4j F.-St. *Retour Chaise*.
Frh. E. v. Fürstenberg's 5j. br. H *Nicolo*, 4j. br. St. *Lobelia*, 3j. br. H. *Nicastro* v. Nickel—Santaella und F.-H. *Nicus* v. Nickel—Nesigode.
Fürst Fürstenberg's 4j. Sch.-H. *Weil*.
R. Haniel's 4j. F.-H. *Effendi*, 4j F.-St. *Pensacola*, 3j. *br. H.* v. Le Saucy—Guzla und 3j. *Sch.-St.* v Le Saucy—Pagode
Frh. v. Hartogensis' 4j. br. H. *Sanct Gotthardt*.
Gest. Harzburg's 3j. *br. H.* v. Gouverneur—Lyre, 3j. *br. H.* v. Gouverneur—Palmetto, 3j. *br. H.* v. Nickel—Rapina und 3j. *F.-St.* v. Gouverneur—Alpheda.
Frh. v. Hewald's 3j dbr St. *Red Rose* v. Ladas—Red [illegible]
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. schw H. *Yak*, 3j. F.-H. *Zwickel* v. Le Sancy—Bravade, 3j. br. St. *Zeitlose* v. Chamant—Simplicity und 3j. br. St. *Zuleika* v Saraband—Mosque
Capt Joe's 4j. br. H. *Griffin* und 3j. *br. H.* v. Dorn—Wagalla.
C. Kaufmann's 4j. br. St. *Latona*.
A. v. Kaulla's 4j. F.-H. *Togo* und br. H. *Sirt* v Talpra Magyar—Sirena.
J. Kühn's 4j. br. St. *Kamee* und 3j. br. H. *Widukind* v. Chamant—Windsbraut.
C. v Lang-Puchhof und A. Schmieder's 4j. br H. *Hagen*, 4j. br. St. *Bertha*, 3j. schwbr. H. *Seeräuber* v Talpra Magyar—Seemarchen, 3j br. St. *Bajadere* v Royal Hampton—Black Day, 3j. br. St. *Frigga* v. Hannibal—Falling Star, 3j. br St. *Hutschachtel* v. Matchbox—Hyères und 3j. Sch.-St. *M. T.* v. Le Sancy—Migräne
Dr. Lemcke's 4j. br. H. *Salm*.
H. Manske's 3j. br. H. *Crispi* v. Realist—Crime und 3j. br. H. *Slanderer* v. Realist—Slang.
Gest. Mariahall's 3j. br. H. *Bonames* v. Talpra Magyar—Bonne Affaire und 3j. br. H. *Niederrad* v. Le Sancy—Nicht schlecht.
Martin's 3j. F.-H. *Jungnickel* v. Nickel—Immortelle und 3j. F.-H. *Rabenstein* v. Nickel—Rabenklippe.
Gf. M Matuschka's 3j. *br. H.* v. Mephisto—Lesbia 3j. *F.-H.* v Mephisto—Schneekoppe und 3j. *br. St.* v. Trachenberg—Linda.
V. May's 3j. hbr. H. *Landsturm* v. Dalberg—La Cigale, 3j. br. H. *Washington* v. Archer—Wonnetraum, 3j. hbr St. *Köln* v Dalberg—Königsgunst und 3j. hbr. St. *Physik* v. Dalberg—Phyllida.
Frh. v. Münchhausen 4j. br. H. *Bernstein*, 4j. br. H. *Kismet*, 3j. F.-H. *Aladin* v. Delphos—Armida, 3j. dbr H. *Minimum* v. Le Justicier—Minze, 3j. F.-H *Rheinfels* v Galliard—Rhineland, 3j. F.-St. *Käthchen* v. Gouverneur—Ilse, 3j. F.-St. *Ohnesorge* v. Hannibal—Ordnung und 3j. br. St. *Reseda* v. Gouverneur—Verbena.
Nemo's 4j br. H. *Belisar* und 4j F.-H. *Donatello*.
U. v Oertzen's 3j. F.-H. *Autos* v. Hannibal—Autonomie und 3j. F.-H. *Semper idem* v. Hannibal—Immerzu.
Frh. Ed. v. Oppenheim's 4j. dbr. H. *Don José*, 4j. F.-H. *Mario*, 3j. F.-H. *Alarm* v. Dorn—Sainte Alvere, 3j. dbr. H. *Beaulieu* v. Dorn—Riviera, 3j. br St *Nana* v. Dorn—Nora und 3j. F.-St. *Semiramis* v. Dorn—Sappho.
P. Pakheiser's 3j. F.-H *Pelznickel* v. Nickel—Jactance, 3j. br. H. *Peter der Grosse* v. Pumpernickel—Pera und 3j. F.-St *Wild Girl* v Le Destrier—Wild Celery.
A. v. Pechy's 4j. F.-H. *Irroy*, 3j. br. H *Savoyard* und 3j. *br. H.* v Abonnent—Phryne.
Gf. Redern's 3j. F.-H. *Pandur* v. Fulmen—Indra I., 3j br. H. *Paroli* v. Fulmen—Minnehaha, 3j. br. H *Patrizier* v. Fulmen—Forelock, 3j. br. H. *Pfiffikus* v. Fulmen—Gymnich und 3j. br. St. *Peri* v. Fulmen—Imogen.
A. Ruprecht's 3j. br. H. *Ben Akiba* v. Bendigo—Alster.
Schneeberger's 3j F.-H. *Feuerbach* v. Vasistas—Feurig.
W. v. Tiele-Winckler's 4j. dbr. H *Arriero*.
Gf. Tschirschky-Renard's 3j. *br. H.* v. Potrimpos—Lady Bird, 3j. *F.-H.* v Potrimpos—Wanda und 3j *F.-H.* v. Potrimpos—Wera.
E. Veil-Picard's 4j. F.-H. *Margrave* und 4j. dbr. St. *Storm*.
v Wedemeyer's 3j. *br. H.* v Galliard—Santa Maria, 3j. *br. H.* v. Kirkconnel—Bonny Queen und 3j. *br. St.* v Saint David—Falsetto
Weinberg's 4j. br. H. *Wolfgang* und 3j. schwbr. H. *Rigoletto* v. Pumpernickel—Reminiscenz.
Wesendorf's 4j. br. H. *Elthorpe* und 4j. br. St. *Sudanie*

Hamburg-Gross-Borstel 1901.

GR. PR. V. HAMBURG. 100 000 Mk. 2000 M. 103 U

Graditz' 4j.*) br. H. *Donner*, 4j. br. H. *Pomp*, 4j. br. H. *Quirl*, 3j. br. H *Hexentanz*, 3j. F.-H. *Ichtiol* und 3j. br. H. *Mirza Schaffy*.
Rittm. Pz. Ar. v. Anhalt's 3j. *br. H.* v. Galliard—Happy Hampton, 3j. *br. H.* v. Galliard—White Thorn, 3j. *F.-St.* v. Galliard—Harzrose und 3j. *F.-St.* v. Hans Heiling—Linda, v. Chamant.
A. Beit's 4j. br. H. *Oleander*, 4j. br. H. *Ordensritter II.*, 4j. dbr. St. *Olly* und 4j. br. St. *Ornament*.
Gf. H. Bethusy-Huc's 3j. *F.-H.* v. Freimaurer—Marbury, 3j. *F.-H.* v. Whitefriar—Guadeloupe, 3j. *F.-St.* v. Gouverneur—Goldap und 3j. *F.-St.* v. Whitefriar—Comical.
Gest. Bielau's 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Rauberbraut.

*) Das Alter der Pferde ist mit dem Concurrenzjahre gerechnet.

G. v. Bleichröder's 3j. F.-H. *Daedalus*, 3j. hbr. H. *Delos*, 3j. F.-H. *Dictator*, 3j. br. H. *Diskus*, 3j. F.-St. *Dolores* und 3j. br. St. *Dulcinea*.
Hptm. H. v. Blottnitz' 4j. F.-H. *Orion* und 3j. br. H. *Albano*.
Maj. v. Boxberg's 3j. *br. H.* v. Folmen—Hildegard, 3j. *br. H.* v. Talpra Magyar—Faithful und 3j. *br. St.* v. Talpra Magyar—Canoe.
Vic. de Buisseret's 3j. dbr. St. *Taille*.
Frh v. Cramm's 3j. *br. H.* v. Alconbury—Senta und 3j. *br. St.* v. Alconbury—Latitia.
Mr Docan's 3j. *br. H.* v. Kirkconnel—Harfe und 3j. *br. H.* v. Kirkconnel—Swaling.
A. Dreher's 4j. F.-H. *Higdny*, 4j. br. H. *Tippu-Tipp*, 3j. br. H. *Brom* und 3j. br. H. *Tid-bit*.
Fürst Fürstenberg's 4j. Sch.-H. *Weil*.
R. Haniel's 4j. F.-H. *Ferromangan*, 3j. *br. H* v. Le Sancy—Guzla und 3j. *Rothsch.-St.* v. Le Sancy—Pagode.
J. Harm's 4j. F.-H. *Wallenstein*.
Frh v. Hartogensis' 4j. br. H. *Sanct Gotthardt*.
Gest. Harzburg's 3j. *F.-H* v. Gouverneur—Somnambule, 3j. *br. H.* v. Le Destrier—Percuna, 3j. *br. H.* v. Nickel—del Monte, 3j. *br. H.* v Nickel—Rapina, 3j. *br. St.* v. Galliard—Formica und 3j. *F.-St.* v. Nickel—Annet.
Frh. v. Hewald's 3j. dbr. St *Red Rose*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. hbr. H *Yatagan*, 3j. F.-H *Zwickel* und 3j. br. St. *Zuleika*.
Capt. Joe's 4j. br. H. *Griffin* und 3j. br. H. *Widar*.
A. v. Kaulla's 4j. F.-H. *Togo* und 3j. br H. *Sirt*.
C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder's 3j. br. H *Pappenheimer*, 3j. br. H. *Seeräuber*, 3j. br. St. *Hutschachtel* und 3j. Sch.-St *M. T.*
Dr. Lemcke's 3j. *F.-H* v. Saraband—Grayling.
H. Manske's 4j. br. H. *Siegwart* und 3j. br. H. *Slanderer*.
Gest. Mariahall's 3j. br. H. *Bonames* und 3j br. H. *Niederrad*.
V. May's 3j. hbr. H. *Landsturm* und 3j. br. H *Washington*.
Frh. v. Munchhausen's 4j. br. H. *Bernstein*, 4j. br. H. *Kismet*, 3j. F.-H. *Aladin*, 3j. F.-H. *Rheinfels*, 3j. F.-St. *Haiderose*, 3j. F.-St. *Kathchen* und 3j. F.-St. *Ohnesorge*.
Nemo's 4j. br. H. *Belisar* und 4j. F.-H. *Donatello*.
U. v. Oertzen's 3j. F.-H *Autos*.
Frh. Ed. v. Oppenheim's 4j. dbr. H. *Don José*, 3j. F.-H. *Alarm* 3j. br. St. *Nana* und 3j. F.-St. *Semiramis*.
P. Pakheiser's 3j. F.-St. *Wild Girl*.
A. v. Péchy's 4j. F.-H. *Irroy* und 3j. *br. H* v. Abon-[illegible]
Gf. W. Redern's 3j. F.-H. *Pandur*, 3j. F.-H *Parcival*, 3j. br. H. *Paroli*, 3j. br. H. *Patrizier*, 3j. br. H. *Pfiffikus*, 3j. br. St. *Peri*, 3j. br. St. *Pirouette* und 3j br. St. *Praebende*.
Gf. Ribaucourt's 4j. dbr H *Master Redcliffe* und 3j br. St. *Mademoisse de Perck*.
A. Ruprecht's 3j. br St. *Sylphide*.
Schneeberger's 3j. F.-H. *Feuerbach*.
Bar. G. Springer's 3j. *br. H.* v. Ocean Wave—Elspeth.
N. v. Szemere's 4j. br. H. *Sobri*.
Weinberg's 4j. br. H. *Wolfgang*.
Wesendorf's 3j. br. St. *Epicikel*.

REUGELD-ERKLARUNGEN.

Hamburg-Gross-Borstel 1899.

GR. PR. V. HAMBURG. 100.000 Mk. 2000 M.
Es sind stehengeblieben:

Balduin's 4j br. St. *Medea*.
A. Beit's 3j. schwbr. H *Adler*, 3j. schwbr. H. *Nachtwandler* und 3j. br. St. *Heroine*.
G. v. Bleichröder's 3j. dbr. St. *Bon Coeur* und 3j. br. St. [illegible]
R. Haniel's 3j. F-H *Elpaso* und 3j. dbr H. *Guadiana*.
J. Harm's 4j. F.-H. *Sterngucker*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. br. H. *Wali* und 3j br. H. *X*.
Capt. Joe's 3j. br. H. *Fridolin* und 3j. F-H. *Kokosch*.
A. v. Kaulla's 3j. br. H. *Narciss*.
P. Ludwig's 3j. F.-H. *Zankapfel*.
M. v Lutz' 3j. br. St. *Artemis*.
V. May's 3j. br. H. *Eifer* und 3j. br. H. *Zeus*.
Frh. v. Münchhausen's 4j. br. H. *Sperber's Bruder*.
B. Naumann's 4j. F.-H. *Altgold* und 3j. br. H. *Gaticano*.
Frh. Ed. v. Oppenheim's 3j. F.-H. *Emir*.
Pappen's 3j. br. St. *Stephanie*.
Gf. Ribaucourt's 3j. dbr. H. *Master George*.
Rudolph's 3j br. H. *Noge*.
Lt. G. v. Schierstaedt's 4j F.-H. *Golm*.
Bar. G. Springer's 3j. br. H. *Almaviva*.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: W. Raynolds in Oberweiden.

Mr. Janoff's:

Driver, 5j. F.-H. v. Vinea—Dido.
Acetylen, 3j. F.-H. v. Master Kildare—Accise.
Clou, 3j. F.-H. v. Master Kildare—Celia.
Banda, 3j. F.-St. v. Master Kildare—Blitz.
Bandit, 2j. F.-H. v. Stronzian—Blitz.

Graf Ernst Wurmbrand's:

Wintermarchen, 2j. Sch.-St. v. Phil—Noměg.
Hony, 2j. Sch.-St. v. Bálvany—Prapotent.
Erzsi, 2j. br. St v. Ercildoune—Sophie.
Krone, 2j. br. St. v. Bocage—Cara.

Baron Friedrich Born's:

Adahaase, 2j. F.-St. v. Duncan—Babery.

Trainer: C. Horvath in Törökbecse. — Reiter: L. Horváth.

Herrn Gedeon von Rohonczy's:

Esterlánya, 5j. br. St. v. Illustrissimus—Ester.
Abgar, 4j. br H. v. Puritan—Tug of War.
Etuska, 4j. br. St. v. Pandur—Epiphany.
Arkadia, 4j. F-H. v. Arcadian—Blaubeere.
Tiszagyongye, 3j br. H. v. Arcadian—Tizianella.
Arkangyaldt, 3j. br. St. v. Arcadian—Coppelia.
Estók, 2j. br. H v. Arcadian—Ester.
Hadfi, 2j. dbr. H. v. Arcadian—Getroffen.
Berek, 2j. F.-H. v. Arcadian—Bertha.
Adj Isten, 2j. br. W. v. Arcadian—Adrienne.
Ariadne, 2j. br. St. v. Arcadian—Coppelia.
My Lady, 2j. F-St. v. Espoir—Wild Lady.
Cleopatra, 2j. F.-St. v. Arcadian—Clairette.
Boszu, 2j. dbr. St v. Arcadian—Bowist.

HAUPTRENNEN IN ÖSTERREICH-UNGARN 1899.

				Meter	[illegible]
Alag	2.	April:	Preis v Rakos .	2800	[illegible]
»	6.	»	Gr. Alager St-ch. .	5000	16.500
Wien:	15.	»	Przedswit-Hcp. . .	1200	12.000
»	16.	»	Gr. Hcp. d. Dreij.	1600	12.000
»	18.	»	Pr. von Schwechat	2000	6.000
»	20	»	Staatspreis	2400	22.000
»	23.	»	Kisbér-Rennen .	1600	7 000
			Galaor-Hcp. . .	1000	6.000
»	25.	»	Fruhlings-R. .	1200	9.000
»	27.	»	Balvány-Hcp.	1800	6.000
»	30.	»	Trial-Stakes . . .	1600	44.000
»	1.	Mai:	Fenék-Rennen . .	2000	9 200
»	1.	»	St. Leopolds-Preis	1000	9.200
»	3.	»	Kincsem Hcp.	2400	6 000
Pressburg:	4.	»	Gr. Pressburger Steeple-chase	5000	9.500
Budapest:	6.	»	Batthyany-Hunyady-Preis	1600	6 500
			Mai-Hcp.	1000	9.000
»	7.	»	Nemzeti	1600	24.500
»	9.	»	Damenpreis . .	2400	6.400
			Bar. B. Wenckh.-M	1600	5.000
»	11.	»	Stutenpreis . .	2000	24.500
»	13.	»	Biennial-Zuchtr. .	2000	25.000
»	14	»	Konigs-Preis . .	1800	121.000
			Zuchtrennen . .	2400	6.000
»	16.	»	Staatspreis . . .	2400	11.500
			St. Gellért-Hcp. .	1400	6 600
»	18.	»	Gf J. Karolyi-M.	1000	40 000
»	21.	»	Alager Preis . .	2000	38.000
»	[illegible]	»	Fruhj.-Versuchsr.	1000	11 000
			Schluss-Hcp. . .	2000	6.600
Wien:	25.	»	Oesterr. Stutenpreis	2400	23.000
			Trompeter-St.-ch. .	4000	8.000
»	27.	»	Cambuscan-Rennen	2800	7.500
			Reichenau-Hu.-R.	2400	12.000
»	28.	»	Aaron-Hcp. . . .	1300	6.000
			Vinea-Rennen . .	1200	6.600
			Gr. Wiener-St.-ch	6400	12.000
»	1.	Juni:	Taurus-Hcp. . . .	2800	6.000
			Armee-St.-ch. . .	4000	6.000
»	3.	»	Staatspreis	2000	6.000
»	4.	»	Oesterr. Derby . .	2400	114.000
			Steeple-chase .	4000	8.000
»	6.	»	Parsifal-Hcp. .	1600	6.000
»	8.	»	Lady Patroness-R.	1000	7.000
»	10.	»	Buccaneer-R. .	3200	17.000
»	11.	»	Metropole-Preis .	1100	23.000
Kottingbr.:	23.	Juli:	Preis von Schonau	2400	30.000
»	25.	»	Herrenreiten .	2000	7 500
»	27.	»	Gr. Hcp. d. Zweij.	1000	12.000
»	29.	»	Staatspreis	3200	6 000
			Sommer-Handicap-Steeple-chase .	4000	11.000
»	30	»	Pr. v. Helenenthal .	1200	50.000
			Schlosspark-Hcp. .	1000	6.000
			Hürdenrennen . .	2800	6.000
»	1.	Aug.:	Gr. Kottingbr. Hcp.	2000	12.000
»	3.	»	Staatspreis	2400	6.000
»	5.	»	Steeple-chase . . .	4800	6.500
»	6.	»	Pr. v. Kottingbrunn	2800	23.000
Tatra-L:	9.	»	Tatra-Hcp. . . .	1600	20.000
»	10.	»	Lomniczer Hcp.	1100	7.000
»	12.	»	Zipser Preis . .	2500	6.000
»	13.	»	Karpathen-Preis .	1200	60 000
Budapest:	15.	»	Directoriums-Pr. .	1400	11.900
»	17.	»	Staatspreis . . .	2400	5.000
			Sommer-Versuchsr.	1100	11.000
»	19.	»	Sommer-Hcp. . .	1600	11 500
»	20.	»	St. Stephans-Pr. .	1800	80.000
»	22.	»	Biennial-Zuchtr. .	1100	24.000
»	24.	»	Prasidenten-Preis .	2600	11.800
»	26.	»	Ofner Preis . .	1600	6.600
			Gr. Hcp der Zweij	1100	8.800
»	27.	»	Budapester Preis .	2800	12.000
			August-Handicap .	1000	6 600
»	29	»	Königin-Preis . .	2000	59.000
»	31.	»	Tribunen-Preis .	2400	9.000
Wien:	3.	Sept.:	Gr. Wiener Hcp. .	1600	17.000
»	5.	»	Stronzian-Hcp. . .	1000	6.000
»	8.	»	Esterházy-Mem.	1200	62.000
			Benczur-Hcp. .	1200	6.000
»	10.	»	Herbst-Stutenpreis	2000	6.000
			Gr. Freuden. Hcp.	3200	17.000
			September-Hu.-R.	2400	8.000
»	12.	»	Gaga-Rennen . .	1100	6.600
			Staatspreis	2400	6.000
»	14.	»	Verneuil-Hcp. . .	1200	12.000
»	17.	»	Jubilaums-Preis .	2400	47.000
»	19.	»	Staatspreis . . .	2000	6.000
			Gr. Hcp.-Hu.-R.	2400	8.000
Budapest:	24.	»	Staatspreis	2600	5.000
			Herbst-Versuchsr.	1100	11.000
»	26.	»	Prince of Wales-Handicap . . .	1400	11.500
			Herbst-Stutenpreis	2400	5.600
»	28.	»	October-Hcp . .	1600	11.500
			Staatspr. der Zweij.	1000	7 600
»	30	»	St. Leger	2800	72 000
»	1.	Oct:	Hatvaner Preis .	1100	11.500
			Staatspreis	2800	5.600
Budapest:	3.	Oct.:	Gr. Hcp. der Zweij.	1400	7.000
			Offenes Handicap	1600	7.000
»	5.	»	Jockey-Club-Pr. .	2800	21 400
»	7.	»	Pr. d. Ackerbau-M.	2400	40.000
»	8.	»	Totalisateur-Hcp. .	2600	24.000
»	10.	»	St. Ladislaus-Pr .	1400	42.000
Wien:	19.	»	Királyné-Hcp. . .	1000	6.000
			Tokio-Rennen	2000	6.000
»	21.	»	Abonnent-Hcp. .	1200	6.000
»	22.	»	Staatspreis . . .	3200	6.000
			Austria-Preis . .	1800	100 000
»	24.	»	Pr. v. Kahlenberg	3200	27.500
»	26.	»	Primás II.-R. .	2800	10.000
			Gr. Wiener Herbst-Steeple-chase .	6400	12.000
»	28	»	Gr. Abschieds-Hcp.	2000	12.000
»	29.	»	Henckel-Memorial	1600	23.000
»	31.	»	Gourmand-Hcp	900	6 000

NOTIZEN.

HERBERT GRIMSHAW, der fruhere Jockey des Henckel'schen Stalles, wurde von dem in Hoppegarten ansassigen Trainer Seibert engagirt.

WELSUNG, der erste Sohn der *Wellgunde*, ist einer der bestgezogenen Jahrlinge in Deutschland. Die nachfolgende Stammtafel des Sydow'schen Hengstes dürfte daher fur unsere Leserkreise von grossem Interesse sein:

WELSUNG 1898	Kirkconnel 5	Royal Hampton 11	Hampton 10	Lord Clifden 2	Newminster 8
					The Slave
				Lady Langden	Kettledrum 3
					Haricot
			Princess	King Tom 3	Harkaway 2
					Pocahontas
				Mrs. Lincoln	North Lincoln 25
					Bay Middleton-Stute
		Sweet Sauce	Blair Athol 10	Stockwell 3	The Baron 24
					Pocahontas
				Blink Bonny	Melbourne 1
					Queen Mary
			Trieste	Plum Pudding 3	Sweetmeat 21
					Foinnualla
				Trireme	Iago 11
					The Warwich-Stute
	Wellgunde 2	Martini 13	Hermit 5	Newminster 8	Touchstone 14
					Beeswing
				Seclusion	Tadmor 12
					Miss Sellon
			Stray Shot	Toxophilite 3	Longbow 21
					Legerdemain
				Vaga	Stockwell 3
					Mendicant
		Wanderlust	Emilius 3	Scottish Chief 12	Lord of the Isles 4
					Miss Ann
				Katie	Young Melbourne 25
					Katherine Logie
			Viscountess	Stockwell 3	The Baron 24
					Pocahontas
				Cinizelli	Touchstone 14
					Brocade

[illegible]

LANDES-PFERDEZUCHT.

DIE VI. SECTION fur Pferdezucht der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien halt am Sonntag den 19. Februar eine Plenarversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Begrussung der Versammlung durch den Prasidenten. 2. Bericht über die Thatigkeit der Districtsleitung fur das Jahr 1898. 3 Ueber die Errichtung der Jubilaums-Fohlenweide. (Referent: Viceprasident Landesausschuss Franz von Pirko.) 4. Programm der Thatigkeit der VI. Section fur das Jahr 1899. (Referent: Graf Anton Carpine.) 5. Fachlicher Vortrag, gehalten von Herrn k. k. Bezirks-Thierarzt Johann Schmidt. 6. Anfragen und Wunsche der Beiräthe und Züchter.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wels . . . . 5. Februar
Wien (Oster-Meeting) . . . . . 25., 26. März, 2., 3., 6. April
St. Pölten (Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 9., 12., 16. April
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . 4., 7., 9., 11., 14., 16., 18., 21. Mai
Amstetten (Frühjahrs-Meeting) . . . . 4., 8. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . . . 15., 18., 20., 22., 25. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 2., 6., 9., 13., 16., 20. Juli, 10., 13., 15., 17., 20., 24., 27. August, 1., 3. September
Gmunden . . . . 30 Juli. 1 August
Wien (Herbst-Meet.): 24., 28. September, 1., 5., 8., 12., 15. October
St. Pölten (Herbst-Meeting) . . . . 18., 22. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp: 2., 3., 6., 9., 10. April, 9., 10., 13., 16., 17. Juli
Berlin-Weissensee: 2., 6., 9., 30. April, 5., 7., 28., 30. Mai, 4., 8., 11., 13., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. Juni, 2., 4., 7., 9. Juli, 8., 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. October, 3., 5., 10., 12. November
Berlin-Westend: 14., 18., 21., 24. April, 11., 15., 19., 22., 25. Mai, 30. August, 2., 5., 8., 13., 15., 22., 25., 27. September, 2., 4. October

ITALIEN.

Verona . . . . 14., 16. März
Lonigo . . . . 24., 27. März
Modena . . . . 9., 10. April
Mailand (Frühjahrs-Meeting) . . . 16., 20., 23., 27., 30. April
Turin . . . . 1.—6. Mai
Florenz . . . . 7., 11., 14. Mai
Ravenna . . . . 27., 28. Mai
Mantua . . . . 1., 4. Juni

FRANKREICH.

Nizza . . . . 26. Februar, 1., 3., 5., 7. März
Paris-Vincennes: 27. Februar, 3. März, 15. April, 15., 29. Mai, 9., 23. October, 20., 27. November
Neuilly Levallois: 8., 18., 31. März, 1., 22., 26., 29. April, 13., 17. Mai, 24. Juni, 27., 30. August, 2., 6., 13., 20. September, 4., 11., 18., 25. November
Caen . . . . 8., 9. August, 1. October
Cabourg . . . . 14., 16. August
Deauville . . . . 24. August
Le Pin . . . . 24. September

NENNUNGSSCHLUSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

März.

1. Baden bei Wien: Prinz Solms-Preis. 40.000 K. 1899 (vierter Einsatz), 1900 (dritter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz). — Badener Preis für Dreij. 10.000 K. 1899 (dritter Einsatz), 1900 (zweiter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz). — Badener Zuchtpreis. 8000 K. 1899 (dritter Einsatz), 1900 (zweiter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz). — Badener Jugendpreis. 5000 K. 1899 (zweiter Einsatz) und 1900 (zweiter Einsatz). — Cisleithanischer Preis für Dreij. 5000 K. 899 erster Einsatz). — Badener Handicap. 5000 K. 1899 (zweiter Einsatz), 1900 (zweiter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz).

DAS WIENER PROGRAMM.

Im Wiener Trabrenn-Verein ist man gegenwartig eifrig damit beschaftigt, das Rennprogramm des Vereines für das laufende Jahr auszuarbeiten. Entsprechend vielfach geausserten Wünschen, hat man sich im Schosse des Directoriums entschlossen, einen grösseren Theil des Jahresprogrammes bereits vor Beginn der eigentlichen Saison fertigzustellen und zu veröffentlichen. Dieser Plan kann nur mit Freuden begrüsst werden. Der Modus, wie er bisher bezüglich der Publication der Ausschreibungen seitens des Wiener Trabrenn-Vereines befolgt wurde, war ein veralteter und deshalb auf die Dauer ganz unhaltbarer. Unser Rennbetrieb hat einen derartigen Umfang genommen, das in einer grossen Anzahl von Stallen befindliche Pferdematerial ist zum Theil ein so kostbares, dass der Pferdebesitzer mehr als je darauf angewiesen ist, möglichst früh zu wissen, worauf er im Allgemeinen rechnen kann, um danach seine Dispositionen zu treffen. Bisher war das nicht der Fall Die Propositionen wurden erst immer einige Zeit vor den betreffenden Meetings veröffentlicht. Der Zwischenraum zwischen ihrer Publication und dem Nennungsschlusse war gewöhnlich ein ganz kurzer. Die Interessenten wurden mit dem, was Neues oder von der Schablone Verschiedenes an ihnen war, förmlich überrumpelt, und dem Rennstallbesitzer war es sehr erschwert, ja nahezu unmöglich, von vorneherein, vor Saisonbeginn bestimmte Verfügungen über sein Material bezüglich dessen Arbeit oder Betheiligung an Rennen zu treffen. Man musste da förmlich immer auf dem »Qui vive« stehen. Es gab nur die Alternative: entweder man hielt sein ganzes Material die ganze Saison hindurch durch harte Arbeit auf der Hohe seiner Form, um jeden Moment bereit zu sein, die etwa abfallenden Brocken aufzufangen, oder man that das nicht, dann musste man eo ipso auf irgendwelche Anwartschaft auf einen Erfolg verzichten. Wie gross die Abnützung des Materials in ersterem Falle sein musste, wie sehr dadurch in weiter Folge die Zucht geschadigt werden konnte, darüber braucht man wohl keine Worte zu verlieren. All dem wird durch den Entschluss der Wiener Rennleitung abgeholfen. Wie es übrigens heisst, tragt man sich auch im Schosse des Badener Trabrenn-Vereines mit dem Gedanken, das Wiener Beispiel zu befolgen.

Was den zu veröffentlichenden Theil des Wiener Jahresprogrammes anbelangt, so wird er ausser den Hauptrennen noch zwei bis vier der minder bedeutenden Concurrenzen jedes Renntages enthalten. Er wird gewissermaassen den Grundstock des Gesammtprogrammes bilden. Die übrigen, noch auszuschreibenden Concurrenzen sollen hinsichtlich ihrer Fassung mehr den augenblicklichen Bedürfnissen der im Laufe der Saison erfolgten jeweiligen qualitativen Entwicklung des vorhandenen Materials angepasst werden, ihre Veröffentlichung wird also immer erst einige Zeit vor den verschiedenen Meetings vorgenommen werden. Doch ist natürlich auch hier eine möglichst frühzeitige Publication beabsichtigt. Jene des integrirenden Programmtheiles wird übrigens erst in einigen Wochen erfolgen können. Der zu bewaltigende Stoff ist ein recht umfangreicher und muss nebstbei mit der grossten Sorgfalt ausgestaltet werden. Um eine rasche und sachgemasse, alle Interessen berücksichtigende Ausarbeitung der Propositionen zu ermöglichen, wurde in einer der jüngsten Comitésitzungen ein Subcomité gewahlt, das dem Directorium hierin unterstützend zur Seite stehen soll. Das Eröffnungs-Meeting wird überdies, damit die Interessenten möglichst früh ihre Dispositionen treffen können, schon im Laufe der nachsten Zeit ausgeschrieben werden.

So weit die Vertheilung der Preise auf die einzelnen Meetings und auf die Hauptrennen in Betracht kommt, so liegt dem Comite diesbezüglich bereits folgender Vertheilungsantrag vor:

ERÖFFNUNGS-MEETING.

5 Renntage (à 20.000 K.) 100.000 K.

Für 38 Rennen per Rennen durchschnittlich 2630 K.

FRUHJAHRS-MEETING.

8 Renntage (à 25.000 K.) 200.000 K.

Hauptrennen.

Oesterreichisches Traber-Derby	20.000
Zuchtfahren für Dreijahrige	9.000
I. Staatspreis	7.500
Handicap für Dreijahrige	4.000
Prince Warwick-Preis	5.000
Heatfahren	8.000
Elite-Rennen	6.000
Summe	59.500

Rest 140.500 K. für 56 andere Rennen, d. i. durchschnittlich 2510 K. per Rennen.

SOMMER-MEETING.

5 Renntage (à 24.000 K.) 120.000 K.

Hauptrennen.

Austria-Preis	8.000
II Staatspreis	6,000
Kaiserpreis	4.000
Heatfahren	6.000
Residenzpreis	5 000
Summe	29 000

Rest 91 000 K. für 34 andere Rennen, d. i. durchschnittlich 2670 K. per Rennen.

HERBST-MEETING.

7 Renntage (à 28.570 K.) 200.000 K.

Hauptrennen.

Graf Kálmán Hunyady-Preis	25.000
Prasidenten-Preis	12.000
Jugendpreis	10.000
Vindobona-Handicap	8.000
III. Staatspreis	6.000
Zwei Meilen-Rennen	10.000
Internationaler Preis	6.000
Internationales Rennen	5.000
Summe	82.000

Rest 118.000 K. für 47 andere Rennen, d. i. durchschnittlich 2510 K. per Rennen.

Gesammtsumme . . 620.000

Hievon 170.500 K. für systemisirte und grossere Rennen. Rest 449.500 K. für weitere 175 Rennen, im Durchschnitte 2570 K

Diese Aufstellung — weil eben nur ein Antrag — ist natürlich nicht definitiv. Sie stellt nur ein Bild der für die einzelnen Concurrenzen approximativ verfügbaren Summen dar und wird selbstverstandlich noch einige Aenderungen erfahren, doch kann man sie bereits heute als im Grossen und Ganzen der künftigen endgiltigen Vertheilung der Preise entsprechend betrachten. Gewiss sind folgende Modificationen: Im Eröffnungs-Meeting, das gegen jenes des Vorjahres mit 28.200 K. mehr ausgestattet erscheint, werden an jedem einzelnen Renntage nur sieben Rennen stattfinden, also insgesammt 35 Concurrenzen; der hiedurch dem Voranschlage gegenüber erübrigte Dotationsbetrag wird zur Ausschreibung einiger werthvollerer Rennen in dem Meeting verwendet werden. Ferner wird die Durchschnittsdotirung der kleineren Rennen, wie sie bei den Voranschlagen für die einzelnen Meetings angeregt erscheint, je nachdem es erforderlich, um einheitliche runde Summen zu erhalten, theils nach oben, theils nach unten zu abgerundet werden. Sich allenfalls hiedurch ergebende Ueberschüsse sollen zur Ausschreibung noch einiger grosser dotirter Rennen verwendet werden, ebenso das Plus, das sich daraus ergibt, dass an verschiedenen Tagen der drei Hauptmeetings nicht acht Rennen sondern nur sieben stattfinden können. Im Ganzen werden heuer in Wien 192 Rennen abgehalten werden.

DER TRABERTAG.

Am Montag fand der dritte österreichische Trabertag statt. Die Trabertage sind gegenwartig eine dauernde Institution unseres Trabrennwesens geworden Verschieden von ihrer anfanglichen Form, in der sie ohne jeden Werth waren, haben sie sich nunmehr zu einer wirklichen »Berathung« aller Trabersportinteressenten gestaltet, aus deren Vorschlagen und Antragen die Wiener Centrale wichtige Anregungen schöpfen kann Und solche gab es auf dem diesjahrigen Trabertrage nicht wenige.

Den Verlauf der gut besuchten Versammlung schildert das nachfolgende Protokoll:

Als Delegirte waren folgende Herren anwesend: vom k. k. Ackerbauministerium. Dr. Eugen Freiherr von Schlosser, k. k. Ministerialrath; vom Trabrenn-Verein zu Baden bei Wien: Ignaz Ernst, Ernst Herzfelder; vom Renn-Verein Altheim: Ludwig Prohaska, Franz Ertl; vom Renn-Verein Amstetten: Ignaz Putz, Alois Hofmann, Carl Ulrich; vom Trabrenn-Verein Graz: Andrea Franz; vom Trabrenn-Verein in Kitzbühel: Graf Arthur Wolkenstein-Rodenegg; vom Trabrenn-Verein Linz a. D.: Adolf Winkler, Anton Jancovsky Edler von Mayenhorst; vom Trabrenn-Verein Marburg: Alfred Ritter von Rossmanit; vom Renn-Verein Ried: Josef Fuchs; vom Trabrenn-Verein Salzburg: Robert Sauter, Josef Prechtl; vom Trabrenn-Verein St. Pölten: Franz Pittner, Rudolf Winger; vom Renn-Verein in Stadt Steyr: Josef Turek, Carl Prokop; vom Trabrenn-Verein Wels: Josef Haslinger; vom Club der Herrenfahrer: Durchlaucht Fürst Carl Trauttmansdorff, Graf Adolf Gyulai; von der VI. Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft: Excellenz Graf Dominik Hardegg, Vincenz Edler von Edelmann; vom Club der Trabrennstallbesitzer und Züchter. Rudolf von Lippitt, Leopold Wanko, Ludwig Kreipl; vom Wiener Trabrenn-Verein: Seine Excellenz Graf Kálmán Hunyady, Anton Poschacher, Adolf Altmann, Graf Coronini, Franz Felsinger, Theodor Harberger, Hermann Holzwarth, Franz Kopelent, August Kronberger, Johann Krumpöck, Hugo Mutz, Heinrich Ott, Alexander Stöhr, kaiserlicher Rath, Alois Wanko.

Der Vorsitzende Se. Excell. Graf Kalmán Hunyady begrüsst die Versammlung mit nachstehenden Worten: »Bevor ich den dritten österreichischen Trabertag eröffne, erlauben Sie mir, dass ich einige Worte des Dankes an Sie richte. Ich habe wohl schon Gelegenheit gehabt, die Mehrzahl der Herren bei unserer letzten Generalversammlung zu sehen; ich war damals jedoch von dem Verluste, der Seine Majestat getroffen, derart ergriffen, dass ich nicht im Stande war, an etwas Anderes zu denken. Da sich mir heute wieder Gelegenheit bietet, erlauben Sie, dass ich Ihnen meinen tiefsten Dank für die Auszeichnungen ausspreche, die Sie mir gelegentlich meines fünfundzwanzigjahrigen Jubilaums als Präsident des Wiener Trabrenn-Vereines zutheil werden liessen. Ich danke jedem einzelnen der Herren und bitte Sie, auch Ihren Committenten diesen meinen Dank zu überbringen.« (Beifall.)

Der Vorsitzende geht sodann zur Tagesordnung über und lasst der Reihe nach die Delegirten der vertretenen Trabrennvereine und sonstiger Körperschaften ihre Antrage, respective Wunsche vorbringen und begründen.

Für den Renn-Verein Amstetten ergreift das Wort Herr Ignaz Putz zu nachstehender Rede: »Hohes Prasidium! Sehr geehrte Herren! Ich habe mir das Wort erbeten, um über die Verkehrsverhaltnisse und Verkehrshindernisse bei den verschiedenen Bahnen in puncto Pferdetransport hier an geeigneter Stelle zu sprechen. Es ist mir als Züchter sowie vielen Rennstallbesitzern und Pferdezüchtern gewiss nicht einmal, sondern öfters passirt, dass sie die Erfahrung gemacht haben, dass bei den k. k. Staatsbahnen und anderen Bahnen der Pferdetransport sehr viel zu wünschen übrig lasst. Die Jubilaumsausstellung hat uns in dieser Beziehung auch Einiges gelehrt. Ich habe selbst drei Hengste ausgestellt und dabei eine unglaubliche Misère erlebt. Die Pferde sind vorerst vier bis fünf Stunden gestanden, bevor sie verladen wurden. Die Verladeverhaltnisse selbst sind so miserable, dass mir angst und bange wurde, als ich ansehen musste, wie einige Pferde den Wagen in Folge der schlechten Ueberbrückung demoliren, sich verletzen etc. Bis die Pferde nach Hause gelangt sind, hat es 34 Stunden gedauert. Aehnliche Erlebnisse haben auch, wie ich weiss, Herr von Rossmanit und das Gestüt Haidhof gemacht Es ist deshalb sehr wunschenswerth, wenn man am heutigen Tage die Gelegenheit ergreifen möchte, um beim hohen k. k. Eisenbahnministerium in der Sache vorstellig zu werden, damit diesbezüglich eine Remedur geschaffen werde.

Die Wagenverhaltnisse sind gleichfalls sehr ungünstig, indem zum Verladen nie die nöthigen Brust- oder Streubaume da sind, und erst Zimmerleute geholt werden, um das Nothwendige herzustellen

Die Luxuswägen, für welche eine grossere Bezahlung gefordert wird, entsprechen gleichfalls nicht. Sie sind meist zerlumpt, die Brustbaume und Wande passen nicht, die Polsterung ist höchst mangelhaft, kurz, auch da sollte eine Verbesserung platzgreifen.

Was den Gigtransport anbelangt, so liegen die Verhaltnisse ahnlich. Es ist mir und vielen anderen Rennstallbesitzern passirt, dass für einen Gig im Gewichte von

20—50 Kilo, der nach dem factischen Gewichte als Eilgut angenommen wurde, nachträglich ganz bedeutende Nachzahlungen geleistet werden mussten. So mussten beispielsweise für einen Gig nach Wien 24 fl 56 kr. nachgezahlt werden. Dies entspricht wohl absolut nicht der Form, ist aber jedenfalls, wie ich mich durch Erkundigungen überzeugt habe, durch die alten Tarifverhältnisse begründet. Ich glaube jedoch, dass die Bahn nicht dazu berufen ist, auf ihren alten verrosteten Verkehrsverhältnissen zu beharren, sondern sie soll und muss sich den modernen Verhältnissen und Bedürfnissen anpassen. Ich habe drei solche Fälle selbst erlebt und habe in allen drei Fällen den Recurs ergriffen, der den Erfolg hatte, dass mir bedeutet wurde, wenn ich einreiche und darum ersuche, so wird mir eine 50percentige Ermässigung gestattet. Ich habe aber nicht darum ersucht, sondern die Klage eingereicht, die noch im Zuge ist. Der Wiener Trabrenn-Verein hat wohl betreffs des Gigtransportes etwas erreicht, aber nur bei Frachtgut-, nicht auch bei Eilgutsendungen. Der k. k. Eisenbahndirectionsrath hat nämlich beschlossen, es soll in Zukunft bei Gig- und Rennschlittentransporten das doppelte Gewicht in Anrechnung gebracht werden; früher hat man nämlich für 1200 Kilo zahlen müssen. Wenn da nicht eine Abhilfe geschaffen wird, so hört sich in der Provinz das Fahren von einem Rennplatz zum andern auf.«

Herr Putz stellt schliesslich folgenden Antrag:

»Es möge an das Eisenbahnministerium von Seite des dritten österreichischen Trabertages das dringende Ansuchen gestellt werden, die nöthigen Dispositionen für die schnellere Beförderung von Renn- und Zuchtpferden und für eine bessere Ausstattung und Einrichtung der Transportwagen zu treffen. Das Ministerium möge auch Sorge tragen, dass die bereits im September 1898 gefassten Beschlüsse des Eisenbahndirectionsrathes betreffs der Gewichtsberechnung von Sulkies bei Eilgutsendungen ehestens zur Durchführung gelangen und dass es gestattet werde, beim Transporte von Renn- und Zuchtpferden, wenn die Raumverhältnisse es gestatten, die Renngigs beizuladen.«

Se. Excellenz der Vorsitzende macht die Mittheilung, dass in dieser Angelegenheit eine gemeinsame Petition von Seite des Jockey-Club, der VI. Section und des Wiener Trabrenn-Vereines an das Eisenbahnministerium geplant wird.

Im Namen des Trabrenn-Vereines in Kitzbühel bittet Graf Arthur Wolkenstein-Rodenegg um eine Subvention in gleicher Höhe, wie sie der Trabrenn-Verein Innsbruck geniesst, unter Hinweis darauf, dass die Verhältnisse in Kitzbühel für den Trabersport sehr günstig liegen. Ferner stellt Redner die Anfrage, wie sich der Wiener Trabrenn-Verein zum Baue einer Sommer-Rennbahn in Kitzbühel verhalten würde, respective ob und in welchem Ausmaasse der Verein in Kitzbühel in dieser Sache auf die Unterstützung der Centrale hoffen kann. Kitzbühel habe sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben, es hatte im letzten Jahre bei 3000 Fremde zu verzeichnen und kann leicht von Salzburg, Innsbruck, Reichenhall und München erreicht werden, so dass zahlreicher Zuspruch bei den Rennen zu hoffen wäre.

Herr Anton Poschacher ersucht den Vertreter des Vereines in Kitzbühel, derselbe möge einen genauen schriftlichen Bericht über den Stand der Dinge an das Directorium leiten, in welchen Berichte insbesondere Angaben darüber enthalten sind, ob die Bahn auf eigenem Grund und Boden gebaut werden soll, in welcher Weise die Einheimischen das Project unterstützen wollen etc. Was die Subvention anbelangt, so wurde pro 1899 für Kitzbühel eine Subvention von 600 Kronen, für Innsbruck eine solche von 800 Kronen ausgesetzt, wobei als Basis zur Bestimmung der Höhe der Subventionen die im letzten Jahre gegebenen Rennpreise dienen.

Der Vertreter des Trabrenn-Vereines Salzburg, Herr Robert Sauter, begründet nachstehende Anträge:

1. »Die Beistellung einer Uhr seitens der Centrale für sämmtliche Provinzvereine bei den jeweiligen Rennen zur genauen und sicheren Feststellung der erzielten Zeiten.«

2. »Im Interesse eines geregelten Rennbetriebes und um das Ansehen eines jeden Vereines zu wahren, möge unter den Provinzvereinen ein gegenseitiges Einvernehmen darin geschaffen werden, dass bei den jeweiligen Rennen eines Vereines einem namhaft gemachten Delegirten des Nachbarvereines der Aufenthalt auf der Richtertribüne jederzeit gestattet wird.«

Herr Haslinger glaubt, dass das Verweilen fremder Herren auf der Richtertribüne insoferne nicht von Vortheil für die Sache wäre, als dadurch die Functionäre in der Ausübung ihres Amtes gestört werden würden.

Herr von Rossmanit fasst die Ausführungen des Vertreters von Salzburg dahin auf, dass er nicht etwa eine ganze Versammlung von Delegirten auf der Richtertribüne haben wollte, sondern dass es ihm darum zu thun ist, dass den Rennen jener kleinen Vereine, deren Leiter in der Handhabung der Renngesetze und Rennreglements nicht sehr bewandert sind, Delegirte eines grösseren Nachbarvereines gleichsam zur Ausübung einer gewissen Controle beiwohnen dürfen. Der Wiener Trabrenn-Verein hat wohl die Bestimmung getroffen, dass er zu den Provinzrennen Delegirte schicken kann; dies ist jedoch nicht immer thunlich, ja oft unmöglich, und die Anregung des Vereines Salzburg sei daher ganz zweckmässig.

Der Vorsitzende erklärt, dass die Anregungen des Vereines Salzburg dem Directorium zur Berathung überwiesen werden.

Der Trabrenn-Verein Wels legt folgenden Antrag vor:

»Es sei spätestens Anfangs März dieses Jahres eine Versammlung von Vertretern der ober- und niederösterreichischen und salzburgischen Trabrenn-Vereine einzuberufen:

a) behufs Vereinbarung und Festsetzung der Renntage;

b) Feststellung der Bestimmungen über die Gattungen der Rennen und Höhe der Preise, um insbesondere jenen Pferden ein Feld zu schaffen, welche in Wien und Baden nicht mitconcurriren können;

c) wegen Erledigung allgemeiner Wünsche bei den Provinzrennen.

Hiebei scheint es aber unbedingt nothwendig, dass die Vereine von Wien und Baden je einen Vertreter entsenden.«

Zu diesen Anträgen sagt Herr Haslinger: »Ich möchte vor Allem, um jeden Mission zu vermeiden, vorausschicken, dass ich den Gegenstand, welcher vom Welser Vereine angeregt worden ist, darum nicht gleich zur Verhandlung bringen möchte, weil ich glaube, dass es nur Fragen sind, welche nur einige Provinzvereine betreffen, und der Trabertag sich doch nur mit grösseren Fragen von allgemeiner Wichtigkeit befassen kann.

Das, was wir anstreben, ist, ich möchte sagen, eine gewisse Vereinigung der Provinzvereine von Ober- und Niederösterreich und Salzburg. Das Traberwesen hat in ganz kurzer Zeit und namentlich in den letzten Jahren, einen so grossartigen Aufschwung genommen, dass man in Wien und Baden beinahe nicht mehr weiss, wie die Propositionen gemacht werden sollen, um sich der Unmasse von Anmeldungen zu erwehren. Es ist in Folge dessen eine grosse Menge von Pferden ausgeschlossen, oder es ist aber denjenigen, welche Pferde mit mittleren Records besitzen, unmöglich, einen Verdienst zu erzielen oder ihnen Gelegenheit zu geben, sich zu entwickeln. Für diese grosse Menge von Zuchtproducten in allen Provinzen soll etwas geschehen. Ich will nicht sagen, dass Gesetze oder bindende Bestimmungen geschaffen werden sollen, nicht das, sondern gemüthliche Besprechungen, Vereinbarungen, die vielleicht zu einer Einigung führen. So zum Beispiel eine Vereinbarung bezüglich der Renntermine. Gmunden hat beispielsweise seine Rennen im August in seiner haute saison. Die nächste Woche sind die Rennen in Wels, die Woche darauf in Linz, in der dritten Woche in Amstetten u. s. w. Das wäre für die Rennstallbesitzer von grossem Vortheil, wenn sie mit ihren Pferden eine solche Runde machen könnten, wenn ihnen Gelegenheit geboten werden würde, mit ihrem Material, ohne viele Kreuzfahrten machen zu müssen, eine grössere Zahl von Renntagen absolviren zu können.

Nun komme ich zum zweiten Punkte, welcher vielleicht nicht ganz fachmännisch ausgedrückt ist. Es handelt sich nämlich um die Bestimmung über die Gattungen der Rennen und die Höhe der Preise. Ich muss aufrichtig gestehen, ich glaube, dass wir in der Provinz uns auf einer sehr abschüssigen, gefährlichen Bahn bewegen. Es gibt eine Menge Leute bei den Provinz-Rennvereinen, die da glauben, recht hohe Preise geben zu müssen, und dabei verbluten und schliesslich finanziell unfähig werden. Wenn aber in dieser Beziehung ein gewisses Uebereinkommen getroffen wird, dass man gewisse Kategorien von Rennen schafft, z. B. für Pferde mit einem Record von 1:55, 1:50 und, wenn schon sehr schnell 1:48, dann kann man vielleicht zwei bis drei Renntage geben, man käme in Folge der raschen Aufeinanderfolge der Renntage auch mit niedrigeren Preisen aus und würde sich gleichzeitig finanziell kräftigen. Das waren in Kurzem die Gründe, die uns zur Stellung des Antrages bewogen haben.

Ferner habe ich noch erwähnt, dass es wünschenswerth wäre, wenn bei dieser Zusammenkunft, falls das löbliche Directorium darauf eingeht, Vertreter von Wien und Baden zugegen wären, weil diese die Kenntnisse und Erfahrungen haben, die nothwendig sind, um diese Fragen in richtiger Weise zu lösen.

Heute will eben ein Verein schnellere Rennen als der andere geben, und das Pferdematerial der Landeszucht in der Umgebung kann sich in Folge dessen an den Rennen absolut nicht betheiligen. Da bietet sich Gelegenheit, für einen gewissen Theil des vorhandenen Pferdematerials und der Züchter etwas Nützliches zu schaffen, und es ist ja doch schliesslich ganz gleichgiltig, wenn das Publicum beisammen ist und sich unterhält, ob die Pferde um 15 oder 20 Secunden später oder früher durch's Ziel gehen.

Ich würde bitten, uns vielleicht zu verständigen, wenn die Herren die Geneigtheit hätten, unsere Wünsche einer Würdigung zu unterziehen. Wir haben darum Wels als Ort der Zusammenkunft ausersehen, weil seine geographische Lage eine derartige ist, dass es von allen übrigen Provinzplätzen leicht zu erreichen ist.« (Beifall.)

Herr Poschacher begrüsst die Anregungen des Herrn Haslinger auf das Freudigste und ersucht um Aufklärung darüber, ob die Centrale oder einer der betheiligten Provinzvereine diese Zusammenkunft einberufen soll.

Herr Haslinger bittet, die Einladungen von der Centrale auszusenden, weil dadurch die ganze Sache eine grössere Autorität erhält.

Der Präsident des Trabrenn-Vereines St. Pölten, Herr Franz Pittner, bittet um eine bedeutend höhere Subvention und begründet dies in eingehender Weise, indem er schliesslich dem Wunsche Ausdruck verleiht, der Wiener Trabrenn-Verein möge vielleicht die Sache in die Hand nehmen und in St. Pölten ein grösseres Meeting veranstalten. Ferner bittet Herr Pittner um eine Subvention für jene Stuten, welche dem in St. Pölten aufgestellten Traberdeckhengste *Ryswood* zugeführt werden.

Herr Poschacher gibt seinem Befremden darüber Ausdruck, dass der St. Pöltner Verein nur immer unbescheidene Ansprüche stellt und mit Gewalt gross werden will, statt wie Wels seine Bemühungen darauf zu concentriren, in solide, wenn auch bescheidenere Verhältnisse zu kommen. St. Pölten, welches schon von allem Anfang an weit über seine Grenzen hinausgegangen ist, werde ohnehin von der Centrale derart begünstigt, dass die Leitung der Centrale einen Vorwurf von anderen Vereinen dieserhalb befürchten müsste. Herr Poschacher empfiehlt, der Verein St. Pölten möge sich damit begnügen, kleinere Preise zu geben, und sich nicht bestreben, es den Vereinen Wien und Baden nachzumachen.

Im Namen des Clubs der Herrenfahrer stellt Graf Adolf Gyulai folgenden Antrag: »Ich erlaube mir die Anregung zu geben, das verehrliche Directorium möge wieder zweispännige Professionals-Rennen in sein Programm aufnehmen. Diese Fahren erfreuen sich sowohl bei den Rennleuten als auch beim Publicum grosser Sympathie und sie geben schliesslich ein Mittel, ausgefahrene gute Pferde wieder weiter verwenden zu können.«

Der Vorsitzende erklärt, diesen Antrag dem Di-[illegible]

Hierauf ergreift der Vertreter der VI. Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Excellenz Graf Dominik Hardegg, das Wort zu nachstehender Rede: »Erlauben Sie mir, meine sehr geehrten Herren, dass ich als Vertreter der VI. Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft auch im Trabertag das Wort ergreife. Ich gehe vielleicht in der Beurtheilung des Trabertages von einem ganz speciellen Standpunkte aus, den ich aber, ich sage es im Voraus, heute bei den Auseinandersetzungen, wie sie bereits erfolgt sind, schon von einigen Vorrednern als den gleichen bezeichnet gefunden habe. Ich gehe von der Voraussetzung aus, dass der Trabertag nicht so sehr dazu da ist, an dem vielumworbenen Säckel des Wiener Trabrenn-Vereines zu ziehen, sondern ich glaube, dass der Trabertag eine Vereinigung ist, die vom Wiener Trabrenn-Verein als Leiter der Centrale lediglich aus dem Grunde eingeführt, in's Leben gerufen worden ist, um allgemeine grosse Fragen hier zu besprechen, grosse Fragen, die von Allen, welche im Interesse an Zucht und Betrieb der Rennen betheiligt sind, gleich gekannt werden sollen, und es soll allen Interessenten im Trabertag bei Besprechung der allgemeinen Fragen Gelegenheit gegeben werden, jeder einzeln seine Meinung zu äussern oder, wenn nothwendig, seinen speciellen Standpunkt zu präcisiren. Und so glaube ich, dass der Gesichtspunkt, den wir Alle einnehmen, nur der gleiche sein kann, weil mit Ausnahme von einzelnen, die Sonderinteressen vertreten, wir Alle, doch gewiss Alle gemeinsam von dem gleichen Gesichtspunkte ausgehen, der darin gipfelt, dass der Urgrund des Rennbetriebes in der Zucht und daher durch die Basis, durch die breite Basis, auf welcher sich und unter dieser Voraussetzung der Rennbetrieb entwickelt, in der volkswirthschaftlichen Seite für das ganze Unternehmen, für die Richtung, der wir uns zugesprochen haben, besteht, und dass die Kraft, die uns dazu zur Verfügung steht, nur in der richtigen Handhabung dieser Principien zu sehen ist. Ich werde daher immer einer derjenigen sein, der, abgesehen davon, dass ich speciell einen Zuchtverein vertrete, immer, wenn ich dazu gerufen werde, meine Stimme und mein hinderndes Veto dann einlegen werde, wenn ich auch nur die Anfänge und Spuren erkennen werde, dass von dieser so hoch zu schätzenden Thatsache irgendwie man sich anschickt, auf Abwege zu gerathen. Und deswegen, weil ich auch heute schon einige, und ich erwähne ganz speciell den Verein Amstetten und erwähne den Verein Wels, von dieser Seite allgemeine Grundsätze hier zur Besprechung vorgebracht gefunden habe, sie also, gerade so wie ich, von dem Gesichtspunkte ausgehen, dass wir hier Allgemeines besprechen sollen, so habe ich mir und mein Verein gedacht, dass die heutige Versammlung der richtige Ort ist, um zu erwägen und zu erwähnen, was für Vorkehrungen, was für Maassnahmen getroffen werden sollen, um dem gerecht zu werden, was heute als die Frucht dessen zu bezeichnen ist, das die Arbeit erzeugt hat, der wir uns durch Jahre unterzogen haben. Dank der Unterstützung der hohen Regierung, dank der kräftigen Unterstützung der betheiligten Vereine und dank dem richtig erkannten Wege steht heute die Landeszucht, die breite Landeszucht, in directer Verbindung mit dem Trabersport. Und dieses Verhältniss, welches besteht, kann, soll und darf nicht von uns Allen, wie wir heute hier sind, einfach als Factum anerkannt werden, sondern wir müssen mit offenen Augen die Gegenwart übersehen und in die Zukunft blicken. Denn damit, meine Herren, dass wir, unterstützt von allen diesen Umständen, Factoren, Traberblut in die Landeszucht eingeführt haben, damit haben wir den Weg gekennzeichnet. Aber darin liegt nur ein Schritt. Wir müssen zu diesem einen Schritt, indem wir ihn unternommen haben, alles den nicht blos in Erwägung ziehen, sondern auch unternehmen, alles das, was nothwendige Folgen sind, die aus diesem einen Schritt erwachsen. Der eine Schritt und die Einführung des Traberblutes in die Landeszucht bedeutet das Streben, die Landeszucht in Bezug auf die Zuchtresultate dadurch auszustatten, dass eine erhöhte Gängigkeit erzielt werde. Die erhöhte Gängigkeit ist insolange ein abstracter Begriff insolange nicht auch thatsächlich erwiesen ist und er, wiesen werden kann: Worin besteht die erhöhte Gängigkeit? Ist thatsächlich wirklich durch die Einführung des Traberblutes die Gängigkeit vorhanden und in welchem Grade ist und wurde sie erreicht? Sie sehen, dass also dadurch dass das Traberblut in die Landespferdezucht eingeführt wurde, die Zuchtvereine den Rennvereinen unendlich nahegerückt worden sind.

Thatsächlich und allerdings sind heute eine Reihe von Traberhengsten, die in der Landeszucht eingeführt worden sind, bereits sehr ausgenützt, dadurch, dass viele von den Züchtern sich herbeigelassen haben, ihre Stuten von solchen Hengsten belegen zu lassen. Es ist auch ein Product dieser Hengste gerade, um welche herum eine grosse Nachfrage ist, so zwar, dass viele der Zuchtresultate und bäuerlichen Zuchtstämme auch auf grossen Bahnen in Erprobung gebracht wurden, und dass wir ja eben im Allgemeinen speciell bei diesen Zuchtresultaten sehen, dass die erhöhte Gängigkeit erreicht würde.

Wie sieht es aber mit jenen Zuchtproducten aus, welche sich im bäuerlichen Besitze befinden, die ja nicht in der Lage sind, an grossen Rennen sich zu betheiligen? Ist dort die erhöhte Gängigkeit erreicht, und was ist geschehen, um denjenigen, der sein besser gezogenes Pferd gut hält und führt, auch in die Lage zu versetzen, dadurch, dass er sein Zuchtresultat zeigen kann, ihm eventuell auch die Verkaufsbedingungen und -Verhältnisse zu erleichtern? Diese Frage tritt an die Zuchtvereine in erster Linie heran, weil dasjenige Moment, das für jeden Verein, der Pferdezucht lehrt, eines der wichtigsten Momente ist, darin besteht, dass der Züchter vor Ueberproduction ge-

schützt werden muss, das heisst, dass ihm Gelegenheit durch den leitenden Verein gegeben wird und werden muss, dass er seine Zuchtresultate auch wirklich gut und besser an den Mann bringen kann.

Auch an die Rennvereine tritt nunmehr die Frage heran, weil eine erhöhte Gangigkeit sich nur dadurch documentiren lässt, dass eine sachgemässe Prüfung vorgenommen wird. Und so habe ich Sie in wenigen Worten hineingeführt in ein grosses Feld der Thätigkeit, nämlich die Frage in Erwägung zu ziehen: Wie soll das Zuchtresultat, das im bäuerlichen Besitz sich befindet, sachgemäss geprüft und erprobt werden? Auf diese Frage, wie ich sie hier vorgelegt, nachdem ich ganz und gar nicht gesonnen bin, Ihnen einen akademischen Vortrag zu halten, muss eine praktische Antwort gegeben werden. Und diese Antwort hier zu geben, in diesem Augenblick, ist wohl Niemand in der Lage. Das, was ich wünsche und warum ich mir erlaubt habe, Seine Excellenz den verehrten Herrn Präsidenten zu ersuchen, mir zu gestatten, diese Frage vorlegen zu dürfen, was ich erreichen will, besteht darin, dass die einzelnen Trabrennvereine, die ja hier vollinhaltlich versammelt sind und ganz Cisleithanien repräsentiren, diese allgemeinen kurzen Gesichtspunkte, wie ich sie jetzt auseinandergesetzt habe, mit nach Hause nehmen sollen, dass sie sich das überlegen sollen, und zwar überlegen, localisirt für ihre eigenen Bedürfnisse, dass sie mit den Pferdezuchtvereinen ihrer Gegend in engere Fühlung treten sollen, um jeder, localisirt für seinen Rennverein, anzustreben, die Möglichkeit zu liefern, dass die erhöhte Gangigkeit der im bäuerlichen Besitz sich befindlichen Zuchtresultate an Ort und Stelle sachgemäss erprobt werden können. Und deswegen würde ich mir erlauben, Euere Excellenz zu bitten, zu gestatten, eine kurze Resolution vorzubringen, welche beiläufig folgenden Inhalt haben wird: »Der heutige Trabertag spricht sich für die Erprobung der Gangigkeit der im bäuerlichen Besitz sich befindlichen Zuchtresultate dahin aus, dass die einzelnen Trabrennvereine aufgefordert werden mögen, in obigem Sinne sich mit den betreffenden Pferdezuchtvereinen in's Einvernehmen zu setzen, um die nunmehr volljährig werdenden Producte nach Traberblut einer sachgemässen Prüfung unterziehen zu können.« (Lebhafter Beifall.)

Herr von Lippit ergreift im Namen des Clubs der Trabrennstallbesitzer und Züchter das Wort und begründet in eingehender Weise im Namen des Clubs folgende Anträge:

1. Aenderung des § 84 der Renngesetze in dem Sinne, dass bei Heatfahren ausser der bisherigen Art der Losung um die Startplätze auch der amerikanische Modus platzgreifen kann, wonach nur im ersten Heat um den Platz gelost wird, während in den folgenden Heats die Startplätze durch die Reihenfolge der Pferde im vorangegangenen Heat bestimmt werde. Der Sieger des ersten Heats hatte also im zweiten Heat Nr. 1, der Zweite Nr. 2 u. s. w.

Redner gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dass nach Einführung des amerikanischen Modus vom ersten Heat an ehrlich gefahren werden wird.

2. Wahl der Bahnrichter. Es seien in Hinkunft am Anfange eines Jahres für die ganze Dauer der Rennsaison vier wirkliche Bahnrichter und zwei Ersatzrichter zu wählen. Es ist Sache des Obmannes, für die complete Besetzung des Richtercollegiums durch mindestens vier Richter vor jedem Meeting Sorge zu tragen. Die Renngesetze sind in allen Punkten, die dieser Neuerung widersprechen, entsprechend abzuändern.

Herr von Lippitt begründet diesen Antrag in ausführlicher Weise. Er weist darauf hin, welche Unzufriedenheit es beim Publicum hervorrufe, wenn beispielsweise bei Disqualificirungen, weil eben jedesmal andere Bahnrichter fungiren, nicht consequent vorgegangen wird. Dem wurde auf die beantragte Art abgeholfen werden können.

3. Aenderung des § 100, Alinea *d* der Renngesetze in dem Sinne, dass

a) kein Pferd zu disqualificiren ist, welches das Ziel statt im Trabe im Schritte passirt, und

b) dass es dem Ermessen des Zielrichters anheimgestellt ist, ob er unter besonderen Umständen ein Pferd, das im Galopp das Ziel passirt, disqualificiren will oder nicht.

Herr von Lippitt findet die Renngesetzbestimmung, wonach ein Pferd, welches das Ziel im Schritt oder Galopp passirt, unbedingt zu disqualificiren ist, widersinnig. Ein Pferd, welches das Rennen derart überlegen und mit einem solchen Vorsprunge gewonnen hat, dass es seine Pace im Einlaufe bis zum Schritt verlangsamen kann, sollte dieserhalb nicht preisverlustig werden, ebenso auch ein Pferd, welches im Einlaufe durch irgend einen Umstand scheu gemacht worden und durch's Ziel einen Sprung macht.

4. Entsendung von Delegirten zu den Provinz-Meetings. Der Wiener Trabrenn-Verein und der Trabrenn-Verein zu Baden bei Wien mögen, eventuell in gegenseitigem Einvernehmen, zu den Meetings der von ihnen subventionirten Trabrenn-Vereine Delegirte entsenden, welche eine Controle über die Ausübung der Pflichten und Rechte der Bahnrichter sowie über die Handhabung der Renngesetze zu führen haben. Die Ertheilung der Subventionen möge von dem gesetzmässigen Verlaufe der Rennen abhängig gemacht werden.

Da ein ähnlicher Antrag auch von Seite des Salzburger Trabrenn-Vereines eingebracht und bereits discutirt worden ist, geht Redner auf eine nähere Begründung dieses Antrages nicht ein.

5. Rennen für Inländer. Alle Trabrenn-Vereine, die mindestens 100.000 Kronen als Rennpreise geben, sollen verpflichtet sein, 1899 65 Percent ihrer Preise den Inländern zu reserviren und von diesen 65 Percent wieder 15 Percent (ausschliesslich der Staatspreise) nur für in Cisleithanien geborene Pferde ausschreiben. Der Percentsatz der Inländerrennen soll für die kommenden Jahre auf dem jeweiligen Trabertage in gemeinsamer Berathung der Trabrenn-Vereine, den Verhältnissen entsprechend, festgesetzt werden. Die Centrale hat über die Einhaltung dieser Bestimmung seitens aller Vereine zu wachen.

Herr von Lippitt weist darauf hin, wie die inländische Zucht stetig im Anwachsen begriffen ist und dass es daher nur eine Frage der Zeit ist, wenn man den allergrössten Theil der gegebenen Rennpreise den Inländern reservirt. Um aber die Importeure und Rennstallbesitzer nicht zu schädigen, musste der Wiener Trabrenn-Verein auf einige Jahre hinaus ein diesbezügliches Programm aufstellen und veröffentlichen.

Herr Poschacher findet die von Herrn von Lippitt vorgebrachten Anregungen für zweckmässig, und namentlich was die Wahl der Bahnrichter anbelangt, sei die Idee zu begrüssen. Herr Poschacher hofft, dass, wenn das Directorium seiner Meinung ist, diese Neuerung vielleicht schon im Eröffnungs-Meeting in Scene gesetzt werden konnte.

Rennstallbesitzer Herr Victor Silberer erbittet sich das Wort, um in eingehender Weise die vom Club der Trabrennstallbesitzer und Züchter vorgelegten Anregungen zu befürworten.

Herr Haslinger constatirt, dass seine Worte bezüglich der Delegirten der Nachbarvereine bei den Provinzrennen nicht so gemeint waren, als wollte er Jedermann das Betreten der Richtertribüne verwehren. Er findet es im Gegentheile für sehr zweckmässig, wenn insbesondere Vertreter derjenigen Vereine, welche subventioniren, den Provinzrennen beiwohnen.

Herr von Rossmanit schliesst sich den Ausführungen des Herrn Haslinger an und bemerkt, dass es vielleicht möglich wäre, zwischen den Vereinen Wien und Baden ein Einvernehmen über den Besuch der Provinzrennen zu erzielen.

Nachdem sich Niemand mehr zum Worte meldet, schliesst der Vorsitzende unter Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen die Versammlung.

VOM ST. PÖLTENER TRABRENN-VEREIN.

Aus St. Pölten geht uns der Rechenschaftsbericht des dortigen Trabrenn-Vereines für das Jahr 1898 zu. St. Pölten hat sich im Laufe der Jahre aus bescheidenen Anfängen zu einem unserer wichtigsten Provinzrennplätze entwickelt, und sein Trabrenn-Verein, der vor wohlgezählten 45 Jahren als sogenanntes »Schlittenrenn-Comité« gegründet wurde, steht heute als eine wohl consolidirte Körperschaft da, deren Strebsamkeit es gelingen wird, den schon erzielten Erfolgen weitere, grössere anzureihen. In Anbetracht dieser Thatsachen sowie des Umstandes, dass derzeit verschiedene unserer grössten Trabrennställe an den St. Pöltener Veranstaltungen lebhaften Antheil nehmen und die St. Pöltener Meetings sich auch stets starken Besuches aus Wien erfreuen, dürften die Einzelheiten des Berichtes auch für weitere Kreise von Interesse sein. Der Bericht sagt:

»Das Jubiläumsjahr unseres heissgeliebten Kaisers und Herrn, das die Völker Oesterreichs in unwandelbarer Treue zu einem Jubeljahre voll innigster Herzlichkeit zu gestalten dachten, ist durch die entsetzliche That eines Ruchlosen in ein Jahr tiefer Trauer verwandelt worden.

Auch der Trabrenn-Verein St. Pölten, der des Kaisers Fest durch ein besonders Jubiläums-Meeting zu feiern beabsichtigt hatte, gab der allgemeinen Trauer dadurch Ausdruck, dass er den Gedanken an jede Festlichkeit unterdrückte und sein Meeting in dem gewöhnlichen Rahmen ausschrieb.

Unser Meeting litt leider auch heuer wieder unter der Ungunst des Wetters. Gleichwohl dürfen wir aus seinem Verlaufe mit vollem Rechte die Ueberzeugung schöpfen, dass für unseren Verein die Sturm- und Drangzeit ein- für allemal vorüber ist. Nicht nur, dass unser Meeting glänzender als in den vergangenen Jahren beschickt war, dass das concurrirende Material nicht nur an Zahl, sondern auch an Classe sich wesentlich gebessert hatte, bewies auch der Besuch, dass der St. Pöltener Rennplatz in der Theilnahme des Wiener Sportpublicums einen Platz gefunden hat, und dass wir somit hoffen dürfen, die errungenen Sympathien von Jahr zu Jahr zu erhöhen und zu verallgemeinern. Wir danken dies neuerdings in erster Linie dem strammen und zielbewussten Eingreifen des Wiener Trabrenn-Vereines und in zweiter Linie der stets bereiten Opferwilligkeit unserer Rennställe.

In unserem Bestreben, die allgemeine Trabersache nach Möglichkeit zu fördern, haben wir uns auch heuer wieder lebhaft an den Berathungen des Trabertages betheiligt und können mit Genugthuung constatiren, dass einer unserer Anträge, wenigstens theilweise zur Annahme gelangte. Dem im Vereine mit anderen Körperschaften eingebrachten Antrage des Herrn Franz Pitner entsprechend wird nämlich in Hinkunft die Subvention der Provinz-Trabrenn-Vereine durch einen eigenen Fonds bewirkt werden, der sich aus den Einnahmen eines halbpercentigen Abzuges von den Totalisateurumsätzen in Wien und Baden zusammensetzt. Die bisherige Art der Subventionirung der bedürftigen Vereine durch den Wiener Trabrenn-Verein und den Trabrenn-Verein zu Baden bei Wien ist jedoch für das Jahr 1898 noch verblieben und wird der neue Fonds erst für das Jahr 1899 zu Renn

und Zuchtzwecken Verwendung finden. Es ist keine Frage, dass durch die Schaffung dieses Fonds sich die Verhältnisse der Provinzvereine wesentlich bessern werden.

Einen grossen Erfolg errang unser Verein dadurch, dass es ihm gelang, das Stallgebäude und einen Theil der Ausläufe von 1899 an an den bekannten Rennstallbesitzer und Trainer Herrn Hermann Dieffenbacher zu vermiethen und ausserdem den Züchtern in dem amerikanischen Traberhengst *Ryswood* einen Deckhengst von hoher Classe zur Verfügung zu stellen. Ist die erstere Thatsache ein unleugbares Zeichen dafür, dass die St. Pöltener Rennbahn von einem hervorragenden Fachmanne als in jeder Beziehung für das Training geeignet befunden wurde, dass somit Niemand auch nur mit einem Anscheine von Recht die Besorgniss hegen darf, es könnten seine Pferde auf unserer Bahn Schaden nehmen, so liegt in der zweiten Thatsache der vollgiltige Beweis dafür, dass der Trabrenn-Verein St. Pölten seinen selbstgestellten, auf die Hebung der Landespferdezucht hinzielenden Aufgaben in jeder Weise gerecht zu werden bestrebt ist. In beiden Errungenschaften erblicken wir einen grossen Gewinn für den Verein und die Sache. In sportlicher Beziehung dürfen wir hoffen, dass durch das Beispiel des Herrn Dieffenbacher diejenigen Rennställe, die sich bislang noch scheuten, einen kleineren Trabrennplatz aufzusuchen, zu einer Unterstützung der Provinz ermuthigt werden. In züchterischer Hinsicht können wir schon heute mit Befriedigung erklären, dass wir durch die Aufstellung von *Ryswood*, der sowohl seinem Pedigree wie seiner Rennleistung und seinem Exterieur nach allen Anforderungen entspricht, einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse gesteuert und den Züchtern in und um St. Pölten, die bisher ihre leichteren Stuten mit vielen Kosten weit weg zu einem Traberhengste schicken mussten, alle gewünschten Vortheile zugewendet haben. Da *Ryswood* sich bereits in Amerika als Vaterpferd von Classe bewährt hat, dürfen wir wohl mit Recht hoffen, er werde seine hervorragenden Eigenschaften auch bei uns zum Vortheile der Sache vererben.

Wie im Vorjahre hat auch heuer unser Verein zahlreiche Unterstützungen und Förderungen erhalten.

Se. Majestät unser gnädigster Kaiser Franz Josef I. spendete huldvollst einen Ehrenpreis.

Se. k. und k. Hoheit Generalmajor Erzherzog Otto, unser durchlauchtigster Herr Protector, spendete wiederum huldvollst einen prachtvollen Ehrenpreis.

Vom hohen k. k. Ackerbauministerium erhielten wir . . . . 300 fl.
» löblichen Wiener Trabrenn-Verein erhielten wir . . . . 2000 »
» löblichen Badener Trabrenn-Verein erhielten . . . . 1000 »
» der Stadtgemeinde-Vorstehung St. Pölten erhielten wir . . . . 100 »
als Subventionen zugewiesen.

Ueber die Mitgliederbewegung im Vereine geben die nachfolgenden Daten Aufklärung. Dem Vereine gehörten 1898 an:

Ehrenmitglieder	[illegible]
Urgründer	4
Gründer	12
Mitglieder	140

Leider hat der unerbittliche Tod manche Lücke in die Reihen unserer Mitglieder gerissen. Wir beklagen nicht nur den Verlust unseres verehrten Ehrenmitgliedes Sr. Excellenz Franz Graf Falkenhayn, sondern auch den Hingang unseres Ausschussmitgliedes Herrn Ignaz Lang sen. sowie der p. t. Herren Mitglieder Anton Oekher, Anton Schmied und Ernst Vogler. Ein treues Angedenken sei ihnen bewahrt!

Was unsere finanziellen Verhältnisse betrifft, so schliessen wir heuer die Casse allerdings nur mit einem Baarsaldo von 167 fl. 78 kr. ab; da wir aber gezwungen waren, an den Wiener Trabrenn-Verein 500 fl. von jener Summe zurückzuzahlen, die er uns in freundlichster Weise 1896 für Rennpreise zur Verfügung stellte und die wir auch nur zu diesem Zwecke verwendet hatten, so stellt sich trotz des geringen Baarüberschusses die finanzielle Lage des Vereines doch im Ganzen günstiger, denn wir haben durch die Rückzahlung einen Theil unserer Lasten getilgt. Wir hoffen, dass es uns gelingen werde, in Anerkennung unseres ehrlichen Strebens eine Erhöhung der uns bisher gewährten Subventionen zu erhalten und so in die Lage zu kommen, die Rennpreise aufzubessern und den Kreis unserer Anhänger zu vermehren.

Wir erfüllen zum Schlusse die angenehme Pflicht, allen unseren verehrten Gönnern und Freunden, im Besonderen Sr. k. und k. Hoheit Generalmajor Erzherzog Otto, dem hohen k. k. Ackerbauministerium, den verehrlichen Trabrenn-Vereinen von Wien und Baden, der Sport- und Tagespresse sowie den Herren Rennstallbesitzern und Züchtern unseren besten Dank für alle Förderungen und Unterstützungen auszusprechen, und verbinden damit die frohe Hoffnung, dass wir auch fernerhin ihres Wohlwollens uns erfreuen werden. Wir unsererseits werden in dem Bestreben nicht erlahmen, jederzeit unser Bestes für das Wohl der Trabersache einzusetzen.«

NOTIZEN.

GRAF MIKLOS DESSEWFFY hat vom Gestüte Wienerwald den Amerikaner *Zealotte*, br. H. v. Mambrino King—Jennie Bate, v. Cuyler, geb. 1890, erworben.

IN ST. PÖLTEN hält der dortige Trabrenn-Verein morgen Montag seine alljährliche ordentliche Hauptversammlung — diesmal die neunte — ab. Sie findet halb 6 Uhr Abends im Vereinssaale, St. Pölten, Kremsergasse 18, statt.

IN SCHWECHAT fand am Dienstag die Körung statt. Hiebei wurden auch die zwei im Besitze des Herrn Anton Dreher befindlichen Traberhengste *Albert H.* und *King Almonarch* (früher *Levi*) licenzirt. Beide werden zur Halbblutzucht Verwendung finden.

ZWEI MEILEN-RENNEN betitelt sich ein neues grosses Rennen, das während des Wiener Herbst-Meetings gelaufen werden wird. Es führt, wie schon der Name andeutet, über 3200 Meter, ist mit 10.000 Kronen dotirt und wird der ersten Classe unseres internationalen Materiales vorbehalten sein.

JAMES A. DUSTIN, einer der gewiegtesten Traberfachleute und Trabertrainer in den Vereinigten Staaten, ist vor Kurzem in Winslow gestorben. Unter seiner Obhut stand eine Reihe der besten Traber Amerikas. Unter Anderem arbeitete er auch den ausgezeichneten Hengst *Gen. Knox* und *Directum* 2 : 05¹/₄, als dieser ein Jahrling war.

FÜR BADEN und Umgebung fand am Mittwoch Nachmittag im Gestüte Haidhof die Körung statt. Der Commission wurden sechs Hengste vorgeführt, sämmtlich Amerikaner, der dem Badener Trabrenn-Verein gehörige *Tonquin*, *Callisto* (Gestüt Ebenfurth), *Quartermarch* (Gestüt Fahrafeld) und die drei Beschäler des Gestütes Haidhof *Trevillian*, *King Nutwood* und *Waveland*. Alle sechs wurden licenzirt.

EINEN BEGRIFF von der Ausdehnung und Bedeutung des Trabersports in der Union kann man sich aus der Zahl der Pferde machen, die bei der jüngsten zweiten Einsatznachzahlung in den Kentucky Futurity Stakes, einem der grossen amerikanischen Trabrennen, stehen blieben. Es waren ihrer nicht weniger als — 602. Ursprünglich waren 702 Fohlen für die Concurrenz genannt worden.

IM GESTÜTE HAIDHOF haben in diesem Jahre bereits vier Stuten abgefohlt, *Flora*, *Desdemona*, *Lady Warwick* und *Ella*. Die Erstgenannte brachte ein braunes Stutfohlen von *King Nutwood*. *Desdemona* und *Lady Warwick*, die beide von *Trevillian* tragend waren, setzten, Erstere ein Stutfohlen, Letztere einen Hengst in die Welt. *Ella* endlich schenkte einem Stutfohlen nach *Callisto* das Leben.

ELECTIONEER steht, obwohl er bereits neun Jahre todt ist, auch für 1898 an der Spitze jener Vaterpferde Amerikas, welche directe Nachkommen in der 2 : 30-Liste zu verzeichnen haben. Er besitzt gegenwärtig 163 Traber und 2 Passgeher in dieser Liste. Ihnen zunächst folgen *Nutwood* 2 : 18³/₄ mit 122 Trabern und 37 Passgehern, *Red Wilkes* (107 — 40), *Onward* (105 — 38), *Alcantara* (87 — 40), *Pilot Medium* (82 — 19) u. s. f.

NEW-YORK erhält jetzt eine neue, ganz grossartig angelegte Traberbahn. Dieselbe soll nicht nur die modernste, sondern auch die grösste Rennbahn der Union werden. Sie wird bereits heuer eröffnet werden, und zwar gelegentlich des »Grand Circuit«, von dessen Meetings das ihre das grösste sein wird. Die Bahn ist Eigenthum einer vor Kurzem in New-York gegründeten neuen Trabrenngesellschaft, des »Empire City Club«.

W. B. FASIG & CO., die berühmte New-Yorker Traber-Auctionsfirma — wer kennt nicht die »Fasig-Sales«? — haben zu bestehen aufgehört. An ihre Stelle sind Fasig & Tipton getreten. Die neue Firma will nicht nur das Arrangement von Auctionen, sondern auch das von Trabrenn-Meetings in die Hand nehmen, also gewissermaassen eine Erwerbsgenossenschaft zur Ausnützung von Rennbahnen darstellen. Jedenfalls eine ganz neue und eigenartige Speculation.

FRANK IVES, der Weltmeister auf dem Billard, ist unter die Trabrennstallbesitzer gegangen. Er ist nämlich — lungenleidend, und als Gegenmittel für dieses Uebel haben ihm seine Aerzte empfohlen, sich möglichst viel in freier Luft aufzuhalten und zu beschäftigen. Mr. Ives dachte sich auf das hin offenbar: »Wenn schon, denn schon« und legte sich einen Trabrennstall an, bei dem er Besitzer, Trainer und Fahrer in einer Person sein wird. An Qualität lässt übrigens sein Stall, der in Chicago sesshaft sein wird, nichts zu wünschen übrig; in ihm befinden sich zwar nur vier Pferde, unter diesen aber der ausgezeichnete Passgeher *Planet* 2 : 04³/₄ und der Traber *Success* 2 : 12¹/₄.

IN AMERIKA beginnt man gegenwärtig Stichfahren zwei von drei einzuführen. Bei dem diesjährigen Meeting in Louisville, bekanntlich einer der grössten Rennbahnen in den Vereinigten Staaten, werden von nun ab alle Heatrennen durch das Gewinnen von zwei Stechen unter drei, nicht mehr wie bislang von drei unter fünf, entschieden werden. Man hofft dadurch zunächst, dem »laying up heats«, d. h. dem Pullen von Trabern in einigen Stechen, um dann bei den Wetten bessere Odds zu erhalten, einen Riegel vorzuschieben, dann auch, mehr Rennen an einem Tage abhalten zu können. Der endlosen Stechen wegen war es bisher an einem Tage oft kaum möglich, drei Rennen zum Austrag zu bringen.

DIE ZUCHTANSTALT des Wiener Trabrenn-Vereines in Kagran beherbergt für die beginnende Deckperiode bereits eine Anzahl von fremden Stuten. Es sind dortselbst folgende Stuten theils zum Belegen, theils zum Abfohlen eingetroffen: Graf Adolf Gyulai's *Tilly Brown* und *Birdie B.*, Graf Stefan Gyulai's *Nelly*, Herrn Anton Poschacher's *O. K. See*, Baron Ralli's *Poulya* und *Sirotka*, Herrn Figdor's *Ilka* und *Midnight*, Herrn Joh. Czeloth's *Wetscheria* und *Pleasant Alice*, Herrn Lothar Ritter von Wachtler's *Mignon* und *Marsha*, Frau Poldy MacPhee's *Sunbeam* und *Riga*, Herrn Lorenz Hauser's *Flora III.*,

Herrn Fichy's *Sue McRoberts*, Herren W. Schlesinger & Co.'s *Electa* und *Emma*, Graf Schönborn's *Ocean*, Herrn Gustav Neumann's *Flora Fisk*.

TUGENDBUNDLERIN ist nunmehr der Name der zweijährigen Halbschwester von *Arion*, welche der Herausgeber unseres Blattes kürzlich vom Badener Trabrenn-Verein erworben hat. Der *Csillag*-Stall hat sonach bisher die gesammte Aufzucht übernommen, welche der Badener Trabrenn-Verein mit seinen im Gestüte Haidhof aufgestellten drei Mutterstuten *Celeste*, *Lucetta* und *Esther* bisher erzielt hat; es sind dies im Ganzen sieben junge Pferde, und zwar die jetzt Vierjährigen *Arion*, *Putzmacherin* und *Edelfrau*, dann die Dreijährigen *Badnerin*, *Quellennymphe* und *Schwefelquelle* sowie nun *Tugendbundlerin*. *Edelfrau* wurde im vorigen Jahre nach Linz gesandt, dort von *Stranger* gedeckt und steht gegenwärtig in Haidhof; die anderen Pferde sind in Training bei Mr. Peck.

IN FRANKREICH herrscht so wie anderwärts vielfach die Sitte, die in einem Jahrgange geborenen Fohlen mit Namen zu benennen, welche alle mit einem und demselben Buchstaben des Alphabets beginnen. So fangen z. B. die Namen der Mehrzahl der Vierjährigen mit R, die der Dreijährigen mit S an u. s. f. Bei den Jährlingen ist man heuer bei dem Buchstaben U angelangt. Einem Züchter in Deux-Sèvres hat dieser Brauch nun Gelegenheit gegeben, drei seiner Fohlen mit folgenden geschmackvollen Namen zu belegen: *Utérus*, *Uréthre* und *Urine* (!). Der gute Mann wurde indess nur zu bald mit seinen geistreichen Benennungen übertrumpft. Einer seiner Nachbarn, den offenbar seine Lorbeeren nicht ruhen liessen, taufte nämlich, offenbar um den illuminösen Einfall seines Anrainers zu überbieten, einen von ihm gezogenen Jährling — *Urinoir*.... So Alles Ernstes zu lesen in der letzten Nummer von »La France Chevaline«.

IN DER DECKPERIODE, die eben beginnt, werden den Züchtern u. A. die der bekannten Firma Julius Morgenstern & S. Ruzicka gehörigen vier Hengste *Senator A.* 2:10, *Sternberg* 2:15¼, *Gambonito* 2:19¼ und *Iquique* 2:18½ zur Verfügung stehen. Die drei Erstgenannten waren bereits in Amerika als Deckhengste thätig. Von *Sternberg* wird der erste Jahrgang erst heuer auf der Bahn erscheinen; er selbst ist ein prächtiger Hengst, seine Fohlen sollen sehr vielversprechend sein. *Senator A.* und *Gambonito* haben bereits Producte in der 2:30-Liste, Letzterer sogar so grossartige wie *Bessie Leach*, eine Stute, die heuer ihren Record von 2:09¾ auf 2:08½ verbesserte, und *Gilbert*, der sich als Zweijähriger einen Record von 2:28½ holte. *Gambonito*, der auf der Chicagoer Weltausstellung des Jahres 1893 mit dem Schönheitspreise ausgezeichnet wurde, stammt von *Gambetta Wilkes*, der es derzeit auf 87 directe Nachkommen in der 2.30-Liste gebracht hat. *Senator A.* und *Sternberg* werden übrigens, wie berichtet, heuer aus den k. und k. Hofgestüten Stuten zugewiesen erhalten. Für die vier Hengste bedarf es wohl keiner besseren Empfehlung, als dass sie vor der Körungscommission am Montag ungetheiltes Lob fanden.

AN SUBVENTIONEN für Provinzbahnen werden heuer seitens des Wiener Trabrenn-Vereines 38.200 K. gegeben werden. Die Vertheilung dieser Summe auf die einzelnen Provinzplätze, die im Vorjahre seitens des Wiener Trabrenn-Vereines gegebenen Subventionen sowie die Höhe der von den betreffenden Provinzplätzen [illegible] setzten Rennpreise sind aus nachstehender Tabelle zu [illegible]

Verein, und zwar	Subvention pro 1898	[illegible]	Subvention pro 1899 K.
Triest	4.000	32.950	4.000
Linz	4.000	21.200	4.400
Salzburg	2.400	13.970	2.800
St. Pölten	4.000	9.600	4.000
Wels	2.400	8.774	2.800
Graz	2.400	6.300	2.400
Gmunden	1 400	5.525	1.600
Ried	1.400	4.500	1.400
Troppau	1.400	3.700	1.400
Steyr	1.200	3.080	1.400
Amstetten	1.400	3.000	1.400
Marburg	1.400	2.960	1.600
Klagenfurt	800	2.5[illegible]	1.000
Wieselburg	1.000	2.350	1.000
Mährisch-Neustadt	800	1.960	800
Obernberg	800	1.760	800
Braunau	800	1.700	800
Luttenberg	800	1.500	900
Altheim	800	1.247	800
Schärding	—	—	800
Sachsenfeld	400	1.200	400
Innsbruck	—	—	800
Kitzbühel	—	—	600
Pinzgauer R.-T.-V.	400	1.704	300
Summe	34.000		38.200

BARON MOSER, der, wie gemeldet, sich nunmehr activ am Trabrennsport zu betheiligen gedenkt, dürfte einer der bedeutendsten Traberzüchter Cisleithaniens sein. Sein Gestüt Ebenfurth, in dem bekanntlich *Callisto*, der Vater eines so ausgezeichneten Pferdes wie *Pussi*, als Deckhengst aufgestellt ist, enthält nicht weniger als elf zum Theile ganz hervorragend gezogene Mutterstuten, nämlich: *Alice*, amerik. br. St. v. Anteeolo—Haroldessa; *Miss Viley*, amerik. Sch.-St. v. Abbotsford—Susie; *Fanny*, russ. br. St unbekannter Abstammung; *Sunbeam* (Vllblt.), F.-St. v. O Weh (v. Buccaneer)—Arrogante, v. Stockwell; *Miss*, engl. F.-St. unbekannter Abstammung; *Christl*, ung. br. Hblt.-St. unbekannter Abstammung; *Erica*, br. Vllblt.-St. v. Ercildoune—Brown Leaf; *Irma*, ung. br. Hblt.-St. unbekannter Abstammung; *Fecske*, ung. br. Hblt-St. unbekannter Abstammung; *Gretl*, ung. br. Hblt.-St. unbekannter Abstammung, und *Pearl*, engl. Vllblt-St v. Chippree, (v. Blinkhoolie) a. e. Stute v. Orpheus. Alle diese Stuten sind von erstclassigen Traberhengsten, nämlich von *Callisto*, *King Nutwood* und *Nominator* tragend. Ausser diesen Mutterstuten beherbergt Ebenfurth verschiedene Kostpferde, ferner sechs in Training befindliche Traber und folgende Jährlinge: *Palmkatzl*, dbr. St. v Warren—Alice; *Cipolini*, br. H. v. Waveland—Gretl; *Plausch' net*, br. H. v. Waveland—Pearl; *Wanda*, br. St. v. Callisto—Irma; *Satanella*, br. St. v. Waveland—Sunbeam; *Feschian*, br H. v. Callisto—Fecske, und *Ebenfurth*, R.-H. v. Waveland—Erica. Das Gestüt, das an der Südbahn (Pottendorfer Linie) gelegen und von Wien in 1¼ Stunden mittels Südbahn oder Aspangbahn erreichbar ist, besitzt eine sehr günstige räumliche Lage. Es umfasst circa 40 Joch Weidefläche. Der Weideboden ist gut bewachsen, besitzt Schatten und fliessendes Wasser in jedem Auslauf. Die Stallungen enthalten gegenwärtig 25 Boxes und zehn Pferdestände, sollen aber um 10—12 Boxes bereichert werden. Derzeit ist eine circa 950 Meter lange Trainirbahn im Bau begriffen, die bis Ende Februar fertiggestellt sein dürfte. Wie gemeldet, hat Baron Moser Herrn Carl Neidl, den bisherigen Leiter des Trainer Dieffenbacher gehörigen Simmeringer Fohlenhofes, als Gestütsmeister und Fahrer engagirt. Neidl, der ein tüchtiger und verlässlicher Fachmann ist, wird Mitte dieses Monats seinen neuen Posten antreten.

IN LINZ hielt am vorigen Freitag der dortige Trabrenn-Verein seine 29. ordentliche Generalversammlung ab. Der Verlauf derselben war folgender: Der Präsidentstellvertreter Herr Anton Jancovsky Edler von Mayenhorst begrüsste für den erkrankten Präsidenten Joh. Schachermayer die Anwesenden und widmete dem verstorbenen langjährigen Ausschussmitgliede Herrn Josef Traunmüller einen ehrenden Nachruf. Von der Verlesung des Rechenschaftsberichtes wurde Abstand genommen, dafür besprach der Vorsitzende kurz die Lage des Vereines. Das abgelaufene Jahr war für den Verein kein günstiges, einerseits weil die Action zur Aufbringung der Geldmittel behufs Herstellung einer eigenen Rennbahn kein günstiges Resultat ergab, anderseits, weil das Meeting des Vereines in Folge des Todesfalles im Kaiserhause nicht den zur Deckung der Kosten des Meetings nothwendigen Besuch erzielte. Der Vorsitzende theilte sodann mit, dass der Wiener Trabrenn-Verein dem Linzer Verein zum Zeichen des Dankes für die Theilnahme anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Wiener Trabrenn-Vereines die silberne Hunyady-Medaille spendete. Das Vereinscasseconto weist an Einnahmen 14 991 fl. 24½ kr. aus und schliesst mit einem Saldo per 1302 fl. 75½ kr. zu Gunsten des Vereines. Der Rechnungsabschluss des Rennbahnfonds weist einen Saldo von 755 fl 79 kr aus; das Activvermögen beträgt 3123 fl. 4½ kr. Dem Ausschusse wurde auf Antrag der Rechnungsrevisoren, Herrn Jancovsky von Mayenhorst und dem Cassier Friedrich Winkler das Absolutorium, zugleich aber auch der Dank für die gehabte Mühewaltung einstimmig ausgesprochen. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: Johann Schachermayer, Präsident; Anton Jancovsky Edler von Mayenhorst, Vicepräsident und Secretär; Johann Barta, Josef Busek, Rudolf Gruber, Ferdinand Grubmayer, Carl Haider, Josef Hofbauer, Ludwig Höchsmann, Friedrich Kirchmayr, Carl Liedl, Johann Moser, Fritz Müller, Josef Poschacher, Robert Fischer, August Schubert, Carl Gwis, Adolf Winkler, Friedrich Winkler, Mitglieder. Zum Cassier wurde Herr Friedrich Winkler, k. k. Rechnungsrath, und zu Rechnungsprüfern die Herren Joh. Barta, Ferd. Grubmayer und Fritz Kirchmayr gewählt. Der Mitgliederbeitrag wurde, wie bisher, mit 4 fl. pro 1900 festgesetzt. Der Vorsitzende gab dann bekannt, dass die Dotirung des im Jahre 1899 abzuhaltenden Meetings noch nicht festgestellt werden kann, und schloss hierauf die Versammlung.

DIE KÖRUNG fand für Wien am Montag Vormittags im Neuen Wiener Tattersall in der Schüttelstrasse statt. Hiebei wurden der Körungscommission 26 Hengste vorgeführt, von welchen nur zwei, der Amerikaner *Blue Brig* 2:21¾, dbr. H. v. Brignoli Wilkes—Lady Scofield, v Blue Bull, geb. 1888, und der Inländer *Cupid I.*, 12j. F.-H. v. Cupid—Alice, nicht licenzirt wurden. Bemerkenswerth ist, dass sämmtliche licenzirte Hengste von amerikanischer Abstammung sind. Nachstehend geben wir eine Liste derselben:

Sunolwood, 9j. br. H. v. Woodnut—Sunolda (Besitzer: Th. Harberger).
McVera 2:10¼, 10j. br. H. v. Talavera [illegible] St. [illegible] McMahon (Leopold Hauser).
Dr. Sphinx, 6j. br. H. v. Sphinx—Miss Dickey, v. Pilot Medium (Leopold Hauser).
Charming Chimes 2:17½, 8j. R.-H. v. Chimes—Charmer, v. Mambrino King (Obl. J Klaus).
William M. Evarts, 12j br. H. v. King Wilkes—Tempest (Obl. J. Klaus).
Marinet 2:23¾, 10j. br. H. v Middletown—Jetwood, v Blackwood jr. (Brüder Kreipl).
Krishna, 3j. br. H. v. Stamboul—Tabbie Wilkes, v. Guy Wilkes (Brüder Kreipl).
Senator A. 2:10, 11j. Sch.-H. v. Tramp Panic—Dolly Wonder (Morgenstern & Ruzicka).
Sternberg 2:15¼, 11j. br. H. v. Wilkes Boy—Fanny Allen (Morgenstern & Ruzicka).
Gambonito 2:19¼, 12j R.-H. v. Gambetta Wilkes—Maud (Morgenstern & Ruzicka).
Iquique 2:18½, 8j br. H. v. Clay—Effie (Morgenstern & Ruzicka).
Bancroft R., 6j. R.-H. v. Quartermaster—Belle Medium (Morgenstern & Ruzicka).
Valois, 5j. br. H. v. Volta—Unis (Morgenstern & Ruzicka).
Allen Kenney 2:24½, 11j. br. H. v. C. F. Clay—Maggie Wilkes (Poldy McPhee).
Caid 2:07¼, 6j. br. H. v. Highwood—Nikita Cossack, v. Don Cossack (W. Schlesinger & Co.).
Macey's Hambletonian, a. br. H. v. Edward Everett—Ruth, v. Hambletonian (W. Schlesinger & Co.).
Local 2:19½, 6j. br. H. v. Wildnut—Ladywell, v. Electioneer (S. Spitz & Co.).
Falkland 2:13½, 13j. br. H. v. Happy Medium—Toto, v. Princeps (S. Spitz & Co.).
Remsen 2:24¼, 14j. br H. v. Mansfield—Velvet, v. Volunteer (S. Spitz & Co.).
Prince Warwick, 15j br. H. v. Alcona—Warwick Maid (Wiener Trabrenn-Verein).
Mustang (Wiener Trabrenn-Verein).
Lord Caffrey 2:17¼, 13j. br. H. v. Charles Caffrey—Patsy, v. Brougham (L. Wanko).
Judge Walker, 4j. F-H. v. Algy—Susie Wilkes, v. George Wilkes (L. Wanko).
McMeekin, 8j. br. H. v. Robert McGregor—Lena Wilkes (Gf. S. Wimpffen).

RUDERN.

TERMINE.

Oxford-Cambridge (Achter-Wettkampf)	23 März
Heilbronn	18. Juni
Wien (Grosse Amateur-Regatta)	25. Juni
Frankfurt a. M.	25., 26. Juni, 6. August
[illegible]	2. Juli
Stettin	2. Juli
Henley (Henley Royal-Regatta)	5., 6., 7. Juli
Wien (Strom Regatta)	[illegible] Juli
Dresden	9. Juli
Ems	9. Juli
Köln	9. Juli
Hamburg	15., 16. Juli
Schweinfurt	16. Juli
Berlin	17., 18., 19. Juni
Breslau	23. Juli
Mainz	23. Juli
Schwerin	23. Juli
Giessen	30. Juli
Klagenfurt	15. August
Wien (Distanzrudern)	20. August

VON DEN »NORMANNEN«.

Die Wiener »Normannen« hielten am 31. v. M. ihre dritte ordentliche Hauptversammlung im Restaurant »zur goldenen Kugel« ab. Der Vorstand Herr Alex. C. Angerer constatirte die Beschlussfähigkeit der Versammlung, begrüsste die zahlreich erschienenen Mitglieder — es waren 20 anwesend — und lud sodann die Versammlung ein, sich zum Zeichen der Trauer um die im abgelaufenen Jahre verstorbenen Herren Fritz Mutz, Franz Soukup und Gustav Teicher, welche dem Vereine als unterstützende Mitglieder treue Freunde gewesen waren, von den Sitzen zu erheben. Hierauf constatirte er die verhältnissmässig günstige Finanzlage des Vereines, dem es durch die Opferwilligkeit der eigenen Mitglieder und mannigfache Unterstützung von Seite neu erworbener Freunde und Gönner des Rudersports gelungen ist, innerhalb der kurzen Zeit seines Bestandes den weitaus grössten Theil der Baukosten zu tilgen, während der Fahrpark gänzlich bezahlt ist. Von der Verlesung des Jahres-, respective Rechenschaftsberichtes sah die Ver[illegible]

Als nächster Punkt der Tagesordnung kam der Antrag Plecher zur Verhandlung. Er hatte folgenden Wortlaut: »Der Ausschuss hat das Recht, neu eintretenden ausübenden Mitgliedern aus eigener Machtvollkommenheit in besonders berücksichtigungswerthen Fällen, wenn es im sportlichen Interesse des Vereines liegt, eine unbeschränkte Ermässigung der Eintrittsgebühr und der Mitgliederbeiträge zu bewilligen.« Ueber den Antrag entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich ausser dem Antragsteller die Herren Angerer, Malik, Freyberger, Bayer, F. und J. Brauneis, Hayden, Preiss, Soukup und C. Souval betheiligten. Nach eingehender Erörterung aller für und wider in's Treffen gebrachten Argumente, und nachdem der Vorstand Herr Angerer betont hatte, dass sich die Gründer des Vereines nicht, wie es anderwärtig vorgekommen, vor einer Majorisirung fürchten, sondern jungen Kräften stets freie Bahn geben wurden, wenn diese Jungen nur die Flagge der »Normannen« hochhalten, wurde der Antrag einstimmig zum Beschluss er[illegible]

Aenderungen der Statuten oder der Fahrordnung wurden nicht vorgenommen, die Eintrittsgebühr und die Mitgliederbeiträge in der bisherigen Höhe belassen.

Punkt 5 der Tagesordnung »Creditoperationen« benützte der Zahlmeister Freyberger, um in seiner humorvollen Weise eine Subscription zu Gunsten des Vereinssäckels einzuleiten, welche ein stattliches Ergebniss hatte.

Bevor die Ausschusswahlen vorgenommen wurden, lud Herr Plecher die Versammlung ein, dem bisherigen Ausschusse, dem es zum grössten Theile zu danken sei, dass der Verein, obwohl in den Wettkämpfen auf der ganzen Linie geschlagen, sich dennoch eine äusserst geachtete Stellung in der Wiener Ruderschaft errungen habe, die Anerkennung für seine energische, zielbewusste Thätigkeit auszudrücken. Speciell gedachte er der Wirksamkeit, welche die Vertreter der »Normannen« im Regatta-Vereine entfaltet haben. Die Versammlung stimmte dem Redner durch kräftige »Hipp Hipp Hurrah-Rufe« bei. Herr Angerer erwiderte, dass das Verdienst allen denjenigen gebühre, welche zu den grossartigen Leistungen des Vereines, deren Ziffern selbst bei Fernerstehenden Interesse und Anerkennung hervorgerufen haben, beige[illegible]

Die Neuwahlen ergaben eine kleine Aenderung in der Zusammensetzung des Ausschusses. Die Herren Bayer und Freyberger, von welchen Ersterer bisher die Stelle des Zeugwartes, Letzterer jene des Säckelwartes inne gehabt hatte, tauschten ihren Wirkungskreis, da Herr Freyberger das Amt, das er zwei schwere Jahre hindurch als ein wahres Finanzgenie verwaltet hat, wegen geschäftlicher Ueberbürdung nicht weiter führen zu können erklärte. Aus demselben Grunde musste der bisherige Schriftführer Herr Hugo Knauer bedauerlicherweise die Annahme einer Wiederwahl verweigern. An seine Stelle trat Herr Hans Plecher, so dass der nunmehrige Ausschuss aus folgenden Herren besteht: Alexander C. Angerer, Vorstand; Josef Malik, Vorstandstellvertreter; Franz Brauneis, Fahrwart; Eduard Bayer, Zahlmeister; Georg Freyberger, Zeugwart; Hans Plecher, Schriftführer; Hans Hajek und Carl Souval, Rechnungsprüfer. Die Annahmeerklärung des Herrn Angerer gab den Anlass zu stürmischen Ovationen für den um den Verein so ausserordentlich verdienten Vorstand. Herr Freyberger schilderte in beredten Worten, was Angerer Alles für den Club und damit für den ganzen Sport gethan, und die Hipp Hipp Hurrah- und Heilrufe wollten keine Ende nehmen. Der neugewählte Schriftführer hob die Leistungen des Herrn Malik, der eben erst wieder mit der Verfassung des Jahresberichtes ein ebenso mühevolles als wohlgelungenes Stück Arbeit geliefert, und des Herrn Knauer hervor, der trotz seiner Jugend und erschwerender beruflicher Verhältnisse sein Amt in musterhafter Weise versehen hat.

Zum Punkte »Anträge und Interpellationen« nahm Fahrwart F. Brauneis das Wort und schlug die Ausschreibung von drei Kilometerpreisen vor, deren erster für die grösste Anzahl von Kilometern, welche in diesem Jahre von einem Mitgliede in mehrriemigen Booten durchrudert werden, der zweite für die nächstbeste gleichartige, der dritte für die beste Leistung in beliebigen Booten ertheilt werden solle. Herr Freyberger wünschte die Aenderung, dass der dritte Preis für die grösste Tagesleistung, ohne Rücksicht auf die Bootgattung zu bestimmen sei; in dieser Form wurde die Sache principiell genehmigt und über Antrag des Herrn Malik, behufs genauer Ausarbeitung der Propositionen, dem Ausschusse überwiesen.

Fahrwart Brauneis gedachte noch in warmen Worten der Leistung des Herrn Carl Fuchs, welchem es, obwohl er auch mit mannigfachen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte und erst 14 Tage vor der Regatta in's Training [illegible] guten zweiten Platz zu besetzen. Vorstand Angerer gedachte sodann der Rennmannschaften, als derjenigen, welche in erster Linie die sportliche Repräsentanz des Vereines bilden. Herr Freyberger hob hervor, wie im Gegensatze zu früheren Verhältnissen, da die Rennmannschaften während des Trainings keinerlei Aufmunterung seitens der übrigen Mitglieder gefunden haben, sich allgemein das Bestreben kund that, ihnen über diese entbehrungsreiche, alle moralische Spannkraft in Anspruch nehmende Zeit durch freundliche Theilnahme hinwegzuhelfen, und dankte in dieser Hinsicht insbesondere den Herren Bayer und R. Souval, welch Letzterer das Training des Scullers Fuchs geleitet hatte. Weiters würdigte er den Eifer und die Hingebung des Fahrwartes F. Brauneis, der, obwohl ihm nicht allzuviel freie Zeit zur Verfügung steht, zu jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter bereit ist, seines Amtes zu walten und unermüdlich an der Ausbildung der Ruderer arbeitet. Herr Freyberger betonte, dass den normannischen Rennruderern nichts ferner liegt, als die Ehren der früheren Siege für sich zu reclamiren, die Misserfolge des abgelaufenen Jahres aber dem Fahrwart, dem Trainer in die Schuhe zu schieben. Die allgemeine lebhafte Acclamation, die diese Worte fanden, zeigte, welches Vertrauen und welche Zuneigung die »Normannen« demselben entgegen[illegible]

Die Versammlung wurde hierauf geschlossen.

NOTIZEN.

EINEN ZUWACHS hat der Deutsche Ruder-Verband in der jüngsten Zeit wieder erhalten. Der Bacharacher Ruder-Verein von 1884 hat um die Aufnahme in den Verband nachgesucht.

IN MANNHEIM fand am 31. Jänner die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Mannheimer Ruder-Gesellschaft statt. Die hiebei vorgenommene Vorstandswahl für das Jahr 1899 ergab folgende Besetzung der Ehrenämter der Gesellschaft: W. Stachelhaus, I. Vorsitzender; M. Kraemer, II. Vorsitzender; J. W. Ruf, I. Schriftführer; A. Kümmerle, II. Schriftführer; J. Waldbauer, Cassier; J. Bossert, I. Ruderwart; Sigm. Uhl, II. Ruderwart; W. Lais, I. Verwalter; L. Stichs, II. Verwalter; Hermann Stachelhaus, Ruderältester; L. Osterhaus und C. Engel, Beisitzer; C. Waldbauer, Vertreter der unterstützenden Mitglieder. Briefe und Sendungen sind an den II. Vorsitzenden, Herrn M. Kraemer, G. 7, 27, [illegible]

EINIGE DATEN von Interesse enthält der Cassabericht des Berliner Regatta-Vereines. Man kann daraus beiläufig ersehen, welche Dimensionen die Ruderei in der deutschen Reichshauptstadt hat, und interessante Vergleiche mit unseren Verhältnissen anstellen. Der Verein hatte am 1. Jänner v. J. 467 Mitglieder, deren Beiträge sich auf die stattliche Summe von 9230 Mark beliefen. Dieser Betrag sowie etwas über 3000 Mark, die durch den Saldo vom Jahre vorher, aus dem Bootshaus und verschiedenen Verpachtungen eingingen, bildeten zusammen die Einnahmen des Vereines im Betrage von über 12.300 Mark. Bei derartigen Ziffern ist es begreiflich, dass der Berliner Regatta-Verein sich seine vorjährige dreitägige Regatta ausser den ganzen Einnahmen von derselben noch 3360·95 Mark kosten lassen konnte. Für ein einziges Rennen derselben, den Grossen Preis, wurden 1017 Mark aufgewendet. Für die diesjährige Berliner Regatta ist ein Zuschuss von 2500 Mark bestimmt.

AUS OFFENBACH am Main schreibt man uns: »Die Offenbacher Ruder-Gesellschaft »Undine« hielt am vorletzten Mittwoch ihre Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Die Mitgliederzahl bestand am 31. December v. J. aus einem Ehrenmitgliede, 62 activen und 184 passiven Mitgliedern, zusammen 247 gegen 222 im Vorjahre, so dass wieder ein Wachsen der Gesellschaft zu verzeichnen ist. In voriger Saison wurden im Ganzen 468 Fahrten mit 1538 Ruderern gemacht. Unter grösseren Fahrten sind die Tour von Mainz nach Coblenz und mehrere Touren von Lohr nach Offenbach zu nennen. Neu angeschafft wurden ein Doppelzweier und ein Einser von der Firma F. A. Leux in Frankfurt a. M. Es wurden die Regatten zu Frankfurt a. M., Mannheim, Würzburg, Mainz und Giessen beschickt, ferner an dem Dauerrudern und Mainpokal-Rennen zu Frankfurt a. M. theilgenommen. Die »Undine« errang sich dabei drei neue Auszeichnungen. Im Laufe vorigen Jahres wurde eine Bibliothek gegründet, die von Mitgliedern gespendete sehr interessante und werthvolle Bücher enthält. Ausserdem liegen noch mehrere illustrirte Zeitschriften, Witzblätter etc. auf. Es herrscht in der »Undine« ein reges Leben, und sie kann deshalb hoffnungsvoll in das neue Vereinsjahr eintreten.«

DIE WAHL des Vorstandes für das Jahr 1899 wurde vor Kurzem im Allgemeinen Alster-Club vorgenommen. Die Leitung dieser hervorragenden Hamburger Vereinigung setzt sich wie folgt zusammen: A. O. Schumacher, Präsident; Paul Horn, Vicepräsident; Alfred Joseph, I. Schriftführer; Arthur Kalesky, II. Schriftführer; I. A. Siebke, I. Cassier; Dr. P. Behrend, II. Cassier; G. Isterling, I. Inspector; Dr. F. Schwiecker, II. Inspector; F. Buschmann, Fedor Kupfer, L. Schwarz, Ad. Storm, Otto Zader, Beisitzer. Zu Mitgliedern des diesjährigen Regattacomités sind ernannt worden die Herren: A. O. Schumacher, Paul Horn, Dr. P. Behrend, L. Schwarz und Ad. Storm. — Im Norddeutschen Regatta Verein, der bekanntlich gemeinsam mit dem Allgemeinen Alster-Club die grosse Hamburger Ruderregatta veranstaltet, ergaben die gleichfalls jüngst stattgehabten Vorstandsneuwahlen für das laufende Jahr folgendes Resultat: Ad. Burmester, I. Vorsitzender; Ad. Tietgens, II. Vorsitzender; Alfred Kayser, Schatzmeister; Alfred O'Swald, I. Schriftführer und Delegirter des Segelausschusses für die Ostsee; Hans Kirsten, II. Schriftführer; G. Stucke, Boothausverwalter; Rich. C. Krogmann, Delegirter für den Segelausschuss für die Ostsee; Rob. Heidmann und Rob. E. Loesener, Delegirte für den Segelausschuss für die Elbe; B. Sonnenkalb, Delegirter für den Segelausschuss für die Alster; Dr. A. Strack und Georg Frahm, Beisitzer.

AM ABEND nach ihrer Hauptversammlung fanden sich die »Normannen« in ziemlich stattlicher Anzahl bei dem Feste des Wiener Ruder-Clubs »Donau« ein. Aber obwohl die vorzüglichen Darbietungen und die herzliche Gastlichkeit des befreundeten Clubs, der es an Auszeichnung für seine Gäste vom Nievenburger Strande nicht fehlen liess, die Letzteren bis in die Morgenstunden festhielten, gab es doch Tags darauf reges Leben im Boothause und auf der Donau. Der Frost vermochte ebensowenig wie am Sonntag vorher diese eingefleischten »Wasserpritschler« abzuhalten, ihr Pensum an Ruderschlägen zu erledigen. Zwei Vierer, ein Zweier und zwei Einser waren auf dem Wasser, und sogar ein Gast wurde in die Geheimnisse des englischen Zuges eingeweiht. Hoffentlich hat sich sein Interesse für den Rudersport dabei nicht — abgekühlt. Allerdings hatten die Wikingerfahrten zumeist nur einen Einfall in eine weinfröhliche Statte auf der stillen Küste jenseits des Stromes zum Ziele. Natürlich lieferte hauptsächlich der bedeutungsvolle Abend des 31. Jänner den Gesprächsstoff. Den Beschluss des Tages bildete seitens der »Normannen« eine musikalische Sitzung bei Schöny, ein tüchtiger Schneefall seitens des lieben Himmels. — Inzwischen haben auch die Vorbereitungen für das Kränzchen namhafte Fortschritte gemacht, die Einladungen werden nicht nur in Bezug auf ihr schmuckes Aeusseres allgemein bewundert, sondern, was das Wichtigste ist, auch gerne acceptirt, das Damencomité wirkt und wirbt voll Eifer für die gute Sache, die Clubkünstler, voran der treffliche Musser, sind unerschöpflich an geistreichen Einfällen, die alsbald in greifbare und sichtbare Form gebracht werden, und am Morgen des 19. Februar dürfte es von dem »Normannen«-Kränzchen, um einmal einen terminus technicus aus einem anderen Sportzweige heranzuziehen, wohl heissen: »Im Handgalopp gewonnen!«

IN ENGLAND begünstigt das dort herrschende, eben so wie bei uns ziemlich milde Wetter die Vorbereitungen für den Achter-Wettkampf der beiden Universitäten Oxford und Cambridge in ausserordentlicher Weise. Von Oxford wie von Cambridge sind die Mannschaften tagtäglich fleissig auf dem Wasser und weisen bereits eine sehr annehmbare Form auf, sowohl was Zusammenarbeit als auch was Rennverfassung anbelangt. Namentlich der Oxforder Achter rudert sehr hübsch, abgesehen davon, dass im Boote viel Kraft ist. Seine letzte Besetzung war:

	Körpergewicht Pf.	St.	Kg.
R. O. Pitman (New) (Bug)	10	$8^{1}/_{2}$	$= 67^{1}/_{4}$
2. H. J. Hale (Balliol)	12	$12^{1}/_{2}$	$= 81^{3}/$[illegible]
3. C. E. Johnston (New)	13	—	$= 82^{1}/_{2}$
4. F. W. Warre (Balliol)	12	12	$= 81^{3}/$[illegible]
5. A. H. Steel (Balliol)	12	10	$= 80^{5}/$[illegible]
6. R. D. Warren (Hertford)	12	$13^{1}/_{2}$	= 82
7. A. T. Herbert (Balliol)	12	9	$= 80^{1}/$[illegible]
H. Gold (Magdalen) (Schlag)	11	9	= 74
G. S. Maclagan (Magdalen) (Steuer)	8	[illegible]	$= 52^{1}/_{4}$

Im Boote der Universität Cambridge wurden in der letzten Zeit vielfache Umsetzungen und Neubesetzungen vorgenommen, da die Leiter der Arbeit, zwei so hervorragende Ruderfachleute wie Mr. W. A. L. Fletcher und R. C. Lehmann, einst selbst ausgezeichnete Rennruderer, mit der ursprünglichen Besetzung des Bootes nicht ganz zufrieden waren. Jetzt ist die letztere folgende:

	Körpergewicht Pf.	St.	Kg.
W. B. Rennie (Emmanuel) (Bug)	11	$6^{1}/_{2}$	$= 72^{1}/_{2}$
2. W. Dudley Ward (Third Trinity)	12	13	= 82
3. C. S. Young (Clare)	12	$13^{1}/_{2}$	$= 82^{1}/_{4}$
4. J. E. Payne (Peterhouse)	12	10	$= 80^{3}/_{4}$
5. R. H. Sanderson (First Trinity)	12	$11^{3}/_{4}$	$= 81^{1}/_{2}$
6. R. B. Etherington-Smith (First Trinity)	13	2	$= 83^{1}/_{2}$
7. C. J. D. Goldie (Third Trinity)	12	$3^{1}/_{2}$	$= 77^{3}/_{4}$
S. P. Cockerell (Third Trinity) (Schlag)	11	$3^{1}/_{2}$	[illegible]
G. A. Lloyd (Third Trinity) (Steuer)	8	13	$= 56^{3}/_{4}$

IN BERLIN hielt, wie man uns von dort schreibt, am vorigen Donnerstag der Berliner Regatta-Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Sitzung war gut besucht; etwa 140 Mitglieder des Vereines waren anwesend. Der Vorsitzende, Herr Buxenstein, eröffnete die Sitzung und stellte zunächst fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss einberufen sei; sodann stattete er den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr ab. Dasselbe ist in jeder Beziehung für den Berliner Regatta-Verein ein erfolgreiches gewesen. Nach innen hin wurde die Lage gefestigt, die weitgehenden Beschlüsse des Vorjahres trugen gute Früchte. Die Geschäfte selbst wurden in einer Hauptversammlung und 22 Ausschusssitzungen erledigt. Nach aussen hin, d. h. nach der rein sportlichen Seite, konnte man mit den Ergebnissen der dreitägigen Ruderregatta, bei der die Stiftung des Grossen Preises von Berlin besonders bemerkenswerth ist, sowie zwei neugeschaffener kleineren offenen Frühjahrs- und einer Herbst-Segelregatta wohl zufrieden sein. Das Pachtland in Grünau ist jetzt ganz in die Verwaltung des Regatta-Vereines übergegangen; das alte Förstereigebäude ist geräumt, die für die Försterei mit einem Kostenaufwande von 24.000 Mark neu errichteten Baulichkeiten bereits der Regierung übergeben und von dieser angenommen worden. Nach den Angaben der Architekten Rettig, Jacob und Ronisch ist nun die Errichtung eines neuen Empfangsgebäudes geplant, neuer grösserer

Tribünen und zweier geräumiger Bootshallen für Regattazwecke; um noch weiteren Raum zu gewinnen, ist beschlossen, vor die bisherige Tribünenbordkante noch etwas Land vorzuschütten. Der Ausschuss hofft, die neuen Tribünen noch bis zur diesjährigen Regatta fertigzustellen. Für die Neubauten war im vergangenen Jahre die Auf- [illegible] 200.000 Mark bewilligt worden; bis jetzt sind 60.000 Mark gezeichnet, weitere 20.000 werden im nächsten Vierteljahre folgen, den Rest hofft der Ausschuss unter den Mitgliedern des Regatta-Vereines selber aufzubringen. Die Cassenverhältnisse und die Vermögenslage des Vereines sind günstige Die Einnahmen beliefen sich auf 12.310·95 Mark, die Ausgaben auf 11.422·20 Mark, es erübrigte somit ein Ueberschuss von 888·75 Mark, von welchen 473·35 Mark dem Reservefonds zugewendet wurden. Das Vereinsvermögen betrug 19.098·65 Mark. Nachdem der Voranschlag für das Jahr 1899 genehmigt und noch beschlossen worden, für die Buchungen des Vereines das System der doppelten Buchführung anzunehmen, wurde an die Vornahme der Wahlen in den Ausschuss gegangen. Aus demselben hatten die Herren Buxenstein, Jacob, Hartung, Karchow, Kyrieleis und Rettig auszuscheiden. Der Letztgenannte erklärte, aus persönlichen Gründen eine Wiederwahl nicht anzunehmen. Nach längeren Auseinandersetzungen wurden die Herren Buxenstein, Jacob, Hartung und Karchow durch Zuruf einstimmig wieder, sodann Herr Oberlehrer Carl Hellwig (Berliner Ruder-Gesellschaft »Victoria«) mit 104 und Herr Max Larsen (Spindlersfelder Ruder-Verein) mit 74 Stimmen neu gewählt. Es erhielten ausserdem Herr P. Johs. Müller (»Wiking«) 44 und Herr Willy Foerster (»Hellas«) 41 Stimmen. Das Amt der Revisoren übernahmen wieder die Herren Kolb und Fiedler. Ein von dem Mitgliede F. Trendel eingebrachter Antrag, »die Namen der in den Ausschuss vorzuschlagenden Mitglieder sind dem Ausschusse acht Tage vor der Hauptversammlung schriftlich einzureichen" wurde nach kurzer Debatte vom Antragsteller zurückgezogen Dagegen wurde einstimmig genehmigt der Antrag des Ausschusses, der lautete: »Das Führen der Flagge oder des Standers des Berliner Regatta-Vereines bedarf der besonderen Erlaubniss seitens des Ausschusses. Diesbezügliche Certificate werden gegen eine Gebühr von 3 Mark verabfolgt.« Ein Vorschlag von Trendel, »der Regatta-Verein solle eine für seine Mitglieder verbindliche Ruder- und Segelordnung ausarbeiten lassen,« wurde abgelehnt. Bemerkt sei noch, dass der Ausschuss die Absicht hat, seine Flagge, respective seinen Stander gesetzlich schützen zu lassen. Gegen $10^3/_4$ Uhr wurde die Sitzung nach zweieinhalbstündiger Dauer geschlossen.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Breslau (Oder-Meisterschaft) . . . . 2 Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, eine engl Meile) . 9. Juli
Hamburg (Internationales Wettschwimmen) . . . . 9., 10. Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 500 Meter) . . . . 30. Juli
Wien (Meisterschaft auf der Donau) . . . . 15. August
Abbazia (Meer-Meisterschaft) . . . . 10. September
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 250 Meter) . . . . 8. October
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 100 Meter) . . . 5. November
Wien (Meisterschaft im Tauchen) . . . . 3. December

RESULTATE.

Wien 1899.

Wettschwimmen, veranstaltet vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Club im Dianabad.

Donnerstag den 2. Februar.

I NEULINGSSCHWIMMEN für Mitglieder des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs. 68 M.
Albert Marconi . . . . (0 : $58^4/$) 1
Ernst Meixner . . . . (1 : $07^1/_5$) 2
Leicht gewonnen.

II. JUBILÄUMSSCHWIMMEN um den Ehrenpreis der Stadt Wien 100 M.
Em. Karner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (1 $20^4/_5$) 1
Felix Dangl, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (1 : 26) 2
Hans Helsey, »Austria« 3
Harry Stern, Wiener Athletiksport-Club . . . disqu.
Stern, welcher vor Dangl als Zweiter einkam, wurde wegen Nichtberührens des Bassinrandes disqualificirt.

III. BRUSTSCHWIMMEN für Mitglieder des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs. 204 M.
Alexander Lewin . . . . (4 : $05^1/_5$) 1
Willi Rohner 2
Ueberlegen gewonnen.

IV. HANDICAP 136 M.
Carl Kestler, Wiener Athletiksport-Club, 10 Sec. Vorg. (2 : $19^1/_5$) 1
Carl Diamant, Wiener Athletiksport-Club, 18 Sec. Vorg. (2 : $23^1/_5$) 2
Felix Dangl, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, Mal (2 : 30) 3
Ferner schwammen: J. Freund, »Austria«, 11 Sec Vorg.; M. Blau, »Austria«, 2 Sec. Vorg. Nach Kampf sicher gewonnen.

V. JUNIOR-SCHWIMMEN für Mitglieder des I Wiener Amateur-Schwimm-Clubs. 100 M.
Albert Marconi . . . . (1 : $40^1/_5$) 1
Resch v. Rehwald . . . . (1 : 47) 2
Leicht gewonnen.

VI ELEVINNEN-SCHW. Ehrenpreis der Damensection des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs für Mitglieder derselben 34 M.
Frl Mizzi Stupper . . . . (0 : $38^2/_5$) 1
Frl. Emma Kestler . . . . (0 : $39^2/_5$) 2
Frl. Grete Wahringer . . . . (0 : $39^3/_5$) 3
Ferner schwammen: Valla Sickenberg, Leonie Panzinger. Nach hartem Kampf gewonnen.

VII. RÜCKENSCHWIMMEN für Mitglieder des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs. 68 M
Alex. Lewin . . . . (1 : $06^4/_5$) 1
Willi Kolmer . . . . (1 : $15^1/_5$) 2
Eugen Kraus 3
Ferner schwamm: M. Schultz. Leicht gewonnen

VIII HANDICAP. 100 M.
Robert Piowaty, »Austria«, 19 Sec. Vorg. (1 : $34^4/_5$) 1
H Taussig, »Austria«, 8 Sec. Vorg. . . . (1 : $42^2/_5$) 2
E. Steinbach, Wiener Athletiksport-Club, 10 Sec. Vorg. 3
Ferner schwammen: K. Frömmel, Wiener Athletiksport-Club, 12 Sec. Vorg.; C. Karner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, Mal. Sehr leicht gewonnen.

IX SPRINGEN. 6 Kursprünge.
Otto Satzinger, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, ($62^1/_5$ Punkte) 1
H. Taussig, »Austria« . . . . ($58^1/_3$ Punkte) 2

X. DAMENSCHWIMMEN. Offen für Mitglieder des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs. 68 M
Mizzi Kellner . . . . (1 : $21^4/_5$) 1
Adele Bartl . . . . (1 : $29^4/_5$) 2
Ferner schwammen: Gusti Abeles, Regine Offenberg. Leicht gewonnen.

XI. SENIOR-SCHWIMMEN 500 M.
Mario Milella, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (8 : $14^1/_5$) 1
Em Karner, I Wiener Amateur-Schwimm-Club aufgeg.

XII. WASSERBALLSPIEL.
Rothe Riege: Anderl, Netreffa (Stürmer), S. Orlik (Mittelstürmer), K. Ledermann (Mittelspieler), E. Steinbach, R. Kenedi (Hintermänner), S. Graf (Thor) (2 Bälle) 1
Weisse Riege: H. Hetsey, E. Karrner (Stürmer), O. Wahle (Mittelstürmer), M. Neuhut (Mittelspieler), F. Dangl, O Hicki (Hintermänner), Ph. Nauss (Thor) (1 Ball) 2

HANDICAPS UND AUSGLEICHSCHWIMMEN.

I.

Vor zwölf Jahren ungefähr wurde in Wien auf Anregung des Herausgebers der »Allgemeinen Sport-Zeitung« der I Wiener Amateur-Schwimm-Club gegründet. Damit hielt das Schwimmen als Sport seinen Einzug in Oesterreich Wie bei jedem Sport musste man darauf bedacht sein, für die Concurrenzen ein System zu finden, welches geeignet ist, die Chancen auszugleichen, um dadurch zu verhindern, dass der Beste alle Preise erringt; wäre dies nicht zu umgehen, dann würden die Concurrenzen eben nur diesen Einen, Besten, aneifern, und das ist wahrlich nicht ihr einziger Zweck. Ein solches System war aber vorhanden, und man griff es auf Es war die in Deutschland übliche Eintheilung der Concurrenzen in Neulings-, Junior- und Senior-Schwimmen. Diese drei Classen von Schwimmern waren also stets auseinander gehalten, und die Angehörigen jeder einzelnen Classe blieben unter sich. Eine weitere Vertheilung der Chancen ergab sich durch die Ausschreibung von Concurrenzen derselben Classe, aber über verschiedene Distanzen. Später, als die Meetings des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs fremde Schwimmer nach Wien zogen, hatte die Schwimmerschaft Oesterreichs Gelegenheit, die Fähigkeiten auswärtiger Schwimmer kennen zu lernen und dadurch ihren Gesichtskreis zu erweitern. Die Folge war eine neuerliche Ausdehnung des Ausgleichsystems, und zwar durch die Unterscheidung von Brust-, Seiten- und Rückenschwimmen, ausser welchen es noch zahlreiche »swimm - as - you - please - races« gab, Concurrenzen, bei welchen jede Stylart gestattet war. Das System erstrebte also den Ausgleich durch Vertheilung der Chancen nach drei Richtungen, nach Classe, Distanz und Stylart. Und doch wie armselig ist dieses System für unsere Begriffe; als ungenügend erwies es sich schon zu seiner Zeit. Am deutlichsten zeigt dies das Erscheinen der Vorgabeconcurrenzen Mit den letzteren wollen wir uns einmal in eingehender Weise befassen.

Wir sagen Vorgabeconcurrenzen, weil diese Bezeichnung alle Arten von Schwimmen umfasst, bei welchen die Bewerber nicht gleichzeitig vom Startpunkte abgehen. Die Vorgabeconcurrenzen werden eingetheilt in solche mit fixer Proposition und in Handicaps Bei ersteren weiss der Nennende schon im Voraus, welcher Startplatz ihm, der Proposition gemäss, zukommt, im Gegensatze zu einem Handicap, unter welcher Bezeichnung ausschliesslich und in allen Sports nur solche Vorgabeconcurrenzen verstanden werden, bei welchen nach Abgabe der Nennungen ein Fachmann einzig und allein nach seinem Gutdünken die Vorgaben bestimmt. Dass sein allein maassgebendes Gutdünken auf genauer Kenntniss der gezeigten Leistungen aller Genannten basiren muss, ist selbstverständlich.

Die Vorgabeconcurrenzen, welche zuerst bei Wettschwimmen in Oesterreich erschienen, waren solche Handicaps, und das ist leicht begreiflich, denn erstens braucht eine Vorgabeconcurrenz mit fixer Proposition, wenn sie kein sicheres Fiasco bringen soll, ein weit grösseres Quantum von Erfahrung als jenes, welches die inländischen Schwimmsportsmen seit dem Auftauchen des Schwimmsports in Oesterreich anzusammeln vermochten, zweitens ist es ein alter sportlicher Grundsatz: »Der ideale Ausgleich ist ein gut gemachtes Handicap.«

So wie jedes gute Ding, fanden die Handicaps in Oesterreich Gegner. In der Sache hatten sie nicht Unrecht, denn die ersten Handicaps in Oesterreich waren nicht glücklich gemacht; der »Fachmann« für ihre Ausarbeitung war eben noch nicht gefunden. Ohne einen solchen aber ist es besser, keine Handicaps auszuschreiben. Darauf stützten sich die Gegner der Handicaps aber durchaus nicht; sie waren vielmehr principiell gegen die Handicaps und begründeten dies, indem sie sagten: »Dem Besten die Palme.« Auch dieser Satz ist zweifellos richtig, was aber wollte man damit sagen, da doch die Meisterschaften von Europa und Oesterreich, zu welchen später noch die von Niederösterreich und Wien hinzukamen, einen ganz artigen Palmenhain darstellten? Den Gegnern der Handicaps war an der Erhaltung des Classensystems so viel gelegen, weil sie nicht allein für den Besten die Palme der Meisterschaft verlangten, sondern auch für den Besten jeder einzelnen Classe ein eigenes Pälmchen reclamirten. Das war der Fehler.

Man erinnere sich an jene Zeit, zu welcher die Classenpalmen in schönster Blüthe standen, als der I Wiener Amateur-Schwimm-Club dem Deutschen Schwimm-Verband beigetreten, die Bestimmung acceptirte, nach welcher Juniors ihre Juniorschaft während des Kalenderjahres nicht verlieren konnten, unbeschadet der Anzahl der Siege, welche sie im Laufe dieses Jahres errangen. Erst bei Jahreswende alterten sie plötzlich zu Seniors. Was war die Folge dieser sehr unglücklichen Bestimmung? Der beste Junior gewann alle ersten Preise Die übrigen Juniors, durch die Ueberlegenheit des Einen für das ganze Jahr ihrer Siegeschancen beraubt, verloren den Eifer und machten dadurch ihrem Bezwinger die weiteren Siege noch leichter. Unter diesen Umständen hatte derselbe leichte Mühe, seine Ueberlegenheit zu behaupten, denn das bestehende System hielt ihm alle Gegner einer höheren Classe ein Jahr hindurch vom Leibe. Diese Zustände brachten in weiterer Folge eine Erschlaffung der allgemeinen Schwimmthätigkeit mit sich; denn weder mühelose Siege, noch sichere Niederlagen sind geeignet, zu eifrigem Training anzuspornen. Das also war das Resultat solcher praktischen Ausführung des schönen Wortes: »Dem Besten die Palme.« Angesichts dieser Thatsache mussten sich Leute finden, welche sich ernstlich die Frage vorlegten: »Kann dies der Zweck des Sports sein?« und die richtige Antwort fanden.

Nein, es ist nicht der einzige Zweck unseres Sports, den Besten mit Preisen zu bedecken auf Kosten aller Uebrigen. Zweck des Schwimmsports ist das Betreiben einer als gesund erkannten Leibesübung bis zur höchsten Stufe der Vollkommenheit Das Ausschreiben von Concurrenzen verfolgt bei jedem Sport den Zweck, zur Ausübung des Sports anzuspornen. Diesen Ansporn bildet die gebotene Wahrscheinlichkeit, einen Preis zu gewinnen, die Chance. Je mehr Chancen geboten werden, desto besser wird der Zweck der Concurrenzen erfüllt, die allgemeine Vervollkommnung, welche schrittweise weiterführt zum Endziel des Sports, zur höchsten Stufe der Vollkommenheit Damit wären wir neuerlich beim Handicap angelangt, denn keine Art von Concurrenz bietet so wie dieses allen Genannten gleiche Chancen. Dem Besten aber bleibt die Palme, denn Niemand denkt daran, auch die Meisterschaften als Handicaps auszuschreiben. Die Höchstleistung findet also die ihr gebührende Anerkennung.

NOTIZEN.

»SELTENHEIT gibt Werth.« Diesen Erfahrungssatz sollten die Wiener Schwimmvereine im Hinblicke auf die Ausschreibungen von Preisen stets im Auge behalten. Der moralische Werth einer Medaille, wie solche bei öffentlichen Concurrenzen gegeben werden, wird durch die Möglichkeit, bei internen oder nichtöffentlichen Concurrenzen gleiche oder ähnliche Medaillen zu erringen, wesentlich vermindert. Deshalb sollten bei Concurrenzen der letzteren Art nur Urkunden, aber keine Medaillen gegeben werden.

DAS COMITÉ von Delegirten der Wiener Schwimmvereine, welches sich behufs Regelung verschiedener schwimmsportlicher Fragen vor Kurzem bildete, hat sich nunmehr als »Oesterreichische Schwimmsportbehörde« constituirt. Derselben gehören an die Herren: Zimmermann und Herschmann vom Wiener Athletiksport-Club, Wolf und Ottitzky vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, Kenedi und Graf von der »Austria«. Die Statuten der Vereinigung wurden bereits zur behördlichen Genehmigung eingereicht. Die Oesterreichische Schwimmsportbehörde wird sich demnächst mit der Ausarbeitung von Wettschwimmbestimmungen, Wasserballspielregeln und einer Sprungtabelle für Oesterreich befassen. Dienstag den 7. d. M. treten die Delegirten wieder zu Berathungen zusammen.

DAS MONATS-SCHWIMMEN des Wiener Schwimm-Club »Austria«, welches am Montag im Dianabad stattfand, verlief äusserst spannend. Einen besonderen Erfolg erzielte das Stafettenschwimmen über 204 Meter. Vier Gruppen zu drei Mann stellten sich dem Starter. Das Resultat war: Gruppe: Arthur Saborsky, Piowaty, Groak (3 : 06) 1; Gruppe. Kämpfner, Amster, Max Neuhut (3 : $06^4/_5$) 2; Gruppe: André Saborsky. Blau, Hetsey (3 : $07^1/_5$) 3; dann Gruppe: Kreuthner, W. Wahle, J. Freund. Die Gruppen waren vorzüglich eingetheilt. Nur $1^1/$ Secunden betrug die Differenz zwischen den drei Gruppen, welche die Plätze belegten. Das Temposchwimmen endete mit einem todten Schwimmen zwischen Groak und Neuhut, die zur Absolvirung der 34 Meter ausser dem Sprunge je fünf Tempi benöthigten; dann folgten L. Freund mit sechs und Mediansky mit sieben Tempi. Den Beschluss bildete ein Handicap für Herren über 25 Jahre, welches Haas gegen Neuhut und Amster gewann.

DAS MEETING, das der I. Wiener Amateur-Schwimm-Club am Donnerstag im Dianabade abhielt, nahm einen sehr gelungenen Verlauf Der Besuch war ein recht guter, der gebotene Sport sehr interessant. Es gab eine Reihe ganz hervorragender Leistungen. Mario Milella, ein bisher wenig bekannter Schwimmer des veranstaltenden Vereines, gewann das Senior-Schwimmen über 500 Meter in 8 : 14^2 und schuf damit einen neuen österreichischen Record für die erwähnte Strecke, denn die bisherige beste Zeit war 8 : 19, erzielt von Wahle. Der Ehrenpreis der Stadt Wien fiel an Emil Karner vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Club. Er siegte leicht über Stern, der wegen Nichtberührens des Bassinrandes disqualificirt wurde und so des zweiten Platzes verlustig ging. Sehr hübsch verlief das Preisspringen zwischen Satzinger und Taussig. Ersterer zeigte ein Paar grossartige Sprünge, so einen brillanten Auerbachsprung und einen ebensolchen Hechtsprung mit angelegten Armen. Taussig sprang gleichfalls recht wacker, konnte aber natürlich neben Satzinger nicht siegreich bestehen. Ein Wasserballspiel zwischen zwei combinirten Mannschaften, bei dem sich namentlich Hetsey, Orlik, Steinbach und Wahle auszeichneten, schloss die

Veranstaltung Die genauen Resultate des Meetings finden die Leser an anderer Stelle

DER WIENER SCHWIMM-CLUB »AUSTRIA« hat an die »Allgemeine Sport-Zeitung« folgende Zuschrift gerichtet: »Wir die gefertigte Clubleitung gestattet sich, Ihnen aus Anlass des 20jahrigen Jubiläums Ihres Blattes die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Wir erachten es als überflüssig, die unauslöschlichen Verdienste, welche Ihr geschatztes Blatt seit seinem zwei Decennien umfassenden Bestehen sich um die Sache des Sports in Oesterreich erworben hat, besonders hervorzuheben. Was sollten wir auch sagen, da doch der Begründer Ihres Blattes, Ihr hochgeehrter Chefredacteur Herr Victor Silberer, in den weitesten Kreisen und von viel maassgebenderer Seite als sportliche Autorität allerersten Ranges, Ihr geschatztes Blatt als die tonangebendste Stimme auf dem Gebiete des Sports langst anerkannt ist. Nur des Einen können wir nicht umhin Erwahnung zu thun, dass es Ihrem Blatte zu verdanken ist, wenn die unlauteren sportlichen Umtriebe, welche leider eine stete Begleiterscheinung des aufblühenden Sports bilden, in Oesterreich niemals aufzukommen vermochten; es ist dies in erster Linie das Verdienst Ihres Blattes, welches den sportlichen Ehrbegriff jederzeit in einer Weise hochhielt, die derartige Sumpfpflanzen noch vor ihrer Entfaltung welken machte. Wir begrüssen Sie hochachtungsvoll für die Clubleitung des Wiener Schwimm-Club »Austria«: Max Neuhut m. p., Obmannstellvertreter. Julius Löwenstein m. p., Schriftwartstellvertreter.«

VORIGEN SAMSTAG vereinigte das Monatsschwimmen des Wiener Athletiksport-Club die Mitglieder der drei Wiener Schwimmvereine im Dianabade. Ein zahlreiches Publicum bewies durch sein Erscheinen das stetig anwachsende Interesse für den Schwimmsport. Auf dem Programme standen drei Vorgabeschwimmen, von denen das interne an Vambrecht fiel, wahrend die beiden localen Schwimmen von Karner, I Wiener Amateur-Schwimm-Club, und Blau, »Austria«, errungen wurden. Im Nachstehenden geben wir die genauen Resultate des Schwimmens wieder:*) I. Vorgabeschwimmen, 68 Meter (intern): Vambrecht $1:10^{1}/_{5}$ (1:20) 1; Tellesky $1:00^{3}/_{5}$ (1:07) 2. II. Vorgabeschwimmen, 68 Meter (local). 1 Gruppe: Haas, »Austria«, 1:11 (1:22) 1; Piowaty, »Austria«, 0:59 (1:04) 2; unplacirt: Walter, Heller 2. Gruppe: Marconi, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, $0:54^{4}/_{5}$ (0:59) 1; H. Taussig, »Austria«, $0:56^{3}/_{5}$ (0:58) 2; unplacirt: Steinbach, Willner. 3. Gruppe. Karner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, $0:54^{3}/_{5}$ (0:55) 1; Dangl, I Wiener Amateur-Schwimm-Club, $0:55^{1}/_{5}$ (0:55) 2; unplacirt: Stern, Netreffa. Entscheidung: Karner 0.51 (0:55) 1; Haas $1:10^{1}/_{5}$ (1:22) 2; unplacirt: Marconi, H. Taussig, Dangl. III. Vorgabeschwimmen, 204 Meter (local): M. Blau, »Austria«, 3:25 (3.41) 1; K. Kestler, Wiener Athletiksport-Club, $3:38^{4}/_{5}$ (3:47) 2; Milella, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 3:06 (3 16) 3; O. Fried, Wiener Athletiksport-Club, 3:21 (3:30) 4; unplacirt: Michalowitsch, J. Freund. Auf das Wettschwimmen folgte ein Wasserballspiel zwischen gemischten Ringen, deren Spieler theils der »Austria«, theils dem Wiener Athletiksport-Club angehörten. Der Kampf endete mit 1:1 unentschieden. — Wie man sieht, waren die Wettschwimmconcurrenzen dieses Abends ein neuerlicher Versuch eines neuen Ausgleichsystems. Man darf wohl nicht anstehen, dasselbe als verfehlt zu bezeichnen. Ein Vorgabeschwimmen mit vorheriger Angabe der Zeit ist auf vollstandig unrichtiger Basis aufgebaut, weil kein Schwimmer in der Arbeit die gleiche Zeit zu zeigen vermag wie im Kampfe. Dadurch ergeben sich namhafte Zeitdifferenzen, welche bei den verschiedenen Concurrenten auch verschieden sind, in Folge dessen jede Vorgabeberechnung zur Unmöglichkeit wird. In eclatanter Weise geht dies aus einem Vergleiche der angegebenen mit der thatsachlich erzielten Zeit hervor. Die Leser finden aus diesem Grunde den vorstehenden Resultaten beide Zeiten beigesetzt. Man sieht bei einem solchen Vergleiche, dass alle Concurrenten ihre Zeit erheblich unterboten. Es zeigten sich Zeitdifferenzen von $1^{2}/_{5}$ Secunden bis $11^{4}/_{5}$ Secunden über die kurze Strecke von 68 Meter, und von $8^{1}/_{5}$ Secunden bis 16 Secunden bei der Distanz von 204 Meter. Die Felder waren stark auseinandergezogen, was besonders bei dem internen Schwimmen zu Tage trat. Es ware zu wünschen, dass die Wiener Schwimmvereine, deren freundschaftliches Verhaltniss übrigens in der animirten Stimmung dieses Abends einen erfreulichen Ausdruck fand, die Unrichtigkeit dieses Systemes erkennen und zu den Handicaps zurückkehren. Zweifellos verfügt der Wiener Athletiksport-Club ebenso wie die anderen Wiener Schwimmvereine über Fachleute, welchen ein Ausgleich durch gewöhnliche Handicaps weit besser gelungen ware als jener, der durch die neuen Vorgabeschwimmen bisher erzielt werden konnte.

*) Die angegebene Zeit zeigt die thatsächlich erzielte Leistung, in der Klammer steht jene Zeit, welche von den Clubs zur Bemessung der Vorgaben angegeben wurde.

EISLAUFEN.

TERMINE.

Berlin (Weltmeisterschaften im Schnelllaufen)	5. Februar
Berlin (Verbandslaufen)	5. Februar
Budapest (Schnelllaufen)	12. Februar
St. Petersburg	14., 26. Februar

NOTIZEN.

DIE WELTMEISTERSCHAFT im Kunstlaufen für das Jahr 1900 wird in Wien abgehalten werden.

IM »TRAINING-EISCLUB« findet die diesmonatliche statutengemasse Mitgliederbesprechung nachsten Mittwoch den 8 Februar, $^{1}/_{2}$9 Uhr Abends, im Restaurant Fuger, Alserstrasse 33, statt.

ÖSTLUND weilt seit vorigen Freitag in Berlin. Er nahm sofort nach seiner Ankunft seine Arbeit auf, und zwar auf der »Westeisbahn«, da in Folge schlechter Bodenbeschaffenheit auf der Friedenauer Bahn vor Mittwoch der eben vergangenen Woche kein gutes Eis zum Trainiren vorhanden war.

DIE STADT WIEN hat bekanntlich dem »Training-Eisclub« einen Ehrenpreis für sein ursprünglich in Verbindung mit der Kunstlauf-Weltmeisterschaft geplantes Meeting gestiftet. Er besteht aus einer Bronzegruppe, die auf einem Ebenholzsockel ruht. Das Kunstwerk stellt die »Vindobona« dar, wie sie im Begriffe ist, einem vor ihr knienden Eislaufer einen Lorbeerkranz auf's Haupt zu drücken. Der Entwurf hiezu rührt von dem Obmann des »Training-Eisclub« her, Herrn H von Haslmayr; modellirt wurde die Gruppe von dem Bildhauer Rudolf [illegible]

IN BERLIN gibt es seit dem 25. Janner Eis. Am Sonntag herrschte zwar wieder Thauwetter, verbunden mit einem feinen Regen, doch »zog« es in der Nacht wieder an, und Montag bereits konnte gelaufen werden. Mit dem Training für die Schnelllaufen sieht es natürlich auch bei den Berliner Schnelllaufern schlecht aus. Auf der Westeisbahn trainirten in den letzten Tagen ausser einigen »Wilden« nur Gebrüder Toglas, Peter, Schindler und Graf. Letzterer ist bereits ausser Gefecht gesetzt; er kam in Folge der vielen Löcher auf der Eisbahn zum Sturz. Ausser Knieverletzungen zog er sich noch eine innerliche Verletzung des Bauches zu.

IM »KAISERHOF« fand am Donnerstag Abends ein Bankett statt, das der Training-Eisclub zu Ehren der anlasslich der Kunstlauf-Weltmeisterschaft nach Wien gekommenen fremden Gaste gab. Demselben wohnten ungefähr 40 Personen, darunter zahlreiche Damen, bei. Man sah u. A. die ausgezeichnete Kunstlauferin Frau von Szabó, ferner die bekannten Kunstlaufer Eduard Engelmann, Gilbert Fuchs, den Europa-Meister U. Salchow, Alexander von Panschin, Mr. Adams, den Vertreter der »National Skating Association« etc. Der Abend verlief ausserst animirt und dürfte auswärtigen wie cisleithanischen Gasten eine angenehme Erinnerung an die Gastfreundschaft des Training-Eisclub bleiben.

EINE NEUE EHRUNG von erlauchter Seite ist dem deutschen Eissport dieser Tage zutheil geworden Erst vor Kurzem bekanntlich haben, wie berichtet, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preussen das Protectorat über das grosse Meeting des Berliner Schlittschuh-Club übernommen, das gestern begann und heute fortgesetzt werden wird. Nun schreibt man uns aus Berlin, dass Kaiser Wilhelm II. dem Vereine für seine Veranstaltung die grosse goldene Königsmedaille als Ehrenzeichen bewilligt hat. Kaiser Wilhelm ist in Wahrheit der oberste Schirmherr alles Sports im Reiche.

DIE MELDUNGEN zu dem Weltmeisterschafts- und Centenar-Meeting des Berliner Schlittschuh-Clubs, das beginnt, wenn unser Blatt in Druck geht, sind recht gut ausgefallen. Zur Weltmeisterschaft im Schnelllaufen haben Oestlund, Estlander, Grêve, Toglas, Pfützner, Vollenweiler, Krughof, Schindler und Seyler gemeldet; für das internationale Kunstlaufen nannten Salchow, Fellner, Hügel, Klement, v. Panschin, Zilly, Tannenberg und Gordan; für das Centenar-Schnelllaufen wurden von den Laufern Reichmann, Staub, Peter, Schricker, Storch, Schindler und Hapold für das Kunstlaufen von Zilly, Tannenberg und Gordan Meldungen abgegeben. So meldet uns eine dringende Depesche unseres Berliner Mitarbeiters. Officiellerseits sind uns namlich die Nennungen für das Berliner Meeting nicht zugekommen, trotzdem bereits am 31. Janner Meldeschluss war.

DIE MEISTERSCHAFTEN des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes im Kunst- und Schnelllauf werden einem Beschlusse des Verbandes zufolge in diesem Jahre nicht zum Austrag gebracht werden, nachdem eine Aussicht auf Besserung der Eisverhaltnisse nicht vorhanden ist. Die Kunstlauf-Meisterschaft hatte bekanntlich in Innsbruck, die Schnelllauf-Meisterschaft auf dem Worthersee bei Klagenfurt stattfinden sollen. Hier wie dort sind die Eisverhaltnisse trostlose. Wie uns unterm 1. d. M. von Seite des Eislauf-Vereins »Wörthersee« aus Klagenfurt mitgetheilt wird, gab es dort an dem genannten Tage starken Schneefall. Die Temperatur des Wörthersees betrug + 4 Grad Celsius.

DER TRAINING-EISCLUB hat sich in Folge der misslichen Witterungsverhaltnisse veranlasst gesehen, auf die Abhaltung der ihm übertragenen Weltmeisterschaft im Kunstlauf zu verzichten. Das Comite des Clubs beschloss in seiner Sitzung am Dienstag: 1. An die Internationale Eislauf-Vereinigung die Bitte zu richten, die Uebertragung der diesjahrigen Weltmeisterschaft an den Internationalen Schlittschuh-Club Davos zu gestatten und dem Training-Eisclub die Weltmeisterschaft für das nachste Jahr zu garantiren. 2. Beim Schlittschuh-Club Davos anzufragen, ob er die Weltmeisterschaft für dieses Jahr übernehmen wolle. Sowohl die Internationale Eislauf-Vereinigung als der Davoser Schlittschuh-Club haben hierauf zustimmend geantwortet. Die Kunstlauf-Weltmeisterschaft wird also nachstes Jahr in Wien ausgetragen werden und heuer in Davos zur Entscheidung gelangen. Wann sie in Davos abgehalten wird, ist zur Stunde noch nicht bestimmt. Erwahnt sei noch, dass die übrigen vom Training-Eisclub für das Meeting ausgeschriebenen Concurrenzen, u. A. der Ehrenpreis der Stadt Wien auf das nachste Jahr verschoben wurden und im Vereine mit der Weltmeisterschaft stattfinden werden.

»THE FIELD« kommt in seiner jüngst erschienenen Nummer in einem Bericht aus Davos auf die Europa-Meisterschaft im Kunstlauf zurück. Das bekannte englische Fachblatt leistet sich darüber folgende interessante Bemerkungen: »Die Kunstlauf-Meisterschaft von Europa wurde, wie schon vergangene Woche mitgetheilt, von Ulrich Salchow vom »Stockholms Almanna Skriddskoklubb« gewonnen. Hügel, vom Internationalen Schlittschuh-Club Davos war Zweiter und Fellner vom Wiener Eislauf-Verein Dritter. Salchow muss als einer der vielversprechendsten Reprasentanten der jüngeren Schule angesehen werden. Einige seiner Figuren beim Kürlaufen waren bemerkenswerth schon, namentlich ein innen quer durchgeschnittener Stern mit Schlingen an den einzelnen Schnittlinien; seine Pflichtübungen führte er gross und genau aus und nur mit geringem Lauffusswechsel vor oder nach Wendungen. Hügel's werden sich die erinnern, welche bei der Weltmeisterschaft im letzten Winter in London anwesend waren. Er ist ein verbluffender, correcter Laufer, doch thut die schlechte Gewohnheit, den Kopf hangen zu lassen, seiner sonstigen Leistungsfahigkeit Eintrag. Fellner ist wohlbekannt und wohlgelitten in Davos, wo er sich öfters mit Erfolg producirt hat; in den Pflichtübungen zeigte er sich als accurater Laufer, doch waren seine Kürübungen heuer nicht so gut wie gewöhnlich. Der vierte Bewerber, Herr Gordan vom Berliner Schlittschuh-Club, schien etwas aufgeregt. Immerhin waren einige seiner Uebungen hübsch und correct ausgeführt.« »The Field« bemerkt dann weiter: »Es sei noch hier bemerkt, dass das System des Preisrichtens oder, besser gesagt, das System der Bestallung von Preisrichtern für die Meisterschaften als ganz unzureichend erscheinen muss. In Davos z B. warben die Bewerber um die Europa-Meisterschaft unter den schlittschuhlaufenden Besuchern des Curortes, sowohl unter Englandern als auch Deutschen um Richter, und einige von diesen Richtern wurden erst im letzten Moment bestellt. Es war daher nicht überraschend, dass verschiedene von diesen Auserwahlten zumindest nicht Erfahrung genug besassen, um ein solch wichtiges Amt auszufüllen. Es dürfte sich empfehlen, dass die Internationale Eislauf-Vereinigung trachtet, dieses System entsprechend abzuandern, wenigstens insoferne die beiden Meisterschafts-Meetings in Betracht kommen.«

DIE BEZIEHUNGEN zwischen der Internationalen Eislauf-Vereinigung und dem Deutschen Eislauf-Verbande sind bekanntlich nicht die besten — wenn man da überhaupt von »Beziehungen« reden darf Zwischen beiden besteht sozusagen ein latenter Kriegszustand. Ein Artikel, betitelt »Internationale Eislauf-Vereinigung und Deutscher Eislauf-Verband«, der in den Clubmittheilungen des »Wiener Training-Eisclub« jüngst erschien, wirft interessante Streiflichter darauf. Es heisst darin: »Seit dem im vorigen Jahre erfolgten Austritte des Deutschen Eislauf-Verbandes aus der Internationalen Eislauf-Vereinigung hat jener alle der letzteren angehörigen Vereine in Acht und Bann erklart. Der Deutsche Eislauf-Verband stellt sich seit dieser Zeit auf den Standpunkt des nationalen Sports und verpönt alle jene Bestrebungen, die in Deutschland unter der Bezeichnung Grosssport zusammengefasst werden. Dagegen liesse sich schliesslich nichts einwenden, denn Jeder kann nach seiner eigenen Theorie selig werden, und wenn der Deutsche Eislauf-Verband glaubt, dass er durch den Ausschluss der Internationalitat das Sportleben im Verbandsgebiete heben wird, so ist das eben seine Sache, und die bösen Folgen wird nur er selbst zu tragen haben. In letzterer Zeit aber begnügt sich der deutsche Verband nicht mehr damit, ferne vom internationalen Getriebe für den Sport zu wirken, sondern er hangt womöglich der Internationalen Eislauf-Vereinigung und den Vereinen derselben gerne etwas an. So waren es erst vor Kurzem die »Mittheilungen des Training-Eisclub«, die sich im »Deutschen Eissport« die unerhörtesten und unpassendsten Angriffe gefallen

lassen mussten, aus dem einzigen Grunde, weil es in ihnen für unsportlich erklärt worden war, dass der Deutsche Eislauf-Verband seine Meisterschaften für jenen Termin ansetzte, den der Training-Eisclub schon Wochen vorher für die Weltmeisterschaft im Kunstläufen gewählt hatte. Der diesbezügliche, von Herrn Eugen Mahlau gezeichnete »offene Brief an den Training-Eisclub« ist zwar nicht als eine officielle Verlautbarung des Deutschen Eislauf-Verbandes anzusehen, ist aber von Herrn Mahlau, als gewesenem Präsidenten des Verbandes, verfasst. Unter vielem anderen aufgewärmten Zeug finden wir auch den Vorwurf, dass wir uns in der Engelmann-Grenander-Affaire einer schnöden Behandlung der Rechte eines unserer Mitglieder ruhig gefügt haben. Das ist nun nicht richtig. Wir haben seinerzeit ganz energisch gegen den Vorgang in Berlin demonstrirt, ein Vorgang, der sich unter den Augen des Vorstandes des Deutschen und Oesterreichischen Eislauf-Verbandes abgespielt hat und dem durch vorherige Instruirung der Preisrichter hätte vorgebeugt werden können. Nun hat aber Engelmann im darauffolgenden Jahre seine Meisterschaft bewiesen, und dass Grenander nur deshalb dieser Concurrenz fernenblieb, weil er Engelmann's Ueberlegenheit kannte, war Allen klar. Wenn wir uns nun dem Beschlusse des letzten Congresses, die Europa-Meisterschaft von 1893 als nicht gelaufen zu betrachten, unterworfen haben, so können wir dies damit motiviren, dass wir es als sportlich richtig finden, sich den Beschlüssen einer selbstgewählten Körperschaft zu unterwerfen, und auch unser Vertreter Herr Fillunger konnte nichts Anderes thun, als diesen Beschluss mit Bedauern zur Kenntniss zu nehmen. Die boshafte Bemerkung, dass wir als Schmerzensgeld die Ausschreibung der diesjährigen Weltmeisterschaft erhalten haben, kennzeichnet den ganzen »offenen Brief« Herrn Mahlau's. Wenn nun Herr Mahlau behauptet, dass nach dem Austritte des Deutschen Eislauf-Verbandes aus der Internationalen Eislauf-Vereinigung eine gegenseitige Behinderung der beiderseitigen Rennen durch Zusammentreffen der Termine ausgeschlossen ist, so wäre dies wohl richtig, wenn der Verband das wäre, was man nach den Cartellbestimmungen im Jahre 1897 von ihm erwartet hätte — ein deutscher Eislauf-Verband — in den Grenzen Deutschlands. Statt dessen wirbt aber der Verband mit allem Eifer österreichische Vereine an, erstreckt daher sein Verbandsgebiet auch über Oesterreich, und da sollte er auch auf österreichische Vereine, selbst wenn sie nicht seine Mitglieder sind, Rücksicht nehmen. Wir legen Gewicht auf den Besuch der Brünner, Troppauer und ihrer Anschlussvereine, der Deutsche Eislauf-Verband scheint dies nicht zu thun, er begnügt sich, mit den Namen dieser Vereine seine Mitgliederliste zu bereichern, auf die Vereine selbst legt er ebensowenig Werth, wie es früher der Deutsche und Oesterreichische Eislauf-Verband gethan hat, was auch unserem Obmanne anlässlich der Vorstandssitzung in Berlin 1897 unumwunden zugestanden wurde. Eine sehr eigenthümliche Rolle in diesem Zwiste spielt der »Deutsche Eissport«, dessen zweifelhafte Stellung durch seine letzte Nummer noch mehr charakterisirt wird. Unter dem Kopfe trägt dieses Blatt den Vermerk »Amtliches Organ der Internationalen Eislauf-Vereinigung« und gleich weiter unten eine Bekanntmachung des Deutschen Eislauf-Verbandes, dass den Verbandsvereinen die Theilnahme an den Veranstaltungen der Internationalen Eislauf-Vereinigung verboten ist. Also ein amtliches Organ, das gegen die Vereinigung, die es vertreten soll, arbeitet. Das ist ein Zustand, welcher wohl nicht länger dauern wird als bis zum nächsten Congresse der Internationalen Eislauf-Vereinigung, der diesen Sommer in Budapest stattfinden dürfte.«

SCHNEESCHUHLAUFEN

EINGESENDET.

Aufforderung.

Um jeder Polemik, die sich zwischen meinen Anhängern und Gegnern zu entwickeln scheint, die Spitze abzubrechen, bin ich bereit, mit Jedermann, der sich der primitiven norwegischen Skibindung und der norwegischen Lauftechnik bedient, ein Wettskilaufen auf dem schwierigsten, hindernissreichsten, mindestens 35—50gradig geneigten Terrain zu bestehen, und hoffe ich zuversichtlich, dass ich dabei stets Sieger

Wer also meine Anhänger oder mich skisportlich angreifen will, dem bietet sich jetzt die beste Gelegenheit, dies durch Thaten zu beweisen.

Ski-Heil!

M. Zdarsky m. p.,

SCHLITTELN.

DAS SCHLITTELFAHREN.

Der Wintersport gewinnt bei uns gegenwärtig immer mehr Bedeutung. Das Eislaufen, vor Allem der Kunstlauf, steht auf hoher Stufe; das Schneeschuhlaufen hat sich rapid entwickelt. Es ist wirklich zu wundern, dass das »Tobogganing«, ein so hübscher und amüsanter Sport, nicht mehr beachtet wird. Auch in seinem Schweizer Centrum, Davos, ist sein Betrieb sehr einseitig — es fahren fast nur Engländer und Amerikaner. Die allerdings sind ganz begeistert davon. Sie haben den Schlittelsport in Davos sehr weit gebracht und interessiren damit dort alle Welt. Sie haben jährliche Rennen gemacht, internationale und locale. Die Records, die sie geschaffen haben, sind wirklich grossartig; die beste Leistung in der Schweiz ist bis jetzt die von B. Dwyers am 15. Jänner 1897 erzielte, nämlich 1500 Meter in 69 Secunden! Diese Geschwindigkeit wird aber von jener auf den amerikanischen Bahnen noch weit übertroffen. Man hat in Amerika schon eine Schnelligkeit von mehr als 120 Kilometer in der Stunde beobachtet, eine Geschwindigkeit, die so ziemlich alle durch irgend welche andere Vehikel erzielten übertrifft. Nur muss man bei letzterer Leistung in Betracht ziehen, dass die Fahrt nur 9 Secunden lang dauerte, und die Bahn schnurgerade war; was das zu bedeuten hat, werden wir erst später vollkommen würdigen.

Man kann leicht beobachten, dass die Schweizer Concurrenzen fast nur englische oder schweizerische Namen aufweisen. Nehmen wir zum Beispiel das »Symonds Shield«, das grosse internationale Rennen von 1899. Wir finden da 19 Namen genannt: 15 Engländer oder Amerikaner, 4 Schweizer. Auch ein grosses Damenrennen wird jährlich abgehalten, das »Freeman Trophy«. Heuer sah man da elf englische, zwei französische Namen; die Schweizerinnen nehmen an den Fahrten nicht theil, da sie meinen, es sei für Damen nicht passend. Die Engländerinnen scheinen nicht dieser Ansicht zu sein, denn heuer erschien zur »Freeman Trophy« eine Miss von nicht weniger als — sechzig Jahren!

Dass die englische Gesellschaft den Sport in Davos so eifrig betreibt, ist gar nicht wunderlich, sondern zeigt ihren guten Geschmack; man muss ja auch schliesslich nicht bei den halsbrecherischen Rennen mitthun, sondern kann sich an den wahrhaft grossartigen Landpartien ergötzen.

Die Eindrücke, die ein phantasiereiches Gemüth bei einer sausenden Fahrt über die Schneefläche empfindet, sind unbeschreiblich schön; zur Nachtzeit zumal, wenn der Mond die weissen Abhänge mit seinem silbernen Licht zauberhaft übergiesst, dass die Eiskrystalle ihren Glanz mit dem der Sterne vereinigen, während die Tannen gleich dunklen Riesengestalten emporragen, ist es ein eigenartiger Genuss, ein geheimnissvolles und erhebendes Gefühl, durch die eisige, reine Alpenluft lautlos an all den märchenhaften Lichtbildern vorbeizugleiten. Nichts stört den Lauf des Schlittens, denn verlassen sind die hartgefrorenen Strassen, deren Eisdecke fast keine Reibung verursacht. Im ganzen Winterleben von Davos gibt es vielleicht kein schöneres Vergnügen, als eine solche Nachtfahrt von Grünli Bodeli nach Klosters. Man ist sicher allein und kümmert sich wenig um Records, Rennen und schnelle Zeit. Zuerst führt Einen die Poststrasse durch dichte Waldungen, doch dann taucht man plötzlich aus dem gespenstischen Dunkel in ein glitzerndes Meer von Licht; man hat nun einen weiten Ausblick vor sich; in der Ferne bemerkt man die kleinen schwachen Lichter in Klosters, und kaum glaubt man, dass man sie schon in einigen Minuten zu erreichen vermag. Rechts und links erheben sich die zackigen Gipfel des Rhätikon, und über diesen leuchten die breiten Schneefelder des Silvretta-Gletschers herüber. Bei dem wundervollen Anblick muss wohl der passionirteste Recordfahrer sein Tempo mässigen und von seinem Thale aus die herrlichen Gestalten um ihn und ober ihm staunend betrachten, bevor er sich in den finsteren Schatten der Wälder versenkt, die sich ober ihm auf den Berghängen ausbreiten. Rings ein tiefes, herrliches Schweigen; das Knirschen des Schnees unter den Kufen des Schlittens ist der einzige Laut, der die Ruhe stört, denn das Sausen, das der Fahrende im Ohr verspürt, ist nur für ihn allein vernehmbar. Leider ist das Ziel bald da. Es scheint, dass kaum erst die Fahrt im Wald begonnen hat, als man schon zwei Meilen weiter unten in den engen Gassen von Klosters anlangt.

Nun wollen wir uns aber mit dem Ursprung und dem sachlichen Theile des in seinem Wesen bei uns noch ziemlich unbekannten Toboggan-Sports etwas eingehender beschäftigen.

Natürlich ist nur das Fahren über gefrorene Flächen einer näheren Betrachtung werth, nicht aber die schwachen Nachahmungen von Schneebahnen, nämlich die geschmierten Flächen, wie man sie zur wärmeren Jahreszeit in Amerika manchmal fabricirt. Man kann derlei wohl kaum mehr als Sport betrachten.

Die Toboggan-Terrains, welche wir hier in's Auge fassen wollen, zerfallen in zwei Gruppen: erstens gewöhnliche Hochwege mit geeigneter Abdachung, zweitens Bahnen, die eigens zu Rennzwecken hergerichtet wurden. Bei beiden wird natürlich die Schneedecke vorausgesetzt. Für Rennen speciell sind selbstverständlich die in die zweite Gruppe gehörigen Strassen bei weitem günstiger; sie vor allen ermöglichen einen geordneten Start, einen regelmässigen Endkampf und endlich eine verlässliche Zeitbemessung.

Der hervorragendsten Organisation in jeder Beziehung erfreuen sich die drei Hauptplätze für Schlittelsport: Canada, die Vereinigten Staaten und die Schweiz. Ein grosser Theil des Jahres kann dort dem Sport gewidmet werden, und das ist ein Umstand von hoher Bedeutung für das Ueben. Es hat vielleicht den Anschein, als ob Uebung hier etwas ganz Ueberflüssiges sei; doch verräth eine solche Meinung entschieden Unkenntniss der Sache. Allerdings kann der nächstbeste Neuling mit grossem Vergnügen und gesunder Bewegung mit einem Handschlitten seinen Bergabhang hinuntersausen. Er wird sogar mit wenig Uebung in Amerika oder Canada auf den geradlinigen »runs« auskommen, aber um auf den zwei interessantesten und bekanntesten Bahnen in den Schweizer Alpen eine gute Figur zu spielen, muss man sich durch Lernen und Ueben eine gehörige Geschicklichkeit und Erfahrung schaffen. Und selbst demjenigen, der die steile Bahn mit ihren Windungen und plötzlichen Wendungen genau studirt und ausprobirt hat, geschieht es manchmal, dass er an irgend einer schwierigen Ecke umwirft und ihm dieser Unfall im entscheidenden Rennen seine durch mühsame Berechnung der Geschwindigkeit und der Balance erreichte günstige Zeit mit einem Male zunichte macht. Eine gute Zeit halbwegs sicher zu erreichen, dazu gehört lange Erfahrung, wie ja die Uebung auch in jedem anderen Sport eine Hauptsache ist.

Was den Ursprung des Schlittelsports zunächst betrifft, muss eine Scheidung vorgenommen werden; es gibt ein Fahrzeug indianischen Ursprungs, das Toboggan, mit dem sich natürlich hauptsächlich der amerikanische Sport beschäftigt, und dann ein Schweizer Vehikel, das Schlittli, welches früher das einzig verwendete in Davos war, später aber von den importirten Toboggans geschlagen und aus den internationalen Rennen so ziemlich verdrängt wurde. Deshalb wollen wir in unserer Abhandlung zuerst das wichtigere Tobogganing besprechen.

(Fortsetzung folgt.)

RADFAHREN.

TERMINE.

Roubaix (Vier Tage-Rennen) . . . . 7.—11. Mai
Paris (Drei Tage-Rennen) . . . . 19., 20., 21. Mai

VORSCHLÄGE UND ANREGUNGEN.

Die Delegirten der beiden so lange gegnerischen niederösterreichischen Verbande berathen miteinander. Sie sind einig bis auf einen kleinen, nebensachlichen Punkt: Gau- oder Kreiseintheilung?

Es ist schliesslich gleichgiltig, wie die Unterabtheilung benamset werden soll, wenn sie nur sonst arbeitsfahig ist.

Errichtet achtzehn Kreise und nennt dieselben Gaue, das hat im Grunde genommen auch den Vorzug, dass man dabei hie und da die alten volkischen, oft halbverschollenen Flurnamen ausgraben konnte. Kuenringer-Gau, Wachauer-, Babenberger-Gau u. s. w.

Leider ist bisher nur in Niederosterreich die Einigungsfrage in Fluss gekommen, wahrend sie in den anderen Kronlandern stockt.

Für die Sudetenlander fehlt es heute im Bunde an einem genauen Kenner und Organisator der dortigen Sportwirthschaft, und in den Alpenlandern will Graz nicht unberufen sich in die Einigungsfrage in Karnten und Oberösterreich-Salzburg einmengen. Es ware daher sehr wünschenswerth, wenn der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs in der karntnerischen und oberosterreichischen Einigungsangelegenheit die öffentlich angebotenen guten Dienste des Grazer Führers annehmen würde. Dann wurden sich die Sachen wohl von selbst machen.

In Deutschböhmen ist die Einigung nicht minder schnell zu erreichen. Der machtig erstarkte Gau VIII des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs hat bereits im vorigen Jahre auf dem Tage von Bodenbach mit dem nordbohmischen Verbande deutscher Radfahrer sich vereinigt.

Heute fehlt den beiden Verbanden zur vollstandigen Einigung nur ein einheitliches Satzungsgefüge. Dieses Satzungsgefüge aber ist langst vorhanden. Es sind die Bestimmungen des niederösterreichischen Radfahrer-Landsverbandes »Ostmark«, welche trefflich für bohmische Verhaltnisse passen.

Wie ein Rahmen legt sich das geschlossene, deutsche Sprachgebiet von Bohmen um den slavischsprechenden Theil jenes Kronlandes. Die Deutschen Bohmens genoren mundartlich verschiedenen Sprachstammen an. Die Böhmerwaldler bis Pilsen den oberdeutschen Bajuvaren, die Egerlander und Erzgebirgler den mitteldeutschen Thuringern und Franken, die niederdeutschen Sachsen und Schlesier hausen im Iser- und Riesengebirge.

Gemeinsam ist allen diesen Volkstheilen lediglich die volkische Abwehr des Slaventhums durch die Landeszugehorigkeit.

Hier erweist sich die Untertheilung des künftigen einheitlichen deutschbohmischen Radfahrer-Landesverbandes in grossere Theile als ein Gebot der Nothwendigkeit, das bei Rucksichtnahme auf die oft scharf ausgepragte nationale Sonderart der einzelnen deutschen Volkspartikel in Bohmen auch auf die Sportpflege nur von heilsamen und guten Folgen begleitet sein kann.

Der künftige deutsche Radfahrer-Verband in Bohmen hatte also nach dem Muster des »Ostmark«-Verbandes aus dem Böhmerwald-Gau mit Pilsen, Budweis und Bischofteinitz, dem Egerer Gau von Plan bis Falkenau, dem Erzgebirgs-Gau mit Weipert, Teplitz, Graslitz u. s. w., dem heutigen nordbohmischen Verbande Bodenbach, Bensen, Aussig, Warnsdorf, Rumburg, dem Jeschken-Iser-Gau mit Friedland, Reichenberg - Gablonz, Tannwald - Liebenau, dem Riesengebirgs- oder Aupa-Elbe-Gau mit Rochlitz, Trautenau, Arnau, Hohenelbe, Langenau zu bestehen. Hiezu kame der Moldau-Elbe-Gau mit Saaz, Prag, Brüx und Leitmeritz, eventuell konnte Prag auch einen Gau fur sich selbst bilden.

Es bestünden sodann in Bohmen zusammengefasst zu einem einheitlichen Radfahrer-Gauverbande sechs, beziehungsweise sieben Unterabtheilungen, die raumlich oft weiter von einander entfernt waren als Wien von Laibach und deshalb schon eine gesonderte Sportpflege haben müssen.

Es würde nur geringer Abanderungen der »Ostmark«-Satzungen bedürfen, um mit deren Hilfe den deutschbohmischen Radfahrer-Verband aufzurichten, welchen die deutsche Radlerschaft jener osterreichischen Provinz seit Langem ersehnt behufs gemeinsamer Bethatigung, die ihr weder der reichsdeutsche, noch der heimische Bund trotz aller Anstrengungen zu verschaffen in der Lage waren.

Hier also ist es Aufgabe der Wiener Bundesleitung, durch möglichst rasche Anberaumung einer gemeinsamen Zusammenkunft dieser beiden Verbande behufs Vorlage solcher Satzungen die Rolle des ehrlichen, uneigennützigen Maklers zu übernehmen.

Auf diese Weise ware die deutschböhmische Einigungsfrage gleichzeitig mit der von Ober- und Niederösterreich und der von Karnten zu ordnen. In Schlesien, wo nur ein Verband, der Sudeten-Gau, besteht, gliedert sich Alles von selbst, wahrend Mahren seit jeher ohne Wiener Nachhilfe sich nicht recht bethatigen konnte. Das dortige Sprichwort: Brünn und Znaim sind zwei Vorstadte von Wien, ist auch in Betreff der Sportpflege vollstandig zutreffend.

Auf diese Art ist es möglich, sammtliche Punkte des deutschösterreichischen Einigungsprogrammes gemeinsam auf die Tagesordnung zu setzen und dadurch das ganze Einigungswerk mit Beginn des Frühlings zu vollenden.

Das aber ist nöthig, damit der neue grosse Bund seine Beziehungen zum Deutschen Radfahrer-Bunde freundschaftlich regeln kann, wodurch erst die Einigung ganz perfect wird

Der Deutsche Radfahrer-Bund in Oesterreich widerstrebt heute dem Rückzuge aus Oesterreich nicht mehr, welcher ihm in dieser Sportspalte schon vor zwei Jahren nahegelegt wurde Er will heute einzig und allein mit sportlichen Ehren aus der österreichischen Sackgasse herauskommen, in die er sich — übel berichtet — verrannt hat.

Andererseits ist ein Bestehen eines grossen völkischen Verbandes in Oesterreich ohne innigen Anschluss an jenen grossen Reichsverband, unbeschadet sonstiger gegenseitig vollstandiger Selbststandigkeit, schwer denkbar.

Gemeinsame Sportpflege und Pflege des Wanderfahrens, gemeinsamer Austausch der Ideen, welche die Zeit gebiert, scheinen eine conditio sine qua non fur beide Sportverbande einer Volksgenossenschaft zu sein. Der neue deutschösterreichische Verband ist ja nur die durch die anders gearteten staatlichen Verhaltnisse allein nöthig gewordene Zusammenfassung der deutschen Sportgenossen Oesterreichs, deren Verhaltniss zu den Sport- und Volksgenossen jenseits der schwarz-gelben Grenzpfahle ebenso innig werden muss, als ob beide Verbande nur eine Vereinigung behufs Regelung völkischer Sportpflege und Wanderfahrerei bilden wurden.

Die sogenannten Gegenseitigkeitsvertrage, welche mit mehr oder weniger wirklichem Erfolge derzeit die verschiedenen Touringclubs mit einander abschliessen, sind weit davon entfernt, das zu verkörpern, was die völkische Radfahrerschaft Oesterreichs in dieser Richtung anstrebt.

Ein gemeinsames neues Abzeichen als der sichtbare Ausdruck dieser Bestrebungen, ein gemeinsames Abzeichen für die Pflegestatten des Wanderfahrens beider Verbande, gemeinsame Wettfahrbestimmungen, gegenseitige Vertretung bei allen Bundestagen, möglichst einheitliches Vorgehen in allen grossen allgemeinen Sportfragen sollten dieses neue Verhaltniss Jedermann, auch den Fernstehenden als ein solches sofort erkennen lassen, welches weit über den Rahmen der bisher üblichen Formen der Gegenseitigkeitsvertrage hinausgeht.

Nicht blos völkische Empfindungen sprechen dafür. Ebenso laut fordert das die gegenseitige Wohlfahrt und Sportwirthschaft.

Damit aber der Ausbau dieses Verhaltnisses beginnen kann, ist es nothwendig, dass der neue grosse deutschösterreichische Reichsverband langstens bis Maienanfang aufgerichtet werde. Die berufenen Kreise müssen Zeit genug haben, um die nothwendigen diesbezüglichen Antrage am Münchener Bundestage stellen zu können.

Das Beispiel, welches die deutschösterreichische Radfahrerschaft den Volksgenossen der reichsdeutschen Sportverbande auf diese Weise geben würde, würde sicher seine Kreise auch draussen im Reiche ziehen und die Einigung der reichsdeutschen Radfahrerschaft beschleunigen. Frei und offen sind hiemit die Ziele des grössten Theiles der volkisch gesinnten Radfahrerschaft Deutschösterreichs dargelegt. Man wünscht keinen allzu bedachtigen Gang der Einigungsverhandlungen, weil man nicht statt eines Uebergangsjahres deren zwei mit reinen Organisationsfragen verzetteln will, indess die Forderungen der Zeit gebieterisch das Anspannen aller sportlich vorhandenen Krafte behufs gemeinsamer Bethatigung heischen. Dieses zweite Uebergangsjahr ware aber sicher, wenn man am Münchener Bundestage nicht die nothwendigen Vorschlage einreichen konnte. Gegenüber solchen klaren Zielen und zwingenden Gründen muss jeder Einwand als Phrase erkannt werden.

Die völkische Sportpolitik in Oesterreich war seit den drei letzten Jahren bestrebt, ihr Schiff durch oft widerstrebende Strömungen dem Heilshafen der Einigung zuzusteuern. Nun liegt der Heilshafen in Sicht. Der Lootse ist bereits am Bord, die Einfahrt für Jedermann als gefahrlos erkennbar. Ist hier unnöthiges Zögern am Platze? Man kann der Beantwortung dieser Frage zuversichtlich entgegensehen. *L. M.*

ZUR EINIGUNG.

Wahrend die technische Durchführung der Vereinigung von Bund und Cartell ruhig ihren sicheren Weg fortschreitet, gibt es da und dort Leute, die es nicht unterlassen können zu nörgeln, obwohl die Einen zur Einigung gar nicht geladen, die Anderen schon aus nationalen Gründen sich ihrer derzeitigen Thatigkeit enthalten sollten Ich meine einerseits das Verhalten einzelner Gaue des Deutschen Radfahrer-Bundes zur Einigung, andererseits den Antrag Tirols, unseren in Ungarn und Siebenburgen lebenden Stammesbrüdern den Eintritt in den neuen Bund zu ver-[illegible]

Vorerst zum Deutschen Radfahrer-Bund. Da kündet der verehrte emeritirte Gauvorsitzende des Gau 32, Deutschböhmen, vor einiger Zeit im »Prager Abendblatt« an, sie Alle wurden bei der Einigung mitthun, da Doctor Miglitz es ihm versprochen, dass im neuen Bunde **alle** Deutschen ohne Unterschied der politischen Richtung, der Confession etc. etc. Platz haben. Darum herbei, vieledle Arier und Nichtarier, in den derzeit noch allein seligmachenden Gau 32 und 32 a, welch beide Gaue in einen vereinigt wurden. Beileibe nicht wegen zunehmenden Mitgliedermangels (sind ja doch nur die paar Arier ausgetreten), sondern nur um im eigenen Lande das gute Beispiel der Verträglichkeit unter Brudern zu geben. So ungefahr der verehrliche emeritirte Gauvorsitzende des Gau 32, der wahrscheinlich durch seinen vielfachen Verkehr mit seinen Gaumitgliedern sich deren orientalische Phantasie zu eigen gemacht hat, wobei er allerdings so unvorsichtig war, sich auf Herrn Dr Miglitz als Gewahrsmann zu berufen, der auf eine von mir diesbezüglich an ihn gestellte Frage entschiedenst sich dagegen verwahrte, sich die Einigung je anders als auf nationaler Grundlage gedacht zu haben. Die Sache ware fur mich damit abgeschlossen gewesen, ware mir nicht ein Brief des vorgenannten emeritirten Vorsitzenden des Gau 32 von dem Empfänger dieses Briefes eingesendet worden, der wurdig ist, in einem Theile zur allgemeinen Kenntniss gebracht zu werden Der genannte Herr schreibt darin: »Ich hoffe jedoch, dass bei dem colossalen Beitritt von neuen Mitgliedern, welche in den letzten Tagen dem Gau beigetreten sind (in Prag allein 110, in Saaz, Pilsen, Trautenau zusammen vielleicht 100), und der gleichzeitig







erfolgten Verschmelzung der Gaue 32, Deutschböhmen, und 32 a keine weiteren Spaltungen in Böhmisch-Kamnitz beabsichtigt werden, und dass Sie nur deshalb austreten wollen, weil Sie dem Sport überhaupt zu entsagen gedenken, umsomehr als durch die Gründung einer Vereinigung österreichischer Herrenfahrer-Verbände, welche durch die Initiative unserer Gauverbände unter der Leitung des Herrn Dr. Miglitz entstand, sogar der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs auf Drängen seines Gau 1 seine Auflösung und seinen Eintritt in die grosse Vereinigung vorbereitete. Sollten bei dieser Gelegenheit wieder einmal die Agitationen des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs zu Grunde liegen, so wäre dies wieder ein trauriges Zeichen der schon sprichwörtlich gewordenen Uneinigkeit unter Deutschen und würde den Beweis liefern, dass der Vorstand des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs es mit seinen Versprechungen bei den Verhandlungen mit Herrn Doctor Miglitz nicht ehrlich meint, und würde veranlassen, dass wir den Beitritt des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs ablehnen würden.«

Recht so, geehrter Herr, denken Sie nur recht eifrig darüber nach, wie Sie uns am besten ablehnen, bis dahin aber bitte Folgendes beachten zu wollen: Bislang haben den ernsten Willen, ohne Hintergedanken sich zu einigen, nur der Bund deutscher Radfahrer Österreichs und das Cartell. Dass Gaue des Deutschen Radfahrer-Bundes zur Einigung herangezogen wurden, ist mir nicht bekannt, ganz gewiss aber ist, dass von allen Gauen des Deutschen Radfahrer-Bundes in Oesterreich nur Gau 34 und Gau 36 im neuen Bunde Platz finden können und werden. Des Ferneren ist mir nicht bekannt, dass ein Protokoll der bisherigen Abmachungen zwischen Bund und Cartell einem Fremden zugänglich war, daher auch eine jede Kritik über gehaltene oder nicht gehaltene Versprechungen zumindest ungehörig ist, umsomehr als zwischen Cartell und Bund keine Versprechungen, sondern bindende Abmachungen bestehen, die genauestens einzuhalten bisher auf beiden Seiten das ehrlichste Bestreben war. Dabei will ich meine Ansicht über das fernere Verhältniss zwischen dem neuen Bund und dem Deutschen Radfahrer-Bund zur Discussion stellen. Ich möchte Folgendes vorschlagen:

1. Der Deutsche Radfahrer-Bund löst seine Gaue in Oesterreich auf und verpflichtet sich, keine Mitglieder mehr in Oesterreich zu führen.

2. Die nationalen Gaue des Deutschen Radfahrer-Bundes vereinigen sich mit den betreffenden Landesverbänden.

3. Der neue Bund tritt mit dem Deutschen Radfahrer-Bund in das engste Gegenseitigkeitsverhältniss, welches auf das Freundschaftlichste ausgestattet werden soll, ohne die Selbstständigkeit des Einzelnen zu beschränken.

Wenn ich auf den letzten Punkt das Hauptgewicht lege, so geschieht dies, weil ich aus nationalen Gründen in dem engen Freundschaftsverhältnisse zum Deutschen Radfahrer-Bund ein ideelles Band der Zusammengehörigkeit der Deutschen diesseits und jenseits der schwarzgelben Pfähle erblicke.

Ich sehe bereits den verehrten emeritirten Gauvorsitzenden des Gau 32 mit der bangen Frage auf der blassen Lippe: »Was geschieht mit uns, mit mir? Wohin sollen denn wir uns wenden?«

Die Antwort ist leicht: »Zum Touring-Club!«

Und nun zu der Anregung des Tiroler Verbandes. Bei den Brucker Verhandlungen setzten die Vertreter des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs es durch, dass auch den in Ungarn und Siebenbürgen lebenden Deutschen der Beitritt zum neuen Bund ermöglicht würde. Da kommt nun auf einmal wieder Tirol und sagt: Der neue Bund kann und soll sich nur auf die im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder beschränken. Wahrlich, ich kann mir kein Vorgehen mehr denken, das gleich diesem undeutsch genannt werden kann, so ganz der Gesinnung der Majoritäts-Auch-Deutschen entsprechend. Statt den bedrängten Brüdern mit allen Mitteln zu Hilfe zu eilen, sie zu unterstützen, wo nur immer möglich, ihnen einen Verband zu bieten, der ihnen eine Heimstätte bietet zur Wahrung ihres deutschen Volkscharakters, statt dessen weist man ihnen die Schwelle. Und wenn man mir einwendet, die ungarische Regierung gestattet den Deutschen Ungarns nicht die Zugehörigkeit zu einem fremden Verbande, so entgegne ich: Gebt den Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen nur die Möglichkeit, bei uns sein zu können, wie sie das durchsetzen, das werden sie selber am besten verstehen; wir aber dürfen nicht den Fluch auf uns laden, deutsche Stammesbrüder in Kampfesnoth verlassen statt unterstützt zu haben.

Ich sehe aus diesem Vorgehen Tirols nur, dass im neuen Bunde noch nationale Arbeit wird gethan werden müssen, und dass sie gethan wird, dafür wird gesorgt werden. *Franz Quidenus.*

NOTIZEN.

IN MAINZ findet in diesem Jahre der XIV. Congress der Allgemeinen Radfahrer-Union in der Zeit vom 14. bis 20. Juli statt.

SAMSTAG den 11. März hält der Wiener Cyclisten-Club in seinem eigenen Clubheim eine Radfahrermaskerade ab. Das ist die erste Redoute im Zeichen des Rades, welche wir haben werden. Dass sie unter blau-rothem Banner in's Faschingsleben einzieht, gibt ihr im Vorhinein die Bürgschaft des Erfolges mit.

IN OLMÜTZ hat der Oesterreichische Touring-Club eine Section errichtet, welche bereits 78 Mitglieder zählt. Eine zweite Section in Iglau ist in Bildung begriffen. Der Touring-Club hat eingesehen, dass er in Mähren für seine Zwecke und Bestrebungen unter der dortigen liberalgesinnten Radfahrerschaft auf eine eifrige Unterstützung rechnen kann.

AUS TIROL hat der dortige Radfahrer-Landesverband gegen die Aufnahme der Siebenbürger Sachsen in den künftigen grossen deutschen Reichsverband der deutschösterreichischen Radfahrerschaft Einsprache eingelegt. Schöppenstädt in Tirol! Die Herren wissen gar nicht, wie sie ihre angeblich völkische Denkungsart durch solch ein schöppenstädtisches Stücklein compromittiren.

FRANZ KÖNIG ist von der Schriftleitung des »Wanderer«, des Cluborganes der Wiener Radfahrer »Die Wanderer«, zurückgetreten. Das ist recht bedauerlich, denn König hat Journalistenblut. Er verstand es, das ihm anvertraute Blatt weit über den Rahmen ähnlicher Druckerzeugnisse herauszuheben und eine ganze Reihe von Anregungen zu geben, die den kleinen »Wanderer« zu einer willkommenen Fundgrube mancher Sportredaction machten.

IN WIENER-NEUSTADT findet am 5. Februar ein Provinz-Radfahrertag statt, zu welchem sämmtliche Obmänner der deutschen Radfahr-Vereine Niederösterreichs geladen sind und auf dem über den künftigen Ausbau des neuen grossen Landesverbandes der vereinigten deutschvölkischen Radfahrerschaft Niederösterreichs berathen werden soll. Der Radfahrertag ist vom Ostgau des Niederösterreichischen Radfahrer-Verbandes »Ostmark« einberufen.

IN ISCHL ist ein neuer Radfahrerverein entstanden. Das ist eine Folge des misslungenen Radfahrer-Huldigungsfestzuges. Der neue Verein, welcher den Namen Ischler Cyclisten-Club führt, ist nämlich eine Secession aus dem Ischler Radfahr-Vereine, welcher die bekannten Arrangeure der ganzen verkrachten Veranstaltung mit Recht beschuldigt, das Prestige des Vereines geschädigt zu haben. Statt der erhofften Orden wird jenen Herren nun der schwache Trost, mit einem neuen Vereinsabzeichen die Brust decoriren zu können. Ach! »Es war' so schön gewesen!«

»DIE WANDERER«, dieser vornehme Radfahr-Verein, haben am 28. v. M. ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten. In den Vorstand wurden die Herren O. Ritter von Roth als Obmann, K. Braun als Stellvertreter, ferner die Herren W. Ebert, E. Hanki-Uslar, E. Ott, E. Röver und A. Titsch gewählt. An Stelle des abtretenden Clubredacteurs König wurde R. Krschka gewählt. Das gesammte Baarvermögen des Vereines beträgt 4002·17 fl. Dem abtretenden Vorstand, von dem sich besonders Herr Isidor Guthmann grosse Verdienste um die Vereinsblüthe auch in diesem Jahre erworben hat, wurde der Dank ausgesprochen. Die Gerüchte, welche wegen Differenzen zwischen einigen Clubmitgliedern von Spaltungen im Verein selbst schwatzten, entbehren jeder thatsächlichen Begründung, und wird das bereits am 11. Februar stattfindende »Wanderer«-Kränzchen zeigen, wie die »Wanderer« nach wie vor der geselligste und homogenste Radfahrer-Club Wiens trotz vornehmer Exclusivität sind.

IN BRÜNN setzt die dortige Radfahrerbewegung jetzt schärfer ein. Der Brünner Radfahrer-Verein »Wanderer« hat sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt, die auf Abwehr der drohenden Radfahrerbesteuerung durch Land und Stadt gerichtet ist. Dem Landtage liegen nämlich zwei derartige Entwürfe zur Annahme vor. Der eine vom Landesausschusse selbst eingebrachte bezweckt Besteuerung der Radfahrerschaft Mährens zu Gunsten der Armenpflege. Die reine Luxussteuer! Der andere vom Stadtrath der Landeshauptstadt Brünn eingebrachte soll den Städten die Erlaubniss ertheilen, ohne die bisher nöthige Genehmigung des mährischen Landtages Communalsteuern von Radfahrern bis zur Höhe von 5 fl. einheben zu können. Wie aus Landesausschusskreisen verlautet, will der Landesausschuss seinen Antrag zu Gunsten des Brünner Gesetzentwurfes zurückziehen. Hier muss bemerkt werden, dass ähnliche Gesetze bereits in Krain und Schlesien, die Einhebung einer Radfahrersteuer durch die Commune betreffend, existiren, ohne dass dieselben sich bewährt haben.

IN PARIS wurde in der letzteren Zeit ein neuartiges Bicyclepolo betrieben, das unter den Radfahrern grosses Interesse erweckte. Während man nämlich früher das Polospiel auf dem Rade ähnlich wie zu Pferde, das ist mit einem besonderen Schläger spielte, kam man später darauf, den Ball einfach mit dem vorderen oder hinteren Rade selbst zu schlagen. Freilich gehört dazu grosse Gewandtheit, und wurde das Spiel deshalb hauptsächlich von Berufskunstfahrern ausgeübt. Den ganzen Sommer hindurch konnte man diese im Bois de Boulogne üben sehen. Mit unglaublicher Sicherheit bringt der eine den Ball von des Gegners Pneumatic fort. Von kurzen, aber kräftig geführten Schlägen getrieben, fliegt der Ball hin und her. Die Regeln sind alle dieselben wie beim gewöhnlichen Polo. Jetzt im Winter vollführen die Spieler ihre Kunststücke auf den Bühnen des Moulin Rouge, Casino de Paris und Nouveau Cirque; besonders im letzteren erregen sie grossen Beifall beim Publicum, einen wohlverdienten Beifall, denn es erfordert die höchste Geschicklichkeit bei diesem Spiele, ohne die Balance zu verlieren, Vorder- und oft auch Hinterrad zu heben und damit gut gezielte Schläge auszuführen!

IN MANNHEIM haben sich der dortige Gau des Deutschen Radfahrer-Bundes und das Hauptconsulat der Allgemeinen Radfahrer-Union geeinigt, künftighin gemeinschaftlich vorzugehen. Dieser beachtenswerthe Beschluss steht im Widerspruche zu der famosen Rede Bökling's, die in einen auf den gesammten Bundestag zu Dortmund fascinirend wirkenden Ausruf ausklang: Von heute an existirt die Allgemeine Radfahrer-Union für den Deutschen Radfahrer-Bund nicht mehr! Ganz wie jener Römer, welcher die Toga auseinanderschlug mit dem Rufe: »Da habt ihr den Krieg!« Schade, dass vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist. So auch hier. Auch der einstimmig auf dem Congresse zu Eisenach angenommene Antrag Schäfer's, dass Hauptconsulate und Consulate mit keinem deutschen Verbande anders in Verbindung treten dürfen als durch den Präsidialvorstand, ist dadurch durchlöchert und, was die ganze Begebenheit von Mannheim noch humoristischer macht, durch einen der lautesten

Rufer im Streite auf dem Eisenacher Congresse selbst. In der Einigungsfrage haben sich bisher nur die Führer hüben und drüben blamirt. Die Einigungsfrage selbst scheint aber in Deutschland ebenso ihrer Lösung entgegenzureifen, wie dies in Oesterreich in diesem Jahre der Fall war. Ideen der Zeit sind eben allemal stärker als Menschen und zuweilen auch selbst stärker als die von diesen begangenen Dummheiten.

IN GRAZ ist der deutsch-völkische Radfahrverein dem deutschnationalen Radfahrerbunde beigetreten, der in Hamburg seinen Sitz hat und in Deutschland jene Richtung vertritt, welche in Oesterreich in Herrn Georg Schönerer ihre ausgesprochenste Verkörperung findet. Dieser alldeutsche Radlerbund zählt ungefähr 1200 Mitglieder. Er steht auf arischer Grundlage, welche bekanntlich der Bundeshaupttag des Deutschen Radfahrer-Bundes 1897 in Bremen fast einstimmig ablehnte. Diese Thatsachen haben nun in Graz eine Zeitungsfehde zwischen Herrn Hohenegg, dem Grazer Vertreter der österreichischen Gaue im Vorstande des Deutschen Radfahrer-Bundes, und dem Obmanne der »Deutschvölkischen« heraufbeschworen, in deren Reihe bekanntlich der deutschnationale Reichsrathsabgeordnete Dr. Hoffmann von Wellenhof steht. Dabei sind nun ganz interessante Enthüllungen an die Oeffentlichkeit gekommen. Die Ausführungen des Bundesvertreters entsprechen nur mit Hinblick auf die Gaue 34, 35 und 36 der Wahrheit. Für die übrigen deutschösterreichischen Gaue ist Schönfärbung der Thatsachen unverkennbar. Das Alles tritt jedoch gegen das Bekanntwerden einer famosen geheimen Abmachung zurück, dass die Vorstände der österreichischen Gaue vom Bundesvorstande (seit 1897!) die klare und bestimmteste Zusicherung erhalten haben, dass derselbe in keinem Falle ein dem Urtheile des betreffenden Gauvorstandes entgegengesetztes fällen werde, dass also die geltende Satzungsbestimmung, die Mitgliedschaft des Deutschen Radfahrer-Bundes betreffend, für Oesterreich eine nur theoretische, keineswegs aber eine praktische Bedeutung in Hinkunft besitzen werde. Solche Machenschaften des Bundesvorstandes verdienen sicherlich niedriger gehängt zu werden. Sie zeigen keineswegs von Charakterfestigkeit. Sie nützen dem Deutschen Radfahrer-Bunde in Oesterreich weniger, als sie ihn in den Augen eines jeden gerade Denkenden herabsetzen. Offen und wahr soll jede Handlung eines deutschen Sportmannes sein. Oberstes Gesetz der Leitung eines noch so kleinen Vereines ist die strenge Einhaltung der von der Generalversammlung beschlossenen Satzungen. Gerade mit einem solchen einhelligen Beschluss, der in Bremen gefasst wurde, steht die jetzt bekannt gewordene Thatsache, die österreichischen Gaue 34, 35 und 36 betreffend, im crassen Widerspruche. Satzungsverletzung durch den Vorstand! Was sagt denn das famose Schieds- und Ehrengericht des Deutschen Radfahrer-Bundes zu dieser Hof- und Staatsaffaire des Deutschen Radfahrer-Bundes, zu dieser offenbaren Satzungsverletzung der Herren Böckling und Genossen? Heraus! Heraus Elmsholmer Vehme! Schneide den Span in Böckling's Thüre!

ATHLETIK.

ÜBER ANTIKE UND MODERNE ATHLETIK.

Reiseerinnerungen von *Professor Dr. Hueppe.*

(Fortsetzung.)

Das Stadion in Olympia (Fig. 5) ist ein Rechteck *a d h e* von 211 Meter Länge und 32 Meter Breite. Innerhalb dieses Rechteckes sind zwei Steinschwellen *b f* und *c g*, welche die eigentliche Laufbahn begrenzen. Diese Steinschwellen haben eine Breite von 48 Centimeter. Von der Mitte der einen Laufschwelle bis zur Mitte der anderen beträgt die Entfernung 192·27 Meter. Wenn man auf beiden Seiten die noch restirenden Hälften der Laufschwellen, d. h. $^{48}/_{2}$ Centimeter, also im Ganzen 48 Centimeter der Gesammtlänge in Abzug bringt, so verbleibt zwischen Laufschwelle *b f* und Anfang des Stadions *a e* ein Raum von 10·25 Meter = 12 Schritt, auf der anderen Seite am Ausgange zwischen der Laufschwelle *c g* und dem Ende *d h* ein Raum von 8 Meter. Auch die Uebungslaufbahnen des Gymnasiums haben dieselbe Länge (210·5 Meter) und dieselbe Anordnung der Laufschwellen. Im heiligen Stadion sind auf der Westseite gleich beim Eingange die Sitze der Ehrengäste, während auf den anderen Seiten einfache Wälle sind, auf denen sich die Zuschauer aufstellen mussten, so gut sie konnten. Die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Zuschauer, welche später die Römer nahmen, kannten die Hellenen nicht. Nach der bisherigen Vorstellung musste die Laufschwelle *b f* selbst der Bater sein oder auf der Laufschwelle *b f* musste das Sprungbrett oder Schwungbrett als Bater aufgelegt oder aber die erhöhte Absprungstelle als Bater fest angebracht gewesen sein. Schon die Idee, den Sprung durch eine solche Vorrichtung den Augen der Ehrengäste möglichst unkenntlich zu machen, musste befremden. Aber wo sollte man bei einem Anlaufe von blos 10 Meter die Geschwindigkeit hernehmen, um 50 Fuss weit zu springen? Wo sollte man gar den Platz hernehmen, um neben einem Anlaufe von 10 Meter auch noch zwei Zwischensprünge von etwa 10 Meter auszuführen? Es ist dies eben einfach unmöglich. Dazu kommt noch, dass, wenn man selbst einen Anlauf von 10 Meter hätte nehmen wollen, die Springer mit ihren Füssen auf denen der Ehrengäste hätten ablaufen müssen, und wenigstens während dieses Theiles ihrer Thätigkeit mit jenem Körpertheil das Gesicht der Ehrengäste hätten berühren müssen, wo der Rücken diesen Namen nicht mehr trägt. Eine sehr geschmackvolle Ehrung! Die Plätze *a b f e* und *c d h g* waren im Interesse der Zuschauer nicht zu Kämpfen, sondern nur für die beaufsichtigenden Beamten und die antretenden Kämpfer bestimmt.

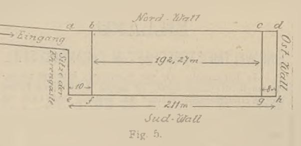


Fig. 5.

Man sieht sofort, wenn man eine Kenntniss des altgriechischen Stadions besitzt, dass ein Dreisprung in demselben eine einfache Unmöglichkeit ist. Denn in diesem Stadion hätte nur das Aufgegrabene sein können, alles Andere, was zum Sprunge gehört — Anlauf und Zwischensprünge — fehlt, und damit fehlt auch die Möglichkeit des Sprunges selbst. Im Stadion selbst war aber kein Theil für eine Sprungbahn hergerichtet. Man hätte darüber etwas erfahren oder aufgraben müssen. Das Stadion war gleichmässig als Laufbahn hergerichtet und in einer solchen kann man weder den Anlauf noch die Zwischensprünge des Dreisprunges machen.

Dieselben Ausmaasse finden sich auch in der Uebungslaufbahn des Gymnasiums in Olympia. Auch in dieser ist ein Dreisprung unmöglich.

In Epidaurus war die Entfernung zwischen *a e* und *b f* ungefähr 20 Schritte, aber auch das reicht für die Ausführung eines Dreisprunges, d. h. für Anlauf und zwei Zwischensprünge, nicht aus.

In Delphi konnte ich die genauen Maasse nicht nehmen, weil man gerade den Tag vor meiner Anwesenheit mit dem Aufgraben des Stadion begonnen hatte. Die Entfernung zwischen Anfang des Stadions und dem Ende, welche beide aus dem Felsen ausgesprengt waren, taxirte ich auf 200 Meter, der Raum bis zu den Laufschwellen schien nicht einmal ganz geebnet zu sein; auf jeden Fall reichte er zum Sprunge nicht aus.

Kurz, das Stadion der classischen Zeit, welches für den Fünfkampf allein in Betracht kommt, gestattet überhaupt nicht, den Sprung der Fünfkämpfer auszuführen. Dieser Sprung muss irgendwo anders ausgeführt worden sein.

Zum vollen Verständnisse ist noch eine kurze Beschreibung der Laufschwelle nöthig. Die Laufschwellen in Olympia sind aus dem Poros genannten Muschelkalke der Gegend hergestellt.

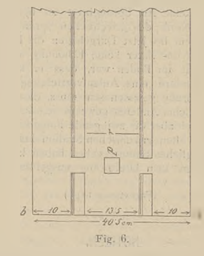


Fig. 6.

Die Laufschwellen des Gymnasiums (Fig. 6, 7) sind 40·5 Centimeter breit und 30 Centimeter hoch, die einzelnen Stücke ungefähr 1·30 Centimeter lang. Nach Bötticher sind die Schwellen im Stadion 48 Centimeter breit; ich habe diese Angabe leider nicht controlirt, weil ich mich auf die Messung der besser erhaltenen Schwellen des Gymnasiums beschränkte, in der Annahme, dass beide gleich seien. Rechts und links neben den Laufschwellen war vermuthlich ein Abschluss durch Hermen. Hermes ist der Heilige der Leichtgewichtsathleten und Gymnasten, so wie Herakles der der Schwergewichtsathleten ist.

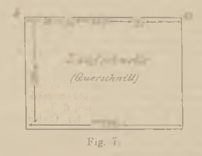


Fig. 7.

Die Laufschwellen haben an der Oberfläche 2·8 Centimeter tiefe Rinnen *r*, die so angeordnet sind, dass die tiefere Seite *b* vom Stadion entfernt ist, als seien dieselben zum Ausrichten der Kämpfer beim Start und zum Haften der Fersen der barfüssigen Läufer bestimmt. Die Rinnen *r* waren ursprünglich mit einem Kalkmörtel überzogen und geglättet. In Entfernungen von je 1·28 Meter findet sich eine viereckige Vertiefung *p* zur Aufnahme von Holzsäulen, welche den Stand eines Läufers bezeichneten; bei einer Breite des Stadions von 30—32 Meter waren circa 20—22 Ablaufsäulen vorhanden, denen auf der gegenüberliegenden Endschwelle ebensoviele entsprachen. Die Laufschwellen in Delphi sind genau so wie die in Olympia.

Diese Laufschwellen sind horizontal im Boden eingelassen und standen nicht über denselben hervor. Die Laufschwelle wird für den Läufer bezeichnet als ἄφεσις (aphesis) oder γραμμή (gramme), für den Discuswerfer mit βαλβίς (balbis, walwis), für den Akontisten oder Speerwerfer mit τέρμα (terma). In beiden letzteren Fällen bezeichnete sie auch das Mal, über welches die Werfer nicht hinaustreten durften, wenn der Wurf giltig sein sollte. Speer- und Discuswurf wurden aus Stand, ohne Anlauf ausgeführt. Die entgegengesetzte Schwelle heisst τέλος (telos). Beim Doppellaufe konnte selbstverständlich die Aphesis zur Telos werden.

Bei den Grammatikern findet man später aber auch die Angabe, dass die Laufschwelle βατήρ (bater) oder ἅλμις (halmis), d. h. Sprungstein, gewesen sei. Aus den letzteren Bezeichnungen geht nur hervor, dass diese späteren Schriftsteller das ursprüngliche Stadion in Olympia nicht mehr kannten, da sie demselben auch einen halbkreisförmigen Abschluss σφενδόνη (sphendone) oder »Randhaupt« zuschreiben, wie sie z. B. das Stadion des Herodes Attikus in Athen zeigt. Wenn aber die späteren Schriftsteller die feste horizontale Laufschwelle als

Bater oder Halmis auffassen konnten, so geht eines daraus mit Sicherheit hervor, dass Bater immer eine horizontale in der Ebene des Bodens liegende Anlauf- oder Absprungstelle gewesen sein muss, dass sie nie eine bewegliche oder erhöhte Absprungstelle gewesen sein kann, sonst wäre eine derartige spätere Uebertragung sicher ausgeschlossen.

Fedde (Ueber den Fünfkampf der Hellenen. 1889) macht die sehr richtige Bemerkung, dass Bater nicht von Springen hergeleitet werden könne, sondern Schreiter heissen müsse, was ihn allerdings nicht abhält, kurz darauf doch wieder denselben als eine Art Sprungbrett zu beschreiben. Für die Technik des griechischen Sprunges muss ich nach dem bis jetzt Dargelegten die Folgerung ziehen, dass der Bater keine Erhöhung war, dass er horizontal im Boden war, dass er keine Absprung-, sondern eine Anlaufvorrichtung für den ersten Absprung gewesen sein muss, dass er technisch gar nichts Anderes gewesen sein kann. Oertlich muss ich aber die zwingende Folgerung ziehen, dass es im alten griechischen Stadion keinen Bater im ursprünglichen Sinne gegeben haben kann, dass in demselben kein Dreisprung ausgeführt werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

NOTIZEN.

IN AUSTRALIEN wurde eine neue Amateur-Athletik-Union gegründet; sie hat ihre Wirksamkeit mit 1. Jänner 1899 begonnen. Die Union setzt sich aus den Amateur-Athletik-Vereinigungen von Neu-Südwales, Victoria, Queensland und Neuseeland zusammen. Sobald sich in den Colonien Südaustralien, Westaustralien und Tasmanien ebenfalls Vereinigungen gebildet haben werden, können auch diese dem neuen australischen Verbande beitreten. Derselbe bezweckt die Schaffung von Gleichförmigkeit in den Gesetzen der Amateur-Athletik Australasiens.

IN MÜNCHEN findet gelegentlich der dortigen »Allgemeinen Sportausstellung« ein nationaler Athleten-Wettstreit in der Arbeit mit Gewichten und im griechisch-römischen Ringkampf statt. Derselbe ist auf den 23 und 24. Juli d. J. anberaumt. Bei sämmtlichen Concurrenzen und ihren einzelnen Classen werden Ehrenpreise und Diplome gegeben werden, bei der Mehrzahl derselben auch Kränze. Im Ganzen sind hiefür 320 Preise, ebensoviele Diplome und 315 Kränze nothwendig. Die Leitung des Wettstreites hat der I. Männer-Stemm-Club »München-Au« über. Als Einsatz, der zur Theilnahme an sämmtlichen Concurrenzen berechtigt, sind 3 Mark festgesetzt. Es sei übrigens darauf aufmerksam gemacht, dass nur solche Athleten zu den Wettkämpfen zugelassen werden, die mindestens bereits drei Monate vor dem Meldeschluss dem Deutschen Athleten-Verband angehört haben. Die Meldungen schliessen am 14. Juli d J.

EINEN WETTSTREIT für Clubmitglieder hielt am vorletzten Sonntag der I. Simmeringer »Amateur-Athleten-Club« ab. Es fanden hiebei auch Wettkämpfe um die Clubmeisterschaften im Dauerstemmen und in der Arbeit mit schweren Gewichten, ferner im Ringen (griechisch-römisch) statt. Die Resultate des Abends waren folgende: Im Dauerstemmen und Schwerarbeiten. III. Classe: 1. Preis Ferdinand Swacina, 2. Preis Josef Jakopetz, 3. Preis Thomas Rössler. II. Classe: 1. Preis Ferd. Berger, 2. Preis Johann Straifer, 3. Preis Johann Bauer. I. Classe: Clubmeisterschaft Rud. Grundl, 1. Preis Friedrich Schallowitz, 2 Preis Andr. Wallisch, 3. Preis Franz Dagler. Im Ringen: Clubmeisterschaft Rudolf Grundl, 1. Preis Franz Dagler, 2. Preis Andreas Wallisch. Das Amt der Schiedsrichter versahen das Ehrenmitglied Eduard Binder, das unterstützende Mitglied Jacob Ferstl und das ausübende Mitglied Joh. Fuchshofer. Zahlreiche Gäste waren erschienen, u. A. sah man den Vorstand des I. Wiener Athleten-Club-Verbandes J. Burkhardt und den Obmann Znaimer des I. Klosterneuburger Athleten-Club-Verbandes. Die Preisvertheilung und ein gemeinsames Mahl beschlossen den Abend.

IN LINZ fand, wie man uns aus Steyr schreibt, am 18. v. M. eine Sitzung der Delegirten einer Reihe von Athleten-Vereinen der österreichischen Alpenländer statt. Hiebei wurde die Gründung eines »Deutschen Athleten-Verbandes der österreichischen Alpenländer« beschlossen. Die Satzungen des neuen Verbandes, dessen Entstehen einen erfreulichen engeren Zusammenschluss der Athleten-Clubs in den Alpenländern bedeutet, und dem hoffentlich ein gedeihliches Wachsthum beschieden sein wird, sind jenen des Deutschen Athleten-Verbandes angepasst. Sie werden schon demnächst der zuständigen Behörde zur Genehmigung unterbreitet werden. Da der Vorstand des Grazer Athleten-Clubs, Herr J. Klappus, das Präsidium des Verbandes übernehmen wird, wird Graz der Sitz des Verbandes sein. Zweiter Verbandsobmann ist Herr Franz Kraus, der Ehrenobmann des I. Athletik-Clubs »Steyr«, Oberösterreich. Als Cassier wird Herr Jos. Estelmann, Vorstand des Athleten-Clubs »Goliath«, Linz, fungiren, während Herr Schweinbach aus Salzburg die Verbandsschriftwartstelle übernommen hat. Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass als publicistische Organe des neuen Verbandes die »Allgemeine Sport-Zeitung« und die »Illustrirte Deutsche Athleten-Zeitung« gewählt sind.

FECHTEN.

DIENSTAG den 21. d. M. findet bekanntlich im Ballsaale des Etablissements Ronacher eine Fechtakademie statt, deren Reinertragniss wohlthätigen Zwecken zu Gute kommt. Dieselbe dürfte, so weit sich die Sache jetzt schon überblicken lässt, zu einem fechterischen Ereigniss ersten Ranges werden. Wie wir erfahren, ist die Betheiligung unserer besten Klingen sicher. Von Meistern wird man Cavaliere Barbasetti, ferner die Herren Werdnig, Ryschanek und Ryš zu sehen bekommen, von Amateurs so hervorragende Fechter wie George Ernst, Dr. Camillo Müller, Dr. Heinrich Müller, Mattausch, Richard Wimmer und Josef Wimmer. Die Fechtkunst in Armee und Marine wird durch die Herren Linienschiffslieutenant Brosch, Hauptmann Tenner, Oberlieutenant Szarvassy und Andere [illegible]

EINE URKUNDE, die sowohl historisch als fechterisch recht interessant ist, hat der böhmische Landes-Fechtmeister Hauptmann Gustav Hergsell im Kloster Neustift nächst Olmütz entdeckt. Es ist dies ein Privilegienbrief des Kaisers Rudolf II vom 14. Jänner 1608 für die böhmischen Fechter, die sogenannten »Federfechter« oder »Veiterfechter«. Diese Bezeichnung rührt daher, dass sie eine Schreibfeder im Wappen hatten und den heiligen Vitus oder Veit als Schutzpatron verehrten. Der Privilegienbrief besagt, dass Kaiser Rudolf der Gesellschaft der Feder- oder Veiterfechter oder den Meistern vom langen Schwert die Privilegien ertheilte, weil sie in dem »so viele Jahre gewährten offenen Krieg wider den Erbfeind christlichen Glaubens, den Türgken, standt- und Mannhaftig viel Nutz geleistet«. Die Urkunde enthält ferner die Bestimmung, dass die Federfechter ihre Schule am ersten Sonntag nach dem St. Veitstage eröffnen dürfen und dass sie durch 14 Tage, »solange der Pragerische Altstadter Markt währet«, dieselbe offen halten dürfen. Der Meistertitel wurde nach dem Document den Fechtern zuerkannt, welche entweder »ungeschlagen« davonkamen oder die »ihrem Gegentheil so viel Blut rueren als er bekommen hat«. Fechter, welche die Meisterschaft nicht erlangen konnten, hatten das Recht, sich die »Khajserlichen Befreiten von der Feder« zu nennen. In dem Privilegienbriefe wird dann verordnet, dass »alle von den Vorstehern ausgehende offene und geschlossene Briefe und Kommunsachen und andere dero Gestalt« mit dem vom Kaiser verliehenen Siegel in rothem Wachs gesiegelt werden dürfen. »Alle diese Privilegien« — so heisst es in der Urkunde — »sind zu halten von unseren Erben und nachfolgenden Königen für ewige Zeiten. Es wird kundgegeben unseren Unterthanen, Rittern, allen Hauptleuten und Primasen aller drei Prager Städte den jetzigen und künftigen«, dass sie die Meister Freifechter von der Feder nicht hindern dürfen in der Ausübung ihrer Privilegien, sondern sie vielmehr zu schützen und zu schirmen haben bei schwerer Strafe und Ungnad. Für Zuwiderhandelnde wird eine Busse von »fünfundzwintzig Marckh Löttigen Geldes« festgesetzt, »die ein Jeder, so oft er fraventlich darwider handlete, zu halben unserer Kammer und den anderen halben Theil der Lade der Meister und der Freifechter von der Feder zu bezahlen habe«.

LAWN TENNIS.

TERMINE.

[illegible]

BILLARD.

EINE WELTMEISTERSCHAFT IM CARAMBOLESPIEL.

In Berlin soll, wie wir bereits vor Kurzem zu berichten in der Lage waren, im Monat April dieses Jahres ein Weltmeisterschaftskampf im Billard, und zwar im Carambolespiel beginnen. Stattfinden wird die Veranstaltung, deren Protectorat Professor Reinhold Begas übernommen hat, in den Billardsälen des Café Kerkau, das die stattliche Zahl von 24 Billards besitzt. Ueber die Modalitäten, unter welchen der Meisterschaftskampf abgehalten wird, erhalten wir von einem Mitarbeiter unseres Blattes aus der deutschen Reichshauptstadt nachstehende Mittheilungen:

Gespielt wird ein Caramboleturnier auf 30.000 Points. Dasselbe ist offen für alle Berufsspieler der Welt. Der Beginn des Turnieres ist für das erste Paar der Concurrenten auf den 5. April 1899 festgesetzt. Nach Vollendung der Partie des ersten Paares hat jeder weitere Gemeldete der Reihe nach, wie eben seine Anmeldung erfolgt ist, mit dem Verlierer der ersten Partie eine gleiche Partie zu spielen. Jeder Bezwinger des ersten Verlierers wird Hauptsieger, die auf diese Weise ermittelten Hauptsieger spielen sodann in derselben Reihenfolge die gleiche Partie mit dem ersten Hauptsieger, d. h. mit dem Gewinner der Eröffnungspartie, die aus letzteren Kämpfen hervorgegangenen Sieger spielen dann die Entscheidungspartien in gleicher Weise.

Das Turnier wird nach den Gesetzen der »Partie libre« gespielt. Hiebei gelten die bisher allgemein üblichen Caramboleregeln, wie solche eben bei der »Partie libre« angewandt werden. Die Grösse und Qualität des Billardmaterials bleibt der Wahl des Meisterschaftscomités überlassen, dem die Herren Werner, Begas, von Prillwitz, Siebenbürger und Charles Graf angehören.

Die Abwicklung des Turnieres wird naturgemäss einen ziemlich bedeutenden Zeitraum in Anspruch nehmen. Seine Austragung an einem einzigen Orte würde eben wegen der langen Dauer des Wettkampfes das Interesse des grossen Publicums dort in einer gewissen Zeit erlahmen lassen, und so kam dem Comité der Gedanke, gewissermaassen einen »Billard-circuit« zu veranstalten. Es wurde nämlich bezüglich des Ortes des Turnieres Folgendes beschlossen:

Die eine Hälfte der ersten Partie ist in Berlin, die andere Hälfte in verschiedenen grossen Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nach Wahl des Comités und der Geschäftsleitung abzuhalten. Dasselbe gilt von [illegible]

Die Wahl der Turnierlocale wird dem Ermessen der eigens constituirten Geschäftsleitung anheimgestellt.

Was die Spielzeit anbelangt, so dauert dieselbe bis Schluss des Turniers täglich Nachmittags und Abends je zwei Stunden

In jedem Abschnitt sind 1000 Points zu machen. Auf den Tag also entfallen 2000 Points.

Jeder Spieler, welcher einen Durchschnitt von 200 Points bei 1000 nachweisen kann oder einen solchen bei dem Turniere leisten wird, erhält 20 Mk. Spielhonorar für den Tag, an welchem er spielt. Wie schon vorhin bemerkt, wird aus der Reihenfolge der Anmeldungen die Reihenfolge der Spielpaare bestimmt.

Bezüglich der Preise wurden folgende Bestimmungen getroffen. Es betragen:

Bei sechs Spielern:

Der I. Preis für den Gesammtsieger 3500 Mk., ausserdem fällt ihm der Titel Weltmeister im Billardcarambolespiel zu. Der II Preis 1500 Mk., der III. Preis 600 Mk. und der IV. Preis 400 Mk.

Bei fünf Spielern:

Der I. Preis 3000 Mk., der II. Preis 1200 Mk., der III. Preis 500 Mk. und der IV. Preis 300 Mk.

Bei vier Spielern:

Der I. Preis 2500 Mk., der II. Preis 1000 Mk. und der III. Preis 500 Mk.

Bei drei Spielern:

Der I. Preis 2250 Mk. und obigen Titel, der II. Preis 750 Mk.

Bei zwei Spielern:

Der I. Preis 1500 Mk. und der II. Preis 500 Mk.

Ausserdem erhält der Sieger ein Diplom und eine goldene Medaille, der zweitbeste Spieler ein Diplom und eine silberne Medaille. Bei mehr als sechs Spielern erhöhen sich die Preise um je 500 Mk., beziehungsweise 250, 150 und 100 Mk. Die Preise werden aus den Entrée-Einnahmen und aus den Comitébeiträgen entnommen. Sollten die Turnier-Entrée-Einnahmen, respective die Beiträge nicht so hoch sein, dass nach Abzug der Unkosten die vorgenannten Preise hieraus entnommen werden können, so werden die Preise dementsprechend reducirt. Die täglichen Spielhonorare werden bei der Preisvertheilung mit verrechnet. Die Mehreinnahmen werden an die Mitspielenden vertheilt. Der Sieger kann erst nach Ablauf eines Jahres zur Vertheidigung der Weltmeisterschaft herausgefordert werden.

Der Meldungsschluss für die Veranstaltung ist auf den 26. März 1899, Nachmittags 6 Uhr, festgesetzt. Der Einsatz beträgt 100 Mk., welche der schriftlichen Meldung beizufügen sind.

Anmeldungen sind brieflich (eingeschrieben) zu richten an das Comité des Billardmeisterschaftskampfes, Berlin, Magdeburgerstrasse 14.

LUFTSCHIFFFAHRT.

DER AERO-CLUB, der schon seit einiger Zeit zu Paris in der Gründung begriffen war, hat sich am Samstag den 28. Jänner endgiltig constituirt. Der Vorstand des Clubs setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Ehrenpräsident Baron du Zuylen de Nyevelt; Präsident Comte de Dion; Vicepräsidenten MM. Archdeacon und de La Valette; Secretär M. Emanuel Aimé; Schatzmeister M. Jacques Faure; administrative Mitglieder M. Joseph Vallot, Director des Mont Blanc-Observatoriums; Comte de Chasseloup-Laubat und MM. Ballif und Ducasse. Mitglieder des Comités die Herren: Auscher, Léon Bollée, Boureau, Delattre, Berardi, Deutsch, Chesnay, Rives, Amédée Vernes, Santos-Dumont, Girard, Loreau, Mekarski, Meyan, Michelin, de Lucenski, Moussette, Rousseau und Sir David Salomons. Unter den Clubmitgliedern sind die Herren: de La Couche, de La Panha, Blum, Arnold de Contades, Prince Henri d'Orleans, Hiram Maxim, de Bianville, Thecin, Houry, Sarrazin, Falconnet, de Laborde, Crosse de Bianville, Viquat und Dr. Cadier. Der neue Club bemüht sich redlich nach allen Richtungen; er hat nicht nur Luftschifffahrt, sondern auch Meteorologie und Brieftaubenflug in's Programm aufgenommen. Es ist die Absicht des Vereines, ein grosses Ballonhaus in oder bei Paris zu bauen, in dem ein paar Ballons jederzeit bereit gehalten werden sollen. M. Chesnay aus Dijon, ein Mitglied des Clubs, hat diesen mit einem Ballon, den er selbst schon einige Male erprobt hat, beschenkt. Ein zweites Präsent von demselben Mitgliede besitzt der Verein in einem Wasserstofferzeugungsapparat. Einer der ersten Schritte der neuen Vereinigung wird die Stiftung eines Preises von 1000 Frcs. für denjenigen sein, welcher ein möglichst leichtes Gas findet, das für die Luftschifffahrt sowohl vom technischen wie vom finanziellen Standpunkte zweckdienlich wäre. Auch will der Club Certificate über Geschicklichkeit und Tüchtigkeit in der Aeronautik ausstellen.

SCHIESSEN.

RESULTATE.

Monte Carlo 1899.

Grosses internationales Taubenschiess-Meeting.

Dritter und vierter Tag. Montag den 23 und Dienstag den 24. Janner.

GRAND PRIX DU CASINO. Ehrenpr. und 20.000 Francs nebst 35 Percent der Eins. à 200 Frcs. dem Sieger. Der Zweite erhalt 4000 Frcs. vom Preise und 25 Percent von den Eins., der Dritte 2000 Frcs. und 25 Percent, der Vierte 1000 Frcs. und 15 Percent. 12 Tauben. Am ersten Tage 3 Tauben auf 26 M., am zweiten Tage 9 Tauben auf 27 M. Der Sieger dieses Preises im Jahre 1898 erhalt 2 M. Zul., jeder Gewinner desselben in vorhergehenden Jahren 1 M. Das Fehlen dreier Tauben schliesst aus. 124 U.

	Erster Tag	Zweiter Tag	Treffer	
Moncorgé (Frankreich)	1 1 1	1 1 1 1 1 1 1 1 1	12	1
Journu (Frankreich)	1 0 1	1 1 1 1 1 1 1 1 1	11	†
Drevon (Frankreich)	1 1 1	0 1 1 1 1 1 1 1 1	11	†
Maino (Italien)	1 1 1	1 1 1 1 1 1 1 0 1	11	†
Gf. O'Brien (Spanien)	1 1 1	1 1 1 1 0 1 1 1 1	11	0
Bloff (Frankreich)	1 1 1	1 1 1 1 1 0 1 1 1	11	0
Fadini (Italien)	1 1 1	1 1 1 0 1 1 1 1	10	0
Barker jun. (England)	1 1 1	1 1 1 1 1 1 1 0	10	0
Doris (Frankreich)	1 1 1	1 1 1 1 1 1 0 1 0	10	0
Simonetta (Italien)	1 0 1	1 1 1 1 1 1 1 1 0	10	0
Hon. R. Beresford	1 1 1	1 1 1 1 1 1 1 0	9	0
Bashford	1 1 1	1 1 1 1 1 1 [illegible]	9	0
Hans Marsch	1 1 1	1 1 1 1 1 1 0 0	9	0
Macé	1 0 1	1 1 1 1 1 1 1 0	[illegible]	0
Verri	1 1 1	0 1 1 1 1 0 1 0	[illegible]	0
Castoldi	1 1 1	1 1 1 1 1 1 0	8	0
Asti	1 1 1	1 1 0 1 1 1 0	8	0
Hall	1 1 1	0 1 1 1 1 1 0	8	0
Marconcini	1 1 1	1 1 0 1 1 0	7	0
Bec	1 0 1	1 1 1 1 1 0	[illegible]	0
Quierolo	1 1 1	1 1 1 1 0 0	[illegible]	0
[illegible]	1 1 1	1 1 1 0 1 0	7	0
Blake	1 0 1	1 1 1 1 1 0	[illegible]	0
Benvenuti	1 1 1	1 1 0 1 0	6	0
M. Sibrick	1 1 1	1 1 1 1 0	6	0
Roberts	1 1 1	1 1 1 0 0	6	0
Oliva	1 1 1	0 1 1 1 0	6	0
[illegible]	1 1 0	1 1 1 1 0	6	0
Witting	1 1 1	1 1 0 1 0	6	0
Crespi	1 0 1	1 1 1 1 0	6	0
Poutz	1 0 1	1 1 1 1 0	6	0
Lanfranchi	1 1 1	1 1 [illegible] 0	[illegible]	0
Riva	1 0 1	1 1 1 1 0	6	0
L. Henry	0 1 1	1 1 1 0	5	0
Eze	1 1 1	1 0 1 0	5	0
Casapiccola	1 1 0	1 1 1 0	5	0
Ides van Hoobrouck	1 0 1	1 1 1 0	5	0
[illegible]	0 1 1	1 1 1 0	5	0
Perego	1 1 1	1 0 1 0	5	0
John Willoughby	1 0 1	1 1 1 0	5	0
Cholmondeley-Pennell	1 1 1	1 1 0 0	5	0
Capt. Stewart	1 1 1	1 1 0 0	5	0
Torri	1 1 1	1 1 0 0	5	0
Harding Cox	1 1 0	1 1 0	4	0
Prinz Belgiojoso	1 1 0	1 1 0	4	0
Gf. de Robiano	1 1 1	1 0 0	4	0
Brasseur	1 0 1	1 1 0	4	0
G. Grasseli	1 0 1	1 1 0	4	0
De Maulde	1 1 1	0 1 0	4	0
Della Torre	1 1 1	0 1 0	4	0
J. Demonts	1 0 1	1 1 0	4	0
Osborne	1 1 1	1 0	4	0
Berselli	1 1 1	0 1 0	4	0
Pellicilo	1 1 0	1 1 0	4	0
De Montpellier	1 1 0	1 1 0	4	0
Jan Fourth	1 1 0	1 1 0	4	0
Curling	1 1 1	0 1 0	4	0
Bar. de Mooyland	1 1 1	0 1 0	4	0

Drei Tauben schossen: Marquis de Soragna, Lonbienne, Poizat, Paccard, Riva, Gf. Pfeil, Hopwood, Calari, Lostanges, Tiapi, Briasco, Gf. Dankelman, Ghersi, Bighani, Gf. Filippini, Thome, R. Luro, Mangione, Grandi jun., Verdaveine, Issaeff, Bar. Mösius, Coll. Boswall-Preston, Lord Savile, Gourlay, Gf. du Taillis, J. Grasselli, Robinson, Watson.

Zwei Tauben schossen: Nocca, Guidicini, Salina, A. Ginod, Sani, R. Gourgaud, Vernon Barker, Boswall-Preston, Robinson, De Amezaga, Rogers, Pestile

Eine Taube schossen: Col. Nixey, v. Pape, E Cremer, Miola, Langhendonck, Gf. Voss, Cramer, Galetti, Ker, Marino, Myring, de Tavernost, Cavaleri, Haydon, Mieville, Nicolai, Yardley.

Die ersten zwei Tauben oder alle drei fehlten: Lion, Erskine, Gf. M. Esterházy, Faure, Isacco, Grandi, v. Hardegger, Marolli, Pareto.

Entscheidungs-Stechen um das zweite, dritte und vierte Geld.

Zwei Tauben auf 27 M.

			Treffer	
Journu	1	1	[illegible]	†
Drévon	1	1	[illegible]	†
Maino	1	1	[illegible]	†
Bloff	1	0	[illegible]	0
Gf. O'Brien	0			0
Fadini	0			0

Werth: Ehrenpr. und 20.440 Frcs. dem Sieger, je 7700 Frcs. den drei nachsten Schützen.

NOTIZEN.

IN MONTE CARLO kam, wie schon in letzter Nummer in Kürze berichtet, am 23. und 24. Janner zum 28. Male der »Grand Prix du Casino«, die Hauptnummer des internationalen Taubenschiessens, zum Austrag Der werthvolle Preis war heuer nicht so zahlreich bestritten wie im Vorjahre, wo 139 Schützen sich an ihm betheiligten. Es trat aber immerhin die stattliche Zahl von 124 Bewerbern auf den Plan Unter ihnen befanden sich neun Concurrenten, die schon in früheren Jahren den Preis gewonnen hatten, namlich die Herren Cholmondeley-Pennell, Hoopwood, Roberts, Curling, Journu, Guidicini, Benvenuti, Graselli und Graf Salina. Am starksten war Italien reprasentirt, das 52 Schützen stellte, 28 hatte England, 25 Frankreich, 8 Belgien, 5 Deutschland und 3 Spanien entsandt. Oesterreich-Ungarn war blos durch drei Theilnehmer vertreten. Graf Trauttmansdorff und Graf Casimir Zichy, beide frühere Gewinner des Preises, fehlten. Die Qualitat der Tauben war eine gute, das Wetter am ersten Tage schon, am zweiten Tage aber nicht mehr so günstig, denn Vormittags herrschte Regen und Wind. Am Ende des ersten Tages hatten 40 Schützen alle ihre Vogel getodtet. Am zweiten Tage schien es anfangs, als sollte der Kampf ein sehr heisser werden. In der fünften Runde noch hatten volle 19 Bewerber keinen Fehlschuss gethan, obwohl hier zwei frühere Sieger des »Grand Prix« hoffnungslos geschlagen waren, namlich die Herren Guidicini und Graf Salina, die drei Tauben gefehlt hatten. Doch anderte sich alsbald die Situation. In der elften Runde hatte nur mehr M. Moncorgé, der schliessliche Sieger, lauter Treffer zu verzeichnen; sieben andere Schützen, die Herren Barker, Graf O'Brien, Bloff, Drevon, Journu, Fadini und Maino, waren bis hieher im Stande gewesen, von 11 Tauben 10 herabzuholen. Der zwölfte Schuss misslang von den Genannten nur dem Englander Barker. M. Moncorgé war also Sieger geblieben, die Herren O'Brien, Bloff. Fadini, Journu, Drevon und Maino mussten noch um die Vertheilung der Platzgelder schiessen. Hiebei vermochten nur die drei Letztgenannten die zwei vorgeschriebenen Vögel hintereinander zu todten, und theilten in Folge dessen den zweiten, dritten und vierten Preis

Nachstehend geben wir eine

Liste der Sieger im Grand Prix du Casino seit seiner Gründung.

1872 M. G. Lorillard, Amerika.
1873 M. J. Jee, V. C. C B., England.
1874 Sir W. Call, Bart, England.
1875 Capt. Aubrey-Patton, England.
1876 Capt. Aubrey-Patton, England.
1877 W. Arundel Yeo, England.
1878 H. Cholmondeley-Pennell, England.
1879 E.-R.-G. Hoopwood, England.
1880 Gf. Michael Esterházy, Oesterreich-Ungarn.
1881 Godefroy Camauer, Belgien.
1882 Gf Saint-Quentin, Frankreich.
1883 J Roberts, England.
1884 Gf. Caserta, Italien.
1885 L de Dorlodot, Belgien.
1886 Guidicini, Italien.
1887 Gf. Salina, Italien.
1888 Seaton, England.
1889 Valentine Dicks, England.
1890 Guidicini, Italien.
1891 Gf. L. Gaioli, Italien.
1892 Gf. Ferd. Trauttmansdorff, Oesterreich-Ungarn.
1893 Guidicini, Italien.
1894 Gf. C. Zichy, Oesterreich-Ungarn.
1895 Benvenuti, Italien.
1896 Journu, Frankreich.
1897 G. Graselli, Italien.
1898 Curling, England.
1899 Moncorge, Frankreich.

JAGD.

FEBRUAR ALS JAGDMONAT.

Wenn in diesem Monate überhaupt von einer Jagd die Rede sein kann, so gilt sie mit Ausnahme der auf die schon im Zug begriffenen Schwimmer und Water höchstens dem Raubwild und Raubzeug aller Art, unter dem der Otter ebenfalls seinen Platz hat.

Wo Trappen ihren Stand haben, nützen Freunde der Jagd auf diesen herrlichen Stelzvogel die Zeit bis zum Eintritte der gebotenen Schonung desselben aus, um des nicht so oft möglichen Glückes eines erfolgreichen Schusses auf die grosste Art unseres Federwildes theilhaft zu werden.

Der Berufsjager hat Gelegenheit, für die Vermehrung des Nutzwildstandes indirect und insoferne auf die erspriesslichste Weise zu sorgen, als er sich eifrigst bemüht, der Vermehrung der Jagdfeinde Einhalt zu thun. Das wird dadurch erzielt, dass die Ranzzeit der Füchse, der Stein- und Edelmarder ausgenützt wird, um den künftigen Nachwuchs, die Vermehrung des einen wie des anderen der genannten Jagdfeinde möglichst zu beschranken.

Ein Gleiches gilt von den befiederten Raubern und Jagdfeinden. Habichte und Bussarde, welche bekanntlich auch im Winter unsere Breiten nicht verlassen, Raben und Krahen, diese fügen dem kaum noch überwinterten Nutzwildstande sehr grossen Schaden zu. Noch ehe die Zahl der Jagdfeinde durch den Frühjahrszug aller anderen Arten von »Falken« vermehrt wird, hat der hegende Jager darauf bedacht zu sein, sowohl mittelst »Eisen« wie durch das Herausbringen des Uhu die einen wie die anderen möglichst zu verringern.

In der unmittelbaren Nahe von Remisen und Fütterungsplatzen sowie, sobald der Uhu an die Reihe kommt, auf den Strichlinien der erstgenannten Rauber wird eine sichere Beute zu holen sein.

Welcher Heger in seinem Reviere befahrene Fuchsbaue hat oder solche als Kunstbau einführte, um gelegentlich eine ergiebige Razzia zu halten, wird diese Baue jetzt einer sorgfaltigen Beobachtung unterziehen und, was nicht selten der Fall ist, nebst einer »Fahe« auch noch zwei und mehr Fuchsruden in die Jagdgefilde zu befordern Gelegenheit haben. Wenngleich zwei der hartesten Wintermonate vorbei sind, so hat der Wildheger seine alljahrlich mehr oder minder hart auftretende Prüfungszeit noch nicht überstanden. Denn ganz abgesehen vom Februar, dem echten Wintermonate, tritt oft der Marz mit einem plötzlichen Nachwinter, verheerender als die drei früheren Wintermonate, auf und decimirt die zum Neubesatz der Reviere bestimmten Wildstande auf eine Weise, welche die Hoffnungen auf eine ertragliche Jagdsaison vollends zu nichte macht.

Der Heger, der sich also nicht verleiten lasst, in seiner Sorge um und für das Wild, gleichviel ob es der hohen oder der niederen Jagd angehort, nachzulassen, der wird eventuell die glanzvollsten Resultate erzielen, vor Allem aber in Gebirgsrevieren, welche der Strenge des Winters auch dann noch ausgesetzt sind, wenn diese in der Ebene vollkommen gebrochen ist.

Es gibt Jager und Heger, welche behaupten dass ihnen ein strenger und andauernder Winter lieber sei als ein milder, der im Frühjahre in einen sogenannten Nachwinter umschlagt und die unglaublichsten Verheerungen anrichtet. Sei dem wie immer, in einem und dem anderen Falle kann nur die strengste Hege in Bezug auf Erhaltung und spatere Vermehrung des Wildes aller Art Erfolge erzielen. Mit welchem Aufwande von Opfern aller Art, davon hat der Passionsjager zumeist nicht die geringste Ahnung

PÜRSCHEN IM KAUKASUS.

Unter allen Jagdgebieten, die von fremden Sportsmen aufgesucht werden, um sowohl besonders interessante Jagden mitzumachen als auch in den Besitz seltener Jagdtrophaen zu gelangen, werden jene des Kaukasus am allerwenigsten aufgesucht, obgleich sie weit mehr darbieten als so manches andere weit beschwerlicher zu erreichende Gebiet, das sich in der Waidmannswelt trotzdem eines besonderen Interesses und in Folge dessen auch eines viel lebhafteren Bejagens seitens fremdlandischer Jagdfreunde zu rühmen hat.

Ganz abgesehen von den Naturschönheiten und den so hochinteressanten ethnographischen Verhaltnissen, welche der Kaukasus darbietet und die schliesslich bezüglich der Wahl eines Jagdgebietes doch auch nicht nur in Frage, sondern in maassgebenden Betracht kommen, ist es die grosse Verschiedenheit der Wildarten und die Starke dieser selbst, die sich in vielen Fallen für die Wahl des Kaukasus entscheiden liesse, wenn eben dieser und die daselbst herrschenden Jagdverhaltnisse in Folge einer weiteren Kenntniss derselben ganz und gar gewürdigt würden.

Nirgend wo anders sind so prachtige Hirschgeweihe, so capitale Rehgehörne als Jagdtrophaen zu erbeuten, bei gleichzeitiger Moglichkeit, nach Verlegen des einen und des anderen Jagdausfluges in hoher gelegene, aber an die früher durchpürschten Reviere grenzende Hochgebirgsgebiete, auf Gemsen und Steinböcke jagen zu können, wahrend des Ueberganges von dem einen zu dem anderen Reviere aber auf Baren von seltener Starke zu Schuss zu kommen. Von Schwarzwild und schliesslich von Wisents sollte nicht erst in letzter, sondern, was letztere Wildart betrifft, sogar in erster Reihe die Rede sein, obwohl in Bezug auf eines wie das andere nur die Walder von Kuban, und das gilt besonders vom Wisent, in Betracht kommen.

Von grösstem Interesse sind die zur Brunftzeit des Hirsches unternommenen Pürschen auf diesen, und zwar unter Beihilfe und Führung eines Jagd- und Wildkundigen der Eingeborenen, die, in den Waldgebirgen heimisch, dasselbe in jeder Beziehung kennen und einen sicheren Jagderfolg verbürgen.

Ich war so glücklich, in die Lage zu kommen, solche Pürschen im September verflossenen Jahres unternehmen zu können, und zwar in einem jener so wildreichen Urwaldgebiete, welche sich oberhalb der Wasserscheide des Kuban an den Ufern der vielen Zuflüsse dieses Flusses bis zu dem Fusse des eigentlichen Hochgebirges ausdehnen. Daselbst sind die Standorte der capitalsten Geweihtrager, die einen eigenen Typus reprasentiren, der sie zu dem stattlichsten Vertreter des Edelhirsches stempelt. Die Geweihbildung, obwohl ganz und gar die unseres Hirsches, mahnt doch, was die Höhe der Stangen und die Ausladung betrifft, an jene des Wapiti.

In Folge einer richtigen Wahl des Jagdgebietes und noch mehr auf Grund der eines Führers, der sich nicht nur auf das Beste im Fahrten allerlei Wildes, sondern auch auf die Nachahmung des Schreiens des Brunfthirsches verstand, war mir auch das Waidmannsheil zutheil geworden, einige Hirsche zu strecken, die wahrhaft capitale Geweihe trugen, somit Jagdtrophaen zu erbeuten, die eine wahre Sehenswürdigkeit bilden und deren Anblick mir die interessantesten Erlebnisse, die ich im Kaukasus auf den betreffenden Jagdausflügen zu verzeichnen hatte, auf das Lebhafteste in's Gedachtniss zurückruft.

Nach heftigen Schneestürmen, die sich im Gebirge bereits Ende September eingestellt hatten und mich sowie meine Begleiter zum Verbleiben in dem von uns aufgeschlagenen Lager zwangen, trat ruhiges und sonnenhelles Wetter ein. Um dasselbe ausnützen zu können, begab sich einer unserer Führer in die Walder, um die Standorte von Rothwild und allfallige Brunftplatze festzustellen. Nach seiner Rückkehr berichtete er, dass er das Schreien eines Hirsches vernommen, der der Tiefe seiner Stimme nach als einer der capitalsten angesprochen werden müsse und auf dessen weithin hallenden Brunftschrei sich in der Umgebung zahlreiche, wenn auch anscheinend geringere Hirsche vernehmen liessen.

Das Alles verhiess eine »gute« Jagd, somit brachen wir am nachsten Tage um die fünfte Morgenstunde auf, um womöglich auf den erstbezeichneten Brunfthirsch zu Schuss zu kommen. Ich war mit zwei Mann, worunter der Tags vorher auf das Verhören Ausgesandte sich befand, zu Pferd — wie es allgemein üblich ist — aufgebrochen. Eine gute Stunde mochte der Ritt angedauert haben, bis wir einen Waldsteig erreichten, wo wir von den Pferden stiegen, um zu Fuss weiter in die Wälder vorzudringen.

Ein Kosak übernahm die Ponies, und auf Anrathen meines Führers begaben wir, d. h. er und ich, uns gegen einen aufragenden Felsen zu, von dem aus wir Alles um uns her überblicken und jeden Laut vernehmen konnten.

Kaum dass wir, was etwa eine Stunde Zeit in Anspruch nahm, auf dem Felsplateau unseren Stand genommen, als etwa 250 Schritte unterhalb aus dem Unterholz ein Geweihtrager brach und in eine kleine Waldlichtung trat, wohin ihm ein Rudel Thiere folgte. Leider überzeugte ich mich mit Hilfe meines Jagdglases sehr bald, dass das nicht der erwartete capitale »Recke« sein kann, wodurch mein Jagdmuth sich ein wenig abkühlte. Wir zogen uns unter den Schutz des Geastes einer Riesenfichte zurück, um auf das Erschallen des tieftönenden Brunftschreies zu warten, der, wie mir mein Begleiter versicherte, bald zu vernehmen sein werde.

Es war bereits 8 Uhr geworden, da ertönte von einem der Standorte des ersterwahnten Hirsches und des ihm folgenden Rudels ein Brunftschrei, gleich darauf ein zweiter und dritter, doch keiner entsprach unseren Erwartungen.

Auf einmal liess sich, und zwar, wie es mir schien, aus geringer Weite von uns her, ein tieftönendes Schreien vernehmen, das meinen Herzschlag verdoppelte. Mein Begleiter flüsterte mir zu: »Ein starker Hirsch, trachten wir, auf ihn anzukommen!«

»Wie weit dürfte er stehen?« fragte ich, und die Antwort darauf lautete: »Es dürfte ein ziemliches Stück Weges sein,« worauf wir so vorsichtig wie möglich nach der Richtung, woher der Schrei ertönt war, zu pürschen begannen, was durch das dichte Unterholz und die Menge des auf dem Boden liegenden abgefallenen Laubes ziemlich erschwert wurde.

Inzwischen waren die Brunftschreie des entschieden starken Hirsches aus immer naherer Entfernung zu vernehmen, indess die anderen, dem Tone nach geringeren verschwiegen und wir in Folge dessen das Anschreien fortsetzten.

Darauf liess sich in immer rascherer Wiederholung der Schrei des Ersteren vernehmen, so dass schliesslich das Echo desselben im Thale vielfach wiederhallte.

Wie wir mit Recht annehmen zu können glaubten, so musste er sich unserem Stand um ein Bedeutendes genahert haben. Dem weithin schallenden Schrei war ein- und das andere Mal ein »Trenzer« gefolgt, worauf secundenlange Pausen eintraten, die uns gewissermaassen annehmen liessen, dass der capitale »Recke« gegen uns zu sichere und winde.

Gleich darauf erzitterte die Luft förmlich unter einem machtigen Schrei, der abermals verrieth, dass der Hirsch gegen uns zu ziehe.

An einer Waldlichtung angelangt, lispelte ich meinem Begleiter zu, dass es wohl gerathener ware, nicht weiter zu pürschen, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, den Wechsel des Hirsches zu kreuzen und diesen dann derart zu vergramen, dass uns das leere Nachsehen bliebe. Abgesehen davon, war auch die Gefahr in Betracht zu ziehen, dass ein oder das andere Stück des Rudels Thiere, die den Hirsch umschwarmten, uns eraugen und durch sein Flüchtigwerden auch den Geweihtrager zur Flucht veranlassen konne.

Nichtsdestoweniger gab ich mich noch immer der Hoffnung hin, dass Letzterer auf die Waldblösse selbst treten und mir somit Gelegenheit zu einem erfolgreichen Schuss geben werde.

Allein mein Begleiter drängte zur Fortsetzung der Pürsche, und so wand ich mich, so gut es eben ging, durch den Unterwuchs und dann über den Rand der Blösse bis in deren Mitte. Dort angelangt, vernahm ich nicht mehr einen einzigen Schrei des Hirsches, der vor mir, wie ich bestimmt anzunehmen glaubte, nicht weiter als höchstens 200 Schritte stehen konnte, sich aber im dichtesten Bestande hielt. Daraus musste ich den Schluss ziehen, dass er misstrauisch geworden.

Dessenungeachtet kroch ich im hohen Grase gegen seinen vermeintlichen Standort, selbst auf die Gefahr hin, den Erfolg aller bisherigen Mühe auf einen rasch abzugebenden Schuss zu setzen.

Die Sonne stand bereits so tief, dass sie mir voll in's Gesicht schien und mich somit hinderte, die Objecte vor mir genügend zu unterscheiden. Das war unter allen Umständen hochst ungünstig, und nur der Umstand, dass auch der Steig, der in die Dickung, in der der Hisch stehen musste, führte, sowie diese selbst voll beleuchtet wurde, gab mir einige Aussicht, dass auch ein rascher Schuss sicher abgegeben werden konnte.

Um aber eine Aenderung der Situation zu bewirken, winkte ich meinem Begleiter zu, den Schrei des Hirsches nachzuahmen und so den Hirsch also vielleicht nicht nur zu einem weiteren Schrei, sondern zum Hervortreten zu veranlassen.

Mein Begleiter schüttelte aber den Kopf und wies mir den gebrochenen Glascylinder vor, mit Hilfe dessen er den Brunftschrei des Hirsches so trefflich nachgeahmt.

Auf das hin veranlasste ich den Führer, sich zu mir zu begeben, und als dies geschehen war, flüsterte ich ihm zu, unter so verzweifelten Umstanden noch den Rest des Glases zu einem Anschreie des Hirsches, jedoch nach der dem Stand des Hirsches entgegengesetzten Richtung hin zu benützen.

Obwohl er bedenklich das Haupt schüttelte, befolgte er doch meine Weisung und überraschte mich durch einen thatsachlich tauschend nachgeahmten Schrei, dem zu meiner grössten Genugthuung rasch der des Hirsches folgte, worauf sich noch ein und der andere »Trenzer« aus der Dickung her vernehmen liess.

Die Stelle, woher das Alles zu vernehmen war, konnte kaum mehr als 50 Schritte entfernt sein, was mich umsomehr veranlasste, von dem Augenblick an keine einzige Bewegung mehr zu machen, sondern in grösster Passivitat dem weiteren Verlauf der Dinge, die sich nun sehr bald endgiltig abspielen wurden, entgegenzuharren. Und das war entschieden das Gerathenste, denn gleich darauf vernahm ich ein Brechen und Knacken, dann ein schwaches »Trenzen« des Hirsches, der ein Stück weiter gezogen sein musste und, wenn er letzteres fortsetzte, bald aus der Dickung selbst treten musste.

Das drängte mir den Gedanken auf, ob es nicht gerathen ware, gegen den Hirsch auf das Rascheste vorzubrechen und einen Schuss auf ihn abzugeben; oder sollte man es noch mit einem Anschrei versuchen?

Ich entschied mich für das letztere; kaum hatte mein Begleiter nochmals seine Fertigkeit genützt, als noch ein leichter Schrei des Hirsches zu vernehmen war und dieser wieder nach seinem früheren Standort zu wechseln schien.

Wenn das eine Wendung zum Besseren bedeuten und schliesslich den gewünschten Erfolg haben sollte, so war es auch die höchste Zeit dazu; denn meine Nerven begannen zu versagen, und vor meinen Augen tanzten tausende von Punkten, so dass ich im Augenblicke auch die beste Schussgelegenheit auszunützen nicht im Stande gewesen ware.

Ein zweiter Schrei des Hirsches riss mich aus der mich befallenen Lethargie, und ich gewann wieder die Herrschaft über mich, als Schrei auf Schrei folgte und mir den Standort des Hirsches genau bezeichnete.

»Entweder — oder!« dachte ich und stürzte vorwärts, der Führer mir nach, nachdem er noch einmal den Schrei des Hirsches nachgeahmt hatte.

Zu meiner freudigsten Ueberraschung liess sich auch der Schrei des Hirsches noch einmal vernehmen; ich kroch eine kurze Strecke nach der betreffenden Richtung, und gleich darauf war der so viel umworbene Geweihtrager, auf vielleicht

150 Schritte frei stehend, von den letzten Sonnenstrahlen beleuchtet, sichtbar geworden. Sein Geweih hob sich gegen das dunkle Geast deutlich ab und ebenso sein Blatt, das er mir voll zukehrte.

Meine Rifle liess mich nicht im Stiche, denn kaum dass der Schuss erdröhnte, schlug auch der Hirsch machtig auf den Boden auf, er war gefallt.

Sofort machte ich mich daran, das Geweih zu messen; die Stangenhöhe betrug $45^1/_3$ Zoll, der Umfang einer Stange $7^1/_4$ und die Ausladung 46 Zoll. Das Gewicht des capitalen 16-Enders, denn ein solcher war's, den ich nach so schwieriger Pürsche gestreckt, mochte gut 700 Pfund betragen.

So war also eine der interessantesten, aber auch eine der schwierigsten Pürschen von einem Erfolge begleitet, der mir letztere selbst umsomehr zu einer unvergesslichen gestaltete, obwohl sie es schon an und für sich geworden!

NOTIZEN.

AUS RUSSLAND ist behufs Blutauffrischung des Rothwildes in den Revieren des Herzogs von Coburg eine Sendung von Rothhirschen in Reinhardsbrunn eingetroffen, um sofort ausgesetzt zu werden.

DIE HOFJAGD auf Sauwild, welche im Grunewald im Monate December abgehalten wurde, ergab eine Strecke von 113 Schaufiern und 122 Damthieren. Kaiser Wilhelm II. hatte 22 starke Schaufler zur Strecke gebracht.

AUF EINER REHJAGD, welche mittelst Bracken in dem Revier der Oberlaibacher Jagdgesellschaft, das jedoch in der Steiermark liegt, im letztverflossenen Monat abgehalten wurde, gelangten seitens 60 Schützen 87 Rehe zur Strecke.

AUF HELGOLAND wurden im Laufe dieses Monates wiederholt Waldschnepfen gefangen: diese befanden sich in einem derartigen Grade von Erschopfung, dass die Annahme, es seien in Deutschland überwinternde gewesen, welche nun einen Theil der Nordsee zu übersetzen hatten, nicht stichhaltig ist.

GRAF FRANZ NADASDY hat auf seinen Nadasd-Ladanyer Revieren vom 9. bis 13. v. M. Jagden abgehalten, auf denen über 1700 Hasen und 825 Fasanenhahne geschossen wurden. Auch die am 16. und 17. v. M. auf Lepsényer und Agarder Gebiete veranstalteten Jagden haben eine Strecke von 395 Hasen, 1 Fuchs und 1 Wildkatze ergeben. *V. L.*

KAISER WILHELM II. hat auf den im letztverflossenen Jahre abgehaltenen Jagden eine Strecke von 894 Stück verschiedenen Wildes erzielt. Diese vertheilten sich auf nachstehende Arten Haar- und Federwild: 48 Rothhirsche, 8 Schaufler, 3 Rehböcke, 92 Sauen, 458 Hasen, 4 Kaninchen, 13 Auerhahne, 265 Fasanen und 3 Stuck Verschiedenes.

DER MILDE WINTER ist auch auf die Wanderungen der Seehunde nicht ohne Einfluss geblieben. Ungewöhnlich viele derselben haben sich in der Ostsee an den ergiebigsten Fangstellen von Seefischen eingestellt; ihr Erscheinen hat nicht nur die Fischerei selbst erheblich geschadigt, die Fischer haben auch durch Zerreissen der Netze einen bedeutenden Schaden erlitten.

FANGRESULTATE von Raubzeug, wie sie wohl wenige Berufsjager zu verzeichnen haben werden, hat der Forster in Behmerhagen bei Sundwig erzielt. Derselbe hatte im Verlaufe seiner Dienstzeit bis November verflossenen Jahres neunhundert Füchse gefangen. Ausser der grossen Zahl dieser hat der Genannte auch eine nicht unbedeutende Anzahl von anderen Arten Haar- und gefiederten Raubzeuges unschadlich gemacht.

DIE WILDSTANDE der verschiedensten Arten in den Revieren der dem Grafen Tassilo Festetics gehörenden Besitzungen Csurgó und Berzencze haben auch im Auslande einen hohen Ruf erhalten. Einen Beweis hievon gibt die Thatsache, dass der Grossfürst Nicolaus als Besatz für seine in Russland gelegenen Besitzungen von der Jagdverwaltung genannter Reviere den Bezug von 1200 Fasanenhennen und 500 Hasen gesichert hat.

DIE GEWEIHAUSSTELLUNG, welche am 27. d. M. in Berlin eroffnet wurde, umfasst 398 Geweihe von Rothhirschen, 42 Schaufeln von Damhirschen, uber 12 Reh- und 82 Gemsgehörne sowie 10 Elchschaufeln. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet das Geweih von 44 Enden, dessen Trager Kaiser Wilhelm II. im September vorigen Jahres in der Rominter Haide zur Strecke brachte. An der Ausstellung betheiligten sich ausser Kaiser Wilhelm II. von Herrschern: Konig Albert von Sachsen, der Konig von Württemberg, der Fürst von Schaumburg-Lippe, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, der Regent von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Reuss. Wie immer hat auch der Fürst Pless ausgestellt.

REHE sind als eine hochst friedliche Wildart bekannt, wenngleich der in der Brunft stehende Bock bei Begegnungen mit Menschen hochst gefahrlich werden kann. Umsomehr ist nachstehende Mittheilung von besonderem Interesse. Im letztverflossenen Monate begab sich ein Jagdfreund im Mecklenburgischen in sein Hochwildrevier, um zu pürschen. Nach Gewahrwerden eines Fuchses, der im Mausen begriffen war, wurde er auch eines Sprunges von Rehen gewahr und bemerkte, dass eine alte Ricke mit aller Aufmerksamkeit nach dem Fuchs augte und schliesslich auf diesen zu flüchtig dahinwechselte. Die anderen Rehe folgten ihr, um, bei dem Fuchs angelangt, auf diesen mit den Laufen zu schlagen zu beginnen. Reineke, der sich gegen die Angriffe nicht zu decken vermochte, wurde flüchtig, worauf die Rehe an Ort und Stelle sich zu asen begannen.

DIE ROMINTER HAIDE hat in der Letztzeit manche sehr bedeutende Wandlungen erfahren. Das Schwarzwild, welches daselbst ausgesetzt worden und sich in bedeutendem Maasse vermehrt hat, ist bekanntlich als den Stand an Edelwild beeinträchtigend dem gänzlichen Abschuss verfallen. Die ausgesetzten Auerhühner haben sich nicht acclimatisirt und sind nach und nach eingegangen; an ihrer Stelle werden jetzt Fasanen ausgesetzt, auf die bezüglich ihrer Vermehrung grosse und gewiss berechtigte Hoffnungen gesetzt werden. Ausserdem soll der Wildstand der Haide behufs moglichster Hebung der Jagd durch Aussetzen von Damwild eine Vermehrung erfahren. Nach allen in der Schorfhaide z. B. — sowie in anderen Revieren, die den Charakter der Haide aufweisen — gemachten Erfahrungen wird in wenigen Jahren der Damwildstand der Rominter Haide sowie die Starke einzelner Schaufler und der von ihnen aufgesetzten Schaufeln eine grosse Bedeutung erlangt haben.

VON SPATBRUNFT oder Wiedereintritt der Brunft von Hirschen hat sich in den Hochwildrevieren der im Zalaer Comitat gelegenen Fürst Esterházy'schen Fideicommissbesitzung Alsó-Lendva ein ebenso merkwürdiger wie hochinteressanter Fall ergeben In den vom Fürsten Hohenlohe gepachteten Forsten von Mura-erdo haben die Hirsche vom 22. November v. J. an bis Mitte December derart geschrien, wie es sonst in der hitzigsten Brunftzeit der Fall ist. Diese Thatsache wird darauf zuruckgeführt, dass im Herbst verflossenen Jahres zur Zeit der Hirschbrunft in den genannten Revieren ein überaus starker Stand an Mutterwild geherrscht, so dass auf je einen Hirsch eine grosse Anzahl von Thieren entfiel. Die Folge davon war, dass ungewohnlich viele derselben gelt geblieben sind und in Folge des so überaus milden Winters bei reichlicher Aesung und Fütterung sich bei denselben der Zustand der Brunftigkeit wieder einstellte, was wieder zur Folge hatte, dass auch die Hirsche in die Brunft traten, die durch die Wetter- und Aesungsverhaltnisse in hohem Maasse begünstigt wurde. *V. L.*

DER ZWINGER.

VERKAUFSPREISE VON HUNDEN.

Wie hoch auch immer in England die Jagd gehalten wird und namentlich die mit Vorstehhunden, auf welcher auch der Retriever zu voller Geltung kommt, ist doch die Thatsache nicht in Abrede zu stellen, dass die Verkaufspreise der zur Jagd verwendeten Hunde weit davon entfernt sind, auch nur annahernd die Höhe jener zu erreichen, welche bereits seit Jahren für Luxushunde gezahlt werden.

Diese Thatsache ist höchst befremdend und wird selbst in England vielfach besprochen, wo man für die oft rein fabelhafte Höhe der Verkaufspreise von Collies und Bernhardinern keinen anderen Grund anzuführen weiss als den, dass diese Hunde eben sich einer grossen Beliebtheit erfreuen und speciell der Colley die bevorzugteste Race repräsentirt.

Was den Foxterrier betrifft, für den in einzelnen Fallen gleichfalls die erstaunlichsten Preise gezahlt werden, so hat nebst der Mode auch noch die Reihe von Eigenschaften, die diesen Hund als Begleithund und selbst als Sporting Dog auszeichnen, als ein Grund für seine hohe Bewerthung zu gelten. Allein auch den Hunden manch anderer und speciell der Jagdhundracen sind mehr oder minder diese Eigenschaften als ein besonderer Vorzug anzurechnen, und doch erreichen diese Hunde trotz ihrer, nebenbei bemerkt, speciellen und oft ganz hervorragenden jagdlichen Fahigkeiten nie einen Verkaufspreis, der mit dem von Luxushunden in Vergleich zu bringen ware.

Wenn im letztverflossenen Jahre ein englischer Setter, *Monk of Furness*, um 5750 Frcs. verkauft wurde, so steht diese Summe zu dem kürzlich bezahlten Preis von 10.000 Frcs. für einen Foxterrier, der allerdings nach Amerika verkauft wurde, in gar keinem Verhaltniss, noch weniger aber zu den Preisen von 32.500 und 25.000 Frcs., welche seinerzeit für die Bernhardiner *Sir Bevidere* und *Plinlimon* bezahlt wurden.

Fälle, die nicht gar so weit zurück datiren, und namentlich ein solcher, der sich auf das Zurückweisen eines Anbotes von 30.000 Frcs. für einen Llewellin-Setter beziehen, es war dies der so oft genannte *Count Windham*, für den man seinem Züchter und Besitzer, Mr. Purcell-Llewellin, diesen Betrag als Kaufsumme anbot, den aber Mr. Llewellin ebenso zurückwies wie das Anbot von 25.000 Frcs. für zwei seiner Hundinnen derselben Race, sind jetzt nicht zu verzeichnen, und Setters einer der verschiedenen Racen werden derzeit, wenn mit 1000 bis 2000 Frcs. bezahlt, als sehr günstig an Mann gebracht bezeichnet.

Dasselbe gilt von den Pointers, die schon einen bedeutenden Ruf entweder als Ausstellungs- oder als Field Trial-Hunde besitzen müssen, um in England selbst einen Verkaufspreis von 2000 bis 2500 Frcs. zu erzielen.

Einer der höchstclassigen und leistungsfahigsten Pointers seinerzeit, es war das ein Rüde aus den Kennels von Mr. Pilkington, wurde sogar um den verhaltnissmassig geringen Preis von 1250 Frcs. verkauft und aus eben denselben Kennels ist ein ganzes Lot von jüngeren Hunden um den Betrag von 11.077 Frcs. in anderen Besitz übergegangen, ein Preis, der in der Jetztzeit für einen Bernhardiner gezahlt wird, und z. B. für *Lord Matherton* sich noch um einige hundert Francs höher stellte.

Noch weit ungünstiger stellen sich die Preise für Jagdhunde anderer wie der Pointer- und Setterracen.

Für Retrievers z B., die doch zu den am meisten verwendeten Jagdhunden zahlen und deren Leistungen hoch angeschlagen werden, hat bisher kein noch so passionirter Freund dieser Hunderace einen Preis gezahlt, der noch den geringeren

in neuester Zeit für einen Luxushund bezahlten anzureihen wäre, und als im letztverflossenen Jahre für einen jungen solchen Rüden 2650 Frcs. als Verkaufssumme eingeheimst wurden, hat man das als einen der seltensten und erstaunlichsten Fälle bezeichnet, und als Mr. Davies für ein Lot von 14 jungen Hündinnen, die sowohl auf Ausstellungen wie auf der Jagd als hervorragend gelten konnten, 10.083 Frcs. erhielt, wurde das als ein »Ereigniss« bezeichnet.

Von Personen, die nur für Luxushunde schwärmen, wurde der Werth dieses Lots von Retrieverhündinnen dem eines zweitclassigen Colley gleichgestellt.

Im Grunde genommen muss man sich daher darüber verwundern, dass es noch Züchter gibt, die ihre kostspieligen Kennels für Pointers oder Setters beibehalten und nach wie vor darnach streben, die Zucht dieser Hunderacen in aller und jeder Beziehung auf der erreichten Höhe zu erhalten, ohne Rücksicht darauf, ob ihnen daraus rationelle Vortheile zutheil werden oder nicht. Wäre das nicht der Fall, was wäre aus den Pointers, Setters und Retrievers — in deren Heimatslande selbst geworden!

NOTIZEN.

AUS AMERIKA haben sich auf den in England soeben abgehaltenen grossen Hundeausstellungen mehrere Züchter von Terriers verschiedener Racen eingefunden, um die in neuester Zeit so viel besprochenen Airedales zu besichtigen und Zuchtmaterial dieser Terrierrace anzukaufen.

DIE ERSTE HUNDESCHAU, die im Mecklenburgischen veranstaltet wird, soll im Juni dieses Jahres stattfinden, und zwar in Rostok Man verspricht sich von dieser Veranstaltung, der von den vielen Jägern und Jagdfreunden Mecklenburgs ein grosses Interesse entgegengebracht wird, einen besonderen Erfolg.

IN BELGIEN, woselbst überhaupt verhältnissmässig sehr viele Hunde gehalten werden, dürfte die Provinz Brabant in dieser Beziehung den ersten Rang einnehmen. Wie »Chasse et Pêche« mittheilt, werden daselbst 67.920 Hunde versteuert. Auf Brüssel allein entfallen 1015 Jagd- und 42.783 anderweitig verwendete Hunde.

IN LIVERPOOL sind für die dortige »Dog Show« 800 Nennungen erfolgt. Die reichstbesetzten Classen sind die der Collies, und zwar entfallen auf die Classe der rauhhaarigen 232, auf die der glatthaarigen 91. Die Classe der irischen Terriers zählt 147, jene der Foxterriers 139 Nennungen. An Spaniels wurden 54 angemeldet.

IN ENGLAND hat die Foxterrierzucht eine ungemein grosse Verbreitung genommen; wie jedoch von den auf diesem Gebiete maassgebendsten Persönlichkeiten behauptet wird, hat vielseitig eine vollständige Verzüchtung des ursprünglichen Typus dieser Hunderace stattgefunden. So z. B. tadelt Mr. Vicary, der doch in der Beziehung einer der competentesten Kritiker ist, dass der edle, aber dennoch kräftige Kopf des Foxterriers allzusehr verflacht, dem eines Barsoi ähnlich wurde. Auch werden diese Hunde zu stark und zu hochläufig gezüchtet, während ein Mittelmaass nicht überschritten werden soll, um den Terriercharakter des Hundes zu wahren. Ausserdem aber soll und muss der Foxterrier nicht für Ausstellungen allein, sondern vor Allem mit Rücksicht darauf gezüchtet werden, dass er leistungsfähig sein soll. Er muss daher in erster Reihe einen starken und gesunden Knochenbau aufweisen und ein wetterfestes Haarkleid besitzen, das ihn nicht verweichlichen lässt. Da er den Charakter des Terriers unter allen Umständen zu wahren hat, muss Alles, was in der Zucht auf die Hochläufigkeit der Würfe Einfluss hat, bei Wahl des Materials vermieden werden. Was die Eigenschaften dieses Hundes betrifft, so muss auf möglichste Schneidigkeit Rücksicht genommen werden Der Foxterrier soll kein Raufer sein, aber unter Umständen jede Art Raubzeug mit grösster Schneidigkeit angehen; da dieses im Bau so gut dem Fuchs wie dem viel stärkeren Dachs gelten kann, ergibt sich der Maassstab dafür, welche Stärke Kopf und Kinnladen des Foxterriers unbedingt besitzen müssen, von selbst. Mit dieser Stärke muss aber auch das ganze Knochengerüst übereinstimmen und besonders das Kreuz des Hundes sowie dessen Croupe eine ebenso stramme Musculatur aufweisen wie die Brust und Vorderläufe.

DIE ZUCHT von Zwergteckeln, auf die in neuester Zeit sich die Aufmerksamkeit so vieler Jagd- und Hundefreunde richtet, ist schon vor Jahren im südlichen Russland von einem dortigen Besitzer ausgedehnter Ländereien, der sich dem zu einer Landplage gewordenen Auftreten von Kaninchen und Zieseln erwehren wollte, dem Freiherrn von Schilling, in Angriff genommen und auch dem Zweck vollkommen entsprechend durchgeführt worden. Oberförster Lutz-Dobrilug, von dem der Hauptanstoss zu den derzeitigen Maassnahmen behufs der Zucht solcher Teckel und somit auch behufs der Gründung eines darauf hinzielenden Vereines ausging, theilt über die von Freiherrn von Schilling erzüchteten Zwergteckel mit, dass dieser bereits im Jahre 1894 in seinem Zwinger acht Rüden und neun Hündinnen besass, welche in aller und jeder Beziehung als Zwergteckel anzusprechen waren und bei einer durchschnittlichen Höhe von 18—23 Centimeter sowie bei einer Länge von 30—35, höchstens 40 Centimeter (die Ruthe nicht mitgemessen) in Bau, Stellung der Läufe etc. das Prototyp von Teckeln repräsentirten; das war durch die Verwendung des edelsten aus Deutschland und Oesterreich bezogenen Zuchtmaterials erzielt worden, aber durchaus nicht ohne Ueberwindung mancher Schwierigkeiten und Misserfolge, die der derzeit in Deutschland gegründete Verein umgehen kann, wenn er in die Lage kommt, Zuchtmaterial aus dem Zwinger des Freiherrn von Schilling zu erwerben, wozu alle Aussicht vorhanden ist. Die Schneidigkeit und Jagdlust der Zwergteckel dieses Zwingers soll nichts zu wünschen übrig lassen; das ergibt sich aus der Thatsache, dass mit Hilfe derselben ihr Besitzer im Jahre 1897 nahezu 300 Kaninchen und 1300 Ziesel unschädlich machte, im letztverflossenen Jahre aber wurden mit Hilfe der Zwergteckel binnen zwei Monaten 200 Kaninchen und 800 Ziesel aus ihrem Bau gesprengt und geschossen. Bei Verwendung des in Aussicht stehenden so hochwerthigen Zuchtmaterials wird der neu gegründete Verein sich sehr bald der schönsten Erfolge seiner Thätigkeit rühmen können.

FISCHEN.

FEBRUAR ALS FISCHEREIMONAT.

Mit dem Eintritt sonnenheller Tage wird dem Angelsport wieder mehr Beachtung geschenkt. Dem Huchen ist in diesem wie in dem vorhergehenden Monat in seichtem und klarem Wasser mit der Angel sehr gut beizukommen, und ebenso ist die Aesche eine jener Salmoniden, welche auch im Winter einen erfolgreichen Betrieb des Angelsports ermöglichen. Wer in der angenehmen Lage ist, Lachswasser befischen zu können, der wird in diesem Monate hin und wieder auch einen Lachs die Fliege annehmen sehen und mit einem geschickten Anhieb den Hauptrepräsentanten der »Salme« oder Salmoniden landen können.

Der Hecht tritt im Laufe des Monats in die Laichzeit; dort, wo er dem Gesetze nach keine Schonzeit besitzt, kann er noch immer als Angelobject dienen, wo es sich aber entschieden nicht nur um seine Verminderung handelt, sondern um seine Ausrottung, wird er gerade zur Laichzeit in möglichst grosser Zahl zu fangen gesucht. Wo jedoch Hechtteiche bestehen, in welchen, zum Theil wenigstens, die Hechtzucht betrieben wird, dort sind, und namentlich an wärmeren, sonnenhellen Tagen, die Ufer gut im Auge zu behalten, da die laichreifen Hechte oft stundenlang daselbst liegen, um abzulaichen.

Je nach der Strenge des Winters, oder umgekehrt, nach der Milde desselben zeigen sich im Freien bereits junge Forellen. Es wird jedem Züchter unter solchen Umständen daran gelegen sein, sich diese Brut in Aufzuchtgräben zu sichern, das ist: sie vor allen Feinden der Fischzucht zu bewahren. Das geschieht am besten dadurch, dass den jungen Forellen möglichst viel und möglichst zweckentsprechende Verstecke geschaffen werden. Das Ueberlegen des betreffenden Gewässers mit Gestrauch, künstliche Stauung des Wassers, um dasselbe in mässiger Bewegung zu halten, das sind Maassregeln, welche jedem Fischzüchter bekannt sind, und die neben einer zweckmässigen Fütterung der Forellenbrut die Grundlage ihrer Aufzucht bilden.

In Strömen, welche Lachse beherbergen, zeigen sich oft an den Mündungen derselben oder in dem unteren Theile ihres Laufes wandernde Lachse, welche mittelst Netzes gefangen werden, wenn eigene Fischereigesetze den Fang zu dieser Zeit nicht verbieten.

Im Adriatischen Meere ist die Hauptsaison der Fischerei eingetreten, welche sich mit dem Fange jener Meerbewohner befasst, die in die kleineren Buchten geringer Tiefe und selbst in kleinere Süsswasserläufe ziehen, um daselbst zu überwintern. Hieher gehört vor Allem die Meerasche, dieser so überaus werthvolle Fisch, dessen Fang und Conservirung einen Hauptzweig unserer, das heisst der österreichischen Seefischerei bildet und Tausenden von Menschen einen mehrere Wochen hindurch andauernden Erwerb schafft.

Die Bucht von Siciole, in der Nähe von Pirano, Istrien, ist einer der ergiebigsten Fangorte der Meeraschen, die daselbst zuweilen schon im Jänner in enormen Mengen eingetroffen sind. Hunderte von Personen fischen mit dem Zugnetze, das auf einmal einen Fang von einigen hunderttausend Stück Meeraschen ermöglicht.

Durch die Verbesserung der Conservirungsmethoden hat diese Fischerei in neuester Zeit sehr viel gewonnen. Was somit in Folge einer Jahre hindurch fortgesetzten Raubfischerei an Fischmengen als Ertrag entfällt, wird durch eine viel höhere Verwerthung der conservirten Fische aufgewogen.

Die Meeraschenfischerei findet in anderen Gewässern, z. B. in den Küstenflüssen Albaniens, auch noch im August statt und liefert auch dort Erträge, die sich beispielsweise bei einem einzigen Fischzug mit dem Schleppnetz auf 100 000 Kilogramm beziffern.

SALMENGEWÄSSER-BEWIRTHSCHAFTUNG.

Die Nothwendigkeit der Hebung der Fischerei, dieses bisher noch immer viel zu wenig gewürdigten Factors der Volkswirthschaft, wurde in einem im Wiener wissenschaftlichen Club von dem Docenten an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Ritter von Gerl, gehaltenen Vortrage in eingehendster Weise dargethan und dabei vor Allem auf die Bewirthschaftung der vielen kleinen Gewässer hingewiesen, die, bisher von allen Verunreinigungen verschont, in erster Reihe der Zucht von Salmoniden dienstbar gemacht werden sollten.

Der Vortragende hob hervor, dass selbst der einstige Fischreichthum der Donau und speciell für die Verproviantirung der Hauptstadt Wien alle Bedeutung verloren hat. Was auf den Markt dieser Metropole gelangt, stammt nahezu ausnahmslos aus Teichen und aus russischen Gewässern.

Das Schicksal, dem die Donau verfallen, theilen viele andere Gewässer und vielleicht in noch höherem Grade als der genannte Strom, der erst in seinem unteren Laufe als Fischwasser wieder Bedeutung gewinnt.

Die so traurigen Thatsachen, welche die Fischerei so schwer geschädigt haben, stellten es als eine unbedingte Nothwendigkeit hin, für die Nutzbarmachung aller jener Gewässer, denen die Möglichkeit erhalten geblieben ist, einen Fischbesatz zu ernähren, einzutreten, und zwar umsomehr, als neuester Zeit so vielfach erwiesen wurde, dass selbst ganz unbedeutende Gerinne oder Teiche bei rationeller Bewirthschaftung einen durchaus nennenswerthen Ertrag abwerfen.

Die künstliche Fischzucht gibt uns die Mittel an die Hand, um in verhältnissmässig sehr kurzer Zeit ein Gewässer derart, und zwar in erster Reihe mit Salmoniden zu bestocken, dass bereits nach drei, jedenfalls aber vier Jahren der Betrieb einer lohnenden Bewirthschaftung nicht nur vollkommen gesichert ist, sondern auch weitere Bestockungen durch die im eigenen Betrieb künstlich gewonnenen und in Brutapparaten erbrüteten Eier, durch Aussetzen von Brut und Jährlingen stattfinden können.

Ueber die Art und Weise der künstlichen Gewinnung der Fischeier, deren ebensolche Befruchtung, Ausbrütung, die erste Fütterung der Brut nach der Dottersackperiode wurden in diesem Blatte bereits wiederholt die eingehendsten Artikel gebracht, es soll daher in Bezug auf den Vortrag, der auch diese Zweige der Fischzucht einer umfassenden Erörterung unterzog, nur so viel erwähnt, beziehungsweise hervorgehoben werden, dass der Vortragende ausdrücklich anführte, bei zielbewusstem Vorgehen wird sich dem Züchter die Möglichkeit bieten, schon im vierten Jahre nach dem Beginne des wirthschaftlichen Unternehmens mit den regelmässig sich wiederholenden Ernten beginnen zu können.

Im dritten, spätestens im vierten Lebensjahre treten die Salmoniden und in erster Reihe die Forellen in das fortpflanzungsfähige Alter. Da beginnt nun die künstliche Gewinnung und Befruchtung der Forelleneier, die in Brutkästen zur Ausbrütung gelangen. Nachdem das nun drei Jahre hindurch stattgefunden, die Brut in Aufzuchtgräben zu Jährlingen aufgezogen und diese dann entweder in Gerinne oder in einen Aufzuchtteich gesetzt und grossgezogen wurden, hat sich der betreffende Züchter einen Besatz geschaffen, der aus wirthschaftlichen Gründen nicht weiter erhöht werden darf. Es ergibt sich somit die Möglichkeit, im vierten Betriebsjahre eine gewisse Anzahl von Jährlingen zu veräussern; da dieselben ziemlich hoch im Preise stehen, ist aus dem Verkauf solcher eine beachtenswerthe Einnahme zu erzielen.

Bezüglich der Abfischung eines Forellengewässers führte der Vortragende an, dass hiebei zunächst Erwägungen kaufmännischer Natur maassgebend sein werden, jedoch, wenn es sich um Bachforellen handelt, so habe als Regel zu gelten, in freien Gewässern keine Forellen zu dulden, die schwerer als ein halbes Kilogramm sind Der Nutzen, den die Verwerthung solcher Stücke bringt, ist unter allen Umständen geringer als der Schaden, den sie durch Verheerungen unter dem jungen Nachwuchs der eigenen Art anrichten.

Selbst der rationellste Betrieb der Bewirthschaftung von zur Forellenzucht geeigneten Gewässern wird sich aber nur dann lohnend gestalten lassen, wenn der Betreffende in erster Reihe über eine Strecke von mindestens sechs Kilometer an beiden Ufern des Fischwassers das Fischereirecht besitzt. Eine Ausnahme hievon kann ohne Schädigung der Interessen des Fischzüchters nur

dann stattfinden, wenn die in Betracht zu ziehende Strecke den Ursprung des Wasserlaufes in sich begreift oder wenn sie nach oben zu durch ein für die Fische unüberwindbares Hinderniss abgeschlossen ist. Allenfalls vorhandene Ausbuchtungen, Nebengerinne sowie weiherartige Verbreiterungen bilden mit solche Ausnahmen.

Es ist schon oft betont worden, dass namentlich der Landwirth der Bedeutung der selbst in kleinerem Maassstab betriebenen Bewirthschaftung von Gewassern, die seinen Grundbesitz durchziehen, mehr Beachtung schenken sollte, und umsomehr dann, wenn Umstande und Verhaltnisse es nicht nur ermöglichen, sondern sogar vortheilhaft erscheinen lassen, weniger ertragreiches Wiesenland zur Anlage von Teichen zu verwenden und in diesen neben der Zucht von Karpfen auch die von Forellen zu betreiben.

In neuester Zeit sind zahlreiche solche Teichwirthschaften entstanden, und sie haben sich in den meisten Fallen hochst ertragreich gestaltet, besonders seitdem sich namentlich die Regenbogenforelle als ein vorzüglicher Teichfisch erwiesen, der auch im Nebenbesatz von Karpfenteichen mit grossem Vortheil gezogen werden kann.

Leider beschaftigt sich die Allgemeinheit viel zu wenig mit dem Niedergange unserer Fischereiverhaltnisse, die sich schliesslich derart traurig gestaltet haben, dass der Fisch zu einem Luxusartikel wurde, und, was noch trauriger ist, dieser Artikel muss sogar zu grossem Theile aus dem Auslande bezogen werden.

Wenn so viele unserer fliessenden Gewasser durch Verunreinigungen aller Art, durch Flusscorrectionen, Schifffahrt etc. an ihrer Bedeutung als Fischwasser sehr viel eingebüsst haben, so sind namentlich im Gebirge sowie in Waldgebieten der Ebene noch zahlreiche, wenn auch mindere Gewässer intact geblieben. Diese sowie die vielen Gebirgsseen unserer Alpenlander bieten dem Fischzüchter noch ein weites Feld fur seine Thatigkeit, die sich umso fruchtbringender gestalten muss, da ihm die auf dem Gebiete der künstlichen Fischzucht von Tag zu Tag vorschreitende Wissenschaft die Mittel dazu an die Hand gibt. Möchte endlich der Tag heranbrechen, an dem die Praxis ebenfalls so weit vorgeschritten ist, dass sich der Fischzüchter sagen kann, er habe das Seine in demselben Maasse gethan wie die Manner der Wissenschaft auf theoretischem Gebiete.

NOTIZEN.

EIN RIESENGRUNDHAI, wie der Meeraal bezeichnet wird, hat, in einer Berliner Fischhandlung ausgestellt, kein geringes Aufsehen erregt. Das Meerungeheuer von seltener Grosse hatte ein Gewicht von 200 Pfund, wonach seine Körperdimensionen beurtheilt werden konnen.

DIE FISCHEREIABTHEILUNG auf der Münchener Allgemeinen deutschen Sportausstellung wird vier Gruppen enthalten, in denen in der ersten lebende Fische und Praparate, in der zweiten Aquarien, in der dritten Fischereigerathe und in der vierten die Literatur einschliesslich illustrativer Darstellungen ausgestellt werden sollen.

DIE NORDSEE, in den bisher aufgesuchten Breiten befahren und befischt, befriedigt in Betreff der Ausbeute an Fischen die grösseren Fischereidampfer der deutschen Fischereigesellschaften nicht mehr in vollem Maasse und werden daher einige Dampfer derart ausgerüstet, um die Fischereigründe bedeutend nördlicherer Lagen aufsuchen und befischen zu können.

NACH OFFICIELLEN DATEN soll sich der Consum an Haringen fur Deutschland auf einen Werth von 35 Millionen Mark beziffern; da die deutschen Haringsfischereien nur eine Menge dieser Fische in Handel bringen, die auf einen Werth von 2 Millionen Mark beziffert wird, so muss der grösste Theil der erstgenannten Summe auf den Import verwendet werden.

DER IMPORT VON EIS, zu dem die verschiedenen deutschen Seefischereigesellschaften des vorhergegangenen milden Winters wegen im Verlaufe von 1898 genöthigt waren und der sich auf gut 10—12 Millionen Mark beziffern liess, gab Veranlassung, in der Nahe des Fischereihafens von Geestemünde eine Eisfabrik zu errichten, und soll deren Betrieb noch im Laufe des nachsten Sommers eröffnet werden.

DIE STURME, welche in der Letztzeit, besonders aber in den zwei letztverflossenen Wochen über den grössten Theil von Europa dahintobten, haben auf der Nordsee unter den Fischereiflotten arg gehaust; so z. B. sind fünf aus dem Ostender Hafen ausgelaufene Dampfer verloren gegangen, d. h. gesunken. Als ein besonderes Glück ist es zu bezeichnen, dass die Bemannung derselben durch andere Dampfer gerettet werden konnte.

DR. WALTER, der in den Kreisen der Fischzüchter, hauptsachlich aber in denen der Teichwirthe bestbekannte Planctonforscher und Leiter der Station Trachenberg, tritt von dieser seiner Stelle zurück, um sich ganz und gar der Teichwirthschaft zu widmen Hoffentlich wird die Wissenschaft, die durch den Genannten eine so wesentliche Förderung erfahren hat, durch die Praxis keine nur nebensachliche Berücksichtigung finden.

EIN FISCHTRANSPORTSCHIFF eigener Art soll bei Wiedereröffnung des Donau-Main-Canals an den Donaumündungen und eventuell im Schwarzen Meere Verwendung finden. Dasselbe soll im Stande sein, 600 Centner Fische auf einmal zu befördern. Die Bordwande sind aus durchlochten Kupferplatten hergestellt, wodurch der Innenraum, der aus 14 Abtheilungen besteht, bis zu einer bestimmten Höhe sich mit Wasser füllt. Da der Transport des Riesenfischkastens allein schon eine bedeutendere Wassertiefe erfordert, wird es besonderer Vorsicht bedürfen, um ihn in beladenem Zustande die Donau aufwarts zu bringen. Vorlaufig ist derselbe im Bucher Hafen untergebracht, wohin er von Lohr, woselbst er fertiggestellt wurde, auf dem Main transportirt worden.

AUSTRALIEN, das durch seinen Massentransport von Hammel- und Rindfleisch einige europaische Markte im vollsten Sinne des Wortes beherrschte, findet sich veranlasst, den Export auch auf Fischconserven auszudehnen. Diese, namentlich Lachs- und Aal in Gelée, zum Theil auch in geräuchertem Zustande verschifft, wurden sich in Hamburg oder London noch immer so billig stellen, dass sie jede Concurrenz ausschliessen müssten. Schon jetzt haben die von Sidney aus nach Europa verfrachteten Mengen von eingesalzenen Haringen, die in einem Jahre im Gewichte von weit über 100 000 Kilo Absatz fanden, einen oder den anderen Hafen als Handelsplatz für Haringe arg geschadigt und ist ein Gleiches betreffs des Handels mit anderen Fischen nur allzusehr zu befürchten.

EINE HAUPTBEDINGUNG zum Zwecke der Ernahrungsfahigkeit eines Teiches oder von Aufzuchtgraben ist das zeitweise vorzunehmende Kalken des Bodens derselben. Dieses dient nicht nur dazu, um eine oft dringend nöthige Desinfection des Untergrundes zu bewirken, sondern ebenso um verschiedene die Fischzucht schadigende Kleinwesen zu vernichten, wie andererseits auch den Boden des betreffenden Gewassers zu düngen. Unter Umstanden wird das Kalken auch angewendet, um eine überhandnehmende Vegetation von schadlichen Pflanzen gründlich auszurotten. Die eine wie die andere Maassnahme erfordert ein auf Sachkenntniss basirtes Vorgehen, da sonst leicht das Gegentheil von dem erreicht wird, was eigentlich beabsichtigt wurde. Der Desinfection, die durch Uebersatz und die faulenden Reste von Futter zur Nothwendigkeit wird, dient die Verwendung von Aetzkalk, zur Düngung kohlensaurer Kalk, der am besten in Form von Kalkmilch dem bestimmten Zwecke dient.

DIE FISCHEREI in den amerikanischen Staaten wird ihrem Werthe nach auf jahrlich 47 Millionen Dollars und dem Gewichte nach auf ein Erträgniss von 1639 Millionen Pfund berechnet. Diese Berechnung beruht auf einer Zusammenstellung des Departements für Ackerbau und Fischerei der Regierung in Washington von der Gesammtmenge der Fangergebnisse, die sich nicht nur auf Fische, sondern auch auf Hummer, Krebse, essbare Schildkröten und Austern und andere Weichthiere beziehen. Auf Alaska allein entfallen 64 Millionen Pfund, auf die Binnenfischerei allein entfallen 19 Millionen Pfund, auf die Neu-England-Staaten 616 Millionen und auf die mittelatlantischen 596 Millionen. Auf die Gewasser der südatlantischen Staaten werden 59 Millionen Pfund gerechnet und die Golfstaaten sind an der Hauptsumme mit 84, die Pacificstaaten mit 147 Millionen Pfund betheiligt. Die grossen Seen allein ergeben jahrlich einen Fang von 108 Millionen Pfund der verschiedensten Fischarten. Die 47 Millionen Dollars sind als der Werth des Fanges berechnet. Was an Werth durch die verschiedenen Arten der Conservirung erzielt wird, gehört auf Rechnung der Industrien und nicht mehr dem Bodenertrag zu.



THEATER ETC.

IM COLOSSEUM, das sich seit seiner Eröffnung starken Besuches zu erfreuen hat, tritt mit Monatsbeginn eine Reihe neuer Kunstkrafte auf. Ebenso ist ein neues Ausstattungsballet, betitelt »Der Diamantenpalast«, in Scene gegangen. Wir behalten uns vor, hierüber in unserer nachsten Nummer zu berichten.

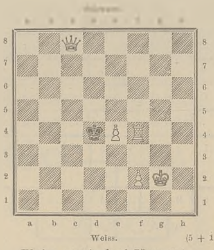
BEI RONACHER sind seit 1. d. M. die drei berühmten Taucherinnen Sisters Wallenda zu sehen. Wie bekannt, war es einer derselben kürzlich gelungen, in England einen neuen Weltrecord im Tauchen aufzustellen, indem es ihr gelang, 4 Minuten 53 Secunden unter Wasser zu bleiben. Die Genannte, ein zartes Geschopf von etwa 18 Jahren, hat damit einen hohen Beweis von Lungen- und Willenskraft abgelegt. Am Debutabende verblieb Miss Wallenda 3 Minuten 18 Secunden unter Wasser, und sie gedenkt ihre Leistungsfahigkeit während der Dauer ihres Gastspieles fortgesetzt zu steigern. Die beiden anderen Schwestern sind gutgewachsene Figuren. Die Production, welche in einem machtigen Bassin stattfindet, ist geeignet, grosses Interesse wachzurufen. Neben dieser Attraction ist aber noch sehr viel Gutes zu sehen und zu hören. Da ist u. A. ein Jongleur Mr. Sato, der durchschlagenden Erfolg hatte und wahre Lachsalven weckte. Er hat sich ein prachtiges Affengesicht angeschminkt und erregt schon in seinem grotesken Aufzuge grosse Heiterkeit. Dabei kleidet er alle seine, meist sehr geschickten Tricks in ein komisches Gewand und unterstützt diese durch seine wunderbare trockene Komik. Die Gymnastik ist sehr gut vertreten durch die Gebrüder Kroneman, die als gymnastische Clowns ganz Ausserordentliches leisten, durch die beiden jugendlichen Parterreakrobaten Signotti, die mit der Ausführung gewandter Flic Flacs, Rondaden- und Sauts périlleux — letztere auch vor- und ruckwarts im Tempo ausgeführt — zu den Besten ihrer Art zahlen, und endlich durch jene englische Artistin Miss Marguerite, deren eigenartige Leistung — ein- und beidarmige Handstände, verbunden mit Kautschukarbeit — schon gelegentlich ihres Gastspieles vor einigen Jahren allgemeine Bewunderung weckte. Ein guter Bekannter ist Mr. Leo, der vorzügliche Bauchredner, mit seinen köstlichen Puppen. Das Gesangsfach vertritt vor Allem Fraulein Cacilie Carola Diese diamantenbesetzte Dame hat in Budapest und Berlin grosse Triumphe gefeiert, und auch wir stehen nicht an, Fraulein Carola, eine ausnehmend grosse, elegante Erscheinung mit dem blauen Augenpaar, aus denen ein diabolisches Temperament blitzt, für einen »Star« in ihrem Genre zu erklaren. Die pikanten Liedchen, die sie sehr deutlich vortragt, sind ihre Specialitat. Ihr Gegenstück bildet ein gar sittsames Damenquartett, deren wohlklingende Stimmen und deren geschultes Piano sehr anerkennenswerth sind. Aber für ein Rauchtheater mit Teller- und Messergeklapper sind diese Vortrage doch zu seriös. Da sind die Lorrisons, ein Quintett englischer Dämchen nach Art der gewesenen [illegible] kleidsamen Toiletten und ihr harmonischer Singsang üben einen eigenen Reiz. Grossen Beifall hatten die Duettisten Fischer und Wacker. Den Beschluss bildet eine lustige Pantomime der Phoites-Truppe, deren Hauptacteurin Martha Phoites eine wahrhaft junonische Erscheinung ist. — Das Etablissement ist allabendlich gut besetzt.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1171.

Von C. Horn in London.



Weiss setzt in drei Zügen mat.

NOTIZEN.

ALTMEISTER STEINITZ spielt mit Dublin und Liverpool Correspondenzpartien.

A. W. SOLOWZOW ist der Sieger im letzten Vorgabeturnier des Moskauer Schachclubs.

J. H. BLACKBURNE besucht gegenwartig, wie alljährlich, englische und schottische Clubs und erzielt wieder glanzende Erfolge im Simultan- und Blindlingsspiel.

AMOS BURN gewann im letzten Craigside-Turnier den ersten Preis, indem er von zehn Partien acht gewann und zwei remis machte. Zweiter wurde H. E. Atkins ($7\frac{1}{2}$), Dritter und Vierter Schott und Bellingham (je 6).

A. B. SKIPWORTH, welcher sich als Secretar der Counties Chess Association durch 27 Jahre um die Verbreitung des Schachspiel in England verdient machte, starb kürzlich in Halbeck Hall bei Horncastle im Alter von 68 Jahren.

DER »WIENER SCHACHZEITUNG« entnehmen wir folgende Mittheilung: Anonymes Correspondenz-Turnier. Nach zwanzigmonatlichem Kampfe ist dieses Turnier endlich so weit vorgeschritten, dass nunmehr auch ganz pessimistisch angelegte Naturen hoffen können, das Ende desselben zu erleben. Wie sich wohl denken lasst, hat im Verlaufe dieser langen Campagne die Anonymitat — bei der bekannten Neugier der Schachspieler — etwas gelitten. Wir können daher unseren p. t. Lesern getrost das Geheimniss anvertrauen, dass Meister Adolf Zinkl die feste Absicht hat und auf dem richtigen Wege ist, endlich einmal den ersten Preis sich zu holen. Um die anderen drei Preise kampfen die Herren L. Löwy, A. Seidl, J Thirring und S. R. Wolf.

BALLE.

BALLKALENDER 1899.

6. Februar: Historiker-Kranzchen, Ronachersaal.
7. » Maskenball, Sofiensale.
7. » » Blumensale.
7. » »Jagdhundclub«-Kranzchen, Goldenes Kreuz.
9. » Maskenball, Blumensale.
[illegible] » Techniker-Kranzchen, Sofiensale.
[illegible] » Sport- und Geselligkeitsbund, Englischer Hof.
10. » Pharmaceuten-Kranzchen, Sofiensale.
11. » Maskenball, Sofiensale.
11. » » Blumensale.
14. » » »
14. » » Sofiensale.
15. » Fiakerball, Blumensale.
18. » »Donauhort«-Kranzchen, Hotel Continental.
18. » Maskenball, Sofiensale.
18. » »Normannen«-Kranzchen, Grünes Thor.
23. » Ferienheimball, Sofiensale.
[illegible] » »Wiener Bicycle-Club«, Ronachersaal
20 Marz: Fra[illegible]heim-Kränzchen, Sofiensale.

RÄTHSEL.

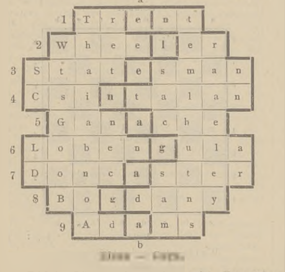
SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*

				1	2	3			
				a	a	a			
				a	a	a			
				c	c	d			
1	d	d	d	e	e	e	e	e	e
2	h	h	h	h	h	h	i	n	n
3	o	o	o	p	p	r	r	r	r
				r	r	s			
				s	s	t			
				t	t	t			

1. Wiener Jubilaumspreis-Sieger.
2. Siegte in der Grossen Liverpooler Steeple-chase.
3. Eingegangener berühmter Deckhengst.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 4:



Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Albin Frey in Wien, Norbert von Hanke in Wien, Adele Olbrich in Wien, Arthur Scala in Wien, Friedrich Weingart in Wien, Hauptmann v. M. in Wien, Ludwig Menschel in Budapest, Sandor Avar in Budapest, Fritz Menzeles in Grosswardein, Lt R. v. O. in Agram, Alfred Neutwich in Triest, Ferdinand Stichhutter in Innsbruck, Theodor Graff in München, Hermann Vollrath in Dresden, Arno Brenner in Graz, Gf. A. St. in Meran, Hugo Salus in Venedig.

BRIEFKASTEN.

B. ST. in Wien. — Lassen Sie doch den läppischen Schmöcken das unschuldige Vergnügen!

H. T. in B. — Bei Booten und Rudern, die viel benützt werden, ist ein Lackanstrich in jedem Jahre un[illegible]

S. K. in G. — *Palmbearer*, der Zweite im englischen Derby 1879 hinter *Sir Bevys*, ging zu dem Startpreis von 100 : 1 zum Pfosten.

S. STR. in Innichen. — Die Santnerspitze ist zum ersten Male von J. Santner, und zwar am 2. Juli 1880 bestiegen worden.

»SPORTSMAN« in K. — In Victor Silberer's »Das Training des Trabers« finden Sie Hiram Woodruff's Methode vollstandig.

M F. in Wien. — Fred Archer hat seinen ersten Sieg nicht in einem Flachrennen, sondern in einer Pony-Steeple-chase in Bangor errungen. Er war damals eilf Jahre alt.

F. H. in Meidling. — Sie haben in beiden Fällen Recht. Erstens ist *Holocauste* thatsachlich ein Schimmel, und zweitens hat bereits ein Schimmel das englische Derby gewonnen, namlich 1821 *Gustavus.*

BARON K. in M. — Nach den letzten Volkszahlungen hatte London 6,291 000, New-York 3,389.000 und Paris 2,511.000 Bewohner; dann folgt Berlin mit 1,726.000 und erst an fünfter Stelle Wien mit 1,423.000.

RITTM. v. E. in München — Der einstige Herrenreiter Oberlieutenant Béla von Lazar, welcher mehrere Jahre hindurch das Championat unter den österreichisch-ungarischen Herrenreitern inne hatte, ist im vergangenen Jahre gestorben.

»WETTE« in Pressburg. — Fordham hat nur einmal das englische Derby gewonnen, und zwar 1879 auf *Sir Bevys.* — Als *Why Not* die Grosse Liverpooler Steeple-chase 1894 gewann, waren er und *Nelly Gray* Favorits zu dem Course von 5 : 1.

D. D. in G. — Die berühmte Schulreiterin Emilie Loisset, welche Sie ohne Zweifel meinen, war thatsachlich Anfangs der Achtzigerjahre bei Renz engagirt. Es ist dieselbe Reiterin, welche dann im Circus in Paris bei der Probe mit ihrem Pferde *J'y pense* stürzte und wenige Stunden darauf in Folge der erlittenen innerlichen Verletzungen starb.

G. B. in L. — Ei wo denn! Das publicistische Fussball-Knirpschen ist, kaum dass es einige Säuglings-Nummern gestammelt, in ein besseres Jenseits entschlummert. Solche Eintagsfliegen sind stets furchtbar gekrankt, wenn man bei ihrem Erscheinen nicht an ihre Nothwendigkeit glauben will, es zeigt sich aber stets sehr bald, dass die Zweifel in die Lebensfähigkeit solcher kindischer Machwerke vollberechtigt sind. Merkwürdig ist nur, dass sich immer wieder einige bessere Clubs finden, welche bereitwilligst ihre Namen in solche Blamagen verflechten [illegible]

»JAGDFREUND« in G. — Die Balz des Haselhuhnes tritt im Marz, verspatet im April ein, zu welcher Zeit das Spissen der Hahne den grossten Theil des Tages hindurch zu vernehmen ist. Wenn bereits derzeit sich Hahne vernehmen lassen, so ist das der Milde des Winters zuzuschreiben, von einem wirklichen Eintritt der Balz kann jedoch deshalb doch nicht die Rede sein, am allerwenigsten aber von einer hitzigen Balz, weil das Spissen eines oder des anderen Haselhuhnes noch immer nicht Beweis dafür ist, dass auch die Hennen bereits brünftig geworden sind.

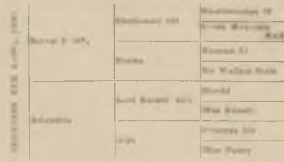
HPTM. A. B. in Linz. — Sie dürften den Staatspreis am 4. August in Kottingbrunn im Gedachtnisse haben. Damals blieben von vier Theilnehmern zwei beim Start stehen, oder besser gesagt, [illegible] Terrain, dass an ein Einholen der davongeeilten beiden anderen Starters nicht zu denken war. *Czigány-legény* wurde damals durch das Senken der Flagge des Starters derart erschreckt, dass er Kehrt machte, und seinem Beispiele folgte *Veloce.* *Jeu de barre* und *Statesman* machten dann eigentlich allein unter sich das Rennen aus, wobei der Erstere sicher mit einer halben Lange siegte.

G. B. u. m. A. in Wien — Eine sehr eingehende Abhandlung über die englische Athletik ist bei uns schon seit Wochen gesetzt; wegen fortwahrender Stoffüberfülle konnte aber mit dem Abdruck bisnun nicht begonnen werden Dieselbe wird nicht weniger als zwanzig Fortsetzungen umfassen und von der athletischen Jugend deutscher Zunge gewiss mit grösstem Interesse gelesen werden. — Auch über das Fussballspiel befindet sich bei uns eine sehr gründliche und umfangreiche fachliche Darstellung in Arbeit, welche aber erst im kommenden Herbste zur Veröffentlichung gelangen wird.

H. S. in W. — »Horse-Action Saddle« betitelt sich eine englische Erfindung, die vor zwei Jahren in die Oeffentlichkeit gebracht wurde Es ist das ein Apparat, welcher in jedem Zimmer aufgestellt werden kann und auf [illegible] auf dem »Hometrainer« radfahren oder auf der Rudermaschine im Zimmer rudern kann. Der Apparat ist ein thunlichst vollkommener Ersatz für das Reitpferd, indem man darauf ebensowohl Trab als auch langsamen und schnellen Galopp reiten kann. Da die Bewegung des Reitens überaus gesund ist und Manchem sehr zuträglich wäre, der gleichwohl das Zimmer nicht verlassen oder doch kein lebendes Reitpferd besteigen darf, so haben diese Maschinen vielfach Benützung gefunden

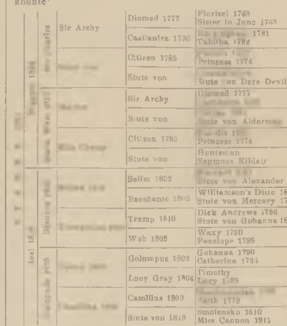
J. H. in Wien. — Das Deutsche Derby ist bisher von nachfolgenden Pferden in österreichisch-ungarischem Besitze gewonnen worden: 1875 Baron Gustav Springer's *Palmyra,* 1878 Graf Hugo Henckel's *Oroszvár,* 1880 Graf Johann Száráy's *Gamiani,* 1883 Graf Hugo Henckel's *Tartar,* 1884 Graf Nicolaus Esterhazy's *Stronsian,* 1885 Herrn Ernst von Blaskovits' *Budagyöngye,* 1887 Baron Nathaniel Rothschild's *Zeugdn,* 1888 Graf Anton Apponyi's *Tegetthoff,* 1889 Herrn Ernst von Blaskovits' *Uram-batyám* und 1892 General Alfons von Kodolitsch' *Espoir.* — Am Oesterreichischen Derby 1893 nahmen theil: *Gourmand* (F. Barrett), *Duncan* (Huxtable), *Dornroschen* (W. Smith), *Nem szabad* (Lemaire), *Virad* (J. Liddiard), *Clifford* (Vinall), *Leidi* (Robinson), *Mireváló* (Brown), *Mameluck* (Adams), *Rhadost* (Hyams), *Märchen* (F. Pache), *Lieber Kerl* (Ballantine), *Kordian* (Borowicki), *Futár* (S. Bulford), *Vocativus* (Smart), *Kropidlo* (Wallace) und *Leonidas* (Fred Sharpe).

M. W. in P. — *Countess Eve* hat auf continentalen Bahnen noch kein Rennen gewonnen. Wahrscheinlich hatte sie im Vorjahre, wie die meisten importirten Pferde, noch an den Folgen des Klimawechsels zu leiden. Ihr amerikanischer Record ist 2 · 09¼. Die Abstammung von *Countess Eve* ersehen Sie in den letzten drei Generationen aus nachstehender Stammtafel:



P. Z. in Wien. — Ein ahnlicher Fall hat sich unseres Wissens vor etwa zehn Jahren ereignet. Ein Gutsbesitzer in T. hatte drei altere Wagenpferde, welche abwechselnd zusammengingen und schon viele Jahre im gemeinsamen Stalle waren. Das eine Pferd erkrankte an Lungenentzundung, der Thierarzt hatte es schon aufgegeben, es lag abgehalftert in seinem Stande. Der Besitzer, im Begriff auszufahren, kommt in den Stall, wo der Kutscher mit Anschirren der anderen Pferde beschaftigt ist, da erhebt sich mit einem Male der kranke Gaul möhsam und schleppt sich aus dem Stande. Der Kutscher will ihn zurückhalten, doch befiehlt der Herr, ihm ruhig seinen Willen zu lassen. Das Pferd geht nun zu dem einen Stallgefahrten, berührt ihn einigemale mit dem Maule, wiederholt bei dem anderen dasselbe und kehrt in den Stand zurück, wo es sich wieder hinlegt. Herr und Kutscher sehen einander erstaunt an, und als der Herr fragt: Was hat *Fritz* nun eigentlich gewollt? sagt der Kutscher: »Ich glaube, er hat »Adieu« gesagt.« Noch ehe die anderen Pferde den Stall verlassen, war der getreue Gefahrte todt.

C. W. in T. — Nachstehend geben wir die Stammtafel von *Starke*, soweit dieselbe nach den uns vorliegenden Gestütsbüchern, Tabellen etc. zusammengestellt werden konnte:



		Sir Archy	Diomed 1777	Florizel 1768 Sister to Juno 1763
			Castianira 1796	Ro[illegible] 1781 Tabitha 1782
			Citizen 1785	[illegible] Princess 1774
			Stute von	[illegible] Stute von Dare Devil
			Sir Archy	Diomed 1777 [illegible]
			Stute von	[illegible] Stute von Alderman
			Citizen 1785	[illegible] Princess 1774
			Stute von	Huntsman Sepmues Kildair
			Selim 1802	[illegible] Stute von Alexander
			Bacchante 1809	Williamson's Ditto 1800 Stute von Mercury 1781
			Tramp 1810	Dick Andrews 1796 Stute von Gohanna 1803
			Web 1808	Waxy 1790 Penelope 1798
			Golumpus 1802	Gohanna 1790 Catherine 1795
			Lucy Gray 1804	Timothy Lucy 1789
			Camillus 1803	[illegible] Faith 1779
			Stute von 1818	Smolensko 1810 Miss Cannon 1811

»CLOISTER« in Wien — An der Grossen Liverpooler Steeple-chase 1885 nahmen folgende Pferde theil: *Roquefort* 6j., 11 St. (Mr. E. P Wilson); *Frigate* a., 11 St. 10 Pf. (Mr. H. Beasley); *Black Prince* a., 10 St. 12 Pf (T. Skelton); *Redpath* a., 10 St. 3 Pf. (M. A. Coventry); *Zoedone* a., 11 St 11 Pf. (Gf. Carl Kinsky); *Lioness* a., 11 St. 7 Pf. (Mr. G. Lambton); *Kilworth* a., 11 St. 6 Pf. (Capt E. R. Owen); *Candahar* 6j., 11 St. 12 Pf. (W Hunt); *Jolly Sir John* a., 10 St. 12 Pf. (W. Nightingall); *Belmont* a., 10 St. 11 Pf. (W. Canavan); *Albert Cecil* a., 10 St. 9 Pf. (Childs); *Lang Syne* a., 10 St. 8 Pf. (T. Hale); *Axminster* a., 10 St. 7 Pf. (Sayers); *Red Hussar* a., 10 St. 7 Pf. (Capt Armitage); *Ben More* 5j., 10 St. 7 Pf. (Mr. W. H. Moore); *Dogfox* 6j., 10 St. 3 Pf. (Capt. Lee Barber); *Harlequin* a., 10 St. (Sensier); *Gamecock* 6j., 10 St. (W. E. Stephens); *Downpatrick* a., 10 St. (Capt. W. B. Morris). *Roquefort* war Favorit zu dem Course von 100 : 30 vor *Zoedone* (5 : 1) und *Frigate* (7 : 1). Nach glattem Start übernahm *Black Prince* die Führung vor *Frigate, Roquefort, Lioness, Redpath, Harlequin* und *Axminster*; *Zoedone* war Letzte. *Black Prince* kam zuerst über die Hecke, ihm zunächst *Dogfox* und *Axminster.* Bei Valentine's Bach refusirten *Kilworth* und *Harlequin* und schieden aus dem Rennen. Nachdem *Downpatrick* eine Zeitlang das Feld vor *Belmont* und *Frigate* geführt hatte, nahm *Red Hussar* die Spitze vor *Lang Syne, Frigate, Albert Cecil* und *Roquefort.* Bevor die Pferde wieder zu Valentine's Bach kamen, hatte *Zoedone* viel Terrain gut gemacht, hier stürzte sie aber, *Candahar*, der dichtauf folgte, musste angehalten werden, um nicht gleichfalls zu fallen. Bei der letzten Ecke hatte wieder *Black Prince* das Commando inne, gefolgt von *Roquefort, Frigate* und *Dogfox.* Zwischen den beiden letzten Hürden zogen *Frigate* und *Roquefort* an die Spitze, auf der flachen Bahn ging *Roquefort* an *Frigate* vorbei und schlug sie sicher mit zwei Langen. Vier Langen hinter *Frigate* wurde *Black Prince* Dritter vor *Redpath.*